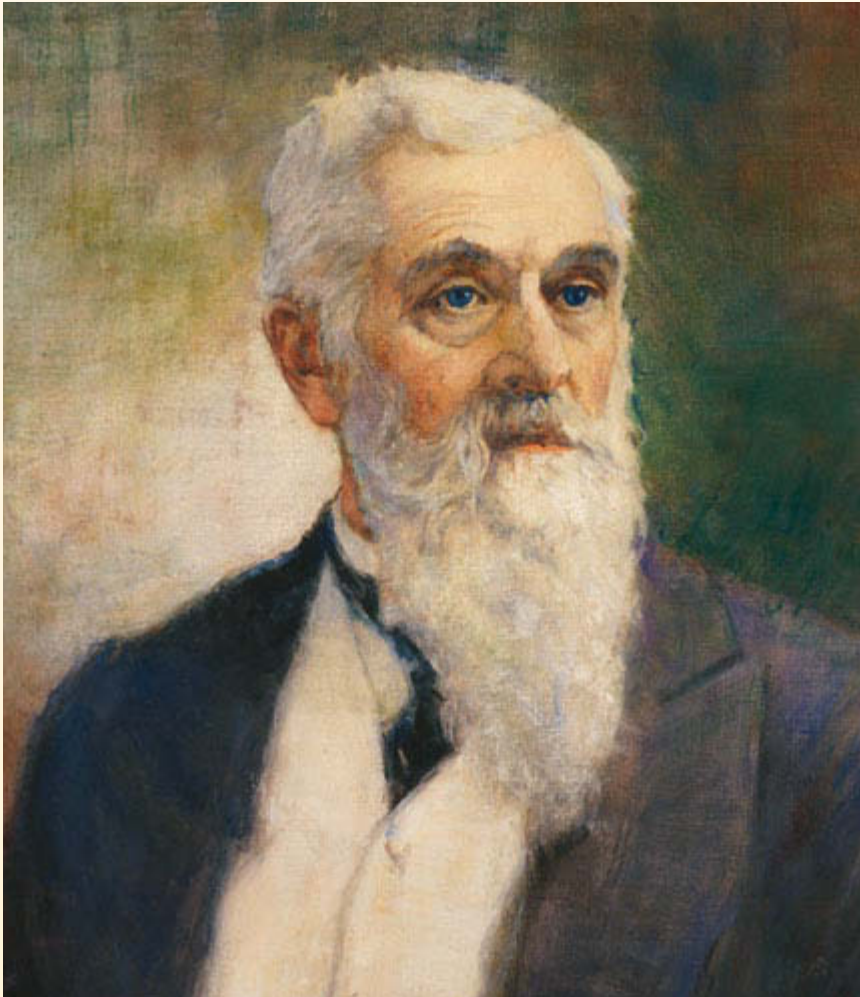




# LEHREN DER PRÄSIDENTEN DER KIRCHE

LORENZO SNOW





LEHREN DER PRÄSIDENTEN DER KIRCHE  
**LORENZO SNOW**

Herausgeber:  
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage  
Salt Lake City, Utah, USA

**Bücher in der Reihe *Lehren der Präsidenten der Kirche***

*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith* (Artikelnummer 36481 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young* (35554 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: John Taylor* (35969 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff* (36315 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow* (36787 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith* (35744 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: Heber J. Grant* (35970 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: George Albert Smith* (36786 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: David O. McKay* (36492 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee* (35892 150)

*Lehren der Präsidenten der Kirche: Spencer W. Kimball* (36500 150)

Sie können diese Bücher in einer Verkaufsstelle des Versands der Kirche in Ihrer Region erwerben oder über die Internetseite [store.lds.org](http://store.lds.org) bestellen. Die Bücher sind unter [LDS.org](http://LDS.org) auch elektronisch verfügbar.

Ihre Kommentare und Anregungen zu diesem Buch sind uns willkommen. Schicken Sie sie bitte an Curriculum Development, 50 East North Temple Street, Room 2404, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA.

E-Mail: [cur-development@ldschurch.org](mailto:cur-development@ldschurch.org)

Geben Sie bitte Ihren Namen, Ihre Adresse, Ihre Gemeinde und Ihren Pfahl an. Vergessen Sie den Buchtitel nicht. Schreiben Sie uns dann Ihre Kommentare und Anregungen zu den Stärken des Buchs und zu den möglichen Verbesserungen.

© 2012 Intellectual Reserve, Inc.

Alle Rechte vorbehalten

Printed in the United States of America

Genehmigung: Englisch 8/02,

Übersetzung 8/02

Das Original trägt den Titel:

*Teachings of Presidents of the Church: Lorenzo Snow*

German

36787 150



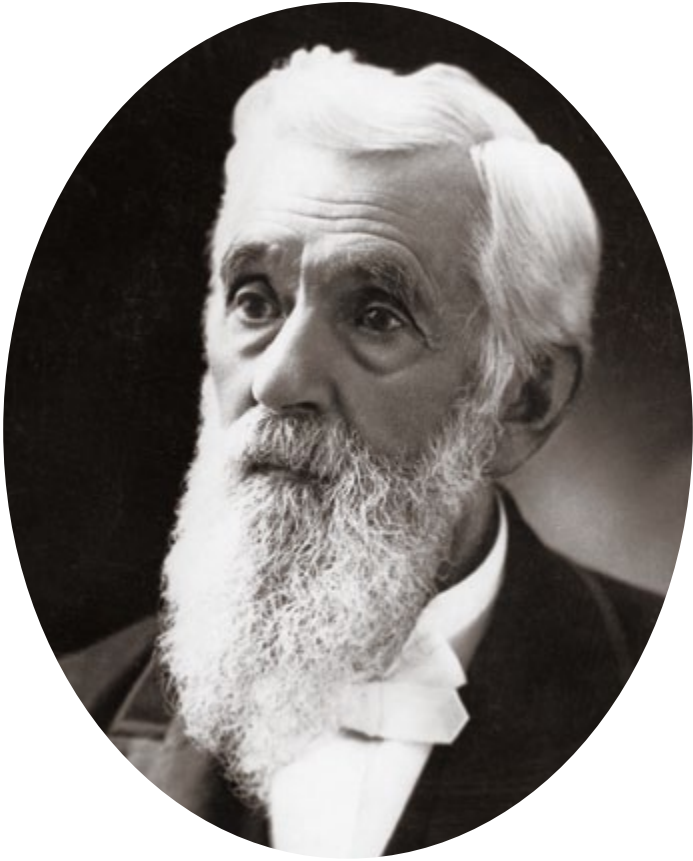
# Inhalt

Einleitung. . . . .	VII
Geschichtlicher Überblick . . . . .	XI
Das Leben und das geistliche Wirken von Lorenzo Snow. . . . .	1
1 Durch Glauben lernen. . . . .	39
2 Die Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes . . . . .	51
3 Sich ein Leben lang bekehren: In den Grundsätzen der Wahrheit voranschreiten . . . . .	65
4 Gestärkt durch die Macht des Heiligen Geistes . . . . .	77
5 Die erhabene Bestimmung derer, die treu sind . . . . .	89
6 Vor dem Herrn vollkommen werden: „Tag für Tag ein wenig besser“ . . . . .	101
7 Glaubenstreue in Zeiten der Prüfung: „Aus dem Schatten in den herrlichen Sonnenschein“ . . . . .	115
8 „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz“ . . . . .	127
9 Heilige Beziehungen in der Familie. . . . .	137
10 Kommen Sie in den Tempel. . . . .	147
11 „Mir geht es nicht um meinen Willen, sondern um den Willen des Vaters“. . . . .	159
12 Der Zehnte – ein Gesetz zu unserem Schutz und Fortschritt. . . . .	169
13 Die Frauenhilfsvereinigung – wahre Nächstenliebe und reiner Dienst vor Gott. . . . .	181
14 „Mit Gott ist alles möglich“. . . . .	189
15 Treuer, tatkräftiger Dienst im Reich Gottes. . . . .	199
16 „Damit wir eins seien“ . . . . .	211
17 Das Priestertum – „zur Errettung der Menschheit“ . . . . .	223
18 In der Kirche führen und selbstlos dienen. . . . .	235
19 Die Missionsarbeit: „Jedes Menschenherz ... erreichen“ . . . .	245
20 Das Reich Gottes schreitet voran . . . . .	257

*INHALT*

21	Wir müssen Gott mehr lieben als die Welt . . . . .	271
22	Anderen Gutes tun . . . . .	281
23	Der Prophet Joseph Smith . . . . .	289
24	Überlegungen zur Mission Jesu Christi. . . . .	301
	Liste der Gemälde und Fotos . . . . .	310
	Stichwortverzeichnis. . . . .	312





*Lorenzo Snow,*



# Einleitung

Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel haben die Reihe *Lehren der Präsidenten der Kirche* ins Leben gerufen, damit Sie einen tieferen Einblick in das wiederhergestellte Evangelium erhalten und dem Herrn näherkommen, und zwar indem Sie sich mit den Worten der neuzeitlichen Propheten befassen. Die Kirche setzt diese Reihe fort, damit Sie zu Hause stets eine Sammlung von Nachschlagewerken zum Evangelium zur Hand haben. Die Bücher aus dieser Reihe sind für das persönliche Studium und für den Unterricht am Sonntag gedacht. Sie können auch zur Vorbereitung auf sonstigen Unterricht oder auf Ansprachen dienen und zur Hand genommen werden, wenn man Fragen zur Lehre der Kirche hat.

Dieses Buch enthält Aussagen von Präsident Lorenzo Snow, der vom 13. September 1898 bis zum 10. Oktober 1901 Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage war.

---

## **Persönliches Studium**

Bemühen Sie sich gebeterfüllt um Inspiration durch den Heiligen Geist, wenn Sie sich mit den Worten von Präsident Lorenzo Snow befassen. Die Fragen am Ende jedes Kapitels sollen Ihnen dabei helfen, die Worte von Präsident Snow richtig zu verstehen und auf Ihr Leben zu beziehen. Wenn Sie sich mit diesen Aussagen befassen, können Sie darüber nachdenken, wie Sie sie Ihren Angehörigen oder Freunden nahebringen können. Dadurch können Sie das Gelesene besser verinnerlichen.



## **Wie Sie anhand dieses Buchs unterrichten können**

Dieses Buch ist für den Gebrauch sowohl in der Familie als auch in der Kirche gedacht. Die nachstehend erläuterten Richtlinien können Ihnen eine Hilfe sein.

### *Die Vorbereitung auf den Unterricht*

Bemühen Sie sich bei der Unterrichtsvorbereitung um Führung durch den Heiligen Geist. Befassen Sie sich eingehend und gebeterfüllt mit dem behandelten Kapitel, um sich mit den Lehren von Präsident Snow vertraut zu machen. Sie werden mit mehr Aufrichtigkeit und Macht unterrichten, wenn Sie einen persönlichen Bezug zu seinen Worten haben (siehe LuB 11:21).

Wenn Sie eine Klasse von Trägern des Melchisedekischen Priestertums oder von FHV-Schwestern unterrichten, legen Sie dieses Buch bitte nicht beiseite und machen Sie auch kein anderes Material zur Unterrichtsgrundlage. Beten Sie um Führung und wählen Sie aus dem Kapitel die Gedanken aus, die Ihrer Meinung nach den größten Nutzen für die Unterrichtsteilnehmer haben. Einige Kapitel enthalten mehr Stoff, als Sie in der Unterrichtszeit behandeln können.

Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, das jeweilige Kapitel schon im Voraus zu lesen und das Buch mitzubringen. Dann sind sie nämlich besser in der Lage, sich am Unterrichtsgespräch zu beteiligen und einander zu erbauen.

### *Die Vorstellung des Kapitels*

Versuchen Sie, bei der Vorstellung des Kapitels – und auch den ganzen Unterricht über – eine Atmosphäre zu schaffen, in der Herz und Sinn der Unterrichtsteilnehmer für den Geist empfänglich sind. Lenken Sie zu Beginn die Aufmerksamkeit der Unterrichtsteilnehmer auf die Hauptgedanken des Kapitels. Dies können Sie unter anderem so erreichen:

- Lesen Sie den Abschnitt mit der Überschrift „Aus dem Leben von Lorenzo Snow“ am Kapitelanfang und sprechen Sie darüber.
- Sprechen Sie über ein Bild oder eine Schriftstelle aus dem Kapitel.

- Singen Sie gemeinsam ein passendes Kirchenlied.
- Erzählen Sie kurz ein eigenes Erlebnis, das zum Thema passt.

*Das Unterrichtsgespräch über die Lehren von Präsident Snow*

Wenn Sie mit dem Buch als Grundlage unterrichten, ermuntern Sie die Unterrichtsteilnehmer, ihre Gedanken zu äußern, Fragen zu stellen und sich miteinander auszutauschen. Sie lernen am besten und können auch persönliche Offenbarungen empfangen, wenn sie sich am Unterricht beteiligen. Brechen Sie ein gutes Gespräch nicht ab, nur damit Sie alles durchnehmen können. Nutzen Sie die Fragen am Ende eines jeden Kapitels, um ein Unterrichtsgespräch anzuregen. Auf diese Fragen wird an verschiedenen Stellen im Kapitel verwiesen. Sie können sich auch selbst Fragen überlegen, die auf die Unterrichtsteilnehmer zugeschnitten sind.

Hier noch einige Anregungen:

- Fragen Sie die Unterrichtsteilnehmer, was sie erkannt haben, als sie das Kapitel zu Hause gelesen haben. Setzen Sie sich vielleicht mit einigen Unterrichtsteilnehmern im Laufe der Woche in Verbindung und bitten Sie sie, im Unterricht zu erzählen, was sie erkannt haben.
- Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer – entweder einzeln oder in kleinen Gruppen –, ausgewählte Fragen vom Ende des Kapitels vorzulesen. Sie sollen herausfinden, auf welche Hauptgedanken im Kapitel sich diese Fragen beziehen. Bitten Sie sie anschließend, den anderen in der Gruppe ihre Gedanken und Einblicke mitzuteilen.
- Lesen Sie gemeinsam einige Aussagen von Präsident Snow aus dem Kapitel. Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, Beispiele aus den heiligen Schriften oder eigene Erlebnisse anzuführen, die das veranschaulichen, was Präsident Snow gesagt hat.
- Bitten Sie die Teilnehmer, einen Abschnitt auszuwählen und ihn leise zu lesen. Dann sollen diejenigen, die denselben Abschnitt gelesen haben, Zweier- oder Dreiergruppen bilden und besprechen, was sie erkannt haben.

### *Gedankenaustausch und Anwendung*

Präsident Snows Worte haben für die Unterrichtsteilnehmer am meisten Bedeutung, wenn diese mit anderen darüber sprechen und sie anwenden. Dies können Sie unter anderem so erreichen:

- Fragen Sie die Unterrichtsteilnehmer, wie sie die Aussagen von Präsident Snow als Vater oder Mutter, Heimlehrer oder Besuchslehrerin anwenden können.
- Regen Sie die Unterrichtsteilnehmer dazu an, mit Angehörigen und Freunden über die Aussagen von Präsident Snow zu sprechen.
- Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, das Gelernte anzuwenden und zu Beginn des nächsten Unterrichts zu erzählen, was sie erlebt haben.

### *Der Abschluss des Unterrichts*

Fassen Sie die Lektion kurz zusammen oder bitten Sie ein, zwei Unterrichtsteilnehmer darum. Geben Sie Zeugnis von den Lehren, die Sie besprochen haben. Sie können auch andere bitten, Zeugnis zu geben.

---

### **Die in diesem Buch zitierten Quellen**

Bei den Aussagen in diesem Buch handelt es sich um direkte Zitate aus Ansprachen, Veröffentlichungen, Briefen und Tagebüchern von Präsident Lorenzo Snow.



# Geschichtlicher Überblick

Der folgende Überblick soll dazu beitragen, dass die Aussagen von Präsident Lorenzo Snow, die in diesem Buch wiedergegeben sind, im geschichtlichen Zusammenhang gesehen werden können.

- |                              |  |
|------------------------------|--|
| 3. April 1814                | Lorenzo Snow wird in Mantua in Ohio als Sohn von Oliver und Rosetta Leonora Pettibone Snow geboren.  |
| 1832                         | Er hört eine Ansprache des Propheten Joseph Smith in Hiram in Ohio.  |
| 1835                         | Er geht von zu Hause fort, um am Oberlin College in Ohio zu studieren. Unterwegs lernt er Elder David W. Patten vom Kollegium der Zwölf Apostel kennen.  |
| 1836                         | Er verlässt das Oberlin College und zieht nach Kirtland in Ohio, um Hebräisch zu lernen. Er nimmt das wiedergestellte Evangelium an und lässt sich im Juni taufen und konfirmieren. Später wird er zum Ältesten ordiniert. Im Dezember empfängt er seinen Patriarchalischen Segen von Joseph Smith Sr. |
| 1837                         | Er verkündet das Evangelium in Ohio.   |
| Oktober 1838<br>bis Mai 1840 | Er erfüllt eine weitere Mission und verkündet das Evangelium in Ohio, Missouri, Kentucky und Illinois; im Winter 1839/40 arbeitet er als Schullehrer.  |

- Mai 1840 Er verlässt Nauvoo, um in England eine Mission zu erfüllen. Unter der Leitung des Kollegiums der Zwölf Apostel präsidiert er über die Kirche in London und Umgebung. Er veröffentlicht eine Broschüre mit dem Titel *Der einzige Weg, errettet zu werden*.
12. April 1843 Er trifft mit 250 Bekehrten aus England in Nauvoo ein.
- Ende 1843/Anfang 1844 Er unterrichtet an einer Schule in Lima in Illinois.
- 1844 Er leitet eine Wahlkampagne in Ohio mit dem Ziel, dass Joseph Smith zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wird. Er kehrt nach Nauvoo zurück, nachdem er erfahren hat, dass Joseph und Hyrum Smith am 27. Juni ermordet wurden.
- Januar 1845 Er wird von Präsident Brigham Young beauftragt, Ohio zu bereisen und Spenden für den Bau des Nauvoo-Tempels zu sammeln.
- 1845 Er geht die Mehrehe ein, wie sie damals in der Kirche praktiziert wurde, und heiratet Charlotte Squires und Mary Adaline Goddard.
- Februar 1846 Er verlässt mit Angehörigen und anderen Heiligen der Letzten Tage Nauvoo, nachdem sie im Nauvoo-Tempel Endowment und Siegelung empfangen haben.

- 1846 bis 1848 Er lebt mit seiner Familie in Mount Pisgah, einer Siedlung im Bundesstaat Iowa. Eine Zeit lang präsidiert er über die Siedlung. Im Frühling 1848 führt er eine Gruppe von Mitgliedern nach Salt Lake City.
12. Februar 1849 Er wird in Salt Lake City zum Apostel ordiniert.
- 1849 Er sammelt Spenden für den Ständigen Auswanderungsfonds.
- 1849 bis 1852 Er erfüllt eine Mission in Italien. Außerdem arbeitet er in England, von wo aus er die Veröffentlichung des Buches *Mormon* in Italien, in der Schweiz und in Malta leitet. Er veröffentlicht eine Broschüre mit dem Titel *Die Stimme Josephs*.
- 1852 Er wird ins Abgeordnetenhaus des Bundesstaates Utah gewählt.
- 1853 Er wird von Präsident Brigham Young berufen, über eine Siedlung der Heiligen der Letzten Tage im Kreis Box Elder in Nordutah zu präsidieren. Er nennt die Hauptstadt Brigham City. Viele Jahre lang nimmt er in Kirche und Gemeinwesen Führungsaufgaben wahr.
- März 1864 bis Mai 1864 Mit einer Gruppe, die von Elder Ezra T. Benson vom Kollegium der Zwölf Apostel geführt wird, erfüllt er eine kurze Mission auf den Hawaii-Inseln.

- Oktober 1872  
bis Juli 1873
- Mit einer Gruppe, die von Präsident George A. Smith, dem Ersten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, geführt wird, bereist er Teile Europas und den Nahen Osten, darunter auch das Heilige Land. Präsident Brigham Young hatte diese Reise veranlasst.
- 1882
- Der Kongress der Vereinigten Staaten verabschiedet das Edmunds-Gesetz, das die Mehrehe als Straftat einstuft und Polygamisten verbietet, zu wählen, ein öffentliches Amt zu bekleiden oder als Geschworene zu fungieren.
- August 1885  
bis Oktober 1885
- Er erfüllt Missionen bei den Indianern im Nordwesten der Vereinigten Staaten und in Wyoming.
12. März 1886  
bis 8. Februar 1887
- Er wird inhaftiert, weil er die Mehrehe ausübt.
- 1887
- Der Kongress der Vereinigten Staaten verabschiedet das Edmunds-Tucker-Gesetz, ein weiteres Gesetz gegen die Mehrehe, das es der Bundesregierung erlaubt, einen Großteil des Grundbesitzes der Kirche zu konfiszieren. Das Gesetz wird am 3. März 1887 rechtskräftig.
21. bis 23. Mai 1888
- Er verliert bei einigen Sessionen der Weihung des Manti-Utah-Tempels das Weihungsgebet. Präsident Wilford Woodruff hatte den Tempel am 17. Mai geweiht.
7. April 1889
- Er wird als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt.

19. Mai 1893  
bis September 1898  
2. September 1898
- Er dient als erster Präsident des Salt-Lake-Tempels.
- Mit dem Tod von Präsident Wilford Woodruff wird er dienstältester Apostel und präsidierender Beamter der Kirche. Er empfängt eine göttliche Kundgebung im Salt-Lake-Tempel, worin der Herr ihm die Anweisung gibt, die Erste Präsidentschaft umgehend neu zu bilden.
13. September 1898
- Er wird vom Kollegium der Zwölf Apostel als Präsident der Kirche bestätigt. Er tritt seinen Dienst als Präsident der Kirche an.
9. Oktober 1898
- Anlässlich der Generalkonferenz wird er als Präsident der Kirche bestätigt.
10. Oktober 1898
- Er wird als Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage eingesetzt.
- Mai 1899
- Er reist nach St. George in Utah, wo ihm offenbart wird, dass er den Heiligen das Gesetz des Zehnten predigen soll. Er beginnt damit, diese Botschaft in St. George zu verkünden und sorgt dafür, dass sie überall in der Kirche verbreitet wird.
1. Januar 1901
- Er veröffentlicht eine Proklamation mit dem Titel „Grüße an die Welt“, um das 20. Jahrhundert zu begrüßen.
10. Oktober 1901
- Er stirbt in Salt Lake City im Alter von 87 Jahren.







# Das Leben und das geistliche Wirken von Lorenzo Snow

Im Alter von 21 Jahren machte sich Lorenzo Snow im Jahr 1835 von seinem Elternhaus auf zum Oberlin College in Ohio. Er wusste nicht, dass er auf dieser kurzen Strecke etwas erleben würde, was seinem Leben einen anderen Verlauf geben sollte.

Als er in seiner Heimatstadt Mantua in Ohio die Straße entlangritt, begegnete er einem Mann, der ebenfalls zu Pferd unterwegs war. Es handelte sich um David W. Patten, der kurz zuvor als Apostel des Herrn Jesus Christus ordiniert worden war. Nachdem er eine Mission erfüllt hatte, war er nun auf dem Rückweg zu den Heiligen der Letzten Tage in Kirtland. Die beiden Männer reisten etwa 50 Kilometer zusammen. Lorenzo Snow berichtete später:

„Das Gespräch kam schließlich auf Religion und Philosophie, und da ich jung war und etwas schulische Bildung genossen hatte, war ich anfangs geneigt, seine Ansichten nicht ernst zu nehmen, besonders da sie grammatikalisch nicht immer korrekt zum Ausdruck gebracht wurden. Aber als er mit seiner ernsthaften und demütigen Art fortfuhr, mir den Erlösungsplan darzulegen, schien es mir, dass ich mich der Erkenntnis nicht entziehen konnte, dass er ein Mann Gottes und dass sein Zeugnis wahr war.“<sup>1</sup>

Lorenzo Snow war zwar kein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, als er Elder Patten begegnete, aber er war mit einigen Lehren der Kirche vertraut. Der Prophet Joseph Smith hatte sogar Familie Snow besucht, und Lorenzos Mutter und dessen Schwestern Leonora und Eliza hatten sich durch Taufe und Konfirmierung der Kirche angeschlossen. Lorenzo war damals allerdings „anderweitig beschäftigt“, wie er es nannte, und so etwas kam ihm „ganz und gar nicht in den Sinn“<sup>2</sup>. Das begann sich zu ändern, als er mit Elder Patten sprach. Über dieses Erlebnis sagte er: „Das war



*Lorenzo Snows Vater, Oliver Snow*

der Wendepunkt in meinem Leben.“<sup>3</sup> Er beschrieb auch, wie ihm während des Gesprächs zumute war:

„Es traf mich ins Herz. Offensichtlich nahm er das wahr, denn nachdem er sein Zeugnis gegeben hatte, forderte er mich fast ganz am Ende auf, ich solle mich an den Herrn wenden, ehe ich mich zur Nacht niederlegte, und ihn selbst fragen. Das tat ich auch, und zwar mit dem Ergebnis, dass sich von dem Tag an, als ich diesen großartigen Apostel traf, all mein Streben erweiterte und unermesslich steigerte.“

Elder Pattens „völlige Aufrichtigkeit, seine Ernsthaftigkeit und seine geistige Kraft“<sup>4</sup> hatten einen nachhaltigen Einfluss auf einen jungen Mann, der eines Tages selbst Apostel werden sollte. Diese ruhige Unterhaltung führte zu weiteren Erfahrungen, die Lorenzo Snow darauf vorbereiteten, Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu werden, das Sprachrohr Gottes auf Erden.

---

### **In seinem Elternhaus waren Glaube und Fleiß an der Tagesordnung**

Als Oliver Snow und Rosetta Leonora Pettibone am 6. Mai 1800 heirateten, verband das zwei starke Familien, die großen Glauben und viele religiöse Traditionen mitbrachten. Braut und Bräutigam waren Nachfahren einiger der ersten europäischen Siedler, die in die Vereinigten Staaten gekommen waren – englische Pilgerväter, die den Atlantik zu Beginn des 17. Jahrhunderts überquert hatten, um religiöser Verfolgung zu entgehen. Sie verbrachten die ersten Jahre ihres Ehelebens in Massachusetts, wo ihre Töchter Leonora Abigail und Eliza Roxcy geboren wurden. Anschließend zog das Ehepaar nach Mantua in Ohio, was damals eine der westlichsten Siedlungen der Vereinigten Staaten war. Es war die elfte Familie, die in diese Gegend zog. In Mantua wurden dem Ehepaar noch zwei weitere Töchter geboren: Amanda Percy und Melissa. Lorenzo wurde am 3. April 1814 in Mantua geboren. Er war das fünfte Kind und der erste Sohn von Oliver und Rosetta Snow. Später kamen noch zwei jüngere Brüder hinzu: Lucius Augustus und Samuel Pearce.<sup>5</sup>

Die Eltern knüpften an die Traditionen ihrer Familien an und brachten ihren Kindern nahe, welchen Stellenwert Glauben, harte Arbeit und Bildung einnehmen. Durch ihre Erzählungen über die Schwierigkeiten, die sie zu Beginn ihres gemeinsamen Lebens hatten ertragen müssen, lernten ihre Kinder, Entmutigung zu überwinden und die Segnungen Gottes in ihrem Leben wertzuschätzen. Eliza schrieb: „Wir können über unsere Eltern zu Recht sagen, dass ihre Treue über jeden Zweifel erhaben war. Sie waren im Umgang mit anderen und im Geschäftsleben stets zuverlässig. Sie waren bedacht darauf, ihre Kinder zu Fleiß, Sparsamkeit und strikter Sittlichkeit zu erziehen.“<sup>6</sup> Lorenzo brachte seine Dankbarkeit dafür zum Ausdruck, dass sie ihn stets „behutsam und sanft“ behandelten.<sup>7</sup>

Während Lorenzo heranwuchs, ging er eifrig weltlichen und intellektuellen Beschäftigungen nach. Sein Vater war oft nicht zu Hause, da er sich „dem Gemeinwohl“ in der Umgebung widmete. In der Abwesenheit seines Vaters hatte Lorenzo als ältester Sohn die Verantwortung für den Hof – eine Aufgabe, die er ernst nahm und erfolgreich ausführte. Wenn Lorenzo nicht arbeitete, las er für gewöhnlich. „Seine Bücher“, erzählte Eliza, „waren seine ständigen Begleiter.“<sup>8</sup>

Mit Blick darauf, wie Lorenzo sich charakterlich entwickelte, bemerkte Eliza: „Schon von Kindesbeinen an legte [er] die Tat- und Entschlusskraft an den Tag, die seinen Erfolg im späteren Leben ausmachten.“<sup>9</sup>

---

### **Von Jugendträumereien zu reiferen Zielen**

Oliver und Rosetta Snow befürworteten jegliche ehrliche Auseinandersetzung mit Religion. Sie erlaubten ihren Kindern, die verschiedenen Kirchen kennenzulernen, und hießen „die guten und weisen Menschen aller Glaubensrichtungen“ stets bei sich zu Hause willkommen. Trotz dieser Haltung „schenkte [Lorenzo] dem Thema Religion gar keine oder nur wenig Aufmerksamkeit, zumindest nicht genügend, um sich für eine bestimmte Konfession zu entscheiden“<sup>10</sup>. Er träumte von einer Laufbahn beim Militär, und das beeinflusste sein Leben mehr als alles andere – „nicht etwa, weil er auf Konflikte aus war“, so der Historiker Orson F. Whitney,

sondern weil er „von der Romantik und Ritterlichkeit, die man mit dem Offiziersleben verband, fasziniert war“<sup>11</sup>. Doch schon bald ersetzte er dieses ehrgeizige Ziel durch ein anderes. Er zog aus dem Elternhaus aus und schrieb sich am nahegelegenen Oberlin College ein, um einen „höheren Abschluss“ anzustreben.<sup>12</sup>

Als Lorenzo in Oberlin studierte, begann er sich für Religion zu interessieren. Immer noch unter dem Eindruck des Gesprächs mit Elder Patten, sann er nicht nur über die Lehren des wiederhergestellten Evangeliums nach, sondern erzählte in Oberlin auch anderen davon – sogar denjenigen, die Geistliche werden wollten. In einem Brief an seine Schwester Eliza, die zu den Heiligen, die sich in Kirtland sammelten, gestoßen war, schrieb er: „Ich kann dir sagen, ich konnte als Verfechter des Mormonismus unter den Geistlichen und angehenden Geistlichen einen ziemlichen Erfolg verbuchen. Es stimmt zwar, dass sich nicht viele bekehrt haben, schließlich bin ich ja selbst kein Bekehrter, dennoch gelang es mir fast, dass einige



*Lorenzo Snow ließ sich im Juni 1836 in Kirtland, Ohio, taufen und konfirmieren – zwei Monate, nachdem der hier abgebildete Kirtland-Tempel geweiht wurde.*

zugaben, [Weisheit] in deinen Glaubensansichten zu erkennen. Es ist gar nicht so einfach, den Studenten hier in Oberlin die starken Vorurteile gegen den Mormonismus aus dem Kopf zu treiben.“

Im selben Brief äußerte er sich zu einer Einladung, die er von Eliza bekommen hatte. Sie hatte Vorkehrungen getroffen, dass er bei ihr in Kirtland wohnen und in einer Klasse Hebräisch studieren konnte, die auch der Prophet Joseph Smith und einige Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel besuchten. Darauf antwortete er: „Ich bin hochofret zu erfahren, dass du in Kirtland so glücklich bist; gegenwärtig habe ich allerdings nicht die Absicht, meinen Wohnort zu wechseln und zu dir zu ziehen. Wenn sich dort dieselben Bildungsmöglichkeiten böten, wäre ich wohl fast dazu geneigt, einen Wechsel zu wagen. Es würde sich für mich zumindest als ziemlich interessant und vielleicht auch gar nicht als unvorteilhaft erweisen, zu hören, wie die Lehren verkündet werden, die ich schon seit geraumer Zeit hier in Oberlin verteidige und befürworte.“

Lorenzo war von den Lehren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage beeindruckt, zögerte aber, der Kirche beizutreten. Dennoch war er interessiert. In seinem Brief an Eliza stellte er einige Fragen über die Kirche. Er erklärte, dass die Studenten in Oberlin, die sich darauf vorbereiteten, Geistliche zu werden, mindestens sieben Jahre lang eifrig studieren müssten, bevor es ihnen erlaubt sei, den Heiden zu verkünden, dass es einen Gott im Himmel gebe, ähnlich einem Anwalt, der zuerst gewisse Qualifikationen erwerben müsse, ehe ihm erlaubt werde, eine Sache zu vertreten. Er nehme an, so schrieb er seiner Schwester, dass die Mitglieder der Kirche sich im Gegensatz dazu „mehr auf göttliche Hilfe als auf Hochschulwissen verlassen, wenn sie die Lehre verkünden“. Er gab an, dass er begreifen wolle, wie der Geist wirkt, und fragte, ob der Heilige Geist den Menschen „in diesem Zeitalter der Welt“ übertragen werden könne. Wenn Menschen den Heiligen Geist empfangen könnten, so seine Frage, „überträgt Gott diesen immer mithilfe eines Zweiten?“<sup>13</sup> In anderen Worten: Er wollte wissen, ob Priestertumsvollmacht gebraucht wird, um den Heiligen Geist empfangen zu können.

Lorenzo wusste die Freundschaften und die Ausbildung am Oberlin College zu schätzen, aber er war mit dem Religionsunterricht

zunehmend unzufrieden. Schließlich verließ er die Hochschule und nahm die Einladung seiner Schwester an, in Kirtland Hebräisch zu lernen. Er sagte, er besuche den Hebräischunterricht nur, um sich auf den Besuch einer Hochschule im Osten der Vereinigten Staaten vorzubereiten.<sup>14</sup> Trotzdem bemerkte Eliza, dass sein Geist über das Hebräischlernen hinaus „den lebendigen Glauben des ewigen Evangeliums einsog und sein Herz damit erfüllte“<sup>15</sup>. Bald schon fand er Antworten auf die Fragen, die er sich am Oberlin College gestellt hatte. Er wurde im Juni 1836 von Elder John Boynton getauft, einem Mitglied des allerersten Kollegiums der Zwölf Apostel in dieser Evangeliumszeit. Außerdem wurde er als Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage konfirmiert.

Etwa zwei Wochen später fragte ihn ein Bekannter: „Bruder Snow, hast du seit deiner Taufe den Heiligen Geist empfangen?“ Rückblickend berichtete Lorenzo Snow: „Diese Frage rief tiefe Bestürzung in mir hervor. Tatsache war, dass ich vielleicht alles empfangen hatte, was ich brauchte, nur nicht das, was ich erwartet hatte.“ Damit meinte er, dass er zwar konfirmiert worden war, aber keine besondere Kundgebung des Heiligen Geistes empfangen hatte. „Ich war unzufrieden“, berichtete er, „nicht wegen dem, was ich getan hatte, sondern mit mir selbst. Mit diesem Empfinden zog ich mich am Abend an den Ort zurück, wo ich gewöhnlich dem Herrn meine Ergebenheit erwies.“ Er kniete zum Beten nieder und erhielt augenblicklich die Antwort auf seine Gebete. „Dieses Erlebnis wird niemals aus meinem Gedächtnis ausgelöscht werden, solange ich ein Gedächtnis habe“, erklärte er später. „Ich empfang vollkommene Kenntnis davon, dass es einen Gott gibt, dass Jesus, der auf Golgota starb, sein Sohn war und dass Joseph, der Prophet, die Vollmacht empfangen hatte, von der er sagte, dass er sie besitze. Die Zufriedenheit und Herrlichkeit, die mit dieser Kundgebung verbunden waren, kann man nicht in Worte fassen! Ich kehrte zu meiner Unterkunft zurück. Jetzt konnte ich der ganzen Welt bezeugen, dass ich sichere Erkenntnis davon besaß, dass das Evangelium des Sohnes Gottes wiederhergestellt worden war und dass Joseph ein Prophet Gottes war, bevollmächtigt, in seinem Namen zu sprechen.“<sup>16</sup>

Gestärkt durch dieses Erlebnis bereitete sich Lorenzo darauf vor, auf Mission zu gehen. Seiner Schwester Eliza zufolge führte seine





*Elder Lorenzo Snow*

Bekehrung zu einem Wandel seiner Ziele und „erschloss ihm eine neue Welt“. Sie schrieb: „Anstatt beim Militär nach irdischen Ehren zu streben, trat er nun in die Verteidigungslinie der Heerscharen des Himmels ein.“<sup>17</sup>

---

### **Er meistert Herausforderungen auf Mission**

Lorenzo Snow begann seinen Missionsdienst im Frühjahr 1837 im Bundesstaat Ohio. So wie mit dem Entschluss, der Kirche beizutreten, musste er auch mit dem Entschluss, Vollzeitmissionar zu werden, seine Ansichten und Pläne ändern. In sein Tagebuch schrieb er: „Im Jahr 1837 ließ [ich] gänzlich von meinen liebsten Vorstellungen ab.“<sup>18</sup> Er gab seinen Plan für eine „klassische Ausbildung“ an einer Hochschule im Osten der Vereinigten Staaten auf.<sup>19</sup> Außerdem war er bereit, ohne Beutel oder Tasche zu reisen – mit anderen

Worten: ohne Geld unterwegs zu sein und sich, was Nahrung und Obdach betrifft, auf die Güte anderer Menschen zu verlassen. Das fiel ihm besonders schwer, denn er war von klein auf der Meinung gewesen, dass es wichtig sei, für sich selbst aufzukommen. Dazu diente ihm das Geld, das er auf dem Hof seines Vaters verdient hatte. Er betonte: „Ich war es nicht gewohnt, was Nahrung und Obdach betrifft, von anderen abhängig zu sein. Jedes Mal, wenn ich von zu Hause fortging, achtete mein Vater darauf, dass ich mit genügend Geld für alle Unkosten ausgestattet war. Jetzt hinauszugehen und um etwas zu essen und einen Schlafplatz zu bitten, stellte mich sehr auf die Probe, da ich ja ganz anders erzogen worden war.“<sup>20</sup> Er entschloss sich dazu auch nur deshalb, weil er „die sichere Kenntnis“ empfangen hatte, dass „Gott dies von ihm verlangte“<sup>21</sup>.

Einige der Onkel, Tanten, Cousins, Cousinen und Freunde von Elder Snow waren in den ersten Versammlungen dabei, die er als Missionar leitete. Als er an seine erste Predigt zurückdachte, sagte er: „Ich war damals recht verlegen und ... es fiel mir schwer aufzustehen und meinen Verwandten und Nachbarn zu predigen, die anwesend waren. Ich weiß noch, dass ich fast den ganzen Tag gebetet habe, bevor ich abends sprach. Ich zog mich zurück und bat den Herrn, mir einzugeben, was ich sagen könne. Meine Tante erzählte mir später, dass sie fast schon zitterte, als sie sah, wie ich mich erhob, um zu sprechen; dennoch öffnete ich den Mund. Ich weiß nicht mehr, was ich gesagt habe, aber meine Tante meinte, dass ich ungefähr eine Dreiviertelstunde ausgezeichnet sprach.“<sup>22</sup> Mit Dankbarkeit erinnerte er sich: „Ich war überzeugt und empfand Gewissheit, dass der Geist mich inspirieren und mir Worte eingeben würde. Ich hatte mich durch Beten und Fasten vor dem Herrn gedemütigt und ihn in mächtigem Gebet angefleht, mir die Macht und Inspiration des heiligen Priestertums zu verleihen. Als ich dann vor der Menge stand, wusste ich nicht ein einziges Wort, das ich sagen sollte. Aber sobald ich den Mund auftat, ruhte die Macht des Heiligen Geistes auf mir, erleuchtete mir den Verstand und gab mir sowohl Gedanken als auch die Worte ein, mit denen ich sie richtig auszudrücken vermochte.“<sup>23</sup> Als er die Region schließlich verließ, hatte er seinen Onkel, seine Tante, mehrere Cousins und Cousinen und einige Freunde getauft und konfirmiert.<sup>24</sup>

Nachdem Elder Snow seinen Verwandten und Freunden vom Evangelium erzählt hatte, setzte er seine Missionsarbeit in anderen Ortschaften fort. Er predigte ungefähr ein Jahr lang. Er berichtete: „Auf dieser Mission reiste ich durch verschiedene Teile des Staates Ohio und taufte zu jener Zeit viele Menschen, die der Wahrheit treu geblieben sind.“<sup>25</sup>

Lorenzo Snow war von seiner ersten Mission noch nicht lange zurück, als er abermals den Wunsch hatte, das Evangelium zu verkünden. Er sagte: „Der Geist meiner Missionsberufung wirkte noch so stark in mir, dass ich mich danach sehnte, mich erneut diesem Werk zu widmen.“<sup>26</sup> Dieses Mal verkündete er das wiederhergestellte Evangelium in den Staaten Missouri, Kentucky und Illinois und schließlich wieder in Ohio.

Manch einer stand Elder Snow und seiner Botschaft feindselig gegenüber. Elder Snow erzählte zum Beispiel, was er in Kentucky erlebt hatte, als sich eine Gruppe von Menschen bei einer Familie versammelte, um ihn predigen zu hören. Anschließend erfuhr er, dass einige die Absicht hatten, ihn zu überfallen, sobald er abreiste. Er erinnerte sich daran, dass einer der Männer „bei dem Gedränge mit seiner Hand zufällig eine meiner Manteltaschen berührte, wobei ihn sofort ein Schreck durchfuhr“. Da er in Elder Snows Tasche etwas Hartes gefühlt hatte, warnte er seine Freunde umgehend, dass der Missionar mit einer Pistole bewaffnet sei. Elder Snow schrieb später: „Das reichte schon aus, damit diese angehenden Gesetzlosen ihre bösen Absichten aufgaben.“ Belustigt merkte Elder Snow noch an: „Die vermeintliche Pistole, die der Grund für ihren Schrecken und für meinen Schutz war, das war meine Taschenbibel, ein kostbares Geschenk des hoch geschätzten Patriarchen, Joseph Smith [Sr.].“<sup>27</sup>

Andere hießen Elder Snow willkommen und nahmen die Botschaft, die er verkündete, an. In einer Siedlung in Missouri belehrte er fünf Menschen, die sich mitten im Winter taufen ließen. Elder Snow und andere Helfer mussten das Eis eines Flusses aufschlagen, damit er die heilige Handlung vollziehen konnte. Der Kälte zum Trotz kamen einige der Bekehrten „aus dem Wasser hervor, klatschten in die Hände und lobpreisten Gott“<sup>28</sup>.

Die ersten beiden Missionen Elder Snows umfassten den Zeitraum von Frühling 1837 bis Mai 1840. Folgende Auszüge aus seinen

Briefen sind charakteristisch für diese Zeit im Dienst des Herrn: „Ich verbrachte den Rest des Winters [1838/39] mit Reisen und Predigen, ... hatte unterschiedlichen Erfolg und wurde unterschiedlich behandelt – manchmal wurde ich auf höflichste Weise aufgenommen von Menschen, die mir mit großem Interesse zuhörten, zuweilen aber beleidigt, verspottet und verschmäht. Doch ich wurde niemals schlimmer behandelt als Jesus, zu dessen Nachfolge ich mich ja bekenne.“<sup>29</sup> „Wenn ich jetzt auf alles zurückblicke, was ich durchlebt habe, ... dann bin ich erstaunt und habe Grund, mich zu wundern.“<sup>30</sup> „Der Herr war mit mir, und ich wurde bei meiner beschwerlichen Arbeit aufs Höchste gesegnet.“<sup>31</sup>

---

### **Die Mission in England**

Anfang Mai 1840 schloss sich Lorenzo Snow den Heiligen in Nauvoo, Illinois, an, blieb aber nicht sehr lange dort. Er wurde berufen, den Atlantik zu überqueren und eine Mission in England zu erfüllen. Er verließ Nauvoo noch im selben Monat. Vor seiner Abreise nahm er sich noch Zeit, die Familien einiger der neun Apostel zu besuchen, die bereits in England dienten.

Als er die Familie von Brigham Young besuchte, bemerkte er, dass an ihrer Blockhütte kein Füllmaterial vorhanden war, um die Lücken zwischen den Holzbalken zu schließen, und dass sie deshalb „Wind und Wetter ausgesetzt waren“. Schwester Young war erschöpft, da sie gerade von der vergeblichen Suche nach der Milchkuh der Familie zurückgekehrt war. Ungeachtet ihrer schwierigen Umstände sagte sie zu Elder Snow: „Sie sehen meine Situation, aber sagen Sie [meinem Ehemann], dass er sich nicht beunruhigen lassen oder sich Sorgen um mich machen muss – ich möchte, dass er seine Mission erfüllt, bis er ehrenhaft entlassen wird.“ Da Elder Snow Schwester Youngs „ärmlicher, hilfloser Zustand“ zu Herzen ging, wollte er ihr helfen. „Ich hatte nur wenig Geld – nicht einmal genug, um damit ein Zehntel der Strecke in mein Missionsgebiet bewältigen zu können; es gab keine Aussicht, den fehlenden Betrag aufzubringen, und es war der Vorabend meiner Abreise. Ich nahm ein kleines Almosen aus meiner Tasche, ... aber sie weigerte sich, etwas davon anzunehmen. Und als ich hartnäckig

darauf bestand und sie es beharrlich ablehnte, fiel das Geld teils absichtlich, teils versehentlich auf den Boden und rutschte durch einen Schlitz in den losen Planken. Somit war die Debatte beendet und ich verabschiedete mich und überließ es ihr, es nach Belieben herauszuholen.“<sup>32</sup>

Elder Snow fuhr von Illinois nach New York. Dort ging er an Bord eines Schiffes, um den Atlantischen Ozean zu überqueren. Während der 42 Tage dauernden Seereise fegten drei heftige Stürme über das Schiff hinweg. Umgeben von ängstlichen, weinenden Mitreisenden blieb Elder Snow gelassen, da er darauf vertraute, dass Gott ihn beschützen werde. Als das Schiff in Liverpool in England anlegte, war Elder Snows Herz „von höchster Dankbarkeit gegenüber Gott erfüllt, der diejenigen bewahrt und erhält, die er beruft und aussendet, damit sie den Völkern der Erde die Errettung bringen“<sup>33</sup>.

Nachdem Elder Snow ungefähr vier Monate als Missionar in England gedient hatte, erhielt er eine zusätzliche Aufgabe. Er wurde zum Präsidenten der Konferenz London ernannt – eine Berufung, die der des heutigen Distriktspräsidenten ähnelt. Er predigte weiterhin das Evangelium und beaufsichtigte außerdem die Arbeit der Priestertumsführer, beispielsweise Zweigpräsidenten, in diesem Gebiet. Während er dieses Führungsamt ausübte, erstattete er oftmals Elder Parley P. Pratt Bericht, der Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel und Präsident der Mission war. Er berichtete von vielen Menschen, die „den Weg zur Errettung suchten“, von einem Raum, der anlässlich eines Sonntagsgottesdienstes „gänzlich überfüllt“ war, und von „der Freude, [Bekehrte] durch die Taufe in die Herde unseres Herrn und Erretters Jesus Christus aufzunehmen“. Er war begeistert von diesem Werk und schrieb optimistisch: „Obgleich es von anmaßender Schlechtigkeit jeder erdenklichen Art umgeben ist, beginnt Zion, sich zu erheben; und ich bin zuversichtlich, dass es in nicht allzu ferner Zukunft in dieser Stadt ein strahlendes Licht sein wird.“<sup>34</sup>

Die Konferenz London erlebte mit Elder Snow als Präsidenten beträchtliches Wachstum. Elder Snow freute sich zwar über den Erfolg, seine Führungsaufgaben fielen ihm jedoch nicht immer leicht. In einem Brief an Elder Heber C. Kimball vom Kollegium der Zwölf

Apostel räumte er ein, dass er sich aufgrund der Herausforderungen dazu veranlasst sah, „in der Führung und Verwaltung einen Weg einzuschlagen, den ich noch nie zuvor beschritten habe“<sup>35</sup>. Er schrieb Elder Kimball: „Sie und Elder [Wilford] Woodruff sagten, es würde sich als Lernerfahrung herausstellen, und das ist es in der Tat. ... Seit meiner Ankunft hier wurden die Heiligen ständig mit etwas Neuem konfrontiert. Kaum war eine Frage gelöst, trat schon die nächste auf den Plan.“ Er berichtete, dass er bei seinen neuen Aufgaben schnell zu dieser richtigen Einsicht gelangt war: „Ich könnte diese Schwierigkeiten nicht bewältigen, [wenn] Gott mir nicht in hohem Maße zur Seite stünde.“<sup>36</sup> In einem Brief an Elder George A. Smith vom Kollegium der Zwölf Apostel brachte er einen ähnlichen Gedanken zum Ausdruck: „Das Wenige, was ich erreicht habe, ist nicht mir zuzuschreiben, sondern Gott. Eines habe ich gelernt, als ich mich bemühte, mein Amt als Lehrer in Israel groß zu machen, nämlich dass ich aus mir selbst heraus nichts weiß und nichts zu tun vermag; mir ist auch ganz klar, dass kein Heiliger gedeihen kann, außer er gehorcht den Anweisungen und dem Rat derjenigen, die eingesetzt sind, in der Kirche zu präsidieren. Ich bin zuversichtlich, dass der Herr, Gott, mich in meinem Amt erhalten und stützen wird, solange ich seine Gesetze befolge. ... Wenn ich demütig vor ihm wandle, gibt er mir die Kraft, in Rechtschaffenheit Rat zu halten, und gewährt mir den Geist der Offenbarung.“<sup>37</sup>

Er verkündete nicht nur das Evangelium und diente als Präsident der Konferenz London, sondern verfasste zusätzlich eine religiöse Abhandlung als Broschüre, die den Missionaren helfen sollte, das wiederhergestellte Evangelium zu erläutern. Diese Broschüre trug den Titel *Der einzige Weg, errettet zu werden* und wurde später in mehrere Sprachen übersetzt und die ganze zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts über verwendet.

Elder Snow blieb bis zum Januar 1843 in England. Vor seiner Abreise erfüllte er einen Auftrag, den er von Präsident Brigham Young erhalten hatte. Die einzige Erwähnung dieses Auftrags ist eine Randnotiz in seinem Tagebuch: „Auf Wunsch von Präs. B. Young habe ich Königin Victoria und Prinz Albert zwei Exemplare des Buches Mormon überbracht.“<sup>38</sup>



*Viele Heilige wanderten in der Anfangszeit der Kirche aus Europa aus, um sich mit den Mitgliedern der Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika zu vereinen.*

Als Elder Snow England verließ, führte er eine Gruppe britischer Heiliger der Letzten Tage an, die nach Nauvoo auswanderten. Er schrieb in sein Tagebuch: „Ich trug die Verantwortung für eine Gruppe von 250 Menschen, von denen viele zu meinen besten Freunden gehörten, die während meines Wirkens ein Bündnis geschlossen hatten. Die Situation, in der ich mich jetzt befand, da ich den Ozean umgeben von Freunden wieder überquerte, war höchst beneidenswert im Vergleich zu der Einsamkeit, die ich zweieinhalb Jahre zuvor empfunden hatte.“<sup>39</sup> Elder Snows Erlebnisse auf der *Swanton* beweisen seine Führungseigenschaften und seinen Gottesglauben. Der nachstehende Bericht ist seinem Tagebuch entnommen:

„Ich rief [die Heiligen] zusammen und bildete in allseitigem Einvernehmen Abteilungen und Unterabteilungen und ernannte für jede von ihnen geeignete Verantwortliche und stellte Regeln für das Zusammenleben auf. Ich stellte fest, dass es unter uns mehrere

Hohe Priester und ungefähr 30 Älteste gab. Da ich wusste, dass viele Älteste den natürlichen Drang haben, etwas zu tun, wodurch sie sich auf die eine oder andere Weise hervortun könnten, hielt ich es für sicherer, ihnen vorzugeben, wie sie sich verhalten sollten. Daher ernannte ich so viele, wie ich nur konnte, zu einem Amt und übertrug somit allen Verantwortung. Die gesamte Gruppe versammelte sich jeden Abend der Woche [zum] Gebet. Zweimal in der Woche wurden Ansprachen gehalten. Die Versammlungen fanden sonntags statt, dann wurde auch das Abendmahl genommen.

Unser Kapitän, mit dem ich mich gerne angefreundet hätte, wirkte sehr distanziert und reserviert. ... Ich konnte deutlich spüren, dass er Vorurteile gegen uns hatte. Wir waren ungefähr zwei Wochen auf See und nichts Wesentliches geschah außerhalb des Üblichen, als sich die folgende Begebenheit zutrug.

Der Steward, der dem Kapitän zur Seite stand – ein junger Deutscher –, hatte einen Unfall, der ihn in Lebensgefahr brachte. Da er ein äußerst anständiger, ernsthafter und zuverlässiger junger Mann war und den Kapitän bereits [auf] mehreren Seereisen begleitet hatte, war es ihm gelungen, die Gunst des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaft zu gewinnen. Auch die Heiligen waren ihm mit der Zeit sehr zugetan. Daher löste der Gedanke an seinen Tod ... auf dem ganzen Schiff großen Kummer und Trauer aus.

Er blutete aus dem Mund und litt unter schweren Krämpfen und Anfällen. Nachdem verschiedene Heilmittel wirkungslos geblieben waren, schwand schließlich jegliche Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Bevor sich die Matrosen in ihre Betten zurückzogen, wurden sie vom Kapitän gebeten, einzeln in seine Kajüte zu gehen, um sich von ihm zu verabschieden. Jeder kam der Aufforderung nach, ohne die geringste Hoffnung zu hegen, ihn am folgenden Morgen noch lebend vorzufinden. Viele hatten Tränen in den Augen, als sie aus der Kajüte herauskamen.

Schwester Martin [eine der Heiligen der Letzten Tage auf dem Schiff] saß an seinem Bett und erzählte ihm von ihrem Wunsch, dass ich gerufen werden möge, um ihm einen Krankensegen zu geben, damit er dadurch vielleicht doch noch geheilt werden könne. Er gab freudig sein Einverständnis. Ich schlief in meiner Kojen, als mich die Nachricht erreichte. Es war ungefähr um Mitternacht. Ich



stand sofort auf und machte mich auf den Weg zu seiner Kajüte [und] traf unterwegs den Ersten Offizier, der gerade von ihm kam. Er war gerade an mir vorbeigegangen, da begegnete er Bruder Staines, dem er erzählte, dass Mr. Snow dem Steward nun die Hände auflegen werde. ‚Aber‘, sagte er (voller Kummer), ‚es hat alles keinen Zweck. Mit dem armen Kerl ist es jetzt vorbei.‘ ‚Ach‘, entgegnete Bruder Staines, ‚der Herr kann ihn durch das Händeauflegen wieder gesundmachen.‘ ... ‚Meinen Sie wirklich?‘, fragte der Seemann in der Einfachheit seines Herzens.

Als ich weiterging, traf ich den Kapitän an der Kajütentür, und er sah so aus, als habe er geweint. ‚Ich freue mich, dass Sie gekommen sind, Mr. Snow‘, sagte er, ‚obgleich es nichts mehr nützt, denn es muss mit dem Steward bald vorbei sein.‘ Ich betrat den Raum und setzte mich an sein Bett. Seine Atmung war sehr kurz, wie bei jemandem, der im Sterben liegt. Er konnte kaum sprechen, deutete aber seinen Wunsch an, [dass] ich ihm einen Segen geben sollte. Er hatte wohl eine Frau und zwei Kinder in Hamburg, die für ihren Lebensunterhalt auf ihn angewiesen waren. Er schien ihretwegen sehr besorgt zu sein.

Ich legte ihm die Hände auf, und kaum war der Krankensegen beendet, erhob er sich und setzte sich auf, klatschte in die Hände, lobte den Herrn laut und dankte ihm, dass er geheilt war. Bald danach stand er vom Bett auf, verließ seine Kajüte und ging an Deck.

Am nächsten Morgen war jeder erstaunt darüber, dass der Steward noch lebte, und wunderte sich, dass er seiner Arbeit wie gewohnt nachging. Jeder einzelne Matrose bezeugte, dass dies ein Wunder war. Die Heiligen wussten es und freuten sich und priesen den Herrn. Auch der Kapitän glaubte fest daran und war zutiefst dankbar, und von diesem Augenblick an war sein Herz uns zugeeignet. Er gewährte uns jeden Wunsch und jede Gefälligkeit, die in seiner Macht stand, und war ständig um unser Wohlergehen bemüht. Er wohnte allen Versammlungen bei und kaufte und las unsere Bücher. Die Offiziere taten es ihm gleich, und als ich sie in New Orleans [in Louisiana] verließ, versprachen sie mir, sich taufen zu lassen. Ungefähr ein Jahr danach erhielt ich einen Brief von dem Ersten Offizier, der mich darüber in Kenntnis setzte, dass sie ... ihr Versprechen in die Tat umgesetzt hatten. Auch der Kapitän



*Auf der Swanton wurde ein schwerverletzter Mann durch einen Krankensegen von Elder Lorenzo Snow sofort geheilt.*

bekundete seine Absicht, das Evangelium eines Tages anzunehmen und mit den Heiligen zu leben. Der Steward ließ sich taufen, als wir in New Orleans ankamen. Als wir uns verabschiedeten, schenkte er mir eine Bibel, die ich gut aufbewahre.“<sup>40</sup>

Elder Snow schrieb: „Einige Matrosen weinten, als wir die *Swanton* endgültig verließen. Fürwahr empfand jeder von uns etwas sehr Heiliges.“<sup>41</sup> In New Orleans gingen Elder Snow und seine Gefährten an Bord einer Fähre und fuhren den Mississippi hinauf. Am 12. April 1843 erreichten sie Nauvoo.

---

### **Dem Werk des Herrn unentwegt verschrieben**

Nachdem Lorenzo Snow gute sieben Jahre lang als Vollzeitmissionar tätig gewesen war, änderten sich seine Gelegenheiten, zu dienen, zeitweise. Im Winter 1843/44 boten ihm die Kuratoren einer örtlichen Schule eine Stelle als Lehrer an. Er nahm das Angebot an,

obwohl er wusste, dass sich viele der Schüler damit brüsteten, „die Lehrer anzugehen und die Schule auseinanderzunehmen“. Er fasste den Entschluss, den Respekt der Schüler zu gewinnen, indem er ihnen Respekt erwies. Seine Schwester Eliza berichtet: „Er sprach mit diesen Jungen, als seien sie höchst ehrenwerte Herrschaften. ... Er gab sich große Mühe, sie mit dem Interesse, das er für sie empfand, und seinem Wunsch, ihnen beim Lernen zu helfen, zu beeindrucken. ... So beruhigten sich ihre Gemüter durch Freundlichkeit und Überzeugung – ihr Vertrauen war gewonnen und dank geduldiger und anhaltender Anstrengung wurden die skrupellosen Rohlinge zu anständigen Schülern. Schon lange vor Ende des Schuljahrs waren sie, zur Überraschung aller, zu fleißigen Schülern geworden.“<sup>42</sup>

1844 erhielt er eine neue Aufgabe in der Kirche. Er wurde beauftragt, sich nach Ohio zu begeben und den Wahlkampf von Joseph Smith zu leiten, der für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten kandidierte. Der Prophet war enttäuscht über die Art und Weise, wie die Heiligen der Letzten Tage von der Regierung der Vereinigten Staaten behandelt worden waren, und er hatte die damaligen Präsidentschaftskandidaten angeschrieben, um ihre Haltung gegenüber der Kirche herauszufinden. Da ihre Antworten ihn nicht zufriedengestellt hatten, hatte er sich dazu entschlossen, selbst für die Präsidentschaft zu kandidieren.

Das Kollegium der Zwölf Apostel beauftragte Lorenzo Snow und andere Brüder, „im ganzen Staat Ohio eine politische Organisation zu gründen, um Josephs Präsidentschaftskandidatur zu unterstützen“<sup>43</sup>. Dadurch weckten sie das Bewusstsein dafür, in welchem Ausmaß die verfassungsmäßigen Rechte der Heiligen verletzt worden waren. Lorenzo fand, dass dies „eine sehr denkwürdige Zeit“<sup>44</sup> war. Einige gingen vehement gegen die Kandidatur des Propheten an, während andere meinten, dass Joseph Smith die Nation zu Erfolg und Wohlstand führen könne.

„Inmitten dieser starken Gegensätze“, sagte Lorenzo Snow rückblickend, „kam meine Arbeit plötzlich zum Erliegen, als ich einen gut belegten Bericht über die Ermordung des Propheten und seines Bruders Hyrum erhielt.“<sup>45</sup> „Mit traurigem Herzen“ kehrte er nach Nauvoo zurück.<sup>46</sup>

Selbst in dieser tragischen Zeit arbeiteten die Heiligen eifrig mit daran, das Reich Gottes aufzubauen. Lorenzo machte später folgende Anmerkung: „Unter der Führung des Allmächtigen kam das Reich voran.“<sup>47</sup> Sie predigten das Evangelium und stärkten einander und arbeiteten zusammen, um den Tempel in ihrer Stadt zu vollenden.

Als Lorenzo Snow sich den Heiligen in Nauvoo angeschlossen hatte, hatte er den Entschluss gefasst, niemals zu heiraten und stattdessen sein Leben der Verkündigung des Evangeliums zu widmen. Seine Schwester Eliza schrieb später: „Seine Zeit, seine Talente und alles diesem Werk zu weihen war sein allumfassender Wunsch.“ Er war der Meinung, dass ein Familienleben „seine Nützlichkeit“ im Werk des Herrn einschränken würde.<sup>48</sup>

Lorenzos Ansichten über Ehe und Familie wandelten sich allmählich im Jahr 1843, als er sich mit dem Propheten Joseph Smith am Ufer des Mississippi unter vier Augen unterhielt. Der Prophet gab Zeugnis von der Offenbarung, die er in Bezug auf die Mehrehe empfangen hatte. Er sagte zu Lorenzo: „Der Herr wird dir den Weg bereiten, damit du das Gesetz der celestialen Ehe empfangen und befolgen kannst.“<sup>49</sup> Dank dieser Worte begriff Lorenzo langsam, dass die Eheschließung ein Gebot vom Herrn und in Gottes Plan des Glücklichseins unerlässlich ist.

1845 ging Lorenzo Snow die Mehrehe ein, wie sie damals in der Kirche ausgeübt wurde. Er heiratete Charlotte Squires und Mary Adaline Goddard. Später wurden noch weitere Frauen an ihn gesiegelt. Seine Treue gegenüber seinen Frauen und Kindern war nun in seiner Treue gegenüber dem Herrn verankert.

Die Heiligen richteten in Nauvoo weiterhin das Gottesreich auf, aber auch ihre Verfolgung ließ nicht nach. Im Februar 1846 wurden sie von ihren Peinigern gezwungen, ihre Häuser und ihren Tempel bei Eiskälte aufzugeben. Sie nahmen den langen Zug in den Westen auf sich, um eine neue Heimat zu finden.

---

### **Er hilft den Heiligen, sich im Salzseetal zu sammeln**

Obwohl Lorenzo Snow und seine Familie Nauvoo mit den anderen Heiligen verließen, kamen sie erst ein Jahr nach dem Eintreffen



*Lorenzo Snow war der Anführer von Pionierabteilungen,  
die 1848 im Salzseetal ankamen.*

der ersten Pionierabteilung im Salzseetal an. Wie die meisten Mormonenpioniere hielten sie sich unterwegs in vorläufigen Siedlungen auf. Lorenzo und seine Familie wohnten für kurze Zeit in einer Siedlung in Iowa namens Garden Grove und bauten dort Blockhütten für die Heiligen, die nach ihnen kommen sollten. Von dort aus zogen sie in eine Siedlung, die Mount Pisgah hieß, ebenfalls in Iowa.

In Mount Pisgah arbeitete Lorenzo mit seiner Familie und den anderen Heiligen zusammen, um für ihren Unterhalt zu sorgen und für den derjenigen, die ihnen auf dem Weg ins Salzseetal folgen

würden. Sie errichteten Blockhütten und zogen Feldfrüchte, wohl wissend, dass aller Wahrscheinlichkeit nach andere die Ernte einbringen würden. Während ihres Aufenthalts in Mount Pisgah wurde Lorenzo dazu berufen, über die Siedlung zu präsidieren. Da alle – auch seine Angehörigen – von Kummer, Krankheit und Tod heimgesucht wurden, half er ihnen eifrig dabei, Hoffnung zu schöpfen, einander zu stärken und den Geboten des Herrn gehorsam zu bleiben.<sup>50</sup>

Im Frühjahr 1848 bekam Lorenzo Snow von Präsident Brigham Young die Anweisung, Mount Pisgah zu verlassen und ins Salzseetal zu ziehen. Lorenzo wurde auch diesmal eine Führungsaufgabe übertragen, dieses Mal als Anführer von Pionierabteilungen. Die Abteilungen kamen im September 1848 im Salzseetal an.

---

### **Die Arbeit als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel**

Am 12. Februar 1849 erhielt Lorenzo Snow die Mitteilung, er solle an einer Sitzung des Kollegiums der Zwölf Apostel teilnehmen. Er unterbrach seine Tätigkeit auf der Stelle und ging zu der Sitzung, die bereits begonnen hatte. Unterwegs überlegte er, weshalb ihn das Kollegium der Zwölf wohl vorgeladen hatte. Er war etwas irritiert – hatte man ihn etwa eines Vergehens bezichtigt? Da er wusste, dass er treu seine Pflicht erfüllt hatte, verwarf er diesen Gedanken wieder. Aber er konnte sich nicht ausmalen, was auf ihn zukommen würde. Als er ankam, war er überrascht, dass er als Mitglied dieses Kollegiums berufen worden war. In derselben Sitzung wurden er und drei weitere Brüder – Elder Charles C. Rich, Elder Franklin D. Richards und Elder Erastus Snow, ein entfernter Cousin – als Apostel ordiniert.<sup>51</sup>

Lorenzo Snows Ordinierung zum Apostelamt bestimmte, wie sein Leben weiter verlaufen würde. Seine Berufung als „besonderer Zeuge des Namens Christi“ (LuB 107:23) beeinflusste alles, was er tat. Zu einem späteren Zeitpunkt brachte er seine Gedanken darüber zum Ausdruck, welche Aufgaben man als einzelner Apostel hat:

„Erstens: Ein Apostel muss durch Offenbarung von Gott die göttliche Erkenntnis haben, dass Jesus lebt – dass er der Sohn des lebendigen Gottes ist.

Zweitens: Er muss die göttliche Vollmacht haben, den Heiligen Geist zu verheißen – einen göttlichen Grundsatz, der das, was von Gott ist, und dessen Willen und Absichten kundtut, der in alle Wahrheit führt und alles Zukünftige zeigt, so wie es der Heiland erklärt hat.

Drittens: Er ist durch die Macht Gottes bevollmächtigt, die heiligen Handlungen des Evangeliums zu vollziehen, die jedem Einzelnen durch ein göttliches Zeugnis bestätigt werden. Tausende, die jetzt in diesen Gebirgstälern leben und diese heiligen Handlungen durch mich empfangen haben, sind lebendige Zeugen für die Wahrheit dieser Aussage.“<sup>52</sup>

Zusätzlich zu seiner mit dieser Berufung verbundenen Verantwortung als Einzelner hatte Elder Snow eine klare Vorstellung davon, was es bedeutet, dem Kollegium der Zwölf anzugehören: „Wir, die Zwölf, sind fest entschlossen, alles aufzugeben, was unsere Aufmerksamkeit vom Pfad der Pflicht ablenken könnte, damit wir eins sein können, wie die [Erste] Präsidentschaft eins ist; einander in der Liebe verbunden, die auch den Sohn Gottes mit dem Vater verbindet.“<sup>53</sup>

Mit diesem Verständnis von seiner persönlichen Berufung und dem Auftrag des Kollegiums der Zwölf weihte Elder Lorenzo Snow sein Leben dem Aufbau des Gottesreichs auf Erden. Diesem Aufruf, zu dienen, kam er in vielerlei Weise an zahlreichen Orten nach.

### *Die Italienische Mission*

Während der Herbst-Generalkonferenz 1849 wurde Elder Snow berufen, eine Mission in Italien zu gründen. Obwohl er weder mit dem Land, der Kultur noch der Sprache vertraut war, zögerte er nicht, die Berufung anzunehmen. Weniger als zwei Wochen nach der Konferenz war er zum Aufbruch bereit. Er hatte sein Möglichstes getan, damit seine Frauen und seine Kinder in seiner Abwesenheit Hilfe hatten.

Als er und weitere Missionare sich in den Osten der Vereinigten Staaten begaben, wo sie an Bord eines Schiffes gehen wollten, um den Atlantischen Ozean zu überqueren, wandten sich seine Gedanken seiner Familie und den Menschen zu, denen er bald dienen sollte. In einem Brief an seine Schwester Eliza schrieb er: „Ich

erlebte ein Wechselbad der Gefühle. ... Wir entfernten uns rasch immer weiter von diesem starken Magneten, der Heimat! Doch wir wussten, dass das Werk, in dem wir tätig waren, darin bestand, denjenigen Licht zu bringen, die im finsternen Tal umherirrten. Unser Herz erstrahlte vor Liebe und unsere Tränen wurden getrocknet.“<sup>54</sup>

Elder Snow und seine Begleiter trafen im Juli 1850 in Genua ein. Ihnen wurde klar, dass das Werk des Herrn nur langsam vorangehen würde. Elder Snow schrieb: „Ich bin allein, ein Fremder in einer großen Stadt, achttausend Meilen von meiner geliebten Familie entfernt, umgeben von Menschen, deren Sitten und Gebräuche ich nicht kenne. Ich bin hierhergekommen, um ihren Verstand zu erleuchten und sie in den Grundsätzen der Rechtschaffenheit zu unterweisen; aber ich sehe keine Möglichkeit, dieses Ziel zu verwirklichen. Was das angeht, irre ich in Finsternis umher.“ Er war besorgt wegen der „Torheiten, ... der Schlechtigkeit, der großen Umnachtung und des Aberglaubens“ der Menschen, zu denen er berufen worden war, und schrieb: „Ich bitte den Vater im Himmel, auf dieses Volk mit Barmherzigkeit herabzublicken. O Herr, lass sie zu Empfängern deiner Gnade werden, damit sie nicht alle zugrunde gehen mögen. Vergib ihre Sünden und lass mich unter ihnen bekannt sein, damit sie dich erkennen mögen und wissen, dass du mich gesandt hast, um dein Reich zu errichten. ... Gibt es unter diesem Volk keine Erwählten, zu denen du mich geschickt hast? Führe mich zu ihnen, und dein Name wird Herrlichkeit erlangen durch Jesus, deinen Sohn.“<sup>55</sup>

Elder Snow fand diese „Erwählten“ unter den Waldensern. Die Waldenser lebten in einem Gebirgstal der Region Piemont, südlich der Grenze zwischen Italien und der Schweiz und östlich der Grenze zwischen Italien und Frankreich. Ihre Vorfahren waren verfolgt und von Ort zu Ort getrieben worden, weil sie an die Vollmacht der ersten Apostel glaubten und die Lehren der Apostel befolgten, statt sich einer der zu ihrer Zeit bestehenden Kirchen anzuschließen.

In einem Brief an Präsident Brigham Young schrieb Elder Snow, dass die Waldenser seit langer Zeit „Finsternis und Grausamkeit“ erlitten hatten und dennoch „unverrückbar standen, fast wie ein umwogter Fels im stürmischen Ozean“. Kurz bevor die Missionare



der Heiligen der Letzten Tage in Italien ankamen, befanden sich die Waldenser gerade in einer „Zeit tiefer Ruhe“ und schienen mehr religiöse Freiheiten zu genießen als jede andere Gruppe in Italien. Er hielt fest: „Somit wurde der Weg erst kurz vor unserer Missionsberufung bereitet, und in keiner anderen Gegend Italiens herrschen so günstige Gesetze.“

Da Elder Snow mehr über diese Volksgruppe erfahren wollte, ging er in eine Bibliothek, um ein Buch über sie zu finden. Er berichtete: „Der Bibliothekar, an den ich mich wandte, informierte mich darüber, dass ein solches Buch zwar existierte, es aber ausgeliehen war. Er hatte seinen Satz noch nicht einmal zu Ende gesprochen, als eine Dame mit dem Buch eintrat. ‚Ach‘, sagte er, ‚das ist aber ein erstaunlicher Zufall. Dieser Herr hat gerade um dieses Buch gebeten.‘ Bald darauf war ich davon überzeugt, dass diese Menschen es wert waren, als Erste in Italien das Evangelium verkündet zu bekommen.“<sup>56</sup>

Elder Snow und seine Begleiter waren zwar begierig, das Evangelium im Piemont zu verkünden, sie waren allerdings der Meinung, behutsam vorgehen, zuerst Freundschaften schließen und den Menschen zeigen zu müssen, dass sie ihnen vertrauen konnten. Als sie den Eindruck hatten, zu den Leuten eine gute Beziehung geknüpft zu haben, stiegen sie auf einen nahegelegenen Berg, sangen „dem Gott des Himmels Lobeslieder“, sprachen ein Gebet und weihten Italien für die Missionsarbeit. Sie brachten auch ihre persönliche Hingabe an das Werk zum Ausdruck, worauf Elder Snow seinen Mitarbeitern Priestertumssegens spendete, die ihnen bei ihren Aufgaben helfen sollten. Inspiriert durch dieses Erlebnis auf dem Berg nannte Elder Snow diesen Ort „Mount Brigham“.<sup>57</sup>

Selbst nach dieser Begebenheit dauerte es noch fast zwei Monate, bevor jemand den Wunsch äußerte, der Kirche beizutreten. Am 27. Oktober 1850 konnten sich die Missionare über die erste Taufe und Konfirmierung in Italien freuen.<sup>58</sup> Elder Snow berichtete später: „Das Werk geht hier langsam und mühsam voran. ... Dennoch hat die Kirche Fuß gefasst. Der Baum ist gepflanzt und breitet seine Wurzeln aus.“<sup>59</sup>

Eines Nachts hatte Elder Snow einen Traum, der ihn die Bedeutung seiner Mission in Italien erkennen ließ. In diesem Traum ging

er mit seinen Freunden fischen. „Wir waren entzückt, bis in die Ferne überall große, schöne Fische an der Wasseroberfläche zu sehen“, schrieb er. „Wir sahen viele Menschen, die ihre Netze und Angeln auswarfen. Aber sie blieben alle am selben Ort, während wir ständig in Bewegung waren. Als ich an einem Fischer vorbeiging, bemerkte ich, dass sich ein Fisch an meinem Haken verfang, und ich dachte, ich würde vielleicht diesen Mann erzürnen, da ich einen Fisch sozusagen aus seiner Hand gefangen hatte. Wir gingen aber trotzdem weiter und erreichten das Ufer. Dann holte ich meine Angel ein und war über eine so kleine Beute nicht wenig überrascht und beschämt. Ich kam mir eigenartig vor, bei so vielen edlen und erlesen aussehenden Fischen einen solch kleinen Fang gemacht zu haben. Aber meine Enttäuschung schwand, als ich feststellte, dass die Qualität dieses Fangs ganz außerordentlich hoch war.“<sup>60</sup>

Elder Snows Traum war prophetisch. Er fand in Italien keine große Anzahl an Bekehrten, und ein anderer Missionar erwähnte später, dass diejenigen, die das Evangelium annahmen, nicht zu den „Reichen und Edlen“<sup>61</sup> gehörten. Dennoch waren Elder Snow und seine Mitstreiter Werkzeuge in der Hand des Herrn und brachten gute, glaubenstreue Menschen in das Reich Gottes – Menschen, die dankbar waren, dass sie auf „den Pfad zu einem neuen und endlosen Leben eingetreten waren“<sup>62</sup>. Unter der Leitung von Elder Snow wurde das Buch Mormon ins Italienische übersetzt.

Fast eineinhalb Jahrhunderte später sprach ein anderer Apostel, Elder James E. Faust, über die Männer und Frauen, die der Kirche aufgrund der Arbeit von Elder Snow und seinen Mitarbeitern beigetreten waren: „Einige waren unter den ersten Handkarrenpionieren, die ins Salzseetal kamen. ... Manch einer ihrer Nachkommen pflegte die Weingärten der jungen wiederhergestellten Kirche und leistet heute einen einzigartigen Beitrag in der weltweiten Kirche; sie glauben, wie ihre Vorfahren, dass Apostel die Schlüssel innehaben, die niemals rosten.“<sup>63</sup>

### *Mitwirkung beim Aufbau der Kirche*

Elder Snow erfüllte später noch weitere Missionen. Er machte seine Berufung als Mitglied des Kollegiums der Zwölf groß und wirkte „unter der Leitung der [Ersten] Präsidentschaft der Kirche“

daran mit, die Kirche aufzubauen und „alle Angelegenheiten derselben in allen Nationen“ zu ordnen (LuB 107:33).

1853 wurde Lorenzo Snow von Brigham Young berufen, eine Gruppe von Familien zu einer Siedlung im Landkreis Box Elder im Norden Utahs zu führen. Die bereits bestehende Siedlung war klein, unorganisiert und geschwächt. Elder Snow machte sich umgehend an die Arbeit und teilte die Bewohner nach den Grundsätzen des Gesetzes der Weihung ein, wie sie vom Propheten Joseph Smith dargelegt worden waren. Sie bauten eine blühende Stadt auf, die Elder Snow zu Ehren Brigham Youngs Brigham City nannte. Die Bürger, die miteinander arbeiteten und einander unterstützten, richteten ein Schulsystem, Fabriken, ein Bewässerungssystem, ein Handelsunternehmen und sogar eine Theatergesellschaft ein. Obwohl sie das Gesetz der Weihung nicht in seiner Gänze lebten, ließen sie sich von seinen Grundsätzen leiten und bewiesen, was eine Gemeinschaft durch Zusammenarbeit und harte Arbeit bewirken kann. „In Brigham City gab es keine Müßiggänger“, schrieb Präsident Snows Tochter Leslie. „Es war eine Zeit der Aktivität und des Wohlstands, der vermutlich keine andere in der Geschichte anderer Siedlungen des Staates je gleichkam.“<sup>64</sup>

Elder Snow und seine Familie lebten viele Jahre lang in Brigham City. Er präsierte über die Heiligen dort und ging von Zeit zu Zeit aus, um woanders eine kurze Mission zu erfüllen. 1864 war er etwa drei Monate fort, um eine kurze Mission in Hawaii zu erfüllen. Er war mit Elder Ezra T. Benson, der ebenfalls Mitglied des Kollegiums der Zwölf war, sowie mit Elder Joseph F. Smith, Elder Alma Smith und Elder William W. Cluff unterwegs.<sup>65</sup> 1872/73 begleiteten Elder Snow und weitere Mitglieder Präsident George A. Smith, den Ersten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, auf einer neunmonatigen Reise durch Europa und den Nahen Osten, wobei sie auch ins Heilige Land kamen. Sie folgten einer Aufforderung von Präsident Brigham Young, der hoffte, dass ihr rechtschaffener Einfluss dazu beitragen werde, dass das wiederhergestellte Evangelium in weitere Länder gelangt.<sup>66</sup> 1885 wurde Elder Snow dazu berufen, mehrere Gruppen Indianer im Nordwesten der Vereinigten Staaten und im Staat Wyoming aufzusuchen. Von Anfang August bis Ende Oktober



*In diesem Gebäude in Brigham City in Utah wurden Stiefel, Schuhe, Pferdegespanne und Hüte hergestellt.*

gründete er dort Missionen und berief kirchliche Führer, die sich derer annahmen, die sich taufen und konfirmieren ließen.

### *Tempelarbeit*

Präsident Heber J. Grant, der siebte Präsident der Kirche, bemerkte, dass Präsident Lorenzo Snow „sein Leben viele Jahre lang der Tempelarbeit geweiht hat“<sup>67</sup>. Seine Vorliebe für die Tempelarbeit begann bereits kurz nach seiner Bekehrung und vertiefte sich während seines Dienstes als Apostel. Kurz nach seiner Taufe und Konfirmierung nahm er an Versammlungen im Kirtland-Tempel teil. Später widmete er sich begeistert der Aufgabe, Spenden für den Bau des Tempels in Nauvoo zu sammeln. Als der Tempel in Nauvoo fertig war, diente er darin als Amtierender und half den Heiligen der Letzten Tage, vor ihrem Auszug nach Westen das Endowment und die Siegelung zu empfangen. Als er zum Apostel berufen wurde, blieben seine Aufgaben im Tempel bestehen und wurden noch erweitert. Er sprach anlässlich der Weihungsgottesdienste für den Logan-Utah-Tempel. Nachdem Präsident Wilford Woodruff den Manti-Utah-Tempel geweiht hatte, verlas Präsident Snow in den Versammlungen der Folgetage das Weihungsgebet. Und als auf der

höchsten Turmspitze des Salt-Lake-Tempels der Schlussstein gelegt wurde, führte er die versammelte Menge im Hosanna-Ruf an. Nachdem der Salt-Lake-Tempel geweiht war, diente er darin als erster Tempelpräsident.

Anlässlich des 80. Geburtstags von Präsident Snow würdigte ihn eine Lokalzeitung mit folgenden Worten: „Auch an seinem Lebensabend [ist er] immer noch eifrig und ernsthaft in der großen Sache tätig, der er bereits seine jungen Jahre gewidmet hat. Innerhalb der heiligen Mauern des Tempels verrichtet er weiterhin die herrliche Arbeit, der er und seine Mitarbeiter sich verschrieben haben – einer Arbeit, deren Bedeutung für diese von Sünde und Tod geplagte Welt gar nicht genug betont werden kann.“<sup>68</sup>

*Er war stets für den Einzelnen da*

Auch wenn Präsident Snow von Ort zu Ort reiste, um vor großen Gruppen zu sprechen, nahm er sich doch die Zeit, auch dem Einzelnen und Familien zu dienen. Als er beispielsweise Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel war, sprach er im März 1891 bei einer Konferenz in Brigham City. Mitten in seiner Rede wurde ihm eine Notiz auf das Rednerpult gelegt. Ein Augenzeuge berichtete, dass er „aufhörte zu sprechen, die Notiz las und dann den Heiligen erklärte, dass es sich dabei um einen Auftrag handelte, Menschen zu besuchen, die großen Kummer hatten“. Er bat darum, ihn zu entschuldigen, und verließ das Rednerpult.

Die Notiz stammte von einem Bürger aus Brigham City namens Jacob Jensen. Darin stand, dass Bruder Jensens Tochter Ella nach wochenlangem Kampf gegen Scharlach an diesem Tag verstorben war. Er hatte die Notiz nur geschrieben, um Präsident Snow über ihren Tod zu informieren und ihn zu bitten, den Trauergottesdienst zu organisieren. Aber Präsident Snow wollte die Familie umgehend besuchen, auch wenn das bedeutete, dass er seine Ansprache verkürzen und eine Versammlung verlassen musste, über die er präsierte. Bevor Präsident Snow die Versammlung verließ, bat er Rudger Clawson, den damaligen Präsidenten des Pfahles Box Elder, ihn zu begleiten.

Jacob Jensen hat berichtet, was geschah, als Präsident Snow und Präsident Clawson bei ihm zu Hause ankamen:

„Nachdem Präsident Snow ein, zwei Minuten an Ellas Bett gestanden hatte, fragte er, ob wir geweihtes Öl im Haus hätten. Ich war höchst überrascht, bejahte aber und holte es für ihn. Er gab Bruder Clawson das Öl und bat ihn, Ella zu salben. [Präsident Snow] siegelte anschließend die Salbung.

Während der heiligen Handlung war ich von einigen Worten, die er gebrauchte, besonders beeindruckt, und ich kann mich gut daran erinnern. Er sagte: ‚Liebe Ella, ich befehle dir im Namen des Herrn Jesus Christus, zurückzukehren und zu leben; deine Mission ist noch nicht zu Ende. Du wirst noch weiterleben, um eine große Mission zu erfüllen.‘

Er sagte, dass sie noch leben sollte, um viele Kinder großzuziehen und um ihren Eltern und Freunden ein Trost zu sein. Ich kann mich gut an diese Worte erinnern. ...

Nachdem Präsident Snow mit dem Segen fertig war, wandte er sich meiner Frau und mir zu und sprach: ‚Ihr müsst nun nicht mehr trauern oder betrübt sein. Alles wird gut. Bruder Clawson und ich haben viel zu tun, wir können nicht bleiben, aber seid einfach geduldig und wartet und trauert nicht, denn alles wird gut.‘ ...

Ella blieb noch über eine Stunde in diesem Zustand, nachdem Präsident Snow sie gesegnet hatte, und insgesamt drei Stunden, nachdem sie gestorben war. Wir saßen und wachten an ihrem Bett, ihre Mutter und ich, als sie plötzlich die Augen aufschlug. Sie schaute im Raum umher und sah uns dasitzen, suchte aber nach noch jemand anderem, und das Erste, was sie sagte, war: ‚Wo ist er? Wo ist er?‘ Wir fragten: ‚Wer denn? Wo ist wer?‘ ‚Bruder Snow, natürlich‘, antwortete sie. ‚Er hat mich zurückgerufen.‘<sup>69</sup>

Als Ella in der Geisterwelt war, hatte sie einen solchen Frieden und solches Glück empfunden, dass sie nicht mehr zurückkehren wollte. Aber sie gehorchte der Stimme Präsident Snows. Von dem Tag an stärkte sie die Mitglieder ihrer Familie und ihre Freunde und half ihnen zu verstehen, dass sie nicht um ihre verstorbenen Lieben trauern müssen.<sup>70</sup> Später heiratete sie, bekam acht Kinder und erfüllte treu ihre Berufungen in der Kirche.<sup>71</sup>

## **An der Spitze der Kirche als Prophet, Seher und Offenbarer des Herrn**

Am 2. September 1898 verstarb Wilford Woodruff, nachdem er über neun Jahre Präsident der Kirche gewesen war. Lorenzo Snow, der damals Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel war, befand sich gerade in Brigham City, als er davon erfuhr. So schnell wie möglich stieg er in einen Zug nach Salt Lake City, da er wusste, dass jetzt die Verantwortung, die Kirche zu führen, auf dem Kollegium der Zwölf ruhte.

Da er sich unzulänglich fühlte, aber bereit war, dem Willen des Herrn zu gehorchen, ging Präsident Snow in den Salt-Lake-Tempel und betete. Als Antwort auf sein Gebet erschien ihm der Herr. Präsident Snow bezeugte später, dass er „wirklich den Erretter ... im Tempel [gesehen] und von Angesicht zu Angesicht mit ihm [gesprochen hat]“. Der Herr sagte ihm, er solle die Umbildung der Ersten Präsidentschaft sofort vornehmen und damit nicht warten, wie es nach dem Tod der vorhergehenden Präsidenten der Kirche der Fall gewesen war.<sup>72</sup> Präsident Snow wurde am 13. September 1898 vom Kollegium der Zwölf Apostel als Präsident der Kirche bestätigt und trat daraufhin sein Amt als Präsident an. Er wurde am 9. Oktober von den Mitgliedern bestätigt und am 10. Oktober als fünfter Präsident der Kirche eingesetzt.

Durch das Beispiel, das er gab, und durch die Offenbarungen, die er empfing, lernten die Heiligen der Letzten Tage ihn als ihren Propheten zu schätzen. Auch Menschen anderen Glaubens achteten ihn als wahren Mann Gottes.

### *Sein Umgang mit den Heiligen der Letzten Tage*

Als Präsident der Kirche führte Lorenzo Snow häufig den Vorsitz bei Pfahlkonferenzen. Wenn er mit den Heiligen zusammenkam, brachte er ihnen seine Liebe und seinen Respekt zum Ausdruck. Durch seine Worte und seine Taten bewies er, dass er sich einerseits bewusst war, wie heilig seine Berufung war, dass er sich andererseits aber nicht über die Menschen stellte, denen er diente.

Bei einer Pfahlkonferenz nahm er an einer besonderen Versammlung für Kinder teil. Die Kinder wurden gebeten, sich geordnet in



*Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel im Jahr 1898. Obere Reihe, von links nach rechts: Anthon H. Lund, John W. Taylor, John Henry Smith, Heber J. Grant, Brigham Young Jr., George Teasdale, Rudger Clawson, Marriner W. Merrill. Mittlere Reihe: Francis M. Lyman, George Q. Cannon, Lorenzo Snow, Joseph F. Smith, Franklin D. Richards. Untere Reihe: Matthias F. Cowley, Abraham O. Woodruff.*

einer Reihe aufzustellen, damit ein jedes von ihnen zum Propheten gehen und ihm die Hand geben konnte. Bevor sie sich aufstellten, stand er auf und sagte: „Wenn wir einander die Hand geben, möchte ich, dass ihr mir ins Gesicht seht, damit ihr euch immer an mich erinnert. Ich bin zwar nicht besser als viele andere Menschen, aber der Herr hat mir große Verantwortung auferlegt. Seit der Herr sich mir gezeigt und somit umfassend kundgetan hat, habe ich keine Mühe gescheut, alle Pflichten zu erfüllen, die auf mir ruhen. Ich möchte, dass ihr euch an mich erinnert, weil ich dieses hohe Amt inne habe. Vergesst nicht, dass ihr die Hand des Präsidenten der Kirche Jesu Christi geschüttelt habt. Ich hoffe, ihr vergesst nicht, für mich und meine Ratgeber, Präsident Cannon und Präsident Smith, und für die Apostel zu beten.“<sup>73</sup>

Präsident Snows Sohn LeRoi erzählte einmal etwas von einer Pfahlkonferenz in Richfield in Utah: „Präsident Lorenzo Snow und



Francis M. Lyman [vom Kollegium der Zwölf Apostel] waren bei der Pfahlkonferenz in Richfield anwesend. Nach dem Anfangslied fragte der Pfahlpräsident Bruder Lyman, wen er bitten solle, das Anfangsgebet zu sprechen. Bruder Lyman antwortete: ‚Fragen Sie Präsident Snow‘, und er meinte damit, er solle Präsident Snow fragen, wer das Anfangsgebet sprechen sollte. Stattdessen fragte der Pfahlpräsident aber Präsident Snow, ob er das Gebet sprechen würde. Präsident Snow war hocheifrig und verlieh dieser Freude Ausdruck, bevor er anfang zu beten. Er sagte, es sei schon lange her, dass ihm diese Freude zuteilgeworden sei. Es wird erzählt, dass er ein wundervolles Anfangsgebet sprach.“<sup>74</sup>

### *Sein Umgang mit Andersgläubigen*

Präsident Snows Einfluss erstreckte sich nicht nur auf die Heiligen der Letzten Tage. Wenn ihn Menschen anderen Glaubens kennenlernten, bekamen sie vor ihm und vor der Kirche, die er vertrat, Achtung. Ein Geistlicher, Pfarrer W. D. Cornell, besuchte einmal Salt Lake City und hatte die Gelegenheit, mit Präsident Snow zu sprechen. Er schrieb:

„Ich wurde von seinem höflichen und erfahrenen Sekretär in seine erhabene Gegenwart geführt und durfte einem der zuvorkommendsten und liebenswürdigsten Menschen, die ich je getroffen habe, die Hand geben; einem Mann, der die besondere Eigenschaft besaß, seinem Gegenüber sofort jegliches Unbehagen in seiner Gegenwart zu nehmen; jemandem, der sich meisterhaft zu unterhalten wusste und der die seltene Begabung hatte, dem Besucher den Eindruck zu vermitteln, in seiner Nähe herzlich willkommen zu sein.

Präsident Snow ist ein außerordentlich gebildeter Mann – rege in Verstand, Körper und Geist. Seine Worte sind gut gewählt, diplomatisch, freundlich und gelehrt. Sein Verhalten zeugt von schulischer Gelehrsamkeit. Seine Geisteshaltung ist so sanft wie die eines Kindes. Man wird ihm vorgestellt und er ist einem gleich sympathisch. Wenn man sich mit ihm unterhält, mag man ihn einfach. Wenn man ihn besser kennenlernt, gewinnt man ihn richtig lieb.“ Pfarrer Cornell schrieb seinen Lesern, die offensichtlich Vorurteile gegenüber der Kirche hatten: „Und dennoch ist er ein ‚Mormone‘! Nun, wenn der ‚Mormonismus‘ aus Präsident Snow jemals einen

grogen, brutalen Menschen machen will, hat er in der Tat viel zu tun. Wenn der ‚Mormonismus‘ die treibende Kraft war, die der Welt einen Menschen geschenkt hat, der so gelassen ist wie er, mit einem so klaren Verstand, dann muss doch irgendetwas Gutes am ‚Mormonismus‘ sein.“<sup>75</sup>

Ein anderer Geistlicher, Pfarrer Prentis, schrieb ebenfalls etwas über ein Treffen mit Präsident Snow: „Das Antlitz, das eine Seele offenbart, wo der Friedensfürst regiert, ist sein bester Zeuge. Ich habe mein Leben damit zugebracht, mir Menschenkenntnis anzueignen. Hin und wieder habe ich einen solchen Zeugen gefunden. Eine solche Wirkung hatte das Gesicht, in das ich heute blickte. ... Ich war darauf gefasst, im Gesicht des Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage Geisteskraft, Wohlwollen, Würde, Gelassenheit und Stärke zu finden; doch als ich Präsident Lorenzo Snow vorgestellt wurde, war ich einen Augenblick wie erstarrt. ... Sein Antlitz spendete Frieden; seine Gegenwart besiegelte diesen Frieden. In der friedvollen Tiefe seiner Augen spiegelten sich nicht nur stille Gebete wider, sondern auch geistige Kraft. Als er über das ‚sicherere Prophezeiungswort‘ sprach, über die Gewissheit der Hoffnung, die er besaß, und über den beständigen Glauben, der die Prüfungen und Schwierigkeiten eines sorgenvollen Lebens besiegt hatte, da beobachtete ich seine wechselnden Emotionen und achtete mit gebannter Aufmerksamkeit auf die feinen Nuancen in seinem Gesichtsausdruck, die so deutlich preisgaben, was in seiner Seele vorging. Was ich empfand, war höchst seltsam; etwas sagte mir, dass ich auf heiligem Boden stand, dass dieser Mann seine Absichten nicht – wie die meisten – von Politik, Eigeninteresse oder Vorteilsdenken abhängig machte, sondern sich von Beweggründen leiten ließ, die weit über dem allen standen. ... Wenn die Mormonenkirche solche Zeugen hervorbringen kann, bedarf sie nicht der Hilfe eines geneigten Autoren oder der Redegewandtheit eines gebigten Predigers.“<sup>76</sup>

### *Die Offenbarung über den Zehnten*

Vielleicht ist Präsident Lorenzo Snow am ehesten für die Offenbarung zum Gesetz des Zehnten bekannt, die er empfing. Im Mai 1899 wurde ihm eingegeben, mit anderen Führern der Kirche nach St. George in Utah zu fahren. Er kannte zwar nicht den Grund

der Reise, dennoch folgten er und seine Begleiter der Eingebung umgehend und kamen nach etwa zwei Wochen in St. George an. Nachdem er in St. George angekommen war, empfing Präsident Snow am 17. Mai eine Offenbarung, dass er das Gesetz des Zehnten predigen sollte. Am nächsten Tag gab er vor den Heiligen folgende Erklärung ab: „Das Wort des Herrn an Sie ist nichts Neues, sondern einfach dies: FÜR JEDEN HEILIGEN DER LETZTEN TAGE, DER WILLENS IST, SICH FÜR DIE ZUKUNFT BEREITZUMACHEN UND UNVERRÜCKBAR AUF FESTEM GRUND ZU STEHEN, IST JETZT DIE ZEIT GEKOMMEN, DEN WILLEN DES HERRN ZU TUN UND DEN VOLLEN ZEHNTEN ZU ZAHLEN. Dies ist das Wort des Herrn an Sie, und es wird das Wort des Herrn an jede Siedlung im ganzen Land Zion sein.“<sup>77</sup>

Nachdem er diese Botschaft in St. George verkündet hatte, trugen Präsident Snow und seine Reisegefährten sie auch in weitere Städte und Siedlungen im Süden Utahs und entlang der Reiseroute zwischen St. George und Salt Lake City. Als sie am 27. Mai nach Hause kamen, hatten sie 24 Versammlungen durchgeführt, in denen Präsident Snow 26 Ansprachen gehalten und 4417 Kindern die Hand geschüttelt hatte. Sie hatten 676 Kilometer im Zug und 494 Kilometer in einer Pferdekutsche zurückgelegt.<sup>78</sup> Beflügelt von diesem Erlebnis war es Präsident Snows Absicht, das Gesetz des Zehnten in der gesamten Kirche mit Nachdruck zu vertreten. „Ich freue mich so sehr über das Resultat dieses Besuchs“, sagte er, „dass ich in Erwägung ziehe, in naher Zukunft alle Pfähle Zions zu bereisen.“<sup>79</sup> Er führte bei unzähligen Pfahlkonferenzen den Vorsitz und verhiess den Heiligen, dass der Gehorsam gegenüber diesem Gesetz die Mitglieder der Kirche für zeitliche und geistige Segnungen bereit machen werde.<sup>80</sup> Er verhiess ebenfalls, dass der Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten die Kirche in die Lage versetzen werde, sich von ihren Schulden zu befreien.<sup>81</sup>

Überall in der Kirche befolgten die Mitglieder den Rat Präsident Snows mit neuer Entschlossenheit. 1904 schrieb der Historiker Orson F. Whitney, der später ins Kollegium der Zwölf Apostel berufen wurde: „Was dadurch ins Rollen gebracht wurde, führte sofort zu Ergebnissen. Der Zehnte und die Opfergaben flossen in einer seit Jahren nicht da gewesenen Fülle und Bereitwilligkeit. Der Zustand der Kirche besserte sich auf vielfältige Weise und ihre Aussichten

klarten auf. Auch vorher schon hatte Präsident Snow die Zuneigung und das Vertrauen der Mitglieder besessen, doch nun steigerten und verstärkten sich diese guten Gefühle.“<sup>82</sup> Präsident Heber J. Grant, der dem Kollegium der Zwölf Apostel angehörte, als Präsident Snow die Offenbarung über den Zehnten empfing, erklärte später: „Lorenzo Snow wurde mit 85 Jahren Präsident der Kirche, und es ist einfach wunderbar, darüber nachzudenken, was er in den darauffolgenden drei Jahren seines Lebens vollbrachte. ... In diesen drei kurzen Jahren – und nach Einschätzung der Welt bereits jenseits des fähigen Alters – nahm dieser Mann, der niemals zuvor mit Finanzgeschäften zu tun gehabt, sondern viele Jahre seines Lebens der Tempelarbeit geweiht hatte, die Finanzen der Kirche Christi in die Hand. Dabei ließ er sich von der Inspiration des lebendigen Gottes leiten, und dadurch wandelte sich in diesen drei Jahren in finanzieller Hinsicht alles von Dunkelheit zum Licht.“<sup>83</sup>

*Das Zeugnis, das er in den letzten Tagen seines Wirkens gab*

Am 1. Januar 1901 wohnte Präsident Snow einer besonderen Versammlung im Tabernakel in Salt Lake City bei, mit der das 20. Jahrhundert begrüßt wurde. Menschen aller Religionen waren dazu eingeladen. Präsident Snow hatte eine Botschaft vorbereitet, aber er war nicht in der Lage, sie selbst vorzulesen, da er eine starke Erkältung hatte. Nach dem Anfangslied und dem Anfangsgebet und einer Darbietung des Tabernakelchors stand Präsident Snows Sohn LeRoi auf und verlas die Botschaft mit dem Titel „Grüße an die Welt von Präsident Lorenzo Snow“.<sup>84</sup> Die Schlussworte dieser Botschaft sind beispielhaft dafür, was Präsident Snow für das Werk des Herrn empfand:

„In meinem 87. Lebensjahr hier auf der Erde bin ich von dem aufrichtigen Wunsch erfüllt, zum Wohle der Menschheit zu wirken. ... Ich erhebe meine Hände und rufe die Segnungen des Himmels auf die Bewohner der Erde herab. Möge der Sonnenschein von oben auf Sie herablächeln. Mögen die Schätze der Erde und die Früchte des Bodens reichlich zu Ihrem Nutzen hervorgebracht werden. Möge das Licht der Wahrheit die Dunkelheit aus Ihrer Seele vertreiben. Möge die Rechtschaffenheit zunehmen und die Schlechtigkeit nachlassen. ... Möge Gerechtigkeit triumphieren und Korruption ausgetilgt werden. Und mögen Tugendhaftigkeit, Keuschheit und Ehre obsiegen, bis das Böse überwunden und die Erde von

Schlechtigkeit gereinigt sein wird. Mögen diese Wünsche – ja, die Stimme der ‚Mormonen‘ aus den Bergen Utahs – in die ganze Welt hinausgehen, auf dass alle Menschen wissen, dass unser Wunsch und unsere Mission darin bestehen, die gesamte Menschheit zu segnen und zu erretten. ... Möge Gott im Sieg über Sünde und Leid und Elend und Tod verherrlicht werden. Friede sei Ihnen überall!“<sup>85</sup>

Am 6. Oktober 1901 sprach Präsident Lorenzo Snow in der Abschlussversammlung der Generalkonferenz zu den Heiligen. Er war seit einigen Tagen ziemlich krank, und als er ans Rednerpult trat, sagte er: „Meine lieben Brüder und Schwestern, es erstaunt mich, dass ich es tatsächlich wage, heute Nachmittag zu Ihnen zu sprechen.“ Er hielt eine kurze Ansprache darüber, was es bedeutet, in der Kirche Führungsaufgaben wahrzunehmen. Dann sprach er die letzten Worte, die die Mitglieder der Kirche in der Öffentlichkeit von ihm hörten: „Gott segne Sie. Amen.“<sup>86</sup>

Vier Tage darauf erlag Präsident Snow einer Lungenentzündung. Nach einem Trauergottesdienst im Tabernakel von Salt Lake City wurde sein Leichnam auf einem Friedhof in Brigham City – der Stadt, die er so sehr liebte – beigesetzt.

### Anmerkungen

1. Lorenzo Snow; aus: Lycurgus A. Wilson, *Life of David W. Patten, the First Apostolic Martyr*, 1900, Seite V
2. Lorenzo Snow, „The Grand Destiny of Man“, *Deseret Evening News*, 20. Juli 1901, Seite 22
3. Lorenzo Snow; aus: *Life of David W. Patten, the First Apostolic Martyr*, Seite V
4. Lorenzo Snow; aus: *Life of David W. Patten, the First Apostolic Martyr*, Seite V
5. Siehe Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 1f.
6. Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 2
7. Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Historisches Archiv der Kirche, Seite 18
8. Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 2f.
9. Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 3
10. Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 2f.
11. Orson F. Whitney, *History of Utah*, 4 Bände (1892–1904), 4:223
12. Siehe *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 4
13. Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Seite 57–62
14. Siehe Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Seite 32
15. Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 6
16. Lorenzo Snow, „The Grand Destiny of Man“, Seite 22; mehr über die Bekehrung von Lorenzo Snow steht in Kapitel 3
17. Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 6
18. Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Seite 33
19. Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Seite 33; siehe auch „The Grand Destiny of Man“, Seite 22

20. Lorenzo Snow, „The Grand Destiny of Man“, Seite 22
21. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 15
22. Lorenzo Snow, „The Grand Destiny of Man“, Seite 22
23. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 16
24. Siehe *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 16, 19
25. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 19
26. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 30
27. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 37f.
28. Brief von Lorenzo Snow an Oliver Snow; zitiert in einem Brief von Eliza R. Snow an Isaac Streater vom 22. Februar 1839, Historisches Archiv der Kirche
29. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 37
30. Brief von Lorenzo Snow an Oliver Snow; zitiert in einem Brief von Eliza R. Snow an Isaac Streater vom 22. Februar 1839
31. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 19
32. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 47
33. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 50f.; mehr über die Reise nach England steht in Kapitel 14
34. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 58f.
35. Brief von Lorenzo Snow an Heber C. Kimball vom 22. Oktober 1841; aus: Lorenzo Snow, Letterbook, 1839–1846, Historisches Archiv der Kirche
36. Brief von Lorenzo Snow an Heber C. Kimball vom 22. Oktober 1841; aus: Lorenzo Snow, Letterbook, 1839–1846
37. Brief von Lorenzo Snow an George A. Smith vom 20. Januar 1842; aus: Lorenzo Snow, Letterbook, 1839–1846
38. Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Seite 45
39. Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Seite 65f.
40. Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Seite 72–83
41. Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Seite 91
42. Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 74f.; siehe auch Seite 73
43. Lorenzo Snow, Journal and Letterbook, 1836–1845, Seite 49
44. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 79
45. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 79
46. Lorenzo Snow; aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 79, 82
47. Lorenzo Snow; aus: „Laid to Rest: The Remains of President John Taylor Consigned to the Grave“, *Millennial Star*, 29. August 1887, Seite 549; weitere Aussagen von Lorenzo Snow zum Märtyrertod von Joseph Smith stehen in Kapitel 23
48. Siehe Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 84
49. Joseph Smith, zitiert von Lorenzo Snow in: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 70
50. Mehr über das Erlebnis auf dem Mount Pisgah steht in Kapitel 7
51. Siehe *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 94f.
52. Lorenzo Snow, „Address of Apostle Lorenzo Snow“, *Millennial Star*, 15. Februar 1886, Seite 110
53. Lorenzo Snow, *Deseret News*, 14. Januar 1857, Seite 355
54. Brief von Lorenzo Snow an Eliza R. Snow; aus: *The Italian Mission*, 1851, Seite 5
55. Brief von Lorenzo Snow an Franklin D. Richards; aus: *The Italian Mission*, Seite 8ff.
56. Brief von Lorenzo Snow an Brigham Young; aus: *The Italian Mission*, Seite 10f.
57. Siehe Brief von Lorenzo Snow an Brigham Young; aus: *The Italian Mission*, Seite 15ff.
58. Siehe Brief von Lorenzo Snow an Brigham Young; aus: *The Italian Mission*, Seite 17
59. Brief von Lorenzo Snow an Franklin D. Richards; aus: *The Italian Mission*, Seite 20
60. Brief von Lorenzo Snow an Orson Hyde; aus: *The Italian Mission*, Seite 23
61. Brief von Jabez Woodard an Lorenzo Snow; aus: *The Italian Mission*, Seite 26

62. Zitiert in einem Brief von Jabez Woodard an Lorenzo Snow; aus: *The Italian Mission*, Seite 26
63. Herbst-Generalkonferenz 1994
64. Leslie Woodruff Snow, „President Lorenzo Snow, as the Silver Grays of Today Remember Him“, *Young Woman's Journal*, September 1903, Seite 391
65. Mehr über das Erlebnis von Elder Snow auf den Hawaii-Inseln steht in Kapitel 4
66. Mehr über das Erlebnis von Elder Snow im Heiligen Land steht in Kapitel 24
67. Heber J. Grant, Frühjahrs-Generalkonferenz 1919
68. *Deseret Evening News*, 3. April 1894, Seite 4
69. Jacob Jensen, zitiert in: LeRoi C. Snow, „Raised from the Dead“, *Improvement Era*, September 1929, Seite 884ff.
70. Siehe LeRoi C. Snow, „Raised from the Dead“, Seite 886; LeRoi C. Snow, „Raised from the Dead (Conclusion)“, *Improvement Era*, Oktober 1929, Seite 975–979
71. Siehe LeRoi C. Snow, „Raised from the Dead (Conclusion)“, Seite 980
72. Siehe LeRoi C. Snow, „An Experience of My Father's“, *Improvement Era*, September 1933, Seite 677; siehe auch Briefwechsel zwischen Elder John A. Widtsoe und Noah S. Pond, Ehemann von Alice Armeda Snow Young Pond, 30. Oktober 1945 und 12. November 1946, Historisches Archiv der Kirche. Präsident Brigham Young wartete nach dem Märtyrertod des Propheten Joseph Smith über drei Jahre, bevor er die Erste Präsidentschaft neu bildete; Präsident John Taylor wartete über drei Jahre nach dem Tod von Präsident Young; Präsident Woodruff wartete fast zwei Jahre nach dem Tod von Präsident Taylor. Mehr über die göttliche Kundgebung, die Elder Snow im Tempel hatte, steht in Kapitel 20.
73. Lorenzo Snow; aus: „President Snow in Cache Valley“, *Deseret Evening News*, 7. August 1899, Seite 1
74. Biographical Notes on Lorenzo Snow, Hg. LeRoi C. Snow, Historisches Archiv der Kirche, Seite 2
75. W. D. Cornell, zitiert in: „Mormonism in Salt Lake“, *Millennial Star*, 14. September 1899, Seite 579
76. Reverend Prentis, zitiert in: Nephi Anderson, „Life and Character Sketch of Lorenzo Snow“, *Improvement Era*, Juni 1899, Seite 569f.
77. Lorenzo Snow, *Millennial Star*, 24. August 1899, Seite 533; siehe auch *Deseret Evening News*, 17. Mai 1899, Seite 2; *Deseret Evening News*, 18. Mai 1899, Seite 2. Im *Millennial Star* heißt es, dass Präsident Snow diese Ansprache am 8. Mai gehalten hat, andere zeitgenössische Quellen legen jedoch nahe, dass die Ansprache am 18. Mai gehalten wurde. Präsident Snow sprach auch am 17. Mai über den Zehnten. Ein ausführlicher Bericht über die Offenbarung über den Zehnten steht in Kapitel 12.
78. Siehe „Pres. Snow Is Home Again“, *Deseret Evening News*, 27. Mai 1899, Seite 1
79. Lorenzo Snow; aus: „Pres. Snow Is Home Again“, Seite 1
80. Siehe zum Beispiel *Deseret Evening News*, 24. Juni 1899, Seite 3
81. Siehe zum Beispiel *Improvement Era*, August 1899, Seite 793
82. Orson F. Whitney, *History of Utah*, 4:226
83. Heber J. Grant, Frühjahrs-Generalkonferenz 1919
84. Siehe „Special New Century Services“, *Deseret Evening News*, 1. Januar 1901, Seite 5
85. Lorenzo Snow, „Greeting to the World by President Lorenzo Snow“, *Deseret Evening News*, 1. Januar 1901, Seite 5
86. Lorenzo Snow, Herbst-Generalkonferenz 1901



# Durch Glauben lernen

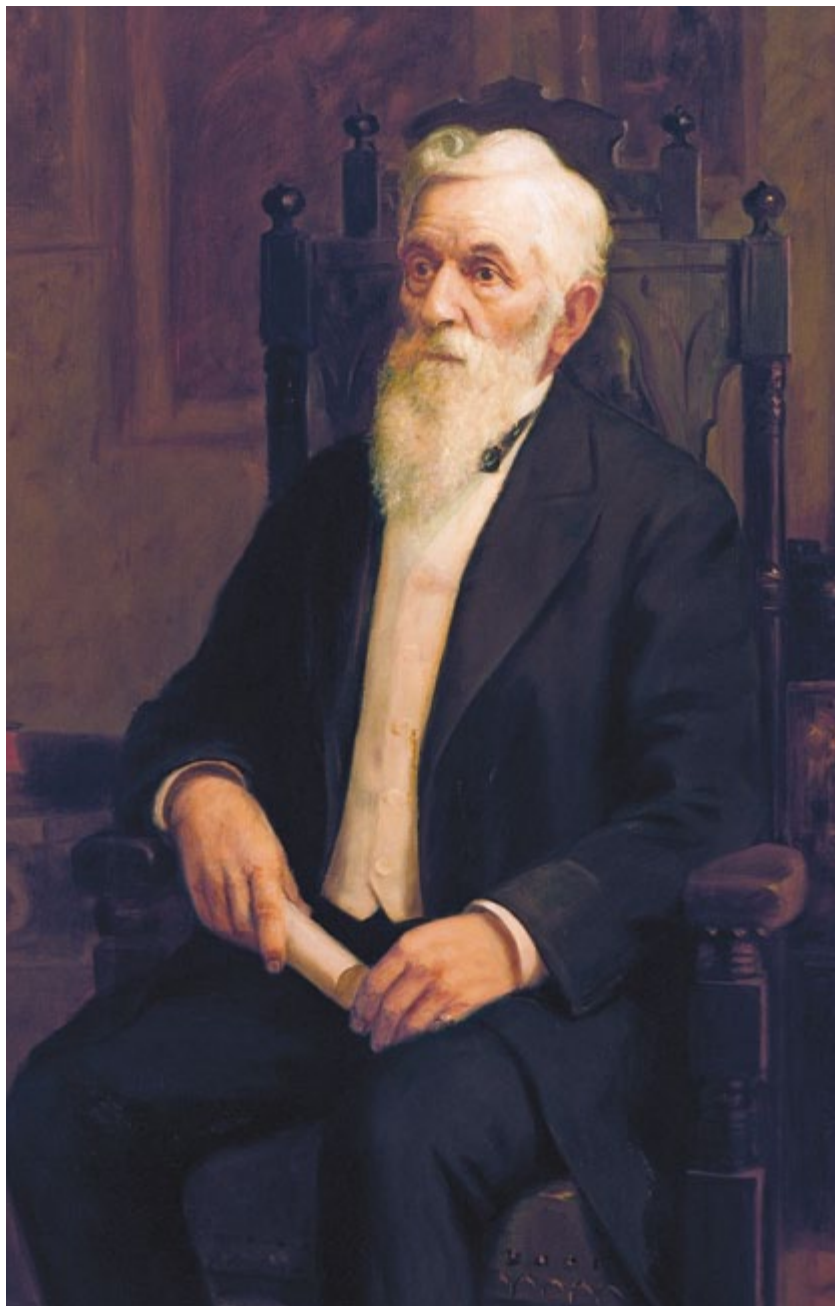
*Brüder und Schwestern, arbeiten wir weiter im Namen des Herrn, unseres Gottes; häufen wir Tag für Tag Weisheit und Intelligenz an, auf dass jede Situation, in die wir geraten, zu unserem Guten diene.*

## Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Wenn Lorenzo Snow in jungen Jahren nicht seinen Aufgaben auf der Farm der Familie nachging, las er für gewöhnlich. „Er hat sich mit seinem Buch versteckt“, pflegte seine Familie zu sagen. Seine Schwester Eliza sagte über ihn, er sei „immer am Lernen, zu Hause wie in der Schule“<sup>1</sup>. Sein Interesse am Lernen wuchs weiter, als er älter wurde. Er erklärte sogar, Bildung sei der „Leitstern“ seiner Jugend gewesen.<sup>2</sup> Er hatte öffentliche Schulen besucht und anschließend, nämlich 1835, am Oberlin College, einer Privatschule im Bundesstaat Ohio, studiert. Im Jahr 1836, bevor er sich der Kirche anschloss, nahm er Elizas Einladung an, nach Kirtland zu ziehen, wo er in einem Kurs gemeinsam mit dem Propheten Joseph Smith und vielen der Apostel Hebräisch studierte.

Nach seiner Taufe und Konfirmierung konzentrierte sich sein Interesse schließlich mehr auf „die Schulung durch den Geist“<sup>3</sup> als auf „das Studieren von Büchern“<sup>4</sup>. In diesem Streben ließ sein Wissensdurst niemals nach. 1894 beispielsweise, als er 80 Jahre alt war und Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, sprach er bei der Herbst-Generalkonferenz zu den Heiligen. Er dachte über die Ansprachen seiner weniger erfahrenen Brüder nach, die diese früher am Tag gehalten hatten, und bemerkte: „Einige Gedanken, die mir zuvor nie in den Sinn gekommen sind, waren sehr ausgereift und äußerst nützlich.“<sup>5</sup> Sechs Jahre später, als er Präsident der Kirche war, nahm er an einer Konferenz teil, die von der Sonntagschule ausgerichtet wurde. Nachdem er anderen zugehört hatte,





*Sein ganzes Leben lang hat sich Präsident Lorenzo Snow bemüht,  
„durch Studium und auch durch Glauben“ zu lernen (LuB 88:118).*

stand er schließlich am Rednerpult. Er leitete seine Ansprache mit den Worten ein: „Was ich gesehen und gehört habe, hat mich sehr erfreut und überrascht. ... Ich kann wahrhaftig sagen, dass ich belehrt wurde. Und wenn ich, ein Mann von 86 Jahren, belehrt werden kann, sehe ich keinen Grund dafür, warum die Erwachsenen im Allgemeinen nicht ebenfalls Nutzen und Freude daraus ziehen, wenn sie Ihre Versammlungen besuchen.“<sup>6</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 47.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Lernen erfordert Glauben, Anstrengung und Ausdauer**

Diese Religion, die wir empfangen haben, hat etwas Großartiges und Herrliches an sich, und es gibt jeden Tag etwas Neues zu lernen, was von großem Wert ist. Und wir genießen nicht nur diesen Vorzug, sondern es ist notwendig, dass wir all dies empfangen und solche neuen Gedanken aufnehmen.<sup>7</sup>

Unser ganzer Glaube dreht sich um Fortschritt – in seelischer, körperlicher, sittlicher und geistiger Hinsicht. Einem Heiligen der Letzten Tage genügt halbherzige Bildung nicht.<sup>8</sup>

Es ist von Vorteil, lange auf der Erde zu leben und die Erfahrung und Erkenntnis zu erlangen, die damit verbunden sind. Denn der Herr hat verkündet, dass jeglicher Grundzug der Intelligenz, den wir uns in diesem Leben zu eigen machen, mit uns in der Auferstehung hervorkommen wird. Und wenn jemand in diesem Leben mehr Wissen und Intelligenz erlangt, so wird er in der künftigen Welt um so viel im Vorteil sein [siehe LuB 130:18,19].<sup>9</sup>

Manche lernen nicht oder machen nicht so schnell Fortschritt, wie sie könnten, weil Auge und Herz nicht auf Gott gerichtet sind. Sie sinnen nicht nach und haben auch nicht das Wissen, das sie haben könnten. Ihnen entgeht ein Großteil dessen, was sie empfangen könnten. Wir müssen uns zuerst Wissen aneignen, bevor wir dauerhaftes Glück erlangen. Wir müssen in Bezug auf das, was von Gott ist, hellwach sein.

Auch wenn wir unsere Zeit jetzt vielleicht nicht so gut nutzen und unsere intellektuellen Fähigkeiten nicht so erweitern, wie wir



*„Die Schulung durch den Geist verdient unsere größte Aufmerksamkeit.“*

es könnten, werden wir irgendwann dazu gezwungen sein. Vor uns liegt ein langer Weg, und wenn wir heute nicht aufbrechen, dann werden wir morgen umso länger unterwegs sein.<sup>10</sup>

Unser Verstand muss arbeiten, wir müssen die Talente einsetzen, die Gott uns gegeben hat; wir müssen sie trainieren. Dann werden wir, erleuchtet durch die Gabe und Macht des Heiligen Geistes, die Gedanken, die Intelligenz und die Segnungen bekommen, die wir brauchen, um uns auf die Zukunft vorzubereiten – auf das, was noch kommt.

Derselbe Grundsatz gilt für alles, was wir im Zusammenhang mit dem tun, was von Gott ist. Wir müssen uns anstrengen. ... Untätig zu bleiben, sich nicht in Bewegung zu setzen, bringt nichts ein. Wenn wir völlig passiv sind, erreichen wir gar nichts. Jeder Grundsatz, der vom Himmel offenbart wurde, ist für uns von Nutzen – für unser Leben, für unsere Errettung und für unser Glück.<sup>11</sup>

Wir meinen vielleicht, dass es nicht nötig sei, uns anzustrengen und herauszufinden, was Gott von uns verlangt, oder anders ausgedrückt, nach den Grundsätzen zu forschen, die Gott offenbart hat und durch die wir sehr wichtige Segnungen empfangen können. Sie sind klar und deutlich offenbart – Grundsätze, die dazu gedacht

sind, die Heiligen der Letzten Tage zu erhöhen und sie vor vielen Schwierigkeiten und Ärgernissen zu bewahren. Wenn wir aber nicht beharrlich genug sind, sie zu lernen und uns danach zu richten, erlangen wir auch die Segnungen nicht, die mit dem Gehorsam gegenüber diesen Grundsätzen verbunden sind.<sup>12</sup>

Brüder und Schwestern, arbeiten wir weiter im Namen des Herrn, unseres Gottes; häufen wir Tag für Tag Weisheit und Intelligenz an, auf dass jede Situation, in die wir geraten, zu unserem Guten diene und unseren Glauben und unsere Intelligenz mehre.<sup>13</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 47f.]

---

### **Die Schulung durch den Geist verdient unsere größte Aufmerksamkeit**

Es gibt eine Art Schulung, die die größte Aufmerksamkeit des Menschen verdient und mit der sich jeder eingehend befassen sollte, nämlich die Schulung durch den Geist.<sup>14</sup>

Ein wenig geistige Erkenntnis ist sehr viel besser als eine bloße Meinung, Vorstellung oder ein Gedanke, sogar besser als die ausgeklügeltsten Argumente. Ein wenig geistige Erkenntnis ist sehr wichtig und von höchster Bedeutung.<sup>15</sup>

Wir dürfen unseren geistigen Fortschritt nicht vernachlässigen, während wir nach weltlichem Reichtum trachten. Es ist unsere Pflicht, jede Anstrengung zu unternehmen, um hinsichtlich der Grundsätze des Lichts und der Erkenntnis voranzukommen und zudem in unserem Umfeld die zeitlichen Segnungen und Annehmlichkeiten zu mehren.<sup>16</sup>

Wenn unser Denken zu einseitig ist und wir dem Erwerb irdischer Güter zu viel Aufmerksamkeit schenken, sodass wir den geistigen Reichtum dabei vernachlässigen, sind wir keine klugen Treuhänder.<sup>17</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 48.]

---

### **Wir profitieren davon, wenn wir die Grundsätze des Evangeliums immer wieder hören**

[Einige Grundsätze] haben Sie vielleicht viele hundert Male gehört, und doch scheint es nötig zu sein, dass sie uns immer wieder erklärt werden. Mitunter gleicht es dem, was ich feststelle, wenn

ich das Buch Lehre und Bündnisse lese. Jedes Mal, wenn ich eine Offenbarung in diesem Buch lese, kommt mir ein neuer Gedanke, obwohl ich genau diese Offenbarung vielleicht schon viele Male gelesen habe. Ich nehme an, dass Sie die gleiche Erfahrung gemacht haben; sollte das nicht der Fall sein, unterscheidet sie sich sehr von meiner.<sup>18</sup>

Wir sind wie ein Kind, das das Alphabet lernt. Der Lehrer sagt zu ihm: „Das ist der Buchstabe *A*. Kannst du dir das merken?“ Und das Kind antwortet: „Ja, ich will es mir merken.“ Der Lehrer geht zum nächsten Buchstaben über und sagt: „Dieser Buchstabe heißt *B*. Schau ihn dir an und versuche, ihn dir zu merken.“ „Ja, gut“, erwidert das Kind. Dann kommt der Lehrer auf den Buchstaben *A* zurück. „Welcher Buchstabe ist das?“ Das Kind hat es vergessen. Der Lehrer sagt dem Kind noch einmal, dass der Buchstabe *A* heißt, wendet sich dann dem Buchstaben *B* zu und stellt fest, dass das Kind sich auch daran nicht mehr erinnern kann und dass ihm der Buchstabe *B* nochmals beigebracht werden muss. Das ereignet sich am Morgen. Am Nachmittag wird das Kind wieder aufgerufen und befragt, und abermals stellt der Lehrer fest, dass das Kind die Buchstaben vergessen hat und sie ihm erneut erklärt werden müssen. Und so muss die Lektion ständig wiederholt werden, und zwar so oft, dass der Lehrer mit Sicherheit entmutigt wäre, wenn er keine Erfahrung hätte und nicht wüsste, dass er mit so etwas rechnen muss. So ist es auch bei den Heiligen der Letzten Tage. Auch wenn wir es vielleicht leid sind, dass etwas ständig wiederholt wird, ist es trotzdem nötig, damit wir es gründlich lernen. Wir müssen die Grundsätze lernen. Ich weiß, dass die Heiligen der Letzten Tage letztlich alle Gesetze und Gebote lernen werden, und sie werden lernen, sie genau zu befolgen. Aber an diesem Punkt sind wir noch nicht angekommen.<sup>19</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 48.]

---

**Wenn wir zusammenkommen, um das Evangelium  
zu lernen, brauchen sowohl der Lehrer als auch  
der Schüler Führung durch den Geist**

Wenn [ein Lehrer] vor den Schülern steht, muss ihm bewusst sein, dass er vor ihnen steht, um Wissen zu vermitteln, damit sie in ihrer Seele Wahrheit empfangen und in Rechtschaffenheit aufgebaut

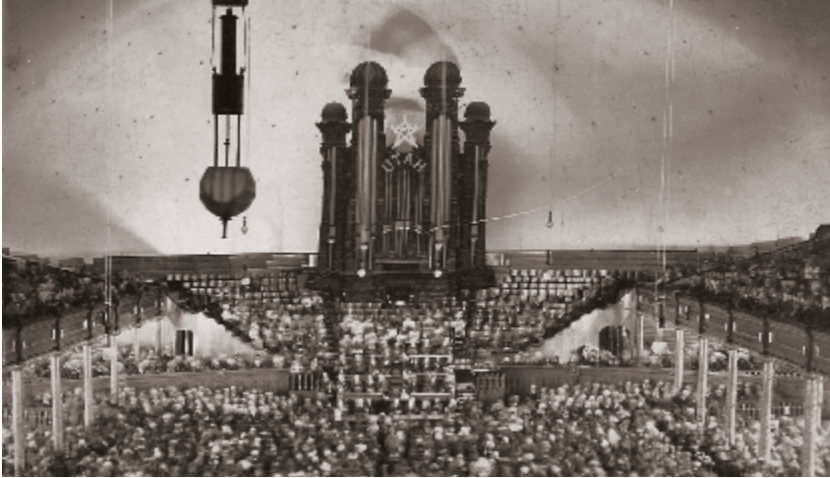
werden, indem sie mehr Licht empfangen und, was die Grundsätze der Heiligkeit anbelangt, in ihrer Bildung vorankommen.

Das kann nur dann erreicht werden, wenn man sich anstrengt, seinen Verstand zu gebrauchen und Glauben auszuüben, und wenn man sich von ganzem Herzen um den Geist des Herrn, unseres Gottes, bemüht. Dasselbe gilt für den Zuhörer. Wenn er dem, was von Zeit zu Zeit von diesem Podium aus gesagt und was von ihm verlangt wird, nicht besondere Aufmerksamkeit schenkt, und wenn der Einzelne es nicht mit aller Macht im Verstand und nicht mit ganzer Kraft in seinen Gebeten vor dem Herrn durcharbeitet, wird er das Gute nicht empfangen, was ihm zugedacht ist.<sup>20</sup>

Ich wünsche mir von den Heiligen der Letzten Tage, dass wir während dieser Konferenz, wenn die Führungsbeamten zu uns sprechen, unseren Glauben ausüben und für jeden Einzelnen beten, der zu uns spricht, damit er das sagt, was für alle von Nutzen ist, und dass wir dafür empfänglich sind. Das ist unser Vorzug und unsere Pflicht. Wir sind nicht zufällig hier; wir sind zu dieser Konferenz gekommen, weil wir erwarten, etwas zu bekommen, was uns nützlich sein wird.<sup>21</sup>

Sie müssen den Herrn bitten, [die Sprecher] etwas sagen zu lassen, was Sie wissen möchten, Ihnen etwas naheulegen, was Ihnen irgendwie von Nutzen ist. Wenn mehr über etwas wissen wollen, was Sie nicht verstehen, dann beten Sie, dass [die Sprecher] etwas sagen, was Ihnen den Verstand im Hinblick auf das, was Sie beunruhigt, erleuchtet, und wir werden eine großartige und herrliche Konferenz haben; eine bessere als je zuvor. So seltsam es auch scheinen mag, unsere letzte Konferenz scheint immer die beste zu sein, und so soll es auch sein. Brüder und Schwestern, erheben Sie das Herz zum Herrn und üben Sie Glauben aus, während unsere Brüder zu Ihnen sprechen. Wir werden dann nicht enttäuscht sein, und Sie werden von dieser Konferenz nicht nach Hause gehen, ohne das Gefühl zu haben, in reichem Maße gesegnet worden zu sein.<sup>22</sup>

Ich nehme an, dass viele der Anwesenden von weit her gekommen sind, um mit uns an dieser Konferenz teilzunehmen, und dass alle von reinen Gefühlen dazu veranlasst wurden, sich hier zu versammeln – bewogen von dem Wunsch, sich zu verbessern und zu



*Wir sollen „uns innerlich darauf vorbereiten“, die Botschaften, die bei der Generalkonferenz und in anderen Versammlungen weitergegeben werden, „zu empfangen ... und Nutzen daraus zu ziehen“.*

vervollkommen, damit sie im Reich Gottes von größerem Nutzen sein können. Damit wir diesbezüglich nicht enttäuscht werden, ist es notwendig, dass wir uns innerlich darauf vorbereiten, die Anregungen zu empfangen, die uns möglicherweise im Laufe dieser Konferenz von den Sprechern zu Gehör gebracht werden und die vom Geist des Herrn eingegeben sein können, und Nutzen daraus zu ziehen. Ich war und bin immer noch der Meinung, dass es mehr von uns und weniger vom Sprecher abhängt, ob wir erbaut werden.<sup>23</sup>

Wenn wir zusammenkommen ..., haben wir den Vorzug, von denjenigen, die zu uns sprechen, belehrt zu werden. Wenn wir diese Belehrung nicht empfangen, liegt der Fehler in der Regel bei uns.<sup>24</sup>

Ich habe bei manchen etwas bemerkt, was wohl eine Schwäche darstellt. Jedenfalls kommen einige eher deshalb zusammen, um sich an der Redekunst ihres Sprechers zu erfreuen, um seinen Redestil zu bewundern, oder sie kommen zusammen, weil sie den Sprecher sehen oder über seinen Charakter diskutieren wollen und weniger, um Belehrung zu empfangen, die gut für sie ist und sie in ihrer Rechtschaffenheit stärkt. ...

Wenn wir die Fähigkeiten nicht nutzen, die uns gegeben sind, und nicht den Geist des Herrn empfangen, erhalten wir von den

Sprechern nur wenig Wissen, selbst wenn Gedanken von großem Wert vermittelt werden. Auch wenn ein Gedanke sehr unbeholfen vermittelt wird, erkennt man bald, dass man, wenn man sich anstrengt, nie von einer Versammlung nach Hause geht, ohne von den Sprechern erbaut worden zu sein.<sup>25</sup>

Es ist nicht immer eine lange Ansprache, woraus die Mitglieder den größten Nutzen ziehen. Aber aus den verschiedenen Ansprachen, die gehalten werden, entnehmen wir vielleicht einen Gedanken oder uns wird ein Grundsatz klar, der sich später für uns als wertvoll erweist.<sup>26</sup>

Wir haben uns versammelt, um Gott zu verehren und Angelegenheiten zu regeln, die notwendig sind, um die Sache der Wahrheit auf der Erde voranzubringen. Die Art der Unterweisung hängt weitestgehend von unserer geistigen Verfassung ab. Wir sollten daher unsere weltlichen Angelegenheiten zurückstellen und unsere Aufmerksamkeit dem Zweck dieser Konferenz widmen.<sup>27</sup>

Was unser Wissen und unsere geistige Erkenntnis anbelangt, sind wir völlig vom Herrn abhängig. Und in dem Maße, wie wir Glauben ausüben, empfangen wir Wissen durch die Diener des Herrn. ... Er spricht zu uns durch seine Diener, die bei solchen Gelegenheiten, wenn wir uns versammeln, um Gott zu verehren, das Wort an uns richten.<sup>28</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 48.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Anregungen finden Sie auf Seite VII-X.

1. Lesen Sie sich noch einmal Seite 39 und 41, wo beschrieben wird, wie Präsident Snow sich sein Leben lang bemüht hat, zu lernen. Was veranlasst jemanden dazu, sein Leben lang zu lernen? Denken Sie darüber nach, wie Sie beim Lernen vorgehen, und überlegen Sie, wie Sie Ihr Leben lang weiter lernen können.
2. Lesen Sie noch einmal Präsident Snows Ratschlag dazu, sich beim Aneignen von Evangeliumswissen anzustrengen und



beharrlich zu sein (Seite 41ff.). Wie verändert sich Ihr Lernen, wenn Sie sich wirklich anstrengen? Wie können wir Kindern und Jugendlichen helfen, sich beim Lernen anzustrengen?

3. Präsident Snow hat die Heiligen angespornt, sich um „Schulung durch den Geist“ zu bemühen (Seite 43). Was verstehen Sie darunter? Was kann die Folge sein, wenn sich unsere Bildung zu sehr auf weltlichen Reichtum konzentriert?
4. Inwiefern lässt sich das Beispiel von einem Kind, das das Alphabet lernt (Seite 44), auf unsere Bemühungen, das Evangelium zu lernen, beziehen? Welche Grundsätze sind Ihnen wiederholt aufgefallen, als Sie sich mit den Worten der Propheten aus alter und neuer Zeit befasst haben?
5. Wie können wir unser Herz darauf einstimmen, in den Klassen und Versammlungen in der Kirche zu lernen? Wie können wir uns anstrengen, etwas zu lernen, auch wenn wir einfach nur einer Ansprache in der Abendmahlsversammlung oder bei einer Konferenz zuhören? (Einige Beispiele finden Sie auf Seite 44–47.)

*Einschlägige Schriftstellen:* 2 Nephi 9:28,29; 28:30; Mosia 2:9; LuB 50:13-22; 88:118,122; 136:32,33

*Unterrichtshilfe:* „Um uns zu helfen, aus der heiligen Schrift und den Worten der Propheten der Letzten Tage zu lehren, hat die Kirche Leitfäden und anderes Material herausgegeben. Man braucht also kaum noch weitere Nachschlagewerke oder Unterlagen.“ (*Lehren, die größte Berufung – ein Nachschlagewerk für die Unterweisung im Evangelium*, Seite 52.)

### **Anmerkungen**

- |  |   |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Eliza R. Snow Smith, <i>Biography and Family Record of Lorenzo Snow</i>, 1884, Seite 3</li> <li>2. Aus: <i>Biography and Family Record of Lorenzo Snow</i>, Seite 28</li> <li>3. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 31. März 1868, Seite 2</li> <li>4. Aus: <i>Biography and Family Record of Lorenzo Snow</i>, Seite 28</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>5. „Glory Awaiting the Saints“, <i>Deseret Semi-Weekly News</i>, 30. Oktober 1894, Seite 1</li> <li>6. „Tithing“, <i>Juvenile Instructor</i>, April 1901, Seite 214f.</li> <li>7. Frühjahrs-Generalkonferenz 1898</li> <li>8. „‘Mormonism’ by Its Head“, <i>The Land of Sunshine</i>, Oktober 1901, Seite 257</li> </ol> |
|--|---|

9. Aus: „Old Folks Are at Saltair Today“, *Deseret Evening News*, 2. Juli 1901, Seite 1; Ansprache verfasst von Lorenzo Snow und verlesen von seinem Sohn LeRoi
10. *Deseret News*, 21. Oktober 1857, Seite 259
11. *Deseret News*, 28. Januar 1857, Seite 371
12. *Deseret News: Semi-Weekly*, 16. Juli 1878, Seite 1
13. *Deseret News: Semi-Weekly*, 7. Dezember 1869, Seite 7
14. *Deseret News: Semi-Weekly*, 31. März 1868, Seite 2
15. *Deseret News*, 22. November 1882, Seite 690
16. *Deseret News*, 19. Juli 1865, Seite 330
17. *Deseret News*, 19. Juli 1865, Seite 330
18. *Deseret Semi-Weekly News*, 30. März 1897, Seite 1
19. *Deseret Semi-Weekly News*, 28. Juli 1899, Seite 10; Hervorhebung hinzugefügt
20. *Deseret News*, 28. Januar 1857, Seite 371
21. Herbst-Generalkonferenz 1899
22. Herbst-Generalkonferenz 1900
23. Herbst-Generalkonferenz 1898
24. Frühjahrs-Generalkonferenz 1898
25. *Deseret News*, 28. Januar 1857, Seite 371
26. Frühjahrs-Generalkonferenz 1899
27. *Deseret News*, 11. April 1888, Seite 200; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1888 gehalten hat
28. *Salt Lake Daily Herald*, 11. Oktober 1887, Seite 2



*Jesus Christus gab uns ein Beispiel, als er sich durch Untertauchen taufen ließ.*



# Die Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes

*Dies war die Ordnung des Evangeliums in den Tagen der Apostel: Glaube an Jesus Christus, Umkehr, Taufe durch Untertauchen zu Sündenvergebung und das Händeauflegen zur Gabe des Heiligen Geistes. Wurde diese Ordnung verstanden und richtig befolgt, folgten umgehend Macht, Gaben, Segnungen und herrliche Vorzüge.*

## **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

Selbst nachdem Lorenzo Snow ein Zeugnis davon empfangen hatte, dass Joseph Smith ein Prophet war, fiel es ihm noch immer schwer, sich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage anzuschließen. Er wusste, wenn er Mitglied der Kirche werden würde, müsste er einige seiner weltlichen Bestrebungen aufgeben. Aber nach einem Erlebnis, das er als seinen „heftigsten Kampf in Herz und Seele“ bezeichnete, erklärte er sich dazu bereit, sich taufen zu lassen. Er hat erzählt: „Mit der Hilfe des Herrn – und ich bin sicher, er muss mir geholfen haben – legte ich meinen Stolz und mein weltliches Streben auf den Altar und stieg demütig wie ein Kind in das Wasser der Taufe und empfang die heiligen Handlungen des Evangeliums. ... Ich empfang die Taufe und die heilige Handlung des Händeauflegens von jemandem, der erklärte, Vollmacht von Gott zu haben.“<sup>1</sup>

Nachdem er diese Segnung empfangen hatte, lag ihm viel daran, auch andere daran teilhaben zu lassen. In einem Brief, den er als Missionar in Italien schrieb, heißt es: „In den meisten Ländern ist es mit vielen Schwierigkeiten und Sorgen verbunden, wenn man die Türen des Gottesreiches öffnet. Wir haben viel davon abbekommen.“

Meine Freude war daher groß, als ich mit dem ersten Anwärter auf ewiges Leben ins Wasser stieg. Nie klang uns die italienische Sprache so süß in den Ohren wie in dem bemerkenswerten Moment, als ich diese heilige Handlung vollzog und eine Tür öffnete, die *kein Mensch schließen kann*.“<sup>2</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 62.]

## Lehren von Lorenzo Snow

---

### **Wir erhalten Segnungen von Gott, wenn wir die Grundsätze befolgen, die er aufgestellt hat**

Gott hat bestimmte Grundsätze aufgestellt, die, wenn sie verstanden und befolgt werden, den Menschen in den Genuss von geistiger Erkenntnis, von Gaben und von Segnungen bringen. In den frühen Zeitaltern der Welt, auch in den Tagen der Apostel, kamen die Menschen in den Genuss geistiger Mächte und verschiedener Vorzüge, wenn sie bestimmte Regeln, die der Herr aufgestellt hatte, verstanden und sie gläubig befolgten. Beispielsweise machte sich Abel, einer der Söhne Adams, an die Arbeit, als er erfuhr, dass das Darbringen von Opfern eine von Gott eingeführte Ordnung war, wodurch der Mensch Segnungen erhalten konnte. Er befolgte diese Ordnung und brachte das Opfer dar, wodurch er herrliche Kundgebungen des Allerhöchsten erlangte [siehe Genesis 4:4; Hebräer 11:4].

Und als die Menschen, die vor der Sintflut lebten, so schlecht geworden waren, dass die Zeit ihrer Vernichtung gekommen war, offenbarte der Herr einen Weg, wodurch die Rechtschaffenen entrichten konnten. Demzufolge konnten alle, die diesen Weg verstanden und gingen, gewiss sein, dass die verheißene Segnung Wirklichkeit wird [siehe Genesis 6 bis 8].

Josua musste bestimmte, vom Herrn vorgegebene Schritte befolgen, bevor er Jericho einnehmen konnte. Nachdem diese Schritte gemäß dem Gebot in der richtigen Art und Weise eingehalten worden waren, fiel ihm die Stadt umgehend in die Hände. [Siehe Josua 6.]

Ein weiteres Beispiel ist Naaman, der Feldherr der assyrischen Heere. Er war an Aussatz erkrankt, und als er vom Propheten Elisha hörte, richtete er an diesen die Bitte, sein Leiden doch von ihm zu nehmen. Der Prophet, auf dem der Heilige Geist ruhte, der den

Willen Gottes [kundert], ließ ihm ausrichten, dass er wieder gesund werde, wenn er sich sieben Mal im Jordan wasche. Zuerst hielt Naaman dies für zu einfach und war verärgert und nicht geneigt, die Anweisung zu befolgen – er wollte von derlei simplen Mitteln keinen Gebrauch machen. Nach genauerer Überlegung demütigte er sich jedoch und hielt sich an die Regeln; und siehe, die Segnung erfolgte umgehend. [Siehe 2 Könige 5:1-14.] ...

Nachdem das Evangelium auf die Erde gebracht worden war, erhielten die Menschen Gaben und Segnungen nach ähnlichen Grundsätzen, nämlich Gehorsam gegenüber bestimmten, festgelegten Regeln. Der Herr legte weiterhin bestimmte Handlungen fest und verhiess all denjenigen, die sich daran hielten, bestimmte, besondere Vorzüge. Wenn diese Handlungen vollzogen und in allen Einzelheiten befolgt wurden, dann sollten diese verheissenen Segnungen gewiss folgen.<sup>3</sup>

---

**Die äußerlichen Verordnungen Taufe und  
Konfirmierung sind untrennbar mit den inneren  
Werken Glaube und Umkehr verbunden**

Einige stellen sich vergeblich vor, dass zu der Zeit, da unser Herr das Evangelium auf der Erde eingeführt hat, Gaben und Segnungen nicht durch äußerliche Bräuche oder äußerliche Werke erlangt wurden, sondern allein durch Glauben und Umkehr – durch geistige Vorgänge, die unabhängig sind von körperlichen Handlungen. Doch wenn wir einmal die Traditionen, den Aberglauben und die Glaubensbekenntnisse der Menschen beiseite legen und uns das Wort Gottes ansehen, stellen wir fest, dass äußerliche Werke oder Verordnungen in der Evangeliumszeit unseres Herrn untrennbar mit den inneren Werken verbunden waren, nämlich Glauben und Umkehr. Um dies zu beweisen, möchte ich von der folgenden Beobachtung berichten:

Der Heiland hat die Frage gestellt: „Was sagt ihr zu mir: Herr! Herr!, und tut nicht, was ich sage?“ [Lukas 6:46.] Und weiter verkündet er: „Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.“ [Siehe Matthäus 7:24.] Und: „Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.“ [Markus 16:16.] Ebenso lehrt er:



*Am Pfingsttag wurden etwa 3000 Menschen getauft.*

„Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ [Johannes 3:5.] Diese Aussagen des Heilands verlangen vom Menschen äußerliche Werke, damit er errettet werden kann.

Am Pfingsttag sagte Petrus zur umstehenden Menge: „Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ [Siehe Apostelgeschichte 2:38.] Dieser prophetischen Aussage entnehmen wir, dass die Menschen ein äußerliches Werk verrichten mussten – nämlich sich im Wasser taufen zu lassen –, um Vergebung ihrer Sünden zu erlangen und anschließend die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen. Doch bevor man sich der äußerlichen Arbeit widmet, muss die innere Arbeit geleistet sein – Glaube und Umkehr. Glaube und Umkehr kommen vor der Taufe, und die Taufe kommt vor der Sündenvergebung und dem Empfangen des Heiligen Geistes. ...

Einige halten es für falsch, die Taufe zu den erforderlichen, von Gott verordneten Grundsätzen zu zählen, die befolgt werden müssen, damit wir Vergebung unserer Sünden erlangen. Dem entgegen wir, dass der Erlöser und die Apostel dies vor uns getan haben, und

daher fühlen wir uns verpflichtet, ihrem Beispiel zu folgen. ... Die Taufe ... befreit unsere Seele jetzt von Sünden und von Schmutz, durch Glauben an das große Sühnopfer. ...

Es wurde ganz deutlich kundgetan, dass äußerliche Werke wie auch Glaube und Umkehr nötig sind, um die Vorzüge des Evangeliums zu erhalten.<sup>4</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 62.]

---

**Die Taufe wird durch Untertauchen vollzogen  
und die Gabe des Heiligen Geistes wird  
durch Händeauflegen gespendet**

Da die Taufe im Wasser Bestandteil des Evangeliums Jesu Christi ist, sehen wir also, dass die Diener Gottes in früher Zeit sehr beachtet darauf waren, wie sie vollzogen wurde. ...

Wir werden jetzt einen Augenblick darauf verwenden, eine richtige Vorstellung davon zu bekommen, auf welche Weise die Taufe vollzogen wurde. Es ist ziemlich offensichtlich, dass diese heilige Handlung nur auf *eine* Weise zu vollziehen war, und diese Weise wurde den Aposteln erklärt und von diesen streng eingehalten. Damit wir dies alles richtig einordnen können, ist es erforderlich, auf die Umstände hinzuweisen, unter denen die Taufe vollzogen wurde.

Von Johannes [dem Täufer] wird gesagt, dass er in Änon taufte, weil dort viel Wasser war [siehe Johannes 3:23]. Wenn also die Taufe durch Besprenkeln erfolgt wäre, könnten wir kaum annehmen, dass er nach Änon ging, weil dort viel Wasser war, denn schon ganz wenig Wasser hätte ausgereicht, um ganz Judäa zu besprenkeln. Und diese Menge Wasser hätte er bekommen können, ohne eine Reise nach Änon zu unternehmen. Uns wird auch gesagt, dass er im Jordan taufte und dass der Erlöser, nachdem die heilige Handlung an ihm vollzogen worden war, aus dem Wasser stieg, was ausdrücklich darauf hinweist, dass er im Wasser gewesen war, damit die heilige Handlung ordnungsgemäß vollzogen werden konnte [siehe Matthäus 3:16]. Weiter ist von einem Äthiopier die Rede, der mit Philippus ins Wasser hinabging und wieder herausstieg [siehe Apostelgeschichte 8:26-38]. Nun muss jeder, der für sich Vernunft und folgerichtiges Denken in Anspruch nimmt, zugeben, dass diese Menschen nie ins Wasser gestiegen wären,



um diese heilige Handlung zu empfangen, wenn es ausgereicht hätte, ein wenig Wasser auf die Stirn zu sprengeln. Als Paulus an die Heiligen schrieb, hinterließ er uns ein klares Zeugnis zugunsten des Untertauchens im Wasser. ... Der Apostel erklärt dort, dass die Heiligen bei der Taufe mit Christus begraben wurden [siehe Römer 6:4; Kolosser 2:12].

Es ist schlichtweg offensichtlich, dass sie nicht durch die Taufe begraben worden sein konnten, ohne völlig von Wasser bedeckt gewesen zu sein. Man kann von etwas nicht sagen, dass es begraben wurde, wenn noch irgendein Teil davon unbedeckt bleibt. Ein Mensch ist also durch die Taufe nicht im Wasser begraben, wenn er nicht vollständig davon umschlossen wurde. Diese Erklärung des Apostels über die Art und Weise der Taufe stimmt sehr schön mit der Aussage des Heilands überein: „Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird“ und so weiter. Aus etwas geboren zu werden bedeutet, dass man zuvor hineingebracht worden ist, und daraus hervorzukommen; aus Wasser geboren zu werden, muss demzufolge bedeuten, dass man ins Wasser hineingebracht und dann wieder herausgeholt wurde.

Ich vertraue darauf, dass bereits genug gesagt wurde, um jeden vernünftigen, unvoreingenommenen Kopf davon zu überzeugen, dass das Untertauchen die Art und Weise war, wie die heilige Handlung Taufe in den Anfangstagen des Christentums vollzogen wurde, als das Evangelium in seiner Reinheit und Fülle verkündet wurde. Daher werde ich meine Ausführungen dazu beenden.

Wir erfahren aus dem sechsten Kapitel im Hebräerbrief, dass das Händeauflegen zu den Grundsätzen des Evangeliums gezählt wurde. Es ist allgemein bekannt, dass diese heilige Handlung wie auch die Taufe zur Sündenvergebung durch Untertauchen heute in den christlichen Kirchen ziemlich vernachlässigt wird. Daher hoffe ich, dass ein paar Anmerkungen zu diesem Thema sich als nützlich erweisen. Es gibt mehrere Beispiele, wie Christus den Kranken die Hände auflegte und sie heilte. In seinem Auftrag an die Apostel sagt er im letzten Kapitel des Markusevangeliums: „Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen: ... Die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden“ und so weiter. Hananias legte Saulus die Hände



*Die Gabe des Heiligen Geistes empfangen wir durch Händeauflegen.*

auf, der sofort, nachdem diese heilige Handlung erfolgt war, wieder sehen konnte [siehe Apostelgeschichte 9:17,18]. Paulus, der sich als Schiffbrüchiger auf der Insel Malta befand, legte dem Vater des Publius, dem Ersten der Insel, die Hände auf und heilte ihn vom Fieber [siehe Apostelgeschichte 28:8]. Diese wenigen Ausführungen zeigen deutlich, dass das Händeauflegen von Gott als [Mittel] bestimmt wurde, wodurch man himmlische Segnungen empfangen kann.

Doch auch wenn die Heilung der Kranken mit dem Vollziehen dieser heiligen Handlung verbunden ist, stellen wir, wenn wir uns eingehender mit dem Thema befassen, fest, dass damit ein noch größerer Segen einhergeht. Uns wird berichtet, dass Philippus in der Stadt Samaria Männer und Frauen taufte, was bei den Getauften große Freude auslöste. Sie freuten sich wahrscheinlich, weil sie – durch Glauben, Umkehr und Taufe – die Vergebung ihrer Sünden und einen Anteil am Heiligen Geist Gottes empfangen hatten, was auf ganz natürliche Weise folgte, da sie ja, nachdem sie Vergebung ihrer Sünden empfangen hatten, ein reines Gewissen hatten. Durch

diesen Anteil am Heiligen Geist, den sie nun besaßen, konnten sie allmählich das Reich Gottes erkennen. Sie erinnern sich sicher daran, dass der Erlöser verkündet hat, dass keiner das Reich Gottes sehen kann, wenn er nicht von neuem geboren wird. Und im darauffolgenden Vers ergänzt er, dass man nicht hineinkommen kann, wenn man nicht zweimal geboren wird: erst aus Wasser, dann aus Geist [siehe Johannes 3:3-5].

Nun waren diese Leute in Samaria aus Wasser geboren worden – sie hatten die erste Geburt empfangen –, daher befanden sie sich in einem Zustand, in dem sie das Reich Gottes sehen konnten. Sie konnten mit gläubigem Auge die verschiedenen Segnungen, Vorzüge und Herrlichkeiten betrachten. Da sie aber nicht zum zweiten Mal geboren worden waren, nämlich aus dem Geist, waren sie noch nicht in das Reich Gottes eingetreten – sie hatten die Vorzüge des Evangeliums nicht in ihrer Fülle erhalten. Als die Apostel in Jerusalem von dem Erfolg des Philippus hörten, schickten sie Petrus und Johannes nach Samaria, damit sie die Hände auflegten. Als sie in Samarien ankamen, legten sie also denjenigen, die getauft worden waren, die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist. [Siehe Apostelgeschichte 8:5-8,12,14-17.]<sup>5</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 62.]

---

**Die Segnungen der Taufe und Konfirmierung werden einem nur zuteil, wenn diese heiligen Handlungen mit der richtigen Vollmacht vollzogen werden**

Wenn [heilige Handlungen] nicht von jemandem vollzogen werden, der buchstäblich von Gott gesandt ist, folgen nicht die gleichen Segnungen. Die Apostel und Siebziger wurden von Jesus Christus dazu ordiniert, in den Verordnungen des Evangeliums zu amtieren, durch die man sich der Gaben und Segnungen der ewigen Welten erfreuen kann. Daher erklärt Christus den Aposteln: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“ [Johannes 20:23.] Das heißt, dass jedem, der demütig kommt, aufrichtig von seinen Sünden umkehrt und die Taufe von den Aposteln empfängt, seine Sünden durch das sühnende Blut Jesu Christi vergeben werden, und durch das Händeauflegen empfängt der Betreffende den Heiligen Geist. Doch auf denjenigen, die sich weigern, diese Verordnungen

von den Aposteln zu empfangen, verbleiben die Sünden. ... Diese Macht und Vollmacht, im Evangelium zu amtieren, haben die Apostel auf andere übertragen, damit sie nicht die Einzigen waren, die dieses verantwortungsvolle Amt innehatten. ... Bis jemand gefunden wird, der ein solches Amt innehat – jemand, der Vollmacht hat, zu taufen und die Hände aufzulegen –, ist keiner in irgendeiner Weise verpflichtet, diese heiligen Handlungen zu empfangen, er kann allerdings auch nicht die Segnungen erwarten, solange die heiligen Handlungen nicht rechtmäßig vollzogen worden sind. ...

Die Vollmacht, in den Verordnungen des Evangeliums zu amtieren, [war] viele Jahrhunderte lang verloren. ... Die Kirche, die von den Aposteln aufgerichtet worden war, fiel allmählich vom Glauben ab, geriet auf fremde Pfade und verlor ihre Vollmacht, ihr Priestertum und wich von der Ordnung Gottes ab. Sie verlor auch ihre Gaben und Vergünstigungen vor Gott, sie übertrat die Gesetze und veränderte die Verordnungen des Evangeliums. Sie machte aus dem Untertauchen ein Besprenkeln und vernachlässigte das Händeauflegen gänzlich. Sie verachtete das Prophezeien und glaubte nicht an Zeichen. ...

Johannes, der gesehen und davon gesprochen hatte, wie die Kirche in Finsternis abirrte, ... spricht in [Kapitel 14, Vers 6,] seiner Offenbarung von der Wiederherstellung des Evangeliums. „Dann sah ich: Ein anderer Engel flog hoch am Himmel. Er hatte den Bewohnern der Erde ein ewiges Evangelium zu verkünden, allen Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern.“ Es ist also klar, dass sich diese Prophezeiung irgendwann vor dem Zweiten Kommen des Erlösers erfüllen musste. ...

Ich gebe nun Zeugnis – und dessen bin ich mir dank Offenbarung von Gott absolut sicher –, dass sich diese Prophezeiung bereits erfüllt hat, dass ein Engel Gottes sich dem Menschen in diesen Letzten Tagen kundgetan und das wiederhergestellt hat, was lange Zeit verloren war, auch das Priestertum – die Schlüssel des Reiches – und die Fülle des immerwährenden Evangeliums.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 62.]

**Wenn wir unseren Taufbund halten und uns um Führung durch den Heiligen Geist bemühen, folgen die verheißenen Segnungen gewiss**

Dies also war die Ordnung des Evangeliums in den Tagen der Apostel: Glaube an Jesus Christus, Umkehr, Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung und das Händeauflegen zur Gabe des Heiligen Geistes. Wurde diese Ordnung verstanden und ordnungsgemäß befolgt, folgten umgehend Macht, Gaben, Segnungen und herrliche Vorzüge. Und in jedem Zeitalter folgen gewiss die gleichen Segnungen, wenn man sich genau an diese Schritte hält und die richtige Reihenfolge beachtet. Missachtet man sie aber – sei es ganz oder teilweise –, verliert man die Segnungen entweder vollständig oder erhält sie nur in sehr viel geringerem Maße.

Als Christus seine Apostel berief, sprach er von einigen außergewöhnlichen Gaben, die diejenigen empfangen, die sich an diese Ordnung hielten [siehe Markus 16:15-18]. Paulus ... spricht ausführlicher über die verschiedenen Gaben, die mit der Fülle des Evangeliums einhergehen. Er erwähnt neun davon und erklärt uns, dass sie die Wirkung oder die Frucht des Heiligen Geistes sind [siehe 1 Korinther 12:8-10]. Der Heilige Geist war aber allen verheißen, die der Herr herbeirufen würde [siehe Apostelgeschichte 2:37-39]. Da diese Gabe unveränderlich in ihrem Wesen und Wirken ist und durch Verheißung untrennbar mit diesem Muster oder dieser Ordnung verbunden, ist es angemessen, konsequent und schriftgetreu, die gleichen Gaben und Segnungen zu erwarten. Und wenn Noach, nachdem er die Arche gebaut hatte, wie verheißen Anspruch auf seine zeitliche Errettung erheben und diese empfangen konnte [siehe Mose 7:42,43], oder Josua, nachdem er so oft wie erwähnt um Jericho herumgezogen war, über die eingestürzten Mauern steigern und die Einwohner gefangen nehmen konnte [siehe Josua 6:12-20], oder die Israeliten wie verheißen Vergabung für ihre Sünden erlangen konnten, nachdem sie die vorgeschriebenen Opfer dargebracht hatten [siehe Levitikus 4:22-35], oder Naaman seine Heilung verlangen und erhalten konnte, nachdem er Elischas Aufforderung gefolgt und siebenmal im Jordan untergetaucht war [siehe 2 Könige 5:1-14], oder wenn zu guter Letzt der Blinde den verheißenen Lohn beanspruchen und erkennen konnte, nachdem er sich im Teich Schiloach

gewaschen hatte [siehe Johannes 9:1-7], dann sage ich zu Recht und mit Nachdruck: Wann auch immer jemand seine Vorurteile und sektiererischen Vorstellungen und falschen Traditionen beiseiteschiebt und sich an die vollständige Ordnung des Evangeliums Jesu Christi hält, gibt es nichts unterhalb der celestialen Welten, was ihn daran hindern könnte, auf die Gabe des Heiligen Geistes und auf alle im apostolischen Zeitalter mit dem Evangelium verbundenen Segnungen Anspruch zu erheben und diese auch zu empfangen.

Wenn wir eine Religion haben wollen, die uns errettet und in die Gegenwart Gottes bringt, müssen wir den Heiligen Geist empfangen. Und um den Heiligen Geist zu empfangen, müssen wir an den Herrn Jesus glauben, dann von unseren Sünden umkehren – das heißt von ihnen lassen –, dann vortreten und uns zur Sündenvergebung im Wasser untertauchen lassen und dann die Hände aufgelegt bekommen.<sup>7</sup>

Als wir dieses Evangelium empfangen haben, sind wir mit Gott den Bund eingegangen, dass wir uns vom Heiligen Geist führen und leiten lassen und seine Ratschläge befolgen – nämlich die jenes Wesens, das Leben und Erkenntnis schenkt, das uns das verstehen lässt, was von Gott ist, das uns den Willen Gottes kundtut – und dass wir dabei helfen, die Absichten Gottes hinsichtlich der Erlösung der Menschheit zustande zu bringen, und dass unser Lebensmotto lautet: „Das Reich Gottes und sonst gar nichts!“ Inwieweit wir diese Bündnisse gehalten ... und die Anweisungen des Heiligen Geistes befolgt haben, müssen wir selbst beurteilen. In dem Maße, wie wir dies getan haben, sind auch die Segnungen des Allmächtigen auf uns herabgekommen, wurde unser Verstand erleuchtet, unser Verständnis erweitert und sind wir auf dem Pfad der Heiligkeit, der zur Vollkommenheit führt, vorangekommen. ... Und in dem Maße, wie wir es versäumt haben, treu zu sein ... sind wir auch in dem Unterfangen gescheitert, dem wir uns verschrieben haben, nämlich ewiges Leben zu erlangen, genug Weisheit und Erkenntnis und göttliche Intelligenz zu erlangen, um die Flut des Bösen und der Versuchungen, die uns umgeben, eindämmen zu können. Und in dem Maße, wie wir den Ratschlägen dieses göttlichen Geistes gefolgt sind, haben wir Frieden und Freude für unsere Seele erfahren, haben wir die Pläne des Feindes vereitelt, haben wir für uns Schätze gesammelt, die weder Motten noch Rost zerfressen können,

sind wir auf dem Weg ins celestiale Reich vorangekommen.<sup>8</sup> [Siehe Anregung 5 unten.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Anregungen finden Sie auf Seite VII–X.

1. Wenn Sie die Berichte auf Seite 51f. lesen, denken Sie an Ihre eigene Taufe und Konfirmierung zurück oder daran, wie Sie miterlebt haben, dass ein anderer diese heiligen Handlungen empfangen hat. Welche Bündnisse sind Sie bei diesen heiligen Handlungen eingegangen? Wie haben diese Bündnisse Ihr Leben beeinflusst?
2. Warum reichen Glaube und Umkehr ohne Verordnungen nicht aus? Warum reichen Verordnungen ohne Glaube und Umkehr nicht aus? Gehen Sie noch einmal Präsident Snows Aussagen über innere Werke und äußerliche Verordnungen durch, wenn Sie über diese Fragen nachdenken oder darüber sprechen (Seite 53ff.).
3. Befassen Sie sich mit den Aussagen von Präsident Snow auf Seite 55–58 und achten Sie auf die Schriftstellen, die er anführt. Inwiefern erweitern diese Schriftstellen Ihr Verständnis davon, dass das Untertauchen unerlässlich ist? Warum ist das Händeauflegen zur Gabe des Heiligen Geistes wohl ein größerer Segen als das Händeauflegen, um Kranke zu segnen?
4. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 58 beginnt. Welche „Gaben und Vergünstigungen“ haben Sie in Ihrem Leben, weil das Priestertum wiederhergestellt worden ist?
5. Lesen Sie die letzten beiden Absätze des Kapitels. Was bedeutet es Ihnen, sich „vom Heiligen Geist führen und leiten [zu] lassen und seine Ratschläge [zu] befolgen“?
6. Inwiefern bezieht sich Lehre und Bündnisse 68:25–28 auf die Lehren in diesem Kapitel? Wie können Eltern ihren Kindern helfen, Glaube, Umkehr, Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes zu verstehen?

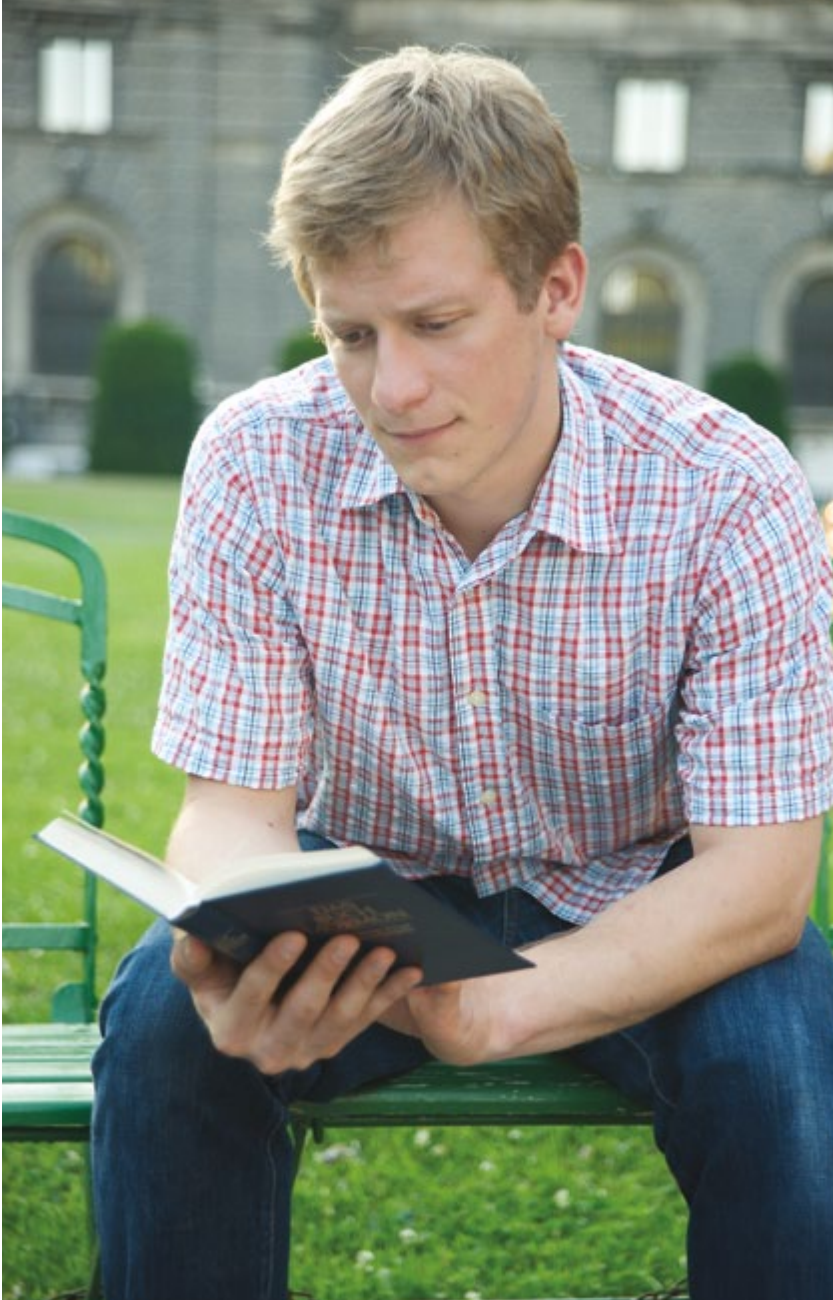
*Einschlägige Schriftstellen:* 2 Nephi 31:12,17-20; Mosia 18:8-10; Alma 5:14; LuB 20:37; 36:2; 39:6; 130:20,21

*Unterrichtshilfe:* „[Widerstehen Sie der] Versuchung, zu viel Stoff zu behandeln. Zuallererst unterrichten wir Menschen und nicht nur den Unterrichtsstoff an sich ... Jeder Unterrichtsplan, den ich kenne, enthält zwangsläufig mehr, als man in der verfügbaren Zeit überhaupt durchführen kann.“ (Jeffrey R. Holland, „Lehren und lernen in der Kirche“, *Liahona*, Juni 2007, Seite 59.)

### **Anmerkungen**

1. „How He Became a ‚Mormon“, *Juvenile Instructor*, 15. Januar 1887, Seite 22
2. „Organization of the Church in Italy“, *Millennial Star*, 15. Dezember 1850, Seite 373
3. *The Only Way to Be Saved*, Broschüre, 1841, Seite 2f.; Hervorhebungen im Original wurden entfernt. Lorenzo Snow schrieb diese Broschüre acht Jahre vor seiner Berufung als Apostel. Sie wurde später in andere Sprachen übersetzt, darunter Italienisch, Französisch, Niederländisch, Dänisch, Deutsch, Schwedisch, Bengali, Armenisch und Griechisch. Die Broschüre wurde das übrige 19. Jahrhundert hindurch, während seiner Amtszeit als Apostel, von Zeit zu Zeit neu aufgelegt.
4. *The Only Way to Be Saved*, Seite 3f., 6; Hervorhebungen im Original wurden entfernt
5. *The Only Way to Be Saved*, Seite 6–9
6. *The Only Way to Be Saved*, Seite 10, 12; Hervorhebungen im Original wurden entfernt
7. *The Only Way to Be Saved*, Seite 9f.
8. Frühjahrs-Generalkonferenz 1880





*„Wir müssen uns in das, was von Gott ist, vertiefen und unser Fundament auf den Fels legen, bis wir auf das Wasser stoßen, das in uns eine immerwährende Quelle ewigen Lebens sein wird.“*



# Sich ein Leben lang bekehren: In den Grundsätzen der Wahrheit voranschreiten

*Unsere Religion muss fest in uns verwurzelt sein, ein Teil unseres Wesens, den wir nicht ablegen können.*

## Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Lorenzo Snow ließ sich im Juni 1836 taufen und konfirmieren. Als er später darauf zurückblickte, wie sich sein Zeugnis entwickelt hatte, erklärte er: „Ich hielt die Lehre [der Heiligen der Letzten Tage] für die wahre Religion, und so schloss ich mich der Kirche an. Bis dahin war meine Bekehrung lediglich eine Frage der Vernunft.“<sup>1</sup> Er erinnerte sich: „Ich war völlig damit zufrieden, dass ich getan hatte, was mir unter den gegebenen Umständen sinnvoll erschien.“<sup>2</sup> Doch obwohl er mit dieser Erkenntnis eine Zeit lang zufrieden war, sehnte er sich bald nach einer besonderen Kundgebung des Heiligen Geistes. Er fügte hinzu: „Ich hatte noch keine Kundgebung, aber ich erwartete eine.“<sup>3</sup>

„Diese Kundgebung folgte nicht unmittelbar auf meine Taufe, wie ich es erwartet hatte“, erinnerte er sich. „Doch sie war, wenn sie auch erst etwas später kam, vollkommener, greifbarer und wunderbarer, als ich es je zu hoffen gewagt hatte. Als ich eines Tages gerade ins Lesen vertieft war – meine Taufe lag zwei, drei Wochen zurück –, dachte ich darüber nach, dass ich noch keine *Gewissheit* hatte, dass das Werk wahr ist. Ich hatte also noch nicht die Erfüllung der Verheißung erlebt, dass man erkennt, ob eine Lehre von Gott stammt, wenn man seinen Willen tut [siehe Johannes 7:17], und das bereitete mir allmählich großes Unbehagen.

Ich legte meine Bücher beiseite, verließ das Haus und wanderte bedrückt von einem düsteren, trostlosen Geist durch die Felder. Es

war, als ob mich eine Wolke von Finsternis umschloss, die sich nicht beschreiben lässt. Ich hatte es mir zur Gewohnheit gemacht, am Ende des Tages bei einer kleinen Baumgruppe nahe meinem Haus ungestört zu beten, aber diesmal verspürte ich keine Neigung dazu.

Der Geist des Betens hatte sich zurückgezogen, und der Himmel über mir schien verschlossen. Als die übliche Zeit für mein persönliches Gebet gekommen war, beschloss ich schließlich, nicht mit meiner Gewohnheit zu brechen, und kniete mich der Form halber wie immer an dem abgeschiedenen Fleck nieder, wo ich Gott jeden Abend anrief. Doch das gewohnte Gefühl wollte sich nicht einstellen.

Kaum hatte ich in dem Bemühen, zu beten, den Mund aufgetan, da hörte ich direkt über meinem Kopf etwas, was sich wie das Rascheln seidener Gewänder anhörte. Gleich darauf kam der Geist Gottes auf mich herab und hüllte mich ganz und gar ein; vom Scheitel bis zur Sohle durchdrang er mich – welche Freude und Wonne! Dieser augenblickliche Übergang von einem Gefühl dichter seelischer und geistiger Finsternis zu hellem Licht und strahlender Erkenntnis, wie er sich in dem Moment in mir vollzog, lässt sich nicht in Worte fassen. Ich empfing die Gewissheit, dass Gott lebt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist und dass das heilige Priestertum und das Evangelium in seiner Fülle wiederhergestellt wurden.

Es war eine vollständige Taufe – ein spürbares Eintauchen in dieses himmlische Element, den Heiligen Geist; sie war sogar noch wirklicher und stofflich fühlbarer für meinen ganzen Organismus als das Untertauchen im Wasser. Denn sie verbannte für alle Zeiten jeden Anflug eines Zweifels an der geschichtlich überlieferten Tatsache, dass das Kind von Betlehem wahrhaftig der Sohn Gottes ist, und auch daran, dass er sich jetzt den Menschen wieder offenbart und ihnen Erkenntnis verschafft, genau wie zur Zeit der Apostel. Ich war gänzlich zufrieden, so zufrieden, wie ich nur sein konnte, denn meine Erwartungen waren sogar noch übertroffen worden – ja, ich kann wohl sagen, unendlich übertroffen.

Ich kann nicht sagen, wie lange ich mich in diesem Zustand seliger Freude und göttlicher Erleuchtung befand, aber es vergingen sicher einige Minuten, bis sich das himmlische Element, das mich erfüllte und umgab, allmählich wieder zurückzog. Als ich mich wieder von den Knien erhob, war mein Herz von unaussprechlicher Dankbarkeit



*Kurz nach seiner Taufe und Konfirmierung erhielt Lorenzo Snow im Stillen eine Kundgebung des Heiligen Geistes, die sein Leben veränderte.*

gegenüber Gott erfüllt. Ich fühlte, ja, ich *wusste*, dass er mir etwas übertragen hatte, was nur ein allmächtiges Wesen verleihen kann – etwas, was kostbarer ist als alle Reichtümer und Ehren der Welt.“<sup>4</sup>

Lorenzo Snow blieb dem Zeugnis, das er an jenem Tag erhalten hatte, treu, und er arbeitete eifrig, um sein geistiges Wissen zu vergrößern und auch anderen dabei zu helfen. „Von dem Zeitpunkt an“, berichtete er, „habe ich versucht, so zu leben, dass ich den Heiligen Geist Gottes nicht verliere, sondern beständig von ihm geführt werde, und ich habe mich bemüht, meine Selbstsucht und jeglichen unrechten Ehrgeiz zu überwinden und im Sinne des Herrn zu arbeiten.“<sup>5</sup> Er verkündete: „Solange die Erinnerung bleibt und die Vernunft noch regiert, kann ich das machtvolle Zeugnis und die machtvolle Erkenntnis, die mir zuteilwurden, nicht zurückhalten.“<sup>6</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 74.]

## Lehren von Lorenzo Snow

---

### **Ein Zeugnis zu erlangen ist eine gute Ausgangsbasis für die Heiligen der Letzten Tage**

Die Grundlage, auf die wir unseren Glauben gelegt haben, ist großartig und herrlich. Das weiß ich aus eigener Erfahrung. Ich war erst kurze Zeit in der Kirche, als es mir gelang, absolut vollkommene Erkenntnis davon zu erlangen, dass es einen Gott gibt, dass er einen Sohn hat, Jesus Christus, und dass Joseph Smith von Gott als sein Prophet erwählt wurde. Dieses Wissen konnte kein Mensch mir geben. Es wurde mir durch Offenbarung vom Allmächtigen zuteil. Das ist eine sehr gute Ausgangsbasis für einen Heiligen der Letzten Tage, und es ist etwas, was jeder, der auf die eine oder andere Weise danach strebt, auf diesem Pfad voranzukommen, früher oder später braucht. Jeder kommt in Situationen, in denen er Kraft braucht, und diese Kraft entspringt dem Wissen darum, dass der Weg, den er geht, ihn zur Erfüllung seiner größten und besten Wünsche führt.<sup>7</sup>

Brüder und Schwestern, es gibt einiges, worüber wir nachdenken sollten. Die Zeit ist gekommen, da jeder Mann und jede Frau eigene Erkenntnis braucht, wenn es um das Fundament geht, auf dem sie stehen. Wir müssen uns alle darum bemühen, dem Herrn ein bisschen näherzukommen. Es ist notwendig, ein wenig voranzugehen und vollkommene Erkenntnis von dem zu erlangen, was wir besser verstehen müssen. Dies steht jedem Heiligen der Letzten Tage zu.<sup>8</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 74.]

---

### **Wir können an Glauben und geistiger Erkenntnis zunehmen**

Männer und Frauen können ihre geistige Erkenntnis erweitern; sie können mit den Jahren besser werden.<sup>9</sup>

Ich habe den Eindruck, dass die Mitglieder vorankommen, dass sie sich Bildung aneignen. Wir kommen immer weiter. Wir kommen in einen höheren Zustand, eine höhere Sphäre und auf eine höhere Ebene, und wir erhalten eine Ausbildung, bei der die Weisheit der Welt mit all ihren Errungenschaften, falschen Lehren und Grundsätzen den Heiligen der Letzten Tage nichts anhaben kann, denn diese



*„Männer und Frauen können ihre geistige Erkenntnis erweitern; sie können mit den Jahren besser werden.“*

erheben sich über die Theorien und Hypothesen menschlicher Erfindungen und sie schwingen sich empor zu Wahrheit, die den Sinn erhebt und das Verständnis erhöht und sie immer tiefer in den wahren Grundsätzen des Lebens und der Herrlichkeit verankert. Unser Herz ist mit diesen Wahrheiten angefüllt, und wir können nicht sagen, an welchem Tag oder zu welcher Stunde unser Glaube zugenommen hat, aber wenn wir auf die letzte Woche, den letzten Monat oder das letzte Jahr zurückblicken, spüren wir, dass unser Glaube und unsere Kenntnis vom Glauben und der Macht Gottes zugenommen haben. Wir wissen, dass wir Gott nähergekommen sind, und wir spüren, dass wir mit Gott, unserem Vater, Gemeinschaft haben.<sup>10</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 74.]

### **Wenn wir an Glauben und geistiger Erkenntnis zunehmen wollen, müssen wir uns anstrengen**

Jedermann muss lernen, auf seine eigene Erkenntnis zu bauen; er kann sich nicht auf seinen Nächsten verlassen, sondern muss unabhängig sein und sich völlig auf Gott verlassen. Es hängt von einem selbst ab, ob man gegen die Flut von Schwierigkeiten ankämpft und die Hindernisse überwindet, die auf dem Lebensweg verstreut sind und einem den Fortschritt verbauen sollen. Ein Mensch kann durch das Wirken des Heiligen Geistes Wissen erhalten, und je nachdem, wie fleißig er ist, nähert er sich Gott und vergrößert seinen Glauben.<sup>11</sup>

Es ist unmöglich, in die Grundsätze der Wahrheit vorzudringen und an göttlichem Wissen zuzunehmen, [außer] wir nutzen unser Urteilsvermögen und strengen uns in angemessener Weise an. Im Buch *Lehre und Bündnisse* wird von einem Missverständnis auf Seiten von Oliver Cowdery berichtet, das diesen Grundsatz betrifft. Der Herr hatte ihm die Gabe verheißen, alte Berichte übersetzen zu können. Wie so viele von uns heute hatte er eine falsche Vorstellung davon, wie diese Gabe gebraucht werden sollte. Da ihm diese Gabe von Gott verheißen worden war, dachte er, er müsse nichts weiter tun als abwarten, bis sie von selbst wirkte. Doch als ihm die Berichte vorgelegt wurden, wurde ihm kein Wissen zuteil und die Berichte blieben sozusagen versiegelt, weil er nicht die Macht erhielt, sie zu übersetzen.

Obwohl ihm die Gabe zu übersetzen übertragen worden war, konnte er die Arbeit nicht ausführen, weil er es schlicht versäumt hatte, sich vor Gott anzustrengen und diese Gabe zu entwickeln. Oliver war sehr enttäuscht darüber, und der Herr machte ihn in seiner Güte und Barmherzigkeit mit den folgenden Worten auf seinen Fehler aufmerksam:

„Siehe, du hast es nicht verstanden; du hast gemeint, ich würde es dir geben, obschon du dir keine Gedanken gemacht hast, außer mich zu bitten. Aber siehe, ich sage dir: Du musst es mit deinem Verstand durcharbeiten; dann musst du mich fragen, ob es recht ist, und wenn es recht ist, werde ich machen, dass dein Herz in dir brennt“ und so weiter. [Siehe LuB 9.]

Nun zu uns und dem, was wir tun: Wenn wir uns steigern wollen, wenn wir in dem Werk vorankommen wollen, das unmittelbar vor uns liegt, und wenn wir schließlich diese Gaben und Herrlichkeiten besitzen und den Zustand der Erhöhung erreichen wollen, den wir erhoffen, müssen wir nachdenken und nachsinnen, wir müssen uns anstrengen, und zwar so sehr wir nur können.<sup>12</sup>

Wir selbst müssen den Geist erlangen und dürfen nicht damit zufrieden sein, im Licht anderer zu wandeln; wir müssen den Geist in uns aufgenommen haben. ...

Wenn man lernen will, Flöte zu spielen, liegt die erste Schwierigkeit darin, die Noten zu spielen, und wenn man eine Melodie richtig spielen will, ist jede Menge Eifer und Geduld erforderlich. Man muss weitermachen, eine Pause einlegen, zurückkehren und von neuem beginnen, aber nach einer Weile und mit jeder Menge Anstrengung kann man die Melodie schließlich spielen. Wird man später aufgefordert, diese Melodie zu spielen, muss man nicht mehr überlegen, wie man die Finger setzt, man spielt die Melodie ganz von allein. Anfangs ging es nicht wie von selbst; es war viel Geduld und Arbeit erforderlich, bevor man die Melodie wie selbstverständlich spielen konnte.

Genau so ist es mit dem, was von Gott kommt. Wir müssen uns anstrengen und von Gnade zu Gnade gelangen, um das Gesetz des Handelns so in uns aufzunehmen, dass es für uns ganz selbstverständlich ist, das zu tun, was von uns verlangt wird.<sup>13</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 74.]

---

**Wenn wir uns in das, was von Gott ist,  
vertiefen und treu bleiben, wird unsere  
Religion zu einem Teil unseres Wesens**

Es besteht jedoch die Gefahr, dass wir uns mit oberflächlichem Fortschritt zufriedengeben, also damit, nur vordergründig voranzukommen. Wir sprechen davon, im Licht des Geistes zu wandeln und zu spüren, dass es auf uns ruht, aber tun wir das? Wir müssen uns in das, was von Gott ist, vertiefen und unser Fundament auf den Fels legen, bis wir auf das Wasser stoßen, das in uns eine immerwährende Quelle ewigen Lebens sein wird.<sup>14</sup>



Es gibt unter uns Männer, auf denen der Geist des Allmächtigen einst machtvoll ruhte, deren Absichten einst so gut und rein waren wie die der Engel und die mit Gott Bündnisse geschlossen haben, dass sie ihm unter allen Umständen dienen und seine Gebote halten würden. ... Aber wie steht es jetzt um einige dieser Ältesten? Heute denken sie anders darüber. Sie haben ihr Herz auf Weltliches gesetzt, dessen Erwerb der Herr ihnen gestattet hat, und erwarten jetzt, berufen zu werden; und wenn sie berufen werden, gehorchen sie vielfach mehr aus dem Wunsch heraus, ihr Ansehen und ihre Stellung zu bewahren, als aus wahrer, aufrichtiger Liebe für die Arbeit, zu der sie berufen sind.

Dies ist der Zustand aller Menschen, die – ganz gleich, wie gut sie angefangen haben – zulassen, dass ihre Gedanken und Neigungen der Welt und ihren Wegen folgen, und wenn dies der Fall ist, ist es ein eindeutiger und unanfechtbarer Beweis dafür, dass sie die Welt mehr lieben als den Herrn und sein Werk auf Erden. Da wir das Licht des immerwährenden Evangeliums empfangen und an dem Guten des Reiches teilhaben, zur Nachkommenschaft Israels gehören und Erben großer und herrlicher Verheißungen sind, müssen wir treu und eifrig arbeiten, um das zuwege zu bringen, was Gott durch uns erreichen möchte. Wir müssen Männer und Frauen sein, die sowohl Glauben und Macht als auch gute Werke hervorbringen, und wenn wir feststellen, dass wir auch nur im Geringsten nachlässig oder gleichgültig sind, sollte diese Erkenntnis uns Anlass genug sein, unseren Kurs zu berichtigen und auf den Pfad der Pflicht zurückzukehren.<sup>15</sup>

Nichts kann törichter sein als die Vorstellung, dass jemand seine Religion ablegt wie einen Mantel oder ein Kleidungsstück. Es ist nicht möglich, dass jemand seine Religion ablegt, es sei denn, er legt das ab, was ihn selbst ausmacht. Unsere Religion muss fest in uns verwurzelt sein, ein Teil unseres Wesens, den wir nicht ablegen können. Wenn es überhaupt möglich ist, dass jemand seine Religion ablegt, begibt er sich im selben Augenblick auf unbekanntes Terrain, er übergibt sich den Mächten der Finsternis, er befindet sich nicht in vertrauter Umgebung, und dort hat er nichts verloren. Die Vorstellung, dass Älteste in Israel fluchen, lügen oder sich betrinken, ist weit unter ihrer Würde. Sie sollten über so etwas stehen. Lassen

wir doch ab von allem Bösen, und leben wir von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorkommt [siehe LuB 98:11]. Halten wir ehrgeizig und tatkräftig an jeder Aufgabe fest, die uns übertragen wurde, damit wir den Geist Gottes, das Licht der Wahrheit und die Offenbarungen Jesu Christi fortwährend bei uns haben.<sup>16</sup>

Bleiben Sie auf dem Schiff Zions. Wenn Boote in schillernden Farben beidrehen und Ihnen großartige Versprechungen gemacht werden, verlassen Sie nicht das Schiff, um auf einem anderen Boot an Land zu gehen, sondern bleiben Sie auf dem Schiff. Wenn Sie von irgendjemandem auf dem Schiff schlecht behandelt wurden, der nicht den richtigen Geist hat, dann denken Sie daran, dass das Schiff an sich in Ordnung ist. Wir sollten uns nicht durch etwas kränken lassen, was die Leute auf dem Schiff uns antun; das Schiff ist in Ordnung und die Offiziere sind es ebenfalls, und wir liegen richtig, wenn wir auf dem Schiff bleiben. Ich kann Ihnen versichern, dass es Sie direkt ins verheißene Land bringt.<sup>17</sup>

Ich will Ihnen bildlich veranschaulichen, was es bedeutet, diesen Geist herbeizuführen, in uns aufzunehmen und tief zu verinnerlichen, damit wir in stürmischen Zeiten nicht vom Weg abkommen. Legen Sie eine Gurke in ein Essigfass. In der ersten Stunde tut sich nicht viel, auch in den ersten zwölf Stunden nicht. Überprüfen Sie es selbst, und Sie werden feststellen, dass die Wirkung nur an der Schale zu sehen ist, da es längere Zeit dauert, eine Gurke einzulegen. Wenn jemand durch die Taufe in diese Kirche eintritt, hat das natürlich eine Wirkung auf ihn, er hat damit aber die Lehre nicht gleich vollständig in sich aufgenommen. In den ersten zwölf oder vierundzwanzig Stunden wurde in ihm dadurch noch nicht das Gesetz von Recht und Pflicht verankert. Er muss in der Kirche verbleiben wie die Gurke im Essig, bis er vom rechten Geist durchdrungen ist, bis er den „Mormonismus“, das Gesetz Gottes, ganz in sich aufgenommen hat. Wir müssen all das fest in uns verankert haben. ...

Brüder und Schwestern, ich ... lege Ihnen dieses Thema sehr ans Herz, denken Sie darüber nach und bitten Sie den Herrn, den Gott unserer Väter, seinen Geist über sein Volk auszugießen. Sie sind diejenigen, die der Herr dazu ausersehen hat, ihn in seiner Gegenwart zu verherrlichen. Möge der Herr Sie segnen und mit seinem Geist erfüllen, und möge Ihr Blick klar sein, damit Sie erkennen,

was für Ihre Errettung notwendig ist. Und wenn jemand noch nicht so recht wach ist, dann möge die Zeit kommen, da der Geist und die Macht des Heiligen Geistes auf ihm ruhen und ihn Vergangenes, Gegenwärtiges und Künftiges lehren und ihm mit der Hilfe des Herrn Rechtschaffenheit und den Grundsatz der Wahrheit einpflanzen, damit er auf die Stürme, die kommen werden, vorbereitet sein möge.<sup>18</sup> [Siehe Anregung 5 unten.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Anregungen finden Sie auf Seite VII–X.

1. Beschäftigen Sie sich mit dem Erlebnis, das Lorenzo Snow auf Seite 65ff. berichtet. Wie wurde Ihr Zeugnis für Sie Realität? Überlegen Sie, mit wem aus Ihrer Familie oder Ihrem Freundeskreis, beispielsweise einem Mitglied, das Sie als Heimlehrer oder Besuchslehrerin betreuen, Sie über Ihre Erlebnisse sprechen können.
2. Präsident Snow hat betont, dass es „eine sehr gute Ausgangsbasis für einen Heiligen der Letzten Tage“ sei, ein Zeugnis zu erlangen (Seite 68). Warum ist ein Zeugnis nur eine Ausgangsbasis und nicht das Endziel?
3. In dem Abschnitt, der unten auf Seite 68 beginnt, stellt Präsident Snow die Bildung der Welt der „höheren“ Bildung gegenüber, die der Herr anbietet. Wie können wir nach dieser höheren Bildung streben? Welche Segnungen haben Sie in diesem Bemühen erhalten?
4. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 70 beginnt. Wann mussten Sie „auf [Ihre] eigene Erkenntnis ... bauen“? Wie können Eltern und Lehrer den Kindern und Jugendlichen helfen, auf ihre eigene Erkenntnis zu bauen?
5. Lesen Sie noch einmal Präsident Snows Worte im letzten Abschnitt des Kapitels (Seite 71–74). Was bedeutet es wohl, sich „in das, was von Gott ist, [zu] vertiefen“? Was bedeutet es wohl, dass unsere Religion „fest in uns verwurzelt“ ist?

*Einschlägige Schriftstellen:* 2 Nephi 31:20; Mosia 5:1-4,15; Alma 12:9,10; 3 Nephi 9:20; Moroni 10:5; LuB 50:24

*Unterrichtshilfe:* „Manchmal ist der Unterricht in der Kirche so steif, dass er mehr einem Vortrag gleicht. Vorträge im Unterricht kommen bei uns nicht so gut an. Anders ist es in der Abendmahlsversammlung und bei Konferenzen; der Unterricht aber kann ein Dialog sein, in dem man Fragen stellen kann. Es ist leicht, die Schüler zu bewegen, Fragen zu stellen.“ (Boyd K. Packer, „Grundsätze für das Lehren und Lernen“, *Liahona*, Juni 2007, Seite 55.)

### **Anmerkungen**

1. Aus: Frank G. Carpenter, „A Chat with President Snow“, zitiert in *Deseret Semi-Weekly News*, 5. Januar 1900, Seite 12
2. „The Grand Destiny of Man“, *Deseret Evening News*, 20. Juli 1901, Seite 22
3. Aus: „A Chat with President Snow“, Seite 12
4. *Juvenile Instructor*, 15. Januar 1887, Seite 22f.
5. „The Object of This Probation“, *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Mai 1894, Seite 7
6. *Millennial Star*, 18. April 1887, Seite 242
7. „Glory Awaiting the Saints“, *Deseret Semi-Weekly News*, 30. Oktober 1894, Seite 1
8. *Millennial Star*, 18. April 1887, Seite 244
9. *Deseret Semi-Weekly News*, 31. März 1868, Seite 2
10. *Salt Lake Daily Herald*, 11. Oktober 1887, Seite 2
11. *Deseret News*, 11. April 1888, Seite 200; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1888 gehalten hat
12. *Deseret News*, 13. Juni 1877, Seite 290
13. *Deseret News*, 28. Januar 1857, Seite 371
14. *Deseret News*, 28. Januar 1857, Seite 371
15. *Deseret Semi-Weekly News*, 15. August 1882, Seite 1
16. *Deseret Semi-Weekly News*, 31. März 1868, Seite 2
17. *Deseret Semi-Weekly News*, 30. März 1897, Seite 1
18. *Deseret News*, 28. Januar 1857, Seite 371



*Der Beginn der Missionsarbeit in Hawaii*



# Gestärkt durch die Macht des Heiligen Geistes

*Fassen Sie den Entschluss, demütig zu sein  
und so zu leben, dass Sie den Geist des  
Herrn immer zum Freund haben.*

## Aus dem Leben von Lorenzo Snow

In seiner ersten Ansprache bei einer Generalkonferenz als Präsident der Kirche sagte Lorenzo Snow: „Wir sind darauf angewiesen, dass der Geist des Herrn uns hilft und uns von Zeit zu Zeit kundgibt, was wir unter besonderen Umständen, die uns umgeben mögen, tun sollen.“<sup>1</sup> Präsident Snow hätte vielleicht nicht lange genug gelebt, um dies zu sagen, wenn zwei seiner Freunde 34 Jahre zuvor sich nicht unter besonderen Umständen auf den Geist des Herrn verlassen hätten.

1864 gingen Elder Lorenzo Snow und Elder Ezra T. Benson vom Kollegium der Zwölf Apostel auf eine Mission nach Hawaii. Sie wurden von drei weiteren Missionaren begleitet: Elder Joseph F. Smith, Elder William Cluff und Elder Alma L. Smith. Als ihr Schiff vor der Küste der Insel Maui ankerte, stiegen alle außer Joseph F. Smith in ein Boot, um an Land zu gehen. Als sie sich der Insel näherten, türmten sich Wellen auf, sodass der Steuermann die Gewalt über das Boot verlor. Das Boot kenterte und alle Insassen wurden ins Wasser katapultiert. Alle tauchten schnell wieder auf, bis auf Elder Snow. Eine Gruppe Insulaner eilte zu Hilfe. Sie nahmen William Cluff und Alma L. Smith in einem Rettungsboot mit, um nach ihrem Freund zu suchen. Elder Cluff erzählte:

„Das Erste, was ich von Bruder Snow sah, war sein Haar, das am Ende des gekenterten Bootes aus dem Wasser lugte. Sobald wir ihn ins Boot geholt hatten, sagten wir den Bootsführern, sie sollten so



*Als Elder Lorenzo Snow eine Mission auf den Hawaii-Inseln erfüllte, wurde sein Leben durch die inspirierten Maßnahmen seiner Begleiter gerettet.*

schnell wie möglich ans Ufer fahren. Sein Körper war steif, und das Leben anscheinend erloschen.

Bruder A. L. Smith und ich saßen nebeneinander. Wir legten Bruder Snow in unseren Schoß und gaben ihm auf dem Weg zum Ufer leise einen Segen. Wir baten den Herrn, sein Leben zu verschonen, damit er nach Hause zu seiner Familie zurückkehren könne.

Als wir das Ufer erreicht hatten, trugen wir ihn schnell zu einigen großen Fässern, die am Sandstrand lagen. Wir legten ihn mit dem Gesicht nach unten auf eins davon und rollten ihn darauf hin und her, bis wir das Wasser, das er geschluckt hatte, aus ihm herausbekommen hatten. ...

Nachdem wir uns einige Zeit angestrengt hatten, ohne dass es Anzeichen einer Wiederbelebung gab, sagten die Umstehenden, man könne nichts mehr für ihn tun. Aber wir wollten ihn nicht aufgeben; wir beteten und versuchten es weiterhin und waren sicher, dass der Herr unsere Gebete erhören würde.

Schließlich hatten wir die Eingebung, unseren Mund auf seinen zu pressen, und zwar in der Absicht, seine Lungen anzufüllen, indem wir abwechselnd Luft hineinbliesen und herauszogen und so weit wie möglich die natürliche Atmung nachahmten. Das taten wir, bis es uns gelang, seine Lungen mit Luft anzufüllen. Nach kurzer Zeit bemerkten wir ganz schwache Anzeichen, dass das Leben zurückkehrte. Ein leichtes Blinzeln des Auges, das bis dahin offen und wie tot gewesen war, und ein schwaches Röcheln in der Kehle waren erste Signale der Wiederbelebung. Es wurden immer mehr, bis er wieder völlig bei Bewusstsein war.“

Als er auf dieses Erlebnis zurückblickte, wusste Elder William Cluff, warum er und Elder Alma L. Smith in der Lage gewesen waren, Elder Snows Leben zu retten. Er erklärte: „Wir taten nicht nur das, was in solchen Fällen üblich war, sondern auch, was der Geist uns einzuflüstern schien.“<sup>2</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 87.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Durch die Gabe des Heiligen Geistes werden wir zu aller Wahrheit geführt und im Glauben gestärkt**

Es gibt eine gewisse Segnung, die strikt mit Gehorsam gegenüber dem Evangelium verknüpft ist, nämlich die Gabe des Heiligen Geistes. ... Der Erretter, der das Wesen und die Beschaffenheit dieser Gabe zweifellos am besten kannte, verhiess, sie werde diejenigen, die sie empfangen, in die ganze Wahrheit führen und ihnen zeigen, was kommen wird [siehe Johannes 16:13]. Sie sollte mehr sein als der Geist, der von Gott ausgeht und die Unermesslichkeit des Raumes ausfüllt und jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt [siehe LuB 84:46]. Die Gabe des Heiligen Geistes sollte in alle Wahrheit führen und jedem zeigen, was kommen wird.

Außerdem schreibt der Apostel [Paulus] über ihre Wirkung: „Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie



anderen nützt. Dem einen wird ... Glaubenskraft [geschenkt].“ [1 Korinther 12:7,9.] Die Rede ist nicht vom üblichen, gewöhnlichen Glauben, den heutzutage so manch einer vorgibt zu haben, sondern von einem Glauben, der denjenigen, der ihn besitzt, in die Lage versetzt, sich in Stücke sägen, in die Löwengrube oder in einen Feuerofen werfen und allerart Qualen über sich ergehen zu lassen. Das war die Art von Glauben, die der Heilige Geist jenen übertrug, die ihn besaßen. Dieser Glaube befähigte den, der ihn besaß, dazu, inmitten jeder Schwierigkeit festzustehen, jedem Widerstand zu trotzen und nötigenfalls sein Leben für die Sache niederzulegen, der er sich verpflichtet hatte. In diesem Glauben steckte eine allmächtige, inspirierende Macht, die der Herr durch den Heiligen Geist verlieh und die durch keinen anderen Grundsatz überbracht werden konnte. Dem einen wurde Glaube gegeben, einem anderen Erkenntnis [siehe 1 Korinther 12:8], aber nicht solche, die man sich aneignet, indem man einfach Bücher liest, sondern Erkenntnis vom Allmächtigen. Auf ihnen ruhte ein das Innerste inspirierender Grundsatz, der greifbar war und ihnen Erkenntnis von der Sache gab, der sie sich verpflichtet hatten. Sie wussten durch Offenbarung von Gott, dass die Sache, der sie folgten, wahr war. Das wurde ihnen in einer Weise offenbart, dass sie es nicht abstreiten konnten, und sie wussten es für sich selbst. Somit wurde Offenbarung der Fels, auf den sie bauten.<sup>3</sup>

Petrus rief den Menschen zu: „Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.“ [Apostelgeschichte 2:38,39.] Diese Gabe des Heiligen Geistes unterscheidet sich von allem, was wir aus den Glaubensgemeinschaften der heutigen Zeit kennen. Sie ist ein Grundsatz, der auf Intelligenz und Offenbarung fußt. Sie ist ein Grundsatz, der offenbart, was vergangen ist, was ist und was kommen wird. Und diese Gaben des Heiligen Geistes hat man durch Gehorsam gegenüber den Forderungen des Evangeliums erhalten, wie es damals verkündet wurde und wie es die führenden Brüder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage heute verkünden. Auf diesen Felsen muss man seinen

Glauben gründen; von dieser Quelle muss man Kenntnis der Lehre erhalten, der man sich verpflichtet hat – dann verheißt uns der Heiland: „Die Pforten der Hölle werden [euch] nicht überwältigen.“ [Siehe 3 Nephi 11:39.] ...

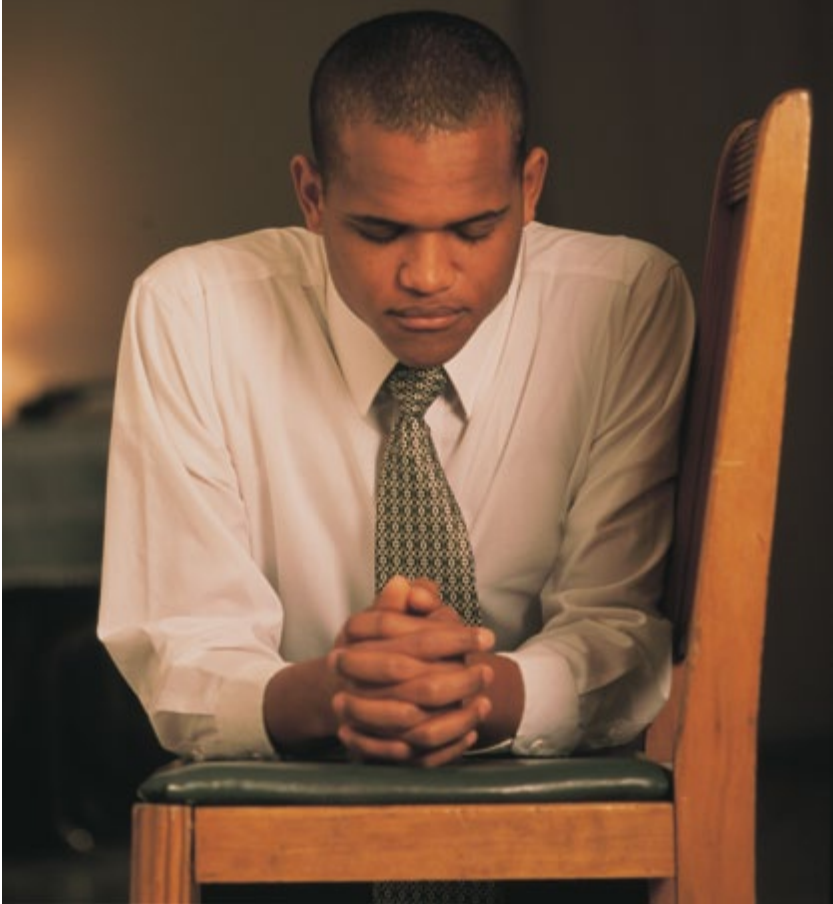
Das Fundament, worauf die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gebaut ist, ist der Fels Offenbarung, über den Jesus gesagt hat, er werde seine Kirche darauf bauen, und die Mächte der Unterwelt würden sie nicht überwältigen [siehe Matthäus 16:17,18]. Wir haben dieses Wissen nicht durch Fleisch und Blut empfangen, wir haben dieses Zeugnis nicht von Menschen erhalten, wir haben es nicht daher, dass wir in der Bibel ... oder im Buch Mormon gelesen haben, sondern wir haben es durch das Wirken des Heiligen Geistes erhalten, der das lehrt, was von Gott ist, sowohl Vergangenes, Gegenwärtiges als auch Künftiges, und der uns das, was von Gott ist, deutlich kundgibt. Man kann uns dieses Wissen nicht nehmen, indem man uns einsperrt oder auf andere Weise verfolgt. Wir stehen dazu bis in den Tod.<sup>4</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 87.]

---

### **Jeder Heilige der Letzten Tage kann den Heiligen Geist zum Freund haben, damit dieser ihm Rat gibt**

Es gibt einen Weg, wie man sein Gewissen vor Gott und vor den Menschen rein halten kann, und zwar indem man den Geist Gottes in sich bewahrt, der der Geist der Offenbarung für jeden Mann und jede Frau ist. Er offenbart ihnen selbst in den einfachsten Angelegenheiten, was sie tun sollen, und gibt ihnen Ratschläge. Wir müssen uns bemühen, die Eigenschaften dieses Geistes kennenzulernen, damit wir seine Ratschläge verstehen, und dann werden wir immer in der Lage sein, das Rechte zu tun. Dies ist das große Vorrecht eines jeden Heiligen der Letzten Tage. Wir wissen, dass es unser Recht ist, die Kundgebungen des Geistes jeden Tag unseres Lebens zu erhalten.

Die Leute kommen zu mir und wollen unbedingt Rat in irgendeiner Sache haben. Sie brauchen nicht immer zu mir zu kommen (unter bestimmten Umständen ist es natürlich völlig richtig), denn sie haben den Geist in sich, um das Gute zustande zu bringen und die Absichten Gottes zu verwirklichen. ... Es ist nicht immer notwendig, dass sie zum Präsidenten der Kirche, zu den Zwölf



*„[Es ist] unser Recht ..., die Kundgebungen des Geistes  
an jedem Tag unseres Lebens zu erhalten.“*

oder zu den Ältesten Israels kommen, um Rat zu erhalten, denn sie haben ihn in sich, diesen Freund, der ganz genau weiß, was er ihnen sagen soll. Von der Zeit an, da wir das Evangelium annehmen und ins Wasser der Taufe hinabsteigen und uns danach die Hände auflegen lassen, um die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen, haben wir einen Freund, sofern wir ihn nicht vertreiben, indem wir das Falsche tun. Dieser Freund ist der Heilige Geist, der das, was von Gott ist, kennt und es uns zeigt. Das ist ein großartiges Mittel, das der Herr für uns bereitet hat, damit wir das Licht kennen und nicht ständig im Dunkeln tappen.<sup>5</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 87.]

---

## **Der Heilige Geist kann uns Glück und Seelenfrieden bringen**

Der Herr hat uns bestimmte natürliche Wünsche und Empfindungen ins Herz gegeben, und zwar der ganzen Menschheit, allen Menschenkindern. Ihnen sind bestimmte, miteinander verwobene Wünsche und Fähigkeiten eingepflanzt worden, die Freude bringen sollen; der Wunsch nach bestimmten Dingen, die auf natürliche Weise Frieden und Wohlbefinden schenken, die ihren Empfindungen entsprechen und ihnen Glück bringen. Doch wie diesen Fähigkeiten und Wünschen Genugtuung verschafft wird, das weiß die Welt nicht und sie versteht es auch nicht. Der Herr hat es jedoch für richtig gehalten, uns zu befähigen und uns einen Weg zu bereiten, wie wir Verständnis davon erlangen können, und zwar indem wir glaubenstreu sind, im Licht des Heiligen Geistes wandeln und die Wahrheit empfangen.<sup>6</sup>

Die Heiligen der Letzten Tage genießen den Vorzug, dass sie dank des Evangeliums so leben können, dass sie sich von Gott angenommen fühlen. Natürlich tun wir manchmal etwas, dessen wir uns schämen, wenn wir darüber nachdenken, aber wir kehren im Herzen um und beschließen, es nie wieder zu tun. Das ist alles, was der Herr von uns fordert; und Männer und Frauen, die so leben, leben ohne Schuldspruch. Sie erlangen Rechtschaffenheit und Freude durch den Heiligen Geist.<sup>7</sup>

Wenn wir das Licht des Geistes in uns bewahren, können wir im Evangelium so wandeln, dass wir in dieser Welt sichtbar Frieden und Glück genießen. Und während wir auf unserer Reise nach dem Frieden und dem Glück streben, die in der Ferne am Ende unseres Weges liegen, werden wir einen Seelenfrieden haben, den nur jemand empfinden kann, der vom Heiligen Geist erfüllt ist.<sup>8</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 87.]

---

### **Wir brauchen die Hilfe des Heiligen Geistes, während wir Prüfungen ertragen, unsere Pflichten erfüllen und uns auf die celestiale Herrlichkeit vorbereiten**

Von uns wird viel Wichtiges verlangt, und vieles, was wir tun können, wenn der Geist des Herrn uns hilft, auch wenn es zuweilen unmöglich scheint, dies zu bewerkstelligen.<sup>9</sup>

Ich möchte meine Brüder und Schwestern daran erinnern, ... dass wir, was unser Wissen und unsere Intelligenz anbelangt, auf den Geist Gottes angewiesen sind, der, wenn wir ihn gut behandeln, in uns ein Geist der Inspiration, der Offenbarung sein kann, der unserem Verständnis deutlich die Absichten und den Willen Gottes kundgibt, uns unsere Pflichten und Obliegenheiten lehrt und uns wissen lässt, was von uns verlangt wird. ... Wir brauchen Hilfe. Wir neigen dazu, das zu tun, was uns in Schwierigkeiten und Dunkelheit führt und was uns nicht zum Guten dienen wird. Aber mit der Unterstützung dieses Trösters, den der Herr seinen Heiligen verheißen hat, können wir viel Ungemach und große Schwierigkeiten vermeiden, wenn wir genau auf seine Einflüsterungen hören und mit seiner Sprache vertraut sind.<sup>10</sup>

Wir sind ganz und gar auf den Geist der Inspiration angewiesen, und ich wüsste nicht, dass es, seitdem Adam den Garten von Eden bewohnte, jemals eine Zeit gegeben hat, in der der Geist Gottes mehr benötigt wurde als in unserer Zeit. Die Zeichen der Zeit und das rasche Herannahen von Ereignissen, die das Herz der Heiligen der Letzten Tage und ihre Redlichkeit prüfen werden, erfordern, dass wir uns *jetzt* aufrichtig um den Geist Gottes und um göttliche Hilfe bemühen, denn das wird für die rasch herannahenden Ereignisse sicherlich gebraucht werden. Wir wissen, dass wir dies in der Vergangenheit gebraucht haben. Wir können deutlich erkennen, dass wir nicht dieselben Aussichten auf Erhöhung und Herrlichkeit hätten wie jetzt und dass unsere Umstände viel ungünstiger wären, wenn wir nicht im Besitz des Geistes Gottes gewesen wären, der uns durch viele der Unannehmlichkeiten geführt hat, die wir durchgemacht haben. Und weil wir den Heiligen Geist in der Vergangenheit gebraucht haben, ist uns völlig klar, dass er auch in der Zukunft gebraucht wird.<sup>11</sup>

Wir müssen begreifen – und ich nehme an, dass wir es im Allgemeinen auch tun –, dass wir das Werk, das wir in diesem Leben verrichten sollen, weder zur Herrlichkeit Gottes noch zu unserer eigenen Zufriedenheit tun können, wenn wir uns allein auf unsere natürliche Intelligenz verlassen. Wir sind darauf angewiesen, dass der Geist des Herrn uns hilft und uns von Zeit zu Zeit kundgibt, was wir unter den besonderen Umständen, die uns umgeben mögen, tun müssen.<sup>12</sup>

Es wäre einfach töricht, wenn man von den Heiligen der Letzten Tage heute erwarten würde, dem celestialem Gesetz – also dem Gesetz, das von Gott ausgeht – und seinen Absichten – nämlich die Menschen zu erhöhen und in seine Gegenwart zu bringen – zu genügen, wenn sie nicht von einer übernatürlichen [himmlischen] Macht unterstützt werden würden. Das Evangelium verheißt uns das. Es verheißt die Gabe des Heiligen Geistes, die göttlichen Ursprungs ist, und derer sich keine andere Gruppe von Menschen erfreut. Von dieser Gabe bezeugte der Heiland, sie werde uns in alle Wahrheit führen und diejenigen inspirieren, die sie besitzen, und ihnen Kenntnis von Jesus geben, Kenntnis vom Vater und von dem, was zur celestialem Welt gehört; sie werde diejenigen, die sie besitzen, mit Kenntnis inspirieren von dem, was kommt, und dem, was vergangen ist. Auch werde sie auf eine Weise inspirieren, dass man übernatürliche Gaben empfängt – die Gabe der Zungenrede und der Prophezeiung, oder den Kranken die Hände auflegen zu können, wodurch diese geheilt werden.

Denen, die dieses Evangelium empfangen haben, wurden diese übernatürlichen Mächte und Gaben verheißt, ebenso eigene Erkenntnis, damit sie sich in Bezug auf die Wahrheit der Religion, die sie angenommen hatten, nicht auf einen Menschen oder eine Gruppe von Menschen verlassen mussten. Stattdessen sollten sie vom Vater die Erkenntnis bekommen, dass die Religion und das Evangelium von ihm kommen und dass sein Knecht das Recht und die Vollmacht hatte, die dazugehörigen heiligen Handlungen zu vollziehen, damit nicht jeder Wind der Lehre sie erschüttern oder von dem Weg abbringen konnte, auf dem sie wandelten. Auf diese Weise würden sie auf die Herrlichkeit vorbereitet sein, die offenbart werden sollte, und daran teilhaben und jede Prüfung oder Bedrängnis ertragen können, die nach Gottes Willen über sie käme, um sie gänzlich auf die celestiale Herrlichkeit vorzubereiten, auf dass sie nicht in Dunkelheit, sondern im Licht und in der Macht Gottes wandelten. Auch würden sie über die Dinge der Welt erhoben werden und erhaben sein über das, was sie umgibt, damit sie unterhalb der celestialem Welt wandeln und aus der Sicht Gottes und des Himmels als freie Menschen den Kurs verfolgen können, der ihnen vom Heiligen Geist vorgezeichnet ist; den Kurs, durch den sie sich selbst zu Erkenntnis und Macht erheben und

sich somit vorbereiten, die Herrlichkeit zu empfangen, die Gott ihnen übertragen will, und ihren Stand in der Erhöhung einzunehmen, in den Gott sie versetzen möchte.<sup>13</sup>

Wir müssen so leben, dass wir wissen, dass unser Lebenswandel für Gott annehmbar ist. Wir müssen die Stimme und die Einflüsterungen des Heiligen Geistes verstehen. Wenn der Himmel tagsüber nicht von Wolken bedeckt ist, entdecken wir vieles in unserer Umgebung, seine Schönheit und seinen Sinn und Zweck. Genauso sind wir darauf angewiesen, dass der Geist Licht auf die Grundsätze der Wahrheit und Errettung wirft. Niemand, der sich als Heiligen der Letzten Tage bezeichnet, kann in hohem Maße Glück genießen, wenn er nicht so lebt und sich damit göttlicher Führung unterstellt.<sup>14</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 87.]

---

**Wenn wir demütig sind, hilft der Heilige Geist  
uns, auf unserem Weg voranzukommen**

Fassen Sie den Entschluss, demütig zu sein und so zu leben, dass Sie den Geist des Herrn immer zum Freund haben. Er gibt Ihnen von Zeit zu Zeit Ratschläge, die Sie unter den besonderen Umständen, in die Sie vielleicht geraten, brauchen. ...

Ich weiß nicht, wie lange ich noch leben werde, aber ich mache mir keine Sorgen darum. Ich wünsche mir aber – und das sollten auch Sie sich wünschen –, die Demut, die Sanftmut und die Schlichtheit, die man braucht, um sich des Geistes der Offenbarung erfreuen zu können. Sie haben den Vorzug – und zwar jeder von Ihnen –, den Geist der Offenbarung in ausreichendem Maße zu haben, dass Sie genau wissen können, welches Vorgehen für Sie das richtige ist. Darauf haben Sie ein Recht, genauso wie ich das Recht habe, wenn der morgige Tag anbricht, zu wissen, was morgen im besten Interesse der ganzen Kirche zu tun ist.<sup>15</sup>

Wir müssen uns so weit wie möglich bemühen, alle weltlichen Angelegenheiten zu vergessen, die uns bekümmern und verdrießen, unseren Sinn auf den Herrn zu richten und seinen Heiligen Geist zur Genüge bei uns zu haben, damit wir das Wissen und die Ratschläge erhalten können, die uns auf unserem Weg voranbringen.<sup>16</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 87.]

## Anregungen für Studium und Unterricht

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Lesen Sie die Schilderung auf Seite 77ff. Überlegen Sie, wann Sie schon einmal einen Nutzen davon hatten, dass jemand anders den Eingebungen des Heiligen Geistes gefolgt ist. Denken Sie auch daran, wann Sie eine Eingebung befolgt haben, um jemandem zu helfen.
2. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 79 beginnt. Was bedeutet es wohl, auf Offenbarung als Fels zu bauen? (Einige Beispiele finden Sie auf Seite 79ff.) Wie kann persönliche Offenbarung uns die Kraft geben, „inmitten jeder Schwierigkeit festzustehen“ und „jedem Widerstand zu trotzen“?
3. Präsident Snow hat gesagt, der Heilige Geist kann uns helfen, in dieser Welt „Frieden und Glück [zu] genießen“ (Seite 83). Wann hat Ihnen der Heilige Geist schon einmal geholfen, glücklich zu sein und Frieden zu empfinden? Auf welche andere Art und Weise kann der Heilige Geist uns helfen? (Einige Beispiele finden Sie auf Seite 83 unten bis 87.)
4. Wenn Sie sich mit dem Abschnitt befassen, der unten auf Seite 83 beginnt, denken Sie darüber nach, wie Sie gelernt haben, Eingebungen vom Heiligen Geist zu erkennen. Wie können Sie jemandem aus der Familie oder einem Freund helfen, die Eingebungen des Geistes zu erkennen?
5. In diesem Kapitel wird zweimal darauf hingewiesen, dass der Heilige Geist ein Freund ist (Seite 81f. und 86). Warum brauchen wir wohl Demut und Schlichtheit, um den Heiligen Geist zum Freund zu haben?

*Einschlägige Schriftstellen:* Lukas 12:12; Johannes 14:26,27; Römer 14:17; 1 Korinther 12:4-11; Galater 5:22-25; 1 Nephi 10:17-19; 2 Nephi 32:5

*Unterrichtshilfe:* „Nutzen Sie die Fragen am Ende eines jeden Kapitels, um ein Unterrichtsgespräch anzuregen. ... Sie können sich auch selbst Fragen überlegen, die auf die Unterrichtsteilnehmer zugeschnitten sind.“ (Siehe Seite IX in diesem Buch.)



## Anmerkungen

1. Herbst-Generalkonferenz 1898
2. Siehe Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 276–279
3. *Deseret News*, 24. Januar 1872, Seite 597
4. *Deseret News: Semi-Weekly*, 2. Dezember 1879, Seite 1
5. Frühjahrs-Generalkonferenz 1899
6. *Deseret News*, 21. Oktober 1857, Seite 259
7. *Deseret News*, 4. November 1893, Seite 609
8. *Deseret News*, 21. Oktober 1857, Seite 259
9. Frühjahrs-Generalkonferenz 1898
10. *Deseret News: Semi-Weekly*, 16. Juli 1878, Seite 1
11. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Juni 1889, Seite 4
12. Herbst-Generalkonferenz 1898
13. *Deseret News*, 14. Januar 1880, Seite 786
14. *Millennial Star*, 31. Oktober 1895, Seite 690f.; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Herbst-Generalkonferenz 1895 gehalten hat
15. Aus: „Anniversary Exercises“, *Deseret Evening News*, 7. April 1899, Seite 9
16. *Millennial Star*, 25. November 1889, Seite 737; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Herbst-Generalkonferenz 1889 gehalten hat



## Die erhabene Bestimmung derer, die treu sind

*Es ist eine große Freude, darüber zu sprechen, was Gott seinen Söhnen und Töchtern Wunderbares verheißt und was wir erlangen werden, sofern wir treu sind.*

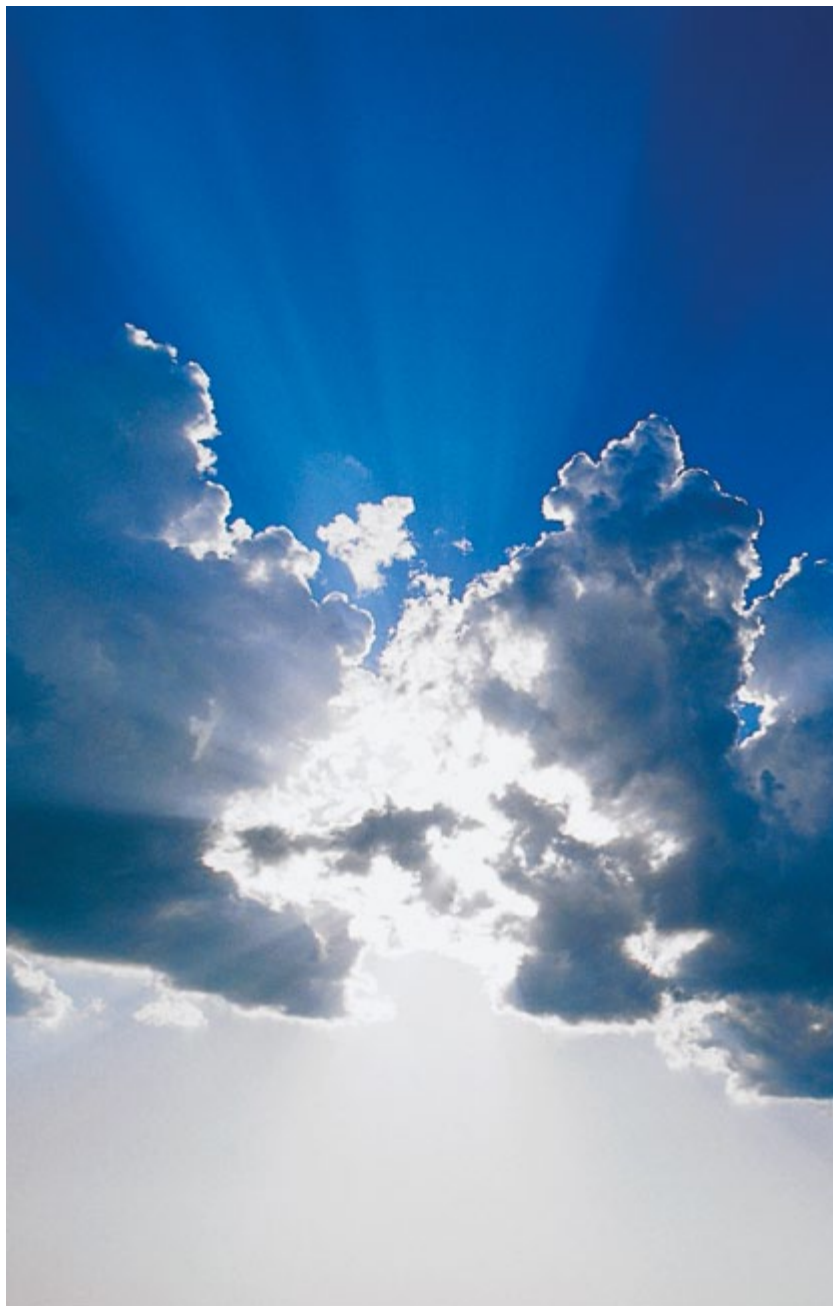
### Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Im Frühjahr 1840 war Lorenzo Snow in Nauvoo in Illinois und bereitete sich auf eine Mission in England vor. Er besuchte seinen Freund Henry G. Sherwood und bat ihn, ihm eine Schriftstelle zu erklären. „Während ich aufmerksam seiner Erklärung zuhörte“, erinnerte sich Präsident Snow später, „ruhte der Geist des Herrn mit Macht auf mir – meinem Verständnis wurden die Augen geöffnet und ich sah so klar wie die Sonne am Mittag voller Verwunderung und Erstaunen den Weg Gottes und der Menschen. Ich verfasste folgenden Zweizeiler, der beschreibt, was mir offenbart wurde: ...

Wie der Mensch heute ist, so war einst Gott;  
wie Gott heute ist, so kann der Mensch einst werden.“<sup>1</sup>

Lorenzo Snow hatte das Gefühl, dass er „eine heilige Kundgebung“ erhalten hatte, die er gut hüten sollte. Daher verkündete sie nicht öffentlich, bis er wusste, dass der Prophet Joseph Smith dasselbe verkündet hatte.<sup>2</sup> Sobald er wusste, dass diese Lehre bereits verkündet worden war, gab er häufig davon Zeugnis.

Diese Wahrheit war Thema vieler seiner Ansprachen und außerdem auch sein Lebensmotto. Sein Sohn LeRoi erzählte: „Diese offenbarte Wahrheit beeindruckte Lorenzo Snow vielleicht mehr als alles andere. Sie sank ihm so tief in die Seele, dass sie zur Inspiration seines Lebens wurde, die ihm ein umfassendes Verständnis seiner eigenen großartigen Zukunft und der mächtigen Mission und Arbeit der Kirche eröffnete.“<sup>3</sup> Sie war ihm „beständig Licht und Führung“



*„Es ist eine große Freude, darüber zu sprechen, was Gott seinen Söhnen und Töchtern Wunderbares verheißt.“*

und wie „ein heller, leuchtender Stern, der allezeit vor ihm war – im Herzen, in der Seele und in seinem ganzen Wesen.“<sup>4</sup>

In diesem Kapitel erläutert Präsident Snow die Lehre, dass wir wie unser Vater im Himmel werden können. In Kapitel 6 gibt er praktische Ratschläge, wie wir diese Lehre im Leben anwenden können.

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Weil wir etwas Göttliches in uns haben, können wir wie der Vater im Himmel werden**

Wir wurden im Abbild Gottes, unseres Vaters, geboren. Er hat uns so gezeugt, wie er selbst ist. Was das Wesen unseres Geistes betrifft, haben wir göttliche Eigenschaften. Bei unserer geistigen Geburt übertrug unser Vater uns die Fähigkeiten, Kräfte und Anlagen, die er selbst besitzt, so wie das Kind im Schoß der Mutter die Fähigkeiten, Kräfte und Empfindungen seiner Eltern besitzt, wenn auch in unentwickeltem Zustand.<sup>5</sup>

Ich glaube daran, dass wir die Söhne und Töchter Gottes sind und dass er uns mit der Fähigkeit ausgestattet hat, unendliche Weisheit und Erkenntnis zu erlangen, denn er hat uns einen Teil seiner selbst gegeben. Uns wurde gesagt, dass wir in seinem Abbild erschaffen wurden, und wir stellen fest, dass eine Eigenschaft des Menschen die Unsterblichkeit ist. In dieser Hülle [unserem physischen Körper] steckt ein Geist, und diesem Geist wohnt etwas Göttliches inne, wenn auch noch in einem kindlichen Zustand. Wie ein Kind, das von seiner Mutter mit Nahrung versorgt wird, trägt er jedoch die Fähigkeit in sich, sich zu verbessern und sich weiterzuentwickeln. Das Kind mag sehr unwissend sein, hat aber das Potenzial, sich durch die verschiedenen Prüfungen, die es von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter durchlebt, zu einer Erhabenheit zu steigern, die – verglichen mit seiner kindlichen Unwissenheit – höchst erstaunlich ist.<sup>6</sup>

In uns steckt etwas Göttliches; wir tragen die Unsterblichkeit in uns. Unser Geist ist unsterblich – er kann weder zerstört noch ausgelöscht werden. Wir werden bis in alle Ewigkeit leben.<sup>7</sup>

Es ist eine große Freude, darüber zu sprechen, was Gott seinen Söhnen und Töchtern Wunderbares verheißt und was wir erlangen



*Wenn wir uns mit den heiligen Schriften befassen, erfahren wir etwas über unsere göttlichen Eigenschaften.*

werden, sofern wir treu sind. ... Unsere Reise auf diesem Pfad zur Erhöhung führt uns zur Fülle unseres Herrn Jesus Christus. Somit können wir in der Gegenwart des Vaters stehen und von seiner Fülle empfangen. Wir werden die Freude haben, dass unsere Nachkommenschaft auf den Welten, die sie bevölkern wird, endlos zunimmt. Wir werden auch die angenehme Gesellschaft genießen, die wir schon in diesem Leben hatten: Unsere Söhne und Töchter und unser Ehepartner werden bei uns sein, umgeben von allen Freuden, die der Himmel schenken kann. Unser Körper wird verherrlicht sein wie der des Erretters, frei von Krankheit und allen Leiden des Lebens, frei von den Enttäuschungen und Unannehmlichkeiten und den unerquicklichen Opfern, die wir hier bringen.<sup>8</sup>

Der Vater im Himmel hat einen Weg beschritten, auf dem er sich beständig weiterentwickelt hat, und dadurch Erhöhung und Herrlichkeit empfangen. Diesen Weg hat er auch uns abgesteckt, und da er mit Macht, Vollmacht und Herrlichkeit angetan ist, fordert er uns auf: „Macht euch auf und erlangt dieselbe Herrlichkeit und dasselbe Glück, das ich besitze!“<sup>9</sup>

Die Kinder Gottes sind in seinen Augen kostbar. Seine Liebe zu ihnen dauert für immer fort und in seiner Macht und Stärke und Zuneigung werden sie triumphieren und deutlich als Sieger hervorgehen. Sie sind seine Kinder, in seinem Abbild erschaffen und dazu bestimmt, ihm durch Gehorsam gegenüber seinen Gesetzen gleich zu werden. ...

Dies ist die große Bestimmung der Söhne Gottes; derer, die überwinden, die seinen Geboten gehorchen und sich reinigen, so wie er rein ist. Sie sollen ihm gleich werden, und sie werden ihn so sehen, wie er ist. Sie werden sein Angesicht schauen und mit ihm in seiner Herrlichkeit regieren – sie werden in jeder Hinsicht so werden wie er.<sup>10</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 98.]

---

### **In den heiligen Schriften werden wir über unser göttliches Potenzial belehrt**

Der Herr hat uns den großartigsten Ansporn gegeben. In den Offenbarungen, die Gott gegeben hat, erfahren wir, was ein Mensch erreichen kann, wenn er diesen Pfad der Erkenntnis beschreitet und sich vom Geist Gottes leiten lässt. Ich war noch nicht [sehr lange] in dieser Kirche, als mir deutlich gezeigt wurde, was ein Mensch durch anhaltenden Gehorsam gegenüber dem Evangelium des Sohnes Gottes erreichen kann. Dieses Wissen war fortan wie ein Stern für mich und hat mich veranlasst, mich besonders zu bemühen, das zu tun, was vor Gott recht und annehmbar ist. ... Trotz all der Belehrungen, die wir im Hinblick auf die celestialen Welten erhalten haben, scheint es einige Heilige der Letzten Tage zu geben, die mit dem einfachen Wissen, dass dieses Werk wahr ist, so zufrieden sind, dass sie anscheinend erstaunt sind, wenn man mit ihnen über unsere großartige Zukunft spricht, und meinen, das würde sie nicht betreffen. Johannes der Offenbarer schreibt im dritten Kapitel seines ersten Briefes:

„Jetzt sind wir Kinder Gottes.“ [1 Johannes 3:2.] ...

Weiter schreibt er:

„Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

Jeder, der dies von ihm erhofft, heiligt sich so, wie Er heilig ist.“ [1 Johannes 3:2,3.] ...

Der Geist Gottes hat uns kundgetan, dass derartige Worte feste und feierliche Wahrheiten enthalten. Paulus legte den Philippern ans Herz, nach etwas zu streben, was den Menschen in der heutigen Zeit recht fremd ist, nicht jedoch den Heiligen der Letzten Tage, insbesondere denen, die sich – was die Dinge Gottes betrifft – nicht damit zufriedengeben, wie ein kleines Kind zu bleiben. Er schrieb:

„Lasst die Gesinnung in euch sein, die auch in Christus Jesus war, welcher die Gestalt Gottes hatte und es nicht als Diebstahl ansah, Gott gleich zu sein.“ [King-James-Bibel, Philipper 2:5,6.] ...

Ebendies verkündete Paulus, und er wusste, wovon er sprach. Er war bis in den dritten Himmel entrückt worden und hat, wie er uns berichtet, unsagbare Worte vernommen, die ein Mensch nicht aussprechen darf [siehe 2 Korinther 12:1-7]. ... Wäre es falsch, wenn wir die Menschen hier aufforderten, nach Derartigem zu streben? Es gibt eine Reihe von Aussagen in der Bibel, besonders im Neuen Testament, die den Menschen seltsam vorkommen, wenn sie nicht den Geist des Herrn besitzen.

„Wer überwindet, wird alles ererben.“ [King-James-Bibel, Offenbarung 21:7.]

Was ist das für eine Aussage? Wer glaubt daran? Wenn ein Vater zu seinem Sohn sagte: „Mein Sohn, sei treu und folge meinem Rat, und wenn du mündig bist, sollst du alles erben, was ich besitze“, dann würde er das doch ernst meinen, oder etwa nicht? Wenn der Vater die Wahrheit gesagt hat, dann hätte der Sohn etwas, was ihn anspornen würde, treu zu sein. Wollte Jesus uns täuschen, als er diese Aussage machte? Ich versichere Ihnen, dass diese Worte keine Täuschung sind. Er hat genau das gemeint, was er gesagt hat. Jesus hat auch verheißen:

„Wer siegt, der darf mit mir auf meinem Thron sitzen, so wie auch ich gesiegt habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ [Offenbarung 3:21.]

Das sind wunderbare Worte. Ist etwas Wahres daran? Es ist alles wahr. Es ist der allmächtige Herr, der es gesagt hat. In den Schriften erfahren wir durch den Apostel Paulus:



*In seinen Briefen gab der Apostel Paulus Zeugnis von unserem Potenzial, so zu werden wie der Vater im Himmel und wie Jesus Christus.*

„Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.“ [2 Korinther 5:1.]

Ich glaube das. Und wenn er bezeugt, dass Jesus „unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes“ [Philipper 3:21], so glaube ich auch das. Glauben die Heiligen der Letzten Tage das, wovon ich spreche? Selbstverständlich; sie müssen es. Weiter heißt es:

„Denn wer meine Knechte empfängt, der empfängt mich; und wer mich empfängt, der empfängt meinen Vater; und wer meinen Vater empfängt, der empfängt meines Vaters Reich; darum wird ihm alles gegeben werden, was mein Vater hat.“ [LuB 84:36-38.]

Kann sich denn irgendwer überhaupt etwas vorstellen, was einem darüber hinaus noch gegeben werden könnte? ... Paulus



verstand dies nur allzu gut, als er erklärte: „Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die uns Gott in Christus Jesus schenkt.“ [Philipper 3:14.]

In den Ausführungen, die ich gemacht habe, können wir etwas über die Art dieser großen Berufung in Christus Jesus erkennen. ...

Ich weiß nicht, wie viele hier sind, die eine echte Erkenntnis von all dem im Herzen haben. Wenn Sie diese besitzen, will ich Ihnen sagen, wie sich dies auswirken wird. Johannes hat doch gesagt:

„Jeder, der dies von ihm erhofft, heiligt sich, so wie Er heilig ist.“  
[1 Johannes 3:3.] ...

Gott hat aufgezeigt, was uns erwartet, wenn wir diesen Weg zu Herrlichkeit und Erhöhung beschreiten, und diese Verheißungen sind sicher. Der Herr wusste genau, was er tun konnte. Er wusste, mit welchem Material er etwas anfangen konnte, und er wusste genau, was er sagte. Wenn wir den Teil tun, den er uns zugewiesen hat, und uns unseren zweiten Stand bewahren, werden sich diese Verheißungen ganz sicher in jeder Hinsicht erfüllen – umfassender, als Sie und ich begreifen können.<sup>11</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 98.]

---

**Wenn wir uns an die Segnungen erinnern, die  
der Herr für uns bereitet hat, finden wir Freude  
inmitten der Sorgen und Nöte des Lebens**

Es gibt keinen Heiligen der Letzten Tage, der mir heute zuhört, der nicht die Aussicht darauf hat, am Morgen der Ersten Auferstehung hervorzukommen und verherrlicht zu werden, erhöht in der Gegenwart Gottes, versehen mit dem Vorzug, mit unserem Vater so zu sprechen, wie wir mit unserem irdischen Vater sprechen.<sup>12</sup>

Man könnte den Menschen keine herrlicheren Aussichten machen als die, die den Heiligen gemacht wurden. Kein sterblicher Mensch könnte sich etwas Großartigeres wünschen oder etwas, was sich am Ende als zufriedenstellender erweist. Alles, was mit vollkommenem Frieden und Glück, mit Herrlichkeit und Erhöhung zu tun hat, haben die Heiligen der Letzten Tage bereits. Wir sollten uns darüber freuen und es stets vor Augen haben. Wir dürfen unsere Aussichten nicht im Geringsten dadurch verfinstern lassen, dass wir etwas tun, was vor dem Herrn nicht annehmbar ist.<sup>13</sup>

Meine Hoffnungen in Hinblick auf das künftige Leben sind überaus großartig und herrlich, und ich bemühe mich, diese Aussichten immer vor Augen zu haben, denn das ist das Anrecht und die Pflicht eines jeden Heiligen der Letzten Tage.<sup>14</sup>

Wir alle erfassen die Segnungen und Vorzüge nicht vollständig, die das Evangelium schon für uns bereithält. Wir erfassen derlei nicht vollständig und führen uns nicht vor Augen, was uns in den ewigen Welten erwartet. Wir erfassen ja noch nicht einmal, was uns in diesem Leben erwartet und dazu bestimmt ist, uns Frieden und Glück zu bringen und unsere Herzenswünsche zu erfüllen. ...

Wir werden bei den vielen Sorgen, die uns umgeben, häufig nachlässig und sehen diese Segnungen nicht vor uns. Dann begreifen wir nicht, dass das Evangelium eigentlich dazu da ist, uns das zu geben, was uns Herrlichkeit, Ehre und Erhöhung bringt, was Glück, Frieden und Herrlichkeit bringt. Wir neigen dazu, dies in den Sorgen und Nöten des Lebens zu vergessen, und verstehen nicht ganz, dass uns dies alles zusteht. Der Herr hat uns die Chance gegeben, dem Evangelium zu folgen, durch das wir bleibenden inneren Frieden erlangen können. ...

Wo gibt es Grund zur Trauer? Aus welchem Grund sollten die Heiligen ein langes Gesicht machen? Wo gibt es einen Grund zum Weinen oder Murren? Es gibt keinen, vielmehr verfügen wir über Leben und Tod. Gewalten und Mächte gehören uns, sofern wir treu bleiben; wenn wir das Evangelium jedoch missachten, drohen uns Kummer und Verbannung.

Was mehr können wir uns wünschen als das, was in unserer Religion bereits enthalten ist? Wenn wir fest auf dem Felsen stehen und dem Geist folgen, der uns in die Brust gelegt ist, werden wir bei der Erfüllung unserer Pflichten recht handeln, wir werden gegenüber denen, die uns vorstehen, recht handeln, und wir werden im Licht wie in der Dunkelheit recht handeln.

Wo ist der Mensch, der diese Aussichten, wie sie in dem Evangelium enthalten sind, das wir empfangen haben, beiseite schiebt und sich davon abwendet? Darin finden wir Zufriedenheit, Freude, Beständigkeit, wir finden etwas, worauf wir unsere Füße ausruhen

können; ein sicheres Fundament, auf das wir bauen und auf dem wir leisten können, was von uns verlangt wird.<sup>15</sup>

Lassen wir niemals zu, dass unsere Aussichten getrübt werden. Führen wir sie uns Tag und Nacht klar vor Augen, und ich versichere Ihnen, wenn wir das tun, wird unser Fortschritt von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr herrlich sein.<sup>16</sup>

Unser aller Ziel ist die celestiale Herrlichkeit, und unsere Aussichten sind so erhaben, dass man sie als Mensch gar nicht in Worte fassen kann. Wenn Sie dem Werk treu bleiben, dem Sie sich verpflichtet haben, werden Sie diese Herrlichkeit erlangen und für immer in der Gegenwart Gottes und des Lamms frohlocken. Es lohnt sich, danach zu streben. Es lohnt sich, Opfer dafür zu bringen, und gesegnet sind die Männer und Frauen, die treu bleiben und all dies erlangen.<sup>17</sup> [Siehe Anregung 3 unten.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Präsident Lorenzo Snow hat häufig verkündet, dass wir Kinder Gottes sind (Seite 91ff.). Wie kann sich diese Wahrheit darauf auswirken, wie wir über uns und andere denken? Wie können wir Kindern und Jugendlichen helfen, immer daran zu denken, dass sie Söhne und Töchter Gottes sind?
2. Was denken Sie über die Schriftstellen, die Präsident Snow zitierte, als er über unser göttliches Potenzial sprach? (Siehe Seite 93–96.)
3. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 96 beginnt. Wie können die „Sorgen und Nöte des Lebens“ dazu führen, dass wir die ewigen Segnungen des Evangeliums vergessen? Was können wir tun, um unser Potenzial stets deutlich vor Augen zu haben? Wie kann es sich darauf auswirken, wie wir leben, wenn wir an unsere Bestimmung denken?

4. Was haben Sie über den Vater im Himmel gelernt, als Sie sich mit diesem Kapitel befasst haben? Was haben Sie über Ihre Bestimmung als Tochter oder als Sohn Gottes erfahren?

*Einschlägige Schriftstellen:* Römer 8:16,17; 1 Korinther 2:9,10; Alma 5:15,16; Moroni 7:48; LuB 58:3,4; 78:17-22; 132:19-24

*Unterrichtshilfe:* „Geben Sie Zeugnis, wann immer der Geist Sie dazu drängt, und nicht nur am Ende des Unterrichts. Geben Sie auch Ihren Schülern die Möglichkeit, Zeugnis zu geben.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 45.)

### **Anmerkungen**

1. Aus: Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 46; siehe auch „The Grand Destiny of Man“, *Deseret Evening News*, 20. Juli 1901, Seite 22
2. Siehe *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 46f.; „Glory Awaiting the Saints“, *Deseret Semi-Weekly News*, 30. Oktober 1894, Seite 1
3. LeRoi C. Snow, „Devotion to a Divine Inspiration“, *Improvement Era*, Juni 1919, Seite 656
4. LeRoi C. Snow, „Devotion to a Divine Inspiration“, Seite 661
5. *Deseret News*, 24. Januar 1872, Seite 597
6. Frühjahrsgeneralkonferenz 1898
7. Aus: „Anniversary Exercises“, *Deseret Evening News*, 7. April 1899, Seite 10
8. *Millennial Star*, 24. August 1899, Seite 530
9. *Deseret News*, 21. Oktober 1857, Seite 259
10. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Oktober 1898, Seite 1
11. „Glory Awaiting the Saints“, Seite 1
12. Herbst-Generalkonferenz 1900
13. Herbst-Generalkonferenz 1898
14. Herbst-Generalkonferenz 1900
15. *Deseret News*, 21. Oktober 1857, Seite 259
16. Frühjahrsgeneralkonferenz 1899
17. Aus: „Prest. Snow to Relief Societies“, *Deseret Evening News*, 9. Juli 1901, Seite 1



*In der Bergpredigt hat uns der Erretter aufgefordert: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“ (Matthäus 5:48)*



## Vor dem Herrn vollkommen werden: „Tag für Tag ein wenig besser“

*Erwarten Sie nicht, dass Sie mit einem Mal vollkommen werden. Wenn Sie das erwarten, werden Sie enttäuscht werden. Seien Sie heute besser, als Sie es gestern waren, und seien Sie morgen besser als heute.*

### **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

**P**räsident Lorenzo Snow nahm einmal an einer Priestertumsversammlung teil, in der je ein Vertreter eines Ältestenkollegiums aufstand und über die Arbeit seines Kollegiums berichtete. Als Präsident Snow diesen jungen Männern zuhörte, musste er daran denken, wie er selbst Jahre zuvor gewesen war. Er stand auf, um zu sprechen, und sagte:

„Ich möchte etwas sagen, was Sie hoffentlich niemals vergessen werden, und ich denke, dass mir dies vielleicht auch gelingt.“

Mir fällt auf, und das fällt mir fast immer auf, wenn junge Älteste zusammen sind, und eigentlich auch, wenn Älteste mittleren Alters zusammen sind, dass sie vor vielen Zuhörern doch etwas zögerlich sprechen. Mir ist das auch heute Morgen aufgefallen, als diese jungen Männer aufgestanden sind, um etwas mitzuteilen und über die Arbeit zu sprechen, die sie geleistet haben.

Es ist vielleicht nicht verkehrt, wenn ich Ihnen ein wenig davon erzähle, wie es mir erging, als ich anfang, in Versammlungen zu sprechen, und zwar noch bevor ich Ältester war. Ich erinnere mich noch an das erste Mal, als ich gebeten wurde, mein Zeugnis zu geben. ... Mir war wirklich sehr bange davor, doch gleichzeitig spürte ich, dass es meine Pflicht war, aufzustehen. Aber ich wartete

und wartete. Jemand gab sein Zeugnis, danach gab noch jemand sein Zeugnis, und dann noch einer – fast alle waren an der Reihe gewesen, und ich hatte noch immer Angst davor, aufzustehen. Ich hatte noch nie vor Publikum gesprochen. ... [Schließlich] sagte ich mir, dass es nun Zeit für mich sei, aufzustehen. Also tat ich es. Was denken Sie, wie lange ich gesprochen habe? Ich schätze, ungefähr eine halbe Minute – es kann unmöglich mehr als eine Minute gewesen sein. Das war mein erster Versuch, und beim zweiten Mal war es, glaube ich, ungefähr genauso. Ich war schüchtern, ... aber ich fasste den felsenfesten Entschluss, dass ich immer, wenn ich aufgefordert werden würde, eine derartige oder auch eine andere Aufgabe zu erfüllen, dem nachkommen würde, ganz gleich, was dabei herauskommen würde. Das gehört zur Grundlage meines Erfolgs als Ältester in Israel.“

Präsident Snow erzählte den jungen Männern, dass er nicht lange nach dieser Erfahrung seine erste Versammlung als Vollzeitmissionar abhielt. „Ich hatte noch nie im Leben etwas so sehr gefürchtet wie diese Versammlung“, erinnerte er sich. „Ich betete den ganzen Tag, zog mich zurück, um allein zu sein, und rief den Herrn an. Ich hatte nie zuvor [öffentlich] gesprochen, außer in den erwähnten Zeugnisversammlungen. Mir graute davor. Ich glaube nicht, dass sich jemals zuvor jemand vor einer Situation mehr gefürchtet als ich damals. Die Versammlung begann, und der Raum war ziemlich voll. ... Ich begann zu sprechen und füllte dann wohl ungefähr eine Dreiviertelstunde aus.“<sup>1</sup> Ein anderes Mal berichtete er über dieselbe Versammlung: „Als ich vor den Anwesenden stand, wusste ich zuerst nicht im Geringsten, was ich sagen könnte, doch sobald ich den Mund öffnete, um zu sprechen, ruhte der Heilige Geist mit Macht auf mir und erfüllte mir den Sinn mit Licht und gab mir Gedanken und die richtigen Worte ein, um sie auszudrücken. Die Zuhörer waren überrascht und baten um eine weitere Versammlung.“<sup>2</sup>

Dann erklärte Präsident Snow, welche Lektion die jungen Männer aus seiner Schilderung lernen sollten: „Meine jungen Freunde, Sie haben die Chance auf wahre Größe – eine Größe, wie Sie sie sich wünschen. Wenn Sie am Anfang Ihres Lebens stehen, dürfen Sie Ihr Herz auf Dinge setzen, die zwar äußerst schwer zu erreichen, aber im Bereich des Möglichen sind. Ihre ersten Versuche, Ihre

Wünsche zu erfüllen, schlagen vielleicht fehl, und auch Ihre weiteren Versuche sind vielleicht nicht das, was man als Erfolg bezeichnen würde. Aber wenn Ihre Versuche aufrichtig waren und soweit Ihre Wünsche auf Rechtschaffenheit beruhen, muss die Erfahrung, die Sie bei der Umsetzung Ihrer Herzenswünsche gemacht haben, notwendigerweise nützlich für Sie sein, und selbst Ihre Fehler, falls Sie denn welche machen, werden Ihnen zum Vorteil gereichen.“<sup>3</sup>

Das war etwas, worüber Präsident Snow immer wieder gern sprach. Er erinnerte die Heiligen oft an das Gebot des Herrn, vollkommen zu sein, und er versicherte ihnen, dass sie dieses Gebot durch ihren Fleiß und mit der Hilfe des Herrn befolgen konnten. Er verkündete: „Wir müssen im Herzen spüren, dass Gott unser Vater ist. Und wenn wir auch Fehler begehen und schwach sind, wird alles wohl mit uns sein, wenn wir so vollkommen leben, wie es geht.“<sup>4</sup>

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Mit Fleiß, Geduld und göttlicher Hilfe können wir dem Gebot des Herrn gehorchen, vollkommen zu sein**

„Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Wandle vor mir, und sei vollkommen!“ [King-James-Bibel, Genesis 17:1.]

In diesem Zusammenhang möchte ich die Worte des Heilands aus der Bergpredigt zitieren, wie sie im letzten Vers des fünften Kapitels im Matthäusevangelium stehen.

„Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“ [Matthäus 5:48.] ...

Wir erfahren, dass der Herr dem Abraham erschien und ihm sehr große Verheißungen machte. Bevor er bereit war, diese zu empfangen, wurde von Abraham etwas Bestimmtes gefordert, nämlich dass er vor dem Herrn vollkommen werden sollte. Dieselbe Anforderung nannte der Heiland seinen Jüngern: Sie sollten vollkommen werden, wie er und sein Vater im Himmel vollkommen waren. Ich halte das für ein Thema, das für die Heiligen der Letzten Tage von Belang ist, und ich möchte denjenigen, die es betrifft, einige Anregungen zum Nachdenken geben.





*Der Herr gebot Abraham: „Wandle vor mir, und sei vollkommen!“ (King-James-Bibel, Genesis 17:1)*

Der Herr beabsichtigt, den Heiligen der Letzten Tage die höchsten Segnungen zu übertragen, aber wie Abraham müssen wir uns darauf vorbereiten. Dazu ist uns das gleiche Gesetz gegeben worden, das der Herr ihm gegeben hat, und wir müssen es befolgen. Von uns wird außerdem erwartet, vor dem Herrn einen Zustand der Vollkommenheit zu erreichen. Der Herr hat wie immer auch in diesem Fall nichts gefordert, was nicht erfüllt werden kann, sondern er hat den Heiligen der Letzten Tage die Mittel gezeigt, wodurch sie sich in seine heilige Ordnung einfügen können. Als der Herr dies von Abraham forderte, gab er ihm die Mittel, die ihn befähigten, das Gesetz zu befolgen und die Forderung gänzlich zu erfüllen. Ihm wurde der Heilige Geist zuteil. Wie wir wissen, wurde Abraham das Evangelium verkündet und durch das Evangelium konnte er den göttlichen Beistand erlangen, durch den er imstande sein sollte, das zu verstehen, was von Gott ist. Ohne diesen Beistand könnte kein Mensch den Zustand der Vollkommenheit vor dem Herrn erreichen.

In Bezug auf die Heiligen der Letzten Tage heißt das, sie könnten sich unmöglich einen solchen sittlichen und geistigen Stand erarbeiten, hätten sie keine übernatürliche [göttliche] Hilfe und Unterstützung. Wir erwarten auch nicht, dass die Heiligen der Letzten Tage sich sofort und unter allen Umständen diesem Gesetz anpassen werden oder können. Das braucht Zeit; es braucht viel Geduld und Disziplin, in Herz und Verstand, um dieses Gebot zu befolgen. Und auch wenn unsere Versuche am Anfang vielleicht fehlschlagen, soll die Heiligen der Letzten Tage das nicht davon abhalten, sich mit Entschlossenheit darum zu bemühen, diese hohe Anforderung zu erfüllen. Obwohl Abraham wohl den Glauben hatte, gemäß diesem göttlichen Gesetz vor dem Herrn zu wandeln, gab es doch auch Zeiten, wo sein Glauben zutiefst geprüft wurde. Er verlor jedoch nicht den Mut, denn er war entschlossen, den Willen Gottes zu erfüllen.

Wir meinen vielleicht, wir könnten dem vollkommenen Gesetz nicht entsprechen; es sei zu schwierig, uns zu vervollkommen. Das mag zum Teil wahr sein, aber die Tatsache bleibt, dass es ein Gebot des Allmächtigen an uns ist, das wir nicht ignorieren können. Wenn wir schwierige Augenblicke durchmachen, ist der richtige Zeitpunkt gekommen, von unserem großen Recht Gebrauch zu machen, den Herrn um Kraft und Verständnis, Intelligenz und Gnade anzurufen, wodurch wir die Schwächen des Fleisches überwinden können, gegen die wir beständig ankämpfen.<sup>5</sup> [Siehe Anregung 1 und 2 auf Seite 113.]

---

**Wenn wir eine Forderung des Herrn erfüllen, haben wir in dem jeweiligen Bereich die Vollkommenheit erreicht**

Abraham wurde geboten, seine Verwandtschaft und sein Heimatland zu verlassen [siehe Abraham 2:1-6]. Wäre er dieser Forderung nicht nachgekommen, hätte der Herr ihn nicht angenommen. Aber er war gehorsam, und als er seine Heimat verließ, lebte er zweifellos nach dem göttlichen Gesetz der Vollkommenheit. Hätte er das nicht getan, hätte er gewiss nicht die Anforderungen des Allmächtigen erfüllen können. Als er das Haus seines Vaters verließ und sich dieser Prüfung stellte, handelte er nach seinem Gewissen und nach dem, was der Geist Gottes ihm auftrug. Und niemand hätte es besser

machen können, vorausgesetzt, dass er nichts Falsches tat, während er diesen Auftrag erfüllte.

Als die Heiligen der Letzten Tage in fernen Ländern das Evangelium empfangen und die Stimme des Allmächtigen ihnen verkündete, sie sollten wie Abraham das Land ihrer Väter und ihre Verwandtschaft zurücklassen, waren sie diesem Gebot gehorsam, erfüllten diese Forderung und waren in dieser Hinsicht so vollkommen, wie Menschen unter diesen Umständen sein konnten. Sie waren nicht vollkommen, was ihre Erkenntnis, Macht und dergleichen anging, jedoch was ihre Gefühle, ihre Treue, ihre Absichten und ihre Entschlossenheit betraf. Und als sie das große Meer überqueren, waren sie so vollkommen, wie Gott es verlangte, solange sie nicht murrten oder klagten, sondern die Ratschläge befolgten, die ihnen gegeben wurden, und solange sie sich anständig verhielten.

Der Herr beabsichtigt, uns in das celestiale Reich hinaufzubringen. Er hat uns durch direkte Offenbarung wissen lassen, dass wir seine Nachkommen sind, die er in den ewigen Welten gezeugt hat, und dass wir zu dem besonderen Zweck auf die Erde gekommen sind, uns darauf vorzubereiten, eine Fülle der Herrlichkeit des Vaters zu empfangen, wenn wir in seine Gegenwart zurückkehren. Daher müssen wir nach der Fähigkeit streben, dieses Gesetz zu befolgen, um unsere Absichten, Wünsche, Gefühle und Neigungen zu heiligen, auf dass sie rein und edel seien und unser Wille sich in allem dem Willen Gottes unterwerfe und wir nur den Willen des Vaters tun wollen. So jemand ist in diesem Bereich vollkommen und verfügt in allem, was er tut, und wohin er auch geht über die Segnungen Gottes.

Wir sind jedoch der Torheit und der Schwäche des Fleisches unterworfen, sind mehr oder weniger unwissend und irren daher unweigerlich. Das ist allerdings kein Grund, sich nicht zu wünschen, diesem Gebot Gottes zu genügen, vor allem wenn wir sehen, dass er uns die Mittel, dieses Werk zu tun, an die Hand gegeben hat. So verstehe ich die Bedeutung des Wortes „Vollkommenheit“, wie unser Herr und Heiland es gebraucht hat, als er mit Abraham sprach.

Ein Mensch kann in mancherlei Hinsicht vollkommen sein und in anderer nicht. Jemand, der das Wort der Weisheit genau befolgt, ist vollkommen, was dieses Gesetz anbelangt. Als wir von unseren Sünden umgekehrt sind und uns zu ihrer Vergebung haben taufen

lassen, waren wir vollkommen, was dies anbelangt.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 113.]

---

**Anstatt den Mut zu verlieren, wenn wir  
scheitern, können wir umkehren und Gott um  
die Kraft bitten, es besser zu machen**

Der Apostel Johannes ließ uns wissen: „Jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder, der dies von ihm erhofft, heiligt sich, so wie Er heilig ist.“ [1 Johannes 3:2,3.] Die Heiligen der Letzten Tage erwarten, diesen Zustand der Vollkommenheit zu erreichen. Wir erwarten, so zu werden wie unser Vater und Gott, vorbereitete und würdige Kinder, die in seiner Gegenwart wohnen. Wir erwarten, dass wir, wenn der Sohn Gottes erscheint, unseren Körper in erneuertem und verherrlichtem Zustand empfangen und dass er „unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes“ [Philipper 3:21].

Das sind unsere Erwartungen. Nun sollen sich alle Anwesenden diese Frage stellen: Sind unsere Erwartungen begründet? Oder anders gesagt: Streben wir danach, uns zu reinigen? Wie kann ein Heiliger der Letzten Tage sich gerechtfertigt fühlen, wenn er sich nicht bemüht, sich zu reinigen, wie Gott rein ist, und wenn er sich nicht bemüht, an jedem Tag seines Lebens vor Gott und den Menschen ein reines Gewissen zu haben? Zweifellos wandeln viele von uns von Tag zu Tag und von Woche zu Woche und von Monat zu Monat vor Gott, ohne sich schuldig zu fühlen; sie verhalten sich richtig und streben ernsthaft und in aller Sanftmut danach, dass der Geist Gottes vorgibt, was sie jeden Tag tun. Und doch gibt es vielleicht eine bestimmte Zeit oder Phasen in unserem Leben, da wir stark geprüft und vielleicht sogar überwunden werden. Doch selbst wenn dem so ist, ist dies kein Grund, es nicht aufs Neue zu versuchen, und zwar mit doppelter Energie und Entschlossenheit, unser Ziel zu erreichen.<sup>7</sup>

Der Herr möchte gegenüber seinen Kindern auf Erden Milde walten lassen, aber er verlangt von ihnen wahre Umkehr, wenn sie übertreten oder eine Pflicht nicht erfüllen. Er erwartet ihren

Gehorsam und dass sie sich bemühen, alle Sünde von sich zu weisen, sich zu reinigen und wahrlich sein Volk und seine Heiligen zu werden, auf dass sie vorbereitet sein mögen, in seine Gegenwart zu kommen, ihm in allem gleich gemacht zu werden und mit ihm in seiner Herrlichkeit zu regieren. Um dies zu erreichen, müssen sie auf dem engen und schmalen Weg wandeln, ihr Leben immer heller und besser machen, von Glauben und Nächstenliebe – also der reinen Christusliebe – erfüllt sein und jede Pflicht im Evangelium treu erfüllen.<sup>8</sup>

Wenn wir Einzelheiten über das Leben Abrahams oder anderer großer Männer Gottes nachlesen könnten, würden wir zweifelsohne feststellen, dass ihre Bemühungen, rechtschaffen zu leben, nicht immer von Erfolg gekrönt waren. Folglich sollen auch wir nicht mutlos werden, wenn wir in einem Augenblick der Schwäche überwunden werden. Im Gegenteil, wir sollen unverzüglich umkehren von dem Irrtum oder Fehler, den wir möglicherweise begangen haben, ihn so weit wie möglich wiedergutmachen und anschließend Gott um neue Kraft bitten, um weiter vorwärtszugehen und es besser zu machen.

Abraham konnte Tag für Tag vollkommen vor Gott wandeln, als er das Haus seines Vaters verließ. Und als seine Hirten mit denen seines Neffen Lot stritten, bewies er durch seinen Vorschlag, was man tun könne, dass er einen überlegenen und disziplinierten Verstand besaß [siehe Genesis 13:1-9]. Es gab allerdings eine Zeit in Abrahams Leben, die sehr schwer gewesen sein muss, ja, man kann sich sogar kaum etwas Schwierigeres vorstellen, nämlich als der Herr ihm auftrug, seinen geliebten und einzigen Sohn zu opfern; den, von dem er sich die Erfüllung der großen Verheißung erhoffte, die der Herr ihm gemacht hatte. Aber dadurch, dass er die richtige Gesinnung an den Tag legte, konnte er die Prüfung überwinden und Gott seinen Glauben und seine Treue beweisen [siehe Genesis 22:1-14]. Es ist kaum davon auszugehen, dass Abraham eine derartige Gesinnung von seinen götzendienerischen Eltern geerbt hatte, sondern es ist naheliegend, dass er unter dem Segen Gottes befähigt wurde, sich diese Gesinnung zu eigen zu machen, nachdem er einen ähnlichen Kampf mit dem Fleisch ausgefochten hatte wie wir. Zuweilen versagte sicherlich auch er, doch überwand er alles, bis er in der Lage war, eine solch schwere Prüfung zu bestehen.



*Wir müssen uns Tag für Tag bemühen, unsere Beziehungen in der Familie zu verbessern.*

„Lasst die Gesinnung in euch sein“, mahnt der Apostel Paulus, „die auch in Christus Jesus war, welcher die Gestalt Gottes hatte und es nicht als Diebstahl ansah, Gott gleich zu sein.“ [King-James-Bibel, Philipper 2:5,6.] Jeder Mensch, der dieses Ziel vor Augen hat, wird sich reinigen, wie Gott rein ist, und sich bemühen, in Vollkommenheit vor ihm zu wandeln. Wir haben unsere kleinen Torheiten und Schwächen; wir müssen uns bemühen, sie so schnell wie möglich zu überwinden, und unseren Kindern ebendieses Empfinden ins Herz prägen, damit von klein auf Ehrfurcht vor Gott in ihnen wächst und sie lernen, sich unter allen Umständen anständig vor ihm zu betragen.

Wenn ein Mann einen Tag lang mit seiner Frau leben kann, ohne sich zu streiten, jemanden unfreundlich zu behandeln oder den Geist Gottes auf irgendeine Weise zu betrüben, dann ist das schon ganz gut. Er ist so weit vollkommen. Dann soll er versuchen, am nächsten Tag genauso zu handeln. Aber angenommen, dieser Versuch schlägt am nächsten Tag fehl, so ist das kein Grund, am dritten Tag nicht wieder erfolgreich zu sein. ...

Die Heiligen der Letzten Tage sollen beständig nach diesem Ziel streben, wie es die Apostel in früheren Tagen so deutlich vorge-macht haben. Wir müssen uns bemühen, jeden Tag so zu wandeln, dass unser Gewissen gegenüber jedermann von jeder Anklage frei ist. Gott hat der Kirche bestimmte Mittel gegeben, die uns helfen können, nämlich Apostel und Propheten, Evangelisten und so weiter, die unter anderem „zur Vervollkommnung der Heiligen“ gedacht sind [vgl. Epheser 4:11,12]. Und er hat uns auch seinen Heiligen Geist übertragen, der ein unfehlbarer Führer ist und uns wie ein Engel Gottes zur Seite steht, der uns sagt, was zu tun ist und uns Kraft und Beistand gibt, wenn sich widrige Umstände auf unserem Weg auftun. Wir dürfen den Mut nicht sinken lassen, wenn uns unsere Schwäche bewusst wird. Wir finden bei all den herrlichen Beispielen, die uns die damaligen und die neuzeitlichen Propheten gegeben haben, kaum eine Situation, wo diese dem Bösen erlaubt haben, sie zu entmutigen. Sie haben sich sogar ständig bemüht, zu triumphieren, den Preis zu gewinnen und sich so auf eine Fülle der Herrlichkeit vorzubereiten.<sup>9</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 113.]

---

### **Mit göttlicher Hilfe können wir über den Torheiten und Eitelkeiten der Welt stehen**

Wenn wir erst einmal begriffen haben, dass wir durch das Evangelium, das wir empfangen haben, wirklich die Macht in uns haben, unsere Leidenschaften und Gelüste zu überwinden und unseren Willen in jeder Hinsicht dem Willen des himmlischen Vaters zu unterwerfen, und wenn wir im Kreise unserer Familie und bei denjenigen, mit denen wir zusammenkommen, keine unangenehmen Gefühle hervorrufen, sondern maßgeblich dazu beitragen, einen kleinen Himmel auf Erden zu schaffen, dann kann man sagen, dass die Schlacht halb gewonnen ist. Eine der größten Schwierigkeiten, die vielen zu schaffen macht, ist, dass wir allzu schnell das große Ziel des Lebens vergessen. Wir vergessen, warum der Vater im Himmel uns auf die Erde geschickt hat, und auch die heilige Berufung, die uns übertragen wurde. Anstatt uns also über die kleinen vergänglichen Dinge der Zeit zu erheben, lassen wir uns allzu oft auf das Niveau der Welt herab, ohne die göttliche Hilfe zu nutzen, die Gott vorgesehen hat und die allein uns befähigt, Weltliches zu

überwinden. Wir sind nicht besser als alle anderen Menschen in der Welt, wenn wir nicht den Wunsch hegen, vollkommen zu sein, so wie unser Vater im Himmel vollkommen ist.

Dies war die Ermahnung des Erretters an die Heiligen der früheren Tage, die die gleichen Leidenschaften hatten und denselben Versuchungen unterworfen waren wie wir. Er wusste, ob die Menschen sich danach richten konnten oder nicht; der Herr hat noch nie etwas von seinen Kindern verlangt, was ihnen unmöglich ist, und er wird es auch nie tun. Die Ältesten Israels, die in die Welt hinausgehen wollen, um das Evangelium der Errettung einer betrügerischen und verderbten Generation zu predigen, einem Volk voller Bosheit und Korruption, müssen diesen Geist besonders pflegen. Und nicht nur sie, sondern jedermann – jeder junge Mann und jede junge Frau, die der Kirche angehören und die würdig sind, Heilige genannt zu werden – muss den Wunsch hegen, diese Anforderung zu erfüllen, damit sein Gewissen rein ist vor Gott. Es ist etwas Schönes, wenn Jung und Alt dieses Ziel vor Augen haben. Besonders erfreulich ist es zu sehen, wie unsere jungen Leute einen Weg beschreiten, auf dem das Licht und die Intelligenz Gottes aus ihrem Angesicht strahlen können; dass sie das Leben in richtiger Weise begreifen und in der Lage sind, über den Torheiten und Eitelkeiten der Welt und den Irrtümern und der Schlechtigkeit der Menschen zu stehen.<sup>10</sup>

Die Heiligen der Letzten Tage müssen sich nicht wegen der Dinge dieser Welt sorgen. All dies wird vergehen. Unser Herz soll auf Erhabenes gesetzt sein; wir wollen nach der Vollkommenheit streben, die in Christus Jesus war. Er war dem Vater vollkommen gehorsam und erlangte so seine erhabene Erhöhung und wurde ein Vorbild für seine Brüder. Warum sollen wir uns über Zeitliches ärgern und den Kopf zerbrechen, wenn unsere Bestimmung doch so großartig und herrlich ist? Wenn wir am Herrn festhalten, seine Gebote halten, seinen Vollkommenheiten nacheifern und die ewigen Wahrheiten seines himmlischen Reiches ergreifen, wird alles wohl mit uns sein und wir werden am Ende triumphieren und den Sieg davontragen.<sup>11</sup>

Seien Sie sich in all Ihrem Tun und Verhalten immer bewusst, dass Sie sich jetzt vorbereiten und das Leben gestalten, das Sie auch in der Ewigkeit führen werden. Handeln Sie niemals nach einem



Grundsatz, dessen Sie sich schämen oder nach dem Sie sich im Himmel niemals richten würden, und versuchen Sie nicht, irgendetwas mit Mitteln zu erreichen, die Ihr Gewissen, wenn es von celestialem Licht erhellt wäre, missbilligen würde. Solange Gefühle und Leidenschaften Sie zum Handeln veranlassen, lassen Sie immer Grundsätze herrschen, die rein, ehrenhaft, heilig und tugendhaft sind.<sup>12</sup>

---

**Wir können nicht mit einem Mal vollkommen werden,  
aber wir können jeden Tag ein wenig besser sein**

Ein Kind wächst stetig und unentwegt zum Knaben heran und dann vom Knaben zum Mann; es vermag jedoch nicht zu sagen, wie und wann das Wachstum erfolgt. Es bemerkt nicht, dass es wächst, aber wenn es die Gesundheitsregeln befolgt und umsichtig lebt, wird es schließlich zum Mann. So geht es uns als Heilige der Letzten Tage. Wir wachsen und entwickeln uns weiter. Wir bemerken es im Augenblick zwar nicht, aber nach etwa einem Jahr stellen wir fest, dass wir gewissermaßen oben auf dem Hang sind und uns dem Gipfel des Berges nähern. Wir spüren, dass wir an den Herrn glauben, dass seine Fürsorge immer wohltuend ist, dass wir mit ihm verbunden sind, dass er tatsächlich unser Vater ist und dass er uns durchs Leben führt.<sup>13</sup>

Erwarten Sie nicht, dass Sie mit einem Mal vollkommen werden. Wenn Sie das erwarten, werden Sie enttäuscht werden. Seien Sie heute besser, als Sie es gestern waren, und seien Sie morgen besser als heute. Lassen Sie nicht zu, dass Ihnen die Versuchungen, denen Sie heute ab und zu verfallen, auch morgen noch genauso zu schaffen machen. Seien Sie weiterhin jeden Tag ein wenig besser, und lassen Sie Ihr Leben nicht verstreichen, ohne für andere und sich selbst Gutes zu vollbringen.<sup>14</sup>

Jeder vergangene Tag und jede vergangene Woche müssen die besten sein, die wir je erlebt haben; das heißt, wir sollen uns jeden Tag ein wenig steigern – in Wissen und Weisheit und in der Fähigkeit, Gutes zu vollbringen. Während wir älter werden, sollten wir jeden neuen Tag ein wenig näher beim Herrn leben.<sup>15</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 113.]

## Anregungen für Studium und Unterricht

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Präsident Snow wusste, dass das Gebot, vollkommen zu sein, manchen Heiligen der Letzten Tage Sorgen bereitet (Seite 103ff.). Achten Sie beim Lesen dieses Kapitels auf Ratschläge, die jemandem Zuversicht geben, den das Gebot, vollkommen zu sein, beunruhigt.
2. In dem Abschnitt, der auf Seite 103 beginnt, ist mit der Formulierung „übernatürliche Hilfe“ gemeint, dass der Herr uns hilft. Wie hilft der Herr uns, vollkommen zu werden?
3. Lesen Sie auf Seite 105ff. nach, was Präsident Snow über Abraham und die frühen Pioniere der Kirche sagt. Was bedeutet es wohl, in einer bestimmten Hinsicht vollkommen zu sein? Überlegen Sie, was Sie tun können, um der Vollkommenheit näherzukommen, was Ihre Gefühle, Ihre Treue, Ihre Absichten und Ihre Entschlossenheit betrifft.
4. Präsident Snow mahnte: „Wir dürfen den Mut nicht sinken lassen, wenn uns unsere Schwäche bewusst wird.“ (Seite 110.) Wie können wir Entmutigung überwinden? (Einige Beispiele finden Sie auf Seite 107–110.)
5. Wie hilft es Ihnen, zu wissen, dass man nicht erwarten darf, „mit einem Mal vollkommen [zu] werden“? (Siehe Seite 112.) Denken Sie über konkrete Möglichkeiten nach, wie Sie Präsident Snows Ratschlag befolgen können, „jeden Tag ein wenig besser [zu sein]“.
6. Suchen Sie aus diesem Kapitel ein, zwei Aussagen heraus, die Sie besonders angesprochen haben. Was gefällt Ihnen an diesen Aussagen?

*Einschlägige Schriftstellen:* 1 Nephi 3:7; 3 Nephi 12:48; Ether 12:27; Moroni 10:32,33; LuB 64:32-34; 67:13; 76:69,70

*Unterrichtshilfe:* „Jeder freut sich, wenn sein Beitrag gelobt wird. Sie können sich besonders bemühen, jedem für das zu danken, was er gesagt hat, und möglichst seine Gedanken in das Unterrichtsgespräch einzuflechten.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 35f.)

### **Anmerkungen**

1. Aus: „Anniversary Exercises“, *Deseret Evening News*, 7. April 1899, Seite 9
2. Aus: Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 16
3. Aus: „Anniversary Exercises“, Seite 9
4. Aus: „Impressive Funeral Services“, *Woman's Exponent*, Oktober 1901, Seite 36
5. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Juni 1879, Seite 1
6. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Juni 1879, Seite 1
7. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Juni 1879, Seite 1
8. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Oktober 1898, Seite 1
9. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Juni 1879, Seite 1
10. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Juni 1879, Seite 1
11. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Oktober 1898, Seite 1
12. *Millennial Star*, 1. Dezember 1851, Seite 363
13. Frühljahrs-Generalkonferenz 1899
14. *Improvement Era*, Juli 1901, Seite 714
15. *Improvement Era*, Juli 1899, Seite 709



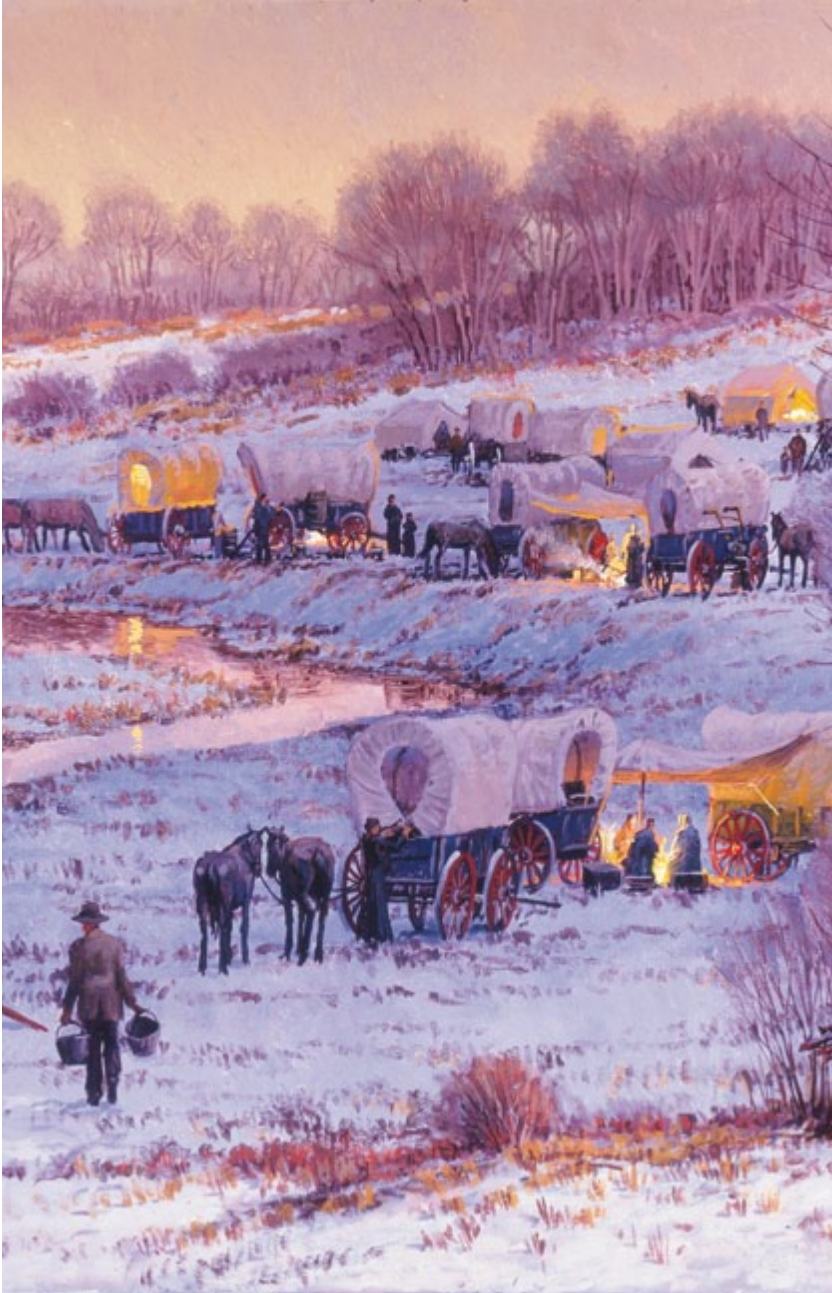
## Glaubenstreue in Zeiten der Prüfung: „Aus dem Schatten in den herrlichen Sonnenschein“

*Jeder Mann und jede Frau, die dem Herrn dienen, ganz gleich, wie treu sie sein mögen, erleben finstere Stunden; aber wenn sie glaubenstreue gelebt haben, wird Licht auf sie herabkommen und ihnen Hilfe zuteilwerden.*

### **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

Im Februar 1846 waren die Heiligen der Letzten Tage gezwungen, ihre Häuser in Nauvoo im Bundesstaat Illinois zurückzulassen. Als sie sich auf den Treck westwärts in ihr neues verheißenes Land vorbereiteten, befolgten sie den Rat von Präsident Brigham Young, unterwegs Siedlungen zu gründen. Sie lebten in provisorischen Unterkünften und pflanzten Feldfrüchte für die Mitglieder, die nach ihnen kommen würden. Nachdem Lorenzo Snow und seine Familie eine kurze Zeit in Garden Grove, einer Siedlung in Iowa, verbracht hatten, zogen sie an einen Ort, der ebenfalls in Iowa lag und von den Heiligen Mount Pisgah genannt wurde. Diese Siedlung wurde nach dem Berg benannt, wo der Prophet Mose das verheißene Land für sein Volk gesehen hatte.

Mehrere Monate nach seiner Ankunft in Mount Pisgah wurde Lorenzo berufen, über die Siedlung zu präsidieren. „Zu dieser Zeit“, berichtete er später, „waren die Heiligen in Pisgah in einem armseligen Zustand, nicht nur was Nahrung und Kleidung betraf, sondern es fehlten auch Gespanne und Wagen für die Weiterfahrt. Mehrere Familien hatten gar keine Vorräte mehr und waren auf die Spenden ihrer Nachbarn angewiesen, die in den meisten Fällen kaum in der Lage waren, eine solche Güte zu erweisen. Zu allem Überfluss hatte eine ansteckende Krankheit die Siedlung heimgesucht. Es gab nicht



*Als die Heiligen der Letzten Tage aus ihren Häusern  
in Nauvoo im Bundesstaat Illinois vertrieben wurden,  
fanden viele Freude inmitten des Leids.*

genügend Gesunde, um die Kranken zu pflegen, sodass der Tod auf dem Fuße folgte. Väter, Mütter, Kinder, Brüder, Schwestern und gute Freunde fielen dem Zerstörer zum Opfer und wurden ohne großes Aufheben begraben, einige hatten nicht einmal richtige Totenkleider. So kamen zur Armut noch Kummer und Trauer hinzu.“

Lorenzo kannte diese Prüfungen aus eigener Erfahrung. Er und seine Familie erlebten Krankheit, Enttäuschung und Kummer, darunter den Tod seiner neugeborenen Tochter Leonora. Er schrieb: „Die kleine Leonora wurde krank und starb. Wir trugen ihre sterblichen Überreste in tiefer Trauer zu ihrem stillen Ruheort, wo sie allein zurückblieb, weit entfernt von ihrem Vater und der Mutter, die sie geboren hatte.“

Unter diesen Umständen half Lorenzo den Heiligen, ihren Prüfungen mit Glauben zu begegnen. Seine Schwester Eliza schrieb: „Mit unbeugsamer Energie, einem Verstand, der viele Notlösungen fand, und festen Absichten, die niemals der Mutlosigkeit wichen, war er Notlagen gewachsen, die Männer mit gewöhnlichen Fähigkeiten in Angst und Schrecken versetzt hätten.“ Sie berichtete: „Zuerst ging er daran, die Lebensgeister der Leute aufzurütteln und zu vereinen.“ Er teilte die Männer in Arbeitsgruppen ein. Einige gingen in Ortschaften in der Nähe, um Geld für Vorräte und Kleidung zu verdienen. Andere blieben im Lager, wo sie nach den Familien schauten, Feldfrüchte anbauten und Waren herstellten und reparierten, die in den benachbarten Siedlungen benutzt werden konnten.

Lorenzo half den Heiligen nicht nur, zusammenzuarbeiten, sondern regte sie auch an, sich geistig zu nähren und sich sinnvollen Freizeitbeschäftigungen zu widmen. „In den langen Wintermonaten“, erzählte er, „bemühte ich mich, die Stimmung und den Mut der Heiligen in Pisgah aufrechtzuerhalten, nicht nur indem Gottesdienste und religiöse Veranstaltungen in verschiedenen Teilen der Siedlung abgehalten wurden, sondern auch indem wir dafür sorgten und darauf achteten, dass es gute Unterhaltungsangebote verschiedenster Art gab. ...“

Als Beispiel will ich von einem solchen Anlass erzählen: Ich lud dazu spontan so viele Leute in meine bescheidene Behausung ein wie nur irgend möglich. Ich wohnte mit meiner Familie in einer einstöckigen Blockhütte auf ungefähr viereinhalb mal neun Metern.



*Einer der Heiligen der Letzten Tage, die sich in Mount Pisgah niederließen, zeichnete dieses Bild in sein Tagebuch.*

Das Dach und der Fußboden bestanden aus Erde. Auf der einen Seite stand ein recht kleiner Kamin aus Torf, welchen wir aus dem Schoß von Mutter Erde gestochen hatten. Eigens für diesen Anlass bedeckten wir den Fußboden mit einer dünnen Schicht aus sauberm Stroh und drapierten die Wände mit weißen Laken, die wir von unseren federlosen Betten gezogen hatten.

Wie wir unseren Raum am besten für das bevorstehende gesellige Beisammensein beleuchten sollten, bedurfte nicht wenig Überlegung und erforderte viel Einfallsreichtum. Aber es gelang uns. Wir holten die größten und schönsten Rüben aus der Grube, wo sie lagerten, höhlichten sie aus und befestigten kurze Kerzen darin. Dann hängten wir sie in gleichen Abständen an die Wände, andere an die Decke, die aus Erde und Pflanzenstängeln gefertigt worden war. Diese Lichter verliehen eine sehr friedliche, ruhige ... Atmosphäre, und das Licht, das durch die Rübenrinden fiel, ließ alles sehr malerisch erscheinen.

Im Verlauf des Abends machten einige meiner Freunde mir und meiner Familie auf herzlichste Weise Komplimente dazu, wie geschmackvoll und einfallsreich die einzigartige und günstige Dekoration war.“

Präsident Snow blieb im Gedächtnis, dass „die Stunden lebhaft waren und fröhlich verstrichen sind“. Er und seine Gäste unterhielten einander mit Reden, Liedern und Rezitationen. Er erzählte: „Am Ende wirkten alle vollkommen zufrieden, und als sie gingen, waren sie so glücklich, als wären sie nicht heimatlos.“<sup>1</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 125.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Prüfungen und Bedrängnisse helfen uns, uns geistig zu verbessern und uns auf die celestiale Herrlichkeit vorzubereiten**

Ohne Prüfungen und ohne Opfer ist es uns unmöglich, uns die Errettung zu erarbeiten und die Absichten Gottes zu vollbringen.<sup>2</sup>

Die Heiligen der Letzten Tage haben Prüfungen und Bedrängnisse erlebt. So hat Gott es vorgesehen. Ich wage zu behaupten, dass wir in der [vorirdischen] Geisterwelt, als uns dargelegt wurde, dass wir in diese Prüfungszeit kommen und die Erfahrungen machen, die wir jetzt machen, nicht sonderlich erfreut waren. Die Aussichten waren nicht in jeder Hinsicht so reizvoll, wie man es sich hätte wünschen können. Aber es besteht kein Zweifel, dass wir dort genau gesehen und verstanden haben, dass dies eine notwendige Erfahrung ist, um unsere Erhöhung und Herrlichkeit zustande zu bringen. Und wie



unangenehm es uns auch erschienen sein mag, wir waren bereit, uns nach dem Willen Gottes zu richten, und deshalb sind wir hier.<sup>3</sup>

Der Herr hat im Herzen beschlossen, dass er uns prüfen will, bis er weiß, was er mit uns anfangen kann. Er hat seinen Sohn Jesus geprüft. ... Bevor dieser als Erretter auf die Erde kam, hatte der Vater seinen Werdegang beobachtet, und er wusste, dass er sich auf ihn verlassen konnte, wenn die Errettung von Welten auf dem Spiel stand, und er wurde nicht enttäuscht. So ist es auch bei uns. Er wird uns immer weiter prüfen, damit er uns im Leben an die höchste Stelle setzen und uns die heiligsten Aufgaben übertragen kann.<sup>4</sup>

Wenn es uns gelingt, die nahenden Feuerproben zu überstehen, ohne dass unsere Redlichkeit und Treue Schaden nehmen, können wir am Ende unserer Prüfungen erwarten, dass der Geist und die Macht Gottes auf großartige und mächtige Weise auf uns herabgeschüttet werden – diese großartige Gabe wird allen zuteil, die ihren Bündnissen treu geblieben sind. ...

Einige von unseren Brüdern haben gefragt, ob sie sich im Jenseits würdig fühlen werden, mit den früheren Propheten und Heiligen unmittelbar zusammen zu sein, die ja Prüfungen und Verfolgungen ertragen haben, und auch mit den Heiligen, ... die in Kirtland, in Missouri und in Illinois gelitten haben. Diese Brüder haben ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht, dass sie Derartiges nicht mit durchlitten haben. Wenn so jemand hier anwesend ist, will ich zu seinem Trost sagen, dass Sie nicht lange zu warten brauchen, dann bekommen Sie ähnliche Gelegenheiten, wie Sie es sich im Herzen wünschen. Sie und ich können nicht vollkommen gemacht werden, außer durch Drangsal, denn auch Jesus konnte es nicht [siehe Hebräer 2:10]. Mit seinem Gebet und seiner Pein im Garten Getsemani hat er vorgezeichnet, welche Reinigung jemand durchlaufen muss, der bestrebt ist, sich die Herrlichkeit eines celestialen Reiches zu sichern. Niemand sollte versuchen, sich dem zu entziehen, indem er Zuflucht in irgendwelchen Kompromissen sucht.<sup>5</sup>

Es gibt keinen anderen Weg als Bedrängnis, wodurch die Heiligen in geistiger Hinsicht Fortschritt machen und auf ein Erbteil im celestialen Reich vorbereitet werden können. Dadurch wird ihnen mehr Erkenntnis zuteil und schließlich wird überall Frieden aufgerichtet. Jemand hat einmal gesagt, dass wir gleichgültig werden



*In Zeiten der Prüfung können wir den Vater im Himmel um Trost und Kraft bitten.*

würden, wenn jetzt schon alles um uns herum friedlich wäre und gedeihen würde. Ein Großteil der Menschen würde sich nichts weiter wünschen als diesen Zustand und sich folglich nicht nach dem strecken, was die Ewigkeit betrifft.<sup>6</sup>

Ob es nun Einzelne betrifft oder uns als Gruppe: Wir haben gelitten und wir werden wieder leiden müssen. Und warum? Weil der Herr es zu unserer Heiligung von uns verlangt.<sup>7</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 125.]

---

**Wenn wir in Prüfungen und Versuchungen treu bleiben, zeigen wir, dass wir Gott mehr lieben als die Welt**

Manchmal werden wir durch Versuchungen geprüft, durch die wir zeigen können, wie sehr wir unsere Religion schätzen. Sie wissen, welche Erfahrungen Ijob in dieser Hinsicht gemacht hat. Er hatte Kenntnis von der Auferstehung und vom Erlöser erhalten, und er wusste, dass er zwar sterben würde, in den Letzten Tagen aber seinen Erlöser auf der Erde sehen würde [siehe King-James-Bibel, Ijob 19:25,26]. Die Versuchungen, denen er ausgesetzt war, haben

gezeigt, dass er diese erhabenen Gedanken mehr geschätzt hat als alles andere. ...

Weil Gott unser Freund ist, fürchten wir uns nicht. Wir müssen vielleicht weiterhin vielen unliebsamen Situationen ausgesetzt sein. Dadurch sind wir in der Lage, den Engeln zu beweisen, dass wir das, was von Gott ist, mehr lieben als die Dinge der Welt.<sup>8</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 125.]

---

**Wenn wir treu bleiben, gibt der Herr uns die Kraft,  
Versuchungen zu überwinden und Prüfungen zu ertragen**

Viele von Ihnen machen vielleicht schwere Prüfungen durch, damit Ihr Glaube der Vollkommenheit näherkommt, Ihr Vertrauen wächst, Ihre Erkenntnis von den Mächten des Himmels zunimmt, um schließlich erlöst zu werden. Wenn Sturmwolken über den Horizont wehen ..., wenn der Kelch bitteren Leidens dargereicht wird und Sie gezwungen sind, davon zu trinken, wenn der Satan mit all seinen verführerischen Mächten der Täuschung und der Verschlagenheit auf Sie losgelassen wird, wenn Verfolgung unaufhörlich ihren kräftigen Arm gegen Sie erhebt, dann heben Sie in *jener* Stunde das Haupt empor und jauchzen Sie, dass Sie für würdig befunden wurden, auf diese Weise mit Jesus, mit den Heiligen und mit den Propheten Gottes zu leiden, und seien Sie gewiss, dass die Zeit Ihrer Erlösung nahe ist.

Ich habe das Gefühl, meine Brüder und Schwestern, dass ich Sie von ganzem Herzen ermahnen soll. Seien Sie guten Mutes – seien Sie nicht verzagt, denn der Tag kommt gewiss schnell herbei, da Ihre Tränen getrocknet werden und Ihr Herz getröstet wird, und Sie werden die Früchte Ihrer Arbeit genießen. ...

Seien Sie ehrlich, tugendhaft, ehrenhaft, sanftmütig und demütig; seien Sie mutig und kühn, pflegen Sie die Einfachheit und seien Sie wie der Herr. Halten Sie an der Wahrheit fest, und sei es trotz Feuer oder Schwert, Folter oder Tod.<sup>9</sup>

Von der Zeit an, da wir das Evangelium empfangen haben, bis heute hat der Herr uns von Zeit zu Zeit Prüfungen und Bedrängnisse gegeben, wenn man es so nennen möchte. Und bisweilen waren diese Prüfungen dergestalt, dass es uns schwerfiel, sie ohne

Murren und Klagen anzunehmen. Doch hat uns der Herr in dieser Zeit gesegnet und uns seinen Geist reichlich gegeben, damit wir die Versuchungen überwinden und die Prüfungen ertragen konnten.<sup>10</sup>

Jeder Mann und jede Frau, die dem Herrn dienen, ganz gleich, wie treu sie sein mögen, erleben finstere Stunden; aber wenn sie glaubenstreu gelebt haben, wird Licht auf sie herabkommen und ihnen Hilfe zuteilwerden.<sup>11</sup>

Alles, was von uns verlangt wird, damit wir in allen Schwierigkeiten oder bei Verfolgung völlig geschützt sind, ist, dass wir den Willen Gottes tun, dass wir ehrlich und gläubig und den Grundsätzen, die wir empfangen haben, stets treu sind; dass wir gerecht miteinander umgehen, die Rechte eines anderen nicht beschneiden und nach jedem Wort leben, das aus dem Mund Gottes kommt. Dann wird sein Heiliger Geist uns unter allen Umständen helfen und wir werden aus all dem hervorkommen und unser Zuhause, unsere Familie, unsere Herden, unsere Felder werden reichlich gesegnet sein – Gott wird uns in jeder Hinsicht segnen. Er wird uns Erkenntnis um Erkenntnis, Intelligenz um Intelligenz, Weisheit um Weisheit geben.

Möge Gott diesem Volk seinen Segen geben! Mögen wir uns selbst treu sein; treu all den Grundsätzen, die wir empfangen haben, und von ganzem Herzen darauf achten, was unser Nächster braucht – dann wird Gott seinen Geist über uns ausgießen und wir werden am Ende als Sieger hervorgehen.<sup>12</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 125.]

---

**Wenn wir auf schwierige Zeiten zurückblicken,  
stellen wir fest, dass unsere Prüfungen uns  
geholfen haben, Gott näherzukommen**

Wenn wir betrachten, was der Herr in der Vergangenheit für uns getan hat, unser gegenwärtiges Umfeld und unsere Zukunftsaussichten – was für ein gesegnetes Volk sind wir da! Manchmal habe ich gedacht, eine der größten Tugenden, die ein Heiliger der Letzten Tage besitzen kann, ist die Dankbarkeit gegenüber dem Vater im Himmel für das, was er uns gegeben hat, und für den Pfad, auf dem er uns geführt hat. Vielleicht war es nicht immer sonderlich angenehm, diesen Pfad entlangzugehen, aber hinterher haben wir festgestellt, dass diese Umstände, die sehr unerquicklich waren, sich oft als von größtem Vorteil für uns erwiesen haben.<sup>13</sup>

Bei jeder Prüfung, die ein Mensch durchmacht, wird er – sofern er in dieser Prüfung treu ist und Gott und seine Religion, der er sich verpflichtet hat, ehrt – Gott am Ende dieser Prüfung oder Bedrängnis nähergekommen sein, und zwar in Form einer Zunahme an Glauben, Weisheit, Erkenntnis und Macht. Er wird zuversichtlicher sein, wenn er den Herrn um das anruft, was er wünscht. Ich bin Menschen begegnet, die bei dem Gedanken an bestimmte Prüfungen gezittert haben und dann, nachdem sie die Versuchung überwunden hatten, sagten, dass sie sich Gott mit mehr Zuversicht nähern und ihn um die Segnungen bitten können, die sie sich wünschen. ...

Wir haben trotz der Schwierigkeiten, die uns umgeben, allen Grund, zu frohlocken und voller Freude und Zufriedenheit zu sein. Und wie weit sind wir vorangekommen, wie viel Wissen haben wir erlangt und wie viel mehr können wir jetzt ertragen als vor einem, vor zwei oder vor fünf Jahren? Können wir jetzt mehr aushalten als vor einigen Jahren? Der Herr hat uns gestärkt und uns zu mehr Wachstum verholfen. Es ist wie mit dem Kind, das heranwächst und nicht weiß, wie es allmählich Kraft bekommen hat oder wie es größer geworden ist. Es ist in diesem Jahr größer als im vergangenen. So verhält es sich auch mit unserem geistigen Fortschritt. Wir fühlen uns heute stärker als noch vor einem Jahr.<sup>14</sup>

Die Opfer, die Sie gebracht haben, die Drangsal, die Sie ertragen haben, und die Entbehrungen, die Sie erlitten haben, werden ... unbedeutend sein, und Sie werden ob der Erfahrung frohlocken, die Sie dadurch gewonnen haben. ... Manches müssen wir durch das lernen, was wir erleiden. Das Wissen, das wir so erworben haben, wenn auch auf schmerzliche Weise, wird im nächsten Leben von großem Wert für uns sein. ...

Ich weiß, dass es in Ihrem Leben nicht nur Sonnenschein gegeben hat; zweifellos haben Sie viele Prüfungen erlebt und sind vielleicht durch viel Trübsal geschritten, aber wenn Sie sich Ihre Redlichkeit bewahren, werden Sie bald aus dem Schatten in den herrlichen Sonnenschein der celestialen Welt hervortreten.<sup>15</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 125.]

## Anregungen für Studium und Unterricht

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Denken Sie über den Bericht auf Seite 115–119 nach. Wie konnten viele der Heiligen in diesem Bericht trotz ihrer Leiden glücklich sein? Wie können wir Menschen, die Prüfungen durchleben, Mut machen?
2. Lesen Sie, was Präsident Snow darüber gesagt hat, warum wir Prüfungen brauchen (Seite 119ff.). Was bedeutet es wohl, sich nach dem zu strecken, was die Ewigkeit betrifft? Warum ist es wohl so, dass viele Menschen sich ohne Prüfungen nicht dazu veranlasst sehen?
3. Wie sollen wir auf Prüfungen und Versuchungen reagieren? (Einige Beispiele finden Sie auf Seite 121ff.) Wie hilft uns der Herr in Zeiten der Prüfung?
4. Lesen Sie den letzten Abschnitt des Kapitels. Was haben Sie aus den Schwierigkeiten gelernt, die Sie erlebt haben?
5. Suchen Sie aus diesem Kapitel ein, zwei Aussagen heraus, die Ihnen Hoffnung geben. Was gefällt Ihnen an den Aussagen, die Sie ausgewählt haben? Überlegen Sie, wie Sie mit jemandem aus Ihrer Familie oder einem Freund, der Aufmunterung braucht, über diese Wahrheiten sprechen können.

*Einschlägige Schriftstellen:* Deuteronomium 4:29-31; Psalmen 46:2; Johannes 16:33; Römer 8:35-39; 2 Korinther 4:17,18; Mosia 23:21,22; 24:9-16; LuB 58:2-4

*Unterrichtshilfe:* Sie können einige Unterrichtsteilnehmer vorher ansprechen und sie bitten, von Erlebnissen zu berichten, die zu diesem Kapitel passen. Vor der Lektion können Sie beispielsweise einige Unterrichtsteilnehmer bitten, davon zu erzählen, was sie aus ihren Prüfungen gelernt haben.

## Anmerkungen

1. Siehe Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 89–93
2. *Millennial Star*, 18. April 1887, Seite 245
3. *Deseret Weekly*, 4. November 1893, Seite 609
4. *Millennial Star*, 24. August 1899, Seite 532
5. *Deseret News: Semi-Weekly*, 9. Februar 1886, Seite 1
6. *Deseret News*, 11. April 1888, Seite 200; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1888 gehalten hat
7. *Deseret News*, 28. Oktober 1857, Seite 270
8. *Deseret News*, 11. April 1888, Seite 200
9. „Address to the Saints in Great Britain“, *Millennial Star*, 1. Dezember 1851, Seite 364
10. *Deseret Weekly*, 4. November 1893, Seite 609
11. *Millennial Star*, 24. August 1899, Seite 531
12. *Deseret News: Semi-Weekly*, 2. Dezember 1879, Seite 1
13. Frühjahrs-Generalkonferenz 1899
14. *Deseret News*, 11. April 1888, Seite 200
15. Aus: „Old Folks Are at Saltair Today“, *Deseret Evening News*, 2. Juli 1901, Seite 1; Botschaft an eine Gruppe älterer Mitglieder der Kirche; verfasst von Lorenzo Snow im Alter von 88 Jahren, verlesen von seinem Sohn LeRoi



## „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz“

*Ein rechtschaffener Heiliger der Letzten Tage bemüht sich, vor Gott einen Charakter zu entwickeln, auf den man sich in Prüfungszeiten verlassen kann.*

### Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Am 15. Dezember 1899 sprach Lorenzo Snow als Präsident der Kirche beim Trauergottesdienst für Präsident Franklin D. Richards, der Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel gewesen war. Gegen Ende seiner Ansprache sagte Präsident Snow: „Ich bitte den Herrn Israels, die Heiligen der Letzten Tage zu segnen und dass wir auf die Ereignisse in naher Zukunft vorbereitet sein mögen und vor dem Herrn ein lauterer Herz haben.“

Um zu veranschaulichen, wie wichtig es ist, „vor dem Herrn ein lauterer Herz [zu] haben“, erzählte Präsident Snow, was er und Präsident Richards Mitte des 19. Jahrhunderts erlebt hatten, als sie noch nicht lange Apostel waren. Damals setzte Präsident Brigham Young einen Wandel in der Kirche in Gang, indem er die Heiligen der Letzten Tage überall aufrief, umzukehren und sich erneut einer rechtschaffenen Lebensführung zu verschreiben.

„Als Präsident Young sich dazu gedrängt fühlte, die Menschen aufzurufen, umzukehren und sich zu ändern“, sagte Präsident Snow rückblickend, „sprach er sehr eindringlich darüber, wie man eigentlich mit einigen verfahren müsste – nämlich dass man ihnen das Priestertum nimmt, weil sie es nicht groß machen, obwohl das ja ihre Pflicht ist. Die Brüder, die zu jener Zeit gelebt haben, werden sich erinnern, wie energisch er sich diesbezüglich geäußert hat. Nun, es hat Bruder Franklin wie auch mich im Herzen berührt, daher haben wir uns ausführlich darüber unterhalten. Wir fassten den





*Präsident Franklin D. Richards*

Entschluss, zu Präsident Young zu gehen und ihm unser Priestertum darzubieten. Würde er im Namen des Herrn verspüren, dass wir unser Priestertum nicht groß gemacht hatten, wollten wir es niederlegen. Wir gingen zu ihm, fanden ihn allein vor und erzählten ihm davon. Ich meine, er hatte Tränen in den Augen, als er entgegnete: „Bruder Lorenzo und Bruder Franklin, ihr habt euer Priestertum so groß gemacht, dass der Herr zufrieden ist. Gott segne euch.“<sup>1</sup>

Sein ganzes Leben lang wollte Präsident Snow vor dem Herrn ein lauterer Herz haben und forderte auch die Heiligen auf, ihre Würdigkeit auf den Prüfstand zu stellen. Mit Nachdruck betonte er, wie wichtig es sei, dass die „Heiligen der Letzten Tage vor Gottvater einen anständigen Charakter“ entwickeln.<sup>2</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 136.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Wenn wir einen anständigen Charakter entwickelt haben, können wir Gott zuversichtlich bitten, unser Herz zu erforschen**

Ich habe ganz stark den Eindruck, dass es, wenn wir in die Geisterwelt zurückkehren, von größtem Wert und Nutzen sein wird, wenn wir als treue und standhafte Heilige der Letzten Tage in dieser Bewährungszeit einen anständigen und gut geformten Charakter entwickelt haben.

Wenn sich ein Fremder um einen Arbeitsplatz oder um eine Vertrauensstellung bewirbt, wird oftmals verlangt, dass er Unterlagen, in denen vertrauenswürdige Personen seine Eignung bescheinigen, oder ein Einführungs- oder Empfehlungsschreiben vorlegt; so etwas ist außerordentlich hilfreich, um das Wohlwollen des anderen oder Vorteile zu erlangen, die man sonst nur schwer bekäme. Es ist jedoch vergleichsweise einfach, etwas Schriftliches zu bekommen, was man einfach in der Tasche mit sich führt. Nach meiner Beobachtung ist es in der Tat nicht selten der Fall, dass jemand eine Bescheinigung besitzt, deren Inhalt sich durch den echten und wahren Charakter nicht belegen lässt.

Unter uns gibt es welche, und zwar Mitglieder dieser Kirche, die sich ungemein dafür anstrengen, dass sie bei ihren Mitmenschen hohes Ansehen genießen; doch der echte Charakter dieser

Menschen – die inneren Werte sozusagen – sind verschleiert und verborgen. ... Das Gebet, dessen Wortlaut ich hier anführe – „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne mein Denken! Sieh her, ob ich auf dem Weg bin, der dich kränkt, und leite mich auf dem altbewährten Weg!“ (Psalmen 139:23,24) –, ist vielsagend. Ein solches Gebet konnte David dem Herrn die meiste Zeit in seinem Leben guten Gewissens und mit einem gewissen Maß an Zuversicht vortragen. Doch es gab auch Zeiten, da ihn ein Gefühl von Schwäche überkam, das ihn stocken und zittern ließ, wenn er ein Gebet dieser Art sprechen wollte.

Ich habe Grund zu der Annahme, dass viele Heilige der Letzten Tage sich einen Großteil ihres Lebens dem Herrn voller Zuversicht nahen könnten, um das gleiche Gebet zu sprechen, nämlich: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, und sieh her, ob ich auf dem Weg bin, der dich kränkt.“ Wenn wir als Mitglieder insgesamt doch so leben könnten, dass wir zu jeder Zeit in der Lage wären, uns vor dem Herrn zu neigen und ein solches Gebet zu sprechen – das wäre höchst erfreulich, und was Rechtschaffenheit und gute Werke angeht, hätten wir viel erreicht! ... Ich schlage vor, dass [jedermann] dieses Gebet Davids übernimmt und ausprobiert, wie getreu er dem Licht sein kann, das in ihm ist, bis es in aller Aufrichtigkeit ein Teil seiner Gottesverehrung geworden ist. Viele schaffen es nicht, dieses Maß an Vortrefflichkeit zu erreichen, weil sie im Verborgenen etwas tun, was das menschliche Auge nicht erfassen kann, was sie jedoch unmittelbar dem Allmächtigen entfremdet und den Geist Gottes so bekümmert, dass er weicht. So jemand kann im Stillen kein solches Gebet sprechen, es sei denn, er ist von seinen Sünden umgekehrt, hat das Unrecht wiedergutmacht, das er angerichtet hat, ist entschlossen, es in Zukunft besser zu machen als in der Vergangenheit, und er entwickelt vor Gott einen Charakter, auf den man sich in Prüfungszeiten verlassen kann und der ihn befähigt, mit heiligen Wesen und mit dem Vater selbst Gesellschaft zu pflegen, wenn er einst in die Geisterwelt hinübergegangen ist. ...

Wir müssen echte Männer und Frauen sein. Unser Glaube muss hinreichend entwickelt sein, und wir müssen würdig sein, den Heiligen Geist als Begleiter zu haben, auf dass er uns den ganzen Tag über beim Werk der Rechtschaffenheit beisteht und uns dazu in die

Lage versetzt, unseren Willen dem des Vaters zu opfern, gegen unseren gefallenem Zustand anzukämpfen und das Rechte zu tun, weil wir das Rechte lieben, und bei alledem das Auge nur auf die Ehre und Herrlichkeit Gottes zu richten. Dazu müssen wir innerlich empfinden, was unser Verstand weiß, nämlich dass wir Verantwortung tragen, dass die Augen Gottes auf uns ruhen und dass wir uns für unsere Taten und die Absichten, die dahinter stehen, rechtfertigen müssen. Außerdem müssen wir stets mit dem Geist des Herrn *in Einklang* sein.<sup>3</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 136.]

---

**In den heiligen Schriften gibt es Beispiele dafür,  
wie wir unseren Charakter verbessern können**

Es gibt vieles, was ich am Charakter der Propheten bewundere, ganz besonders bei Mose. Ich bewundere seine Entschlossenheit, das Wort und den Willen Gottes in Bezug auf Israel auszuführen, und seine Bereitschaft, mit der Hilfe Gottes alles Menschenmögliche zu tun. Und ganz besonders bewundere ich seine Redlichkeit und Treue dem Herrn gegenüber. ...

Gott ehrt heute die Männer und Frauen, die einen geraden Weg verfolgen und die, ungeachtet der Kräfte des Satans, die er gegen sie aufbietet, sagen können: „Hinweg mit dir, Satan!“ [siehe Lukas 4:8], und die rechtschaffen und gottgefällig leben; so jemand findet Gehör bei Gott und sein Gebet vermag vieles [siehe Jakobus 5:16]. Mose zum Beispiel hatte so viel Macht vor dem Allmächtigen, dass er dessen Absichten in einer bestimmten Sache ändern konnte. Man denke daran, dass der Herr zornig auf die Israeliten war und Mose kundtat, er werde sie vernichten, Mose aber bewahren und ihn zu einem großen Volk machen und ihm sowie seiner Nachkommenschaft das gewähren, was er Israel verheißen hatte. Doch dieser großartige Führer und Gesetzgeber erwies sich des Vertrauens würdig, das man in ihn setzte, er sprang in die Bresche und setzte sich beim Herrn für sein Volk ein. Und mit der Macht, die er ausüben konnte und auch tatsächlich ausübte, war er das Mittel, wodurch das Volk vor der angedrohten Vernichtung bewahrt wurde. [Siehe Exodus 32:9-11; Joseph Smith Translation, Exodus 32:12.] Wie erhaben und herrlich Mose in den Augen des Herrn dagestanden haben muss, und wie zufrieden es diesen gestimmt haben muss,



*Obwohl Jona Schwächen zeigte, können wir uns an seinen edlen und bewundernswerten Charakterzügen ein Beispiel nehmen.*

zu wissen, dass sein auserwähltes Volk in diesem halsstarrigen und unwissenden Zustand einen solchen Mann an der Spitze hatte!

Bei Jona finden wir ebenfalls einen interessanten Charakterzug. Als er auf der stürmischen See war und die Seeleute fürchteten, das Schiff nicht halten zu können, überkamen Jona Schuldgefühle, weil er sich entschieden hatte, nicht nach Ninive zu gehen, wie der Herr es ihm geboten hatte. Er trat vor, bekannte sich als den Urheber des Unglücks, das über sie hereinzubrechen drohte, und war bereit, sich zum Wohle aller an Bord zu opfern [siehe Jona 1:4-12]. Auch andere Propheten und Männer Gottes haben edle und bewundernswerte Charakterzüge unter Beweis gestellt, obgleich sie zu gewissen Zeiten – so wie Jona – Schwächen gezeigt haben mögen.<sup>4</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 136.]

---

**Rechtschaffene Charakterzüge entwickeln sich  
in uns allmählich, wenn wir Glauben üben  
und von unseren Verfehlungen umkehren**

Solche Charakterzüge, wie sie die großen Persönlichkeiten von damals an den Tag gelegt haben, entstehen nicht durch Zufall, auch eignet man sie sich nicht an einem Tag, in einer Woche, einem Monat oder einem Jahr an, sondern sie entwickeln sich allmählich; sie sind das Ergebnis beständiger Treue gegenüber Gott und gegenüber der Wahrheit, ungeachtet des Beifalls oder aber der Kritik der Menschen. ...

Es ist wichtig, dass wir als Heilige der Letzten Tage begreifen und im Gedächtnis behalten, dass uns die Errettung durch die Gnade Gottes zuteilwird und indem wir dieselben Grundsätze verinnerlichen, von denen sich diese rechtschaffenen Menschen leiten ließen, die ich gerade erwähnte. Das bedeutet, dass wir nicht Gutes tun, um Ansehen bei den Menschen zu finden, sondern dass wir Gutes tun, weil wir dadurch dem Göttlichen in uns Raum geben. Wenn uns dies gelingt, werden wir mit dem Göttlichen verbunden, und mit der Zeit wird es zu einem festen Bestandteil unseres Wesens. ...

Machen wir nicht manchmal etwas, was wir anschließend bereuen? Alles ist in bester Ordnung, sofern wir damit aufhören, sobald uns ein Fehlverhalten bewusst wird. Das Böse erkennen und uns dann bessern – mehr steht nicht in unserer Macht, und mehr kann von einem Menschen auch nicht verlangt werden. Doch ohne Zweifel kommt es allzu oft vor, dass einige sich mehr darum sorgen und mehr davor fürchten, dass ihre Verfehlungen bekannt werden könnten, als davor, sie überhaupt erst zu begehen. Sie fragen sich, was die Leute wohl sagen würden, wenn sie davon hörten, und so weiter. Andererseits tut so manch einer etwas Bestimmtes nur, um Beifall von seinen Freunden zu ernten; und wenn daraufhin keiner ein nettes Wort darüber verliert und die Anerkennung ausbleibt, meint er, die Mühe sei vergeblich gewesen und das Gute, was er bewirkt haben mag, sei nichts als ein Misserfolg.

Wenn wir aber wirklich den Wunsch haben, Gott näherzukommen, wenn wir uns bei den guten Geistern der ewigen Welten einreihen möchten, wenn wir uns genau den Glauben aneignen

möchten, von dem wir lesen und durch den die Heiligen von einst all diese wunderbaren Werke vollbracht haben, dann müssen wir zunächst den Heiligen Geist erlangen und dann auf seine Einflüsterungen hören und seinen Ratschlägen Folge leisten und dürfen ihn durch nichts, was wir tun, vertreiben. Es stimmt zwar, dass wir schwache, irrende Menschen sind, die immer wieder den Geist Gottes betrüben, doch wir sollten, sobald wir uns bei einem Fehler ertappen, umkehren und das Unrecht, das wir begangen haben, so gut es geht wiedergutmachen. Wenn wir diesen Weg einschlagen, stärken wir unseren Charakter, wir kommen in unserer Sache voran und wappnen uns gegen Versuchung. Mit der Zeit werden wir so viel überwunden haben, dass wir über unseren Fortschritt in Bezug auf Selbstbeherrschung und Vervollkommnung nur noch staunen können.<sup>5</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 136.]

---

**Wenn wir uns einen rechtschaffenen Charakter  
bewahren, kommen wir dem Herrn näher**

Wir haben ein Evangelium empfangen, das ganz erstaunlich wirkt: Durch Gehorsam gegenüber seinen Erfordernissen können wir die erlesensten Segnungen empfangen, die den Menschen aller Zeitalter der Welt je verheißen oder verliehen worden sind. Doch wie bei einem Kind und dessen Spielzeug geben auch wir uns allzu oft den vergänglichen Dingen der Welt hin und vergessen dabei die Möglichkeiten, die wir haben, in uns die großen und ewigen Grundsätze des Lebens und der Wahrheit zu entfalten. Der Herr möchte gerne ein engeres, vertrauterer Verhältnis zu uns aufbauen. Er möchte uns Menschen gerne erheben und unseren Verstand erweitern, doch das kann nur mittels des immerwährenden Evangeliums geschehen, das genau zu diesem Zweck bereitet wurde. Daher schrieb der Apostel Johannes: „Jeder, der dies von ihm erhofft, heiligt sich, so wie Er [Christus] heilig ist.“ [1 Johannes 3:3.] Wenden die Heiligen der Letzten Tage die Grundsätze des Evangeliums an und erfüllen somit die Absichten Gottes? ...

Was können wir unter den gegebenen Umständen tun, um eine noch höhere Ebene zu erreichen, was unsere Rechtschaffenheit vor Gott betrifft? Welche Vorteile, Segnungen und Vorzüge bietet dieses Erlösungswerk, dem wir uns verpflichtet haben, und welche Mittel

sind anzuwenden, damit all dies Wirklichkeit wird? Ein geeignetes Opfer für jemanden, der sich eifrig mit seiner Religion befassen und sich bemühen will, ihren Erfordernissen gerecht zu werden und sie Tag für Tag zu leben, wäre, dass er seine Bereitschaft unter Beweis stellt, sich dem Willen Jehovas zu beugen und seine Hand stets anzuerkennen, sei es in Not oder Wohlstand. ...

Wir täten gut daran, im Verborgenen prüfend in uns zu gehen und festzustellen, wie wir vor dem Herrn ... dastehen, damit wir, falls es erforderlich ist, unseren Eifer und unsere Glaubenstreue erneuern und an guten Werken zunehmen können.

Wenn wir die Gesamtheit der Mitglieder betrachten, gibt es keinen Zweifel daran, dass wir uns in den Augen Gottes stetig verbessern. Doch auch wenn das zweifellos der Fall ist, bin ich davon überzeugt, dass es unter uns welche gibt, die mit geistigen Gaben ausgestattet worden sind, die sie leicht entwickeln und – wenn sie nur wollten – in sehr viel größerem Maße ausüben könnten und die auf den Wegen der Heiligkeit noch viel schneller vorankommen und dem Herrn sehr viel näher kommen könnten. Doch der Geist, der den Dingen dieser Welt anhaftet, wirkt so sehr auf sie ein, dass sie diese geistigen Befähigungen und Segnungen nicht ausbauen. Sie bauen nicht die enge Beziehung zum Herrn auf, die ihnen zusteht.<sup>6</sup>

Der Charakter, den wir als Heilige der Letzten Tage haben, muss tadellos bleiben, was es uns auch kosten oder abverlangen mag. Ein von Gott gebilligter Charakter ist es wert, geschützt zu werden, selbst wenn dies ein Leben lang ständige Selbstverleugnung bedeutet.

Wenn wir danach leben, können wir voller Zuversicht ... erwarten, dass wir zusammen mit den Söhnen und Töchtern Gottes gekrönt werden und die Fülle und Herrlichkeit des celestialen Reiches besitzen.<sup>7</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 136.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Anregungen finden Sie auf Seite VII–X.



1. Lesen Sie die Schilderung auf Seite 127ff. Was lernen wir daraus, wie Elder Lorenzo Snow und Elder Franklin D. Richards sich verhalten haben? Überlegen Sie, wie Sie Ihrer Familie oder anderen diese Grundsätze näherbringen können.
2. Präsident Snow hat gesagt: „Wir müssen echte Männer und Frauen sein.“ (Seite 130f.) Was bedeutet es wohl, ein echter Mann oder eine echte Frau zu sein?
3. Machen Sie sich Gedanken über Präsident Snows Ausführungen zu Mose und Jona (Seite 131f). Was entnehmen Sie diesen beiden Beispielen, was uns helfen kann, unseren Charakter zu verbessern?
4. Denken Sie über den dritten vollständigen Absatz auf Seite 133 nach. Warum müssen uns unsere Fehler wohl bewusst sein, wenn wir unseren Charakter stärken wollen? Wie können wir uns unserer eigenen Unzulänglichkeiten bewusst werden, ohne den Mut zu verlieren?
5. Lesen Sie noch einmal Präsident Snows Worte im letzten Abschnitt des Kapitels (Seite 134f.). Überlegen Sie, etwas Zeit dafür einzuplanen, prüfend in sich zu gehen und festzustellen, wie Sie vor dem Herrn dastehen.

*Einschlägige Schriftstellen:* Psalmen 24:3-5; 2 Petrus 1:2-11; Mosia 3:19; Alma 48:11-13,17; Ether 12:25-28; LuB 11:12-14; 88:63-68

*Unterrichtshilfe:* Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, einen Abschnitt aus dem Kapitel auszuwählen und ihn leise zu lesen. Dann sollen diejenigen, die denselben Abschnitt gelesen haben, Zweier- oder Dreiergruppen bilden und besprechen, was sie erkannt haben.

### **Anmerkungen**

- |   |  |
|---|--|
| 1. <i>Deseret Semi-Weekly News</i> , 19. Dezember 1899, Seite 5 | 5. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i> , 15. August 1882, Seite 1 |
| 2. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i> , 15. August 1882, Seite 1  | 6. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i> , 15. August 1882, Seite 1 |
| 3. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i> , 15. August 1882, Seite 1  | 7. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i> , 9. Februar 1886, Seite 1 |
| 4. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i> , 15. August 1882, Seite 1  |  |



## Heilige Beziehungen in der Familie

*Wenn wir treu sind, werden wir in einem unsterblichen und herrlichen Zustand beisammen sein; die Beziehungen, die wir hier aufbauen und die am beständigsten sind, werden auch in der Ewigkeit bestehen.*

### Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Zu seinem 70. Geburtstag lud Lorenzo Snow alle seine Kinder mit ihren Familien nach Brigham City in Utah zu einer großen Zusammenkunft und Geburtstagsfeier ein. Er sorgte für ihre Unterkunft und Verpflegung und für ein Programm, das für alle – auch für die kleinen Kinder – unterhaltsam war. „Je mehr ich mich [mit dem Familientreffen] befasse“, schrieb er, „desto unruhiger werde ich und desto mehr wünsche ich mir ein Familientreffen, damit ich jeden von euch wenigstens einmal zu Lebzeiten zu Gesicht bekommen und euch einen Väterlichen Segen geben kann.“ Er bat sie inständig, sich durch nichts von ihrem Kommen abhalten zu lassen, „es sei denn, es handelt sich um ein wirklich ernstes und unüberwindliches Hindernis“<sup>1</sup>.

Familie Snow kam vom 7. bis 9. Mai 1884 zusammen und erfreute sich an Musik, Theateraufführungen, Reden, Gedichten, Spielen, Mahlzeiten und guten Gesprächen.<sup>2</sup> Präsident Snows Schwester Eliza berichtete, dass er während der gesamten Zeit an „verschiedenen Zusammenkünften der Familie teilnahm und in seiner Eigenschaft als Patriarch ... den Angehörigen einen Segen spendete“ und ihnen „viele väterliche Ratschläge, Belehrungen und Ermahnungen“ gab. Als das Treffen sich dem Ende zuneigte, kam die ganze Familie zusammen, um ihm zuzuhören. Eliza berichtet, dass er seine Freude und Dankbarkeit gegenüber Gott dafür zum Ausdruck brachte, „nun



*Kinder sind „ein kostbares Erbe vom Herrn“.*

das Glück gehabt zu haben, in die freundlichen und lächelnden Gesichter seiner großen Familie blicken zu können“. Er war auch dankbar für all das Gute, was seiner Überzeugung nach aus diesem Familientreffen hervorgehen würde. Als er den Blick über seine Familie schweifen ließ, rief Präsident Snow aus: „Mir geht das Herz über vor tief empfundener Dankbarkeit gegenüber meinem Vater im Himmel. ... Worte vermögen nicht die tiefen Gefühle auszudrücken, die ich angesichts dieser überaus heiligen Gelegenheit im Herzen hege: Zur Feier meines siebzigsten Geburtstags darf ich hier stehen und diesen prächtigen und himmlisch inspirierenden Anblick genießen.“

Präsident Snow sagte weiter: „Dies ist das letzte Familientreffen, das wir aller Voraussicht nach diesseits der Geisterwelt erwarten können. Möge der Gott unserer Väter uns helfen, seine Gesetze zu halten, ein ehrenhaftes Leben zu führen, uns unsere Tugend und Lauterkeit zu bewahren, auf die Einflüsterungen des Heiligen Geistes zu hören und uns eifrig um Läuterung zu bemühen, damit nicht ein einziges Mitglied dieser Familie verloren gehe, weil es vom engen und schmalen Pfad abgewichen ist; mögen wir uns alle als würdig erweisen, am Morgen der Ersten Auferstehung hervorzukommen – gekrönt mit Herrlichkeit –, damit dieser Familienverband in der Unsterblichkeit fortbestehen und durch die endlosen Zeiten der Ewigkeit hindurch weiter wachsen kann.“<sup>3</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 145.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Die Beziehungen in der Familie sind heilig und können in der Ewigkeit stärker werden**

Sprechen Sie sich für die Ehe aus, ... und prägen Sie [anderen] ein, wie heilig diese Beziehung ist und dass sie unter der Verpflichtung stehen, das wichtige Gebot zu halten, das unseren Stammeltern von Gott gegeben wurde, nämlich sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern [siehe Genesis 1:28]. Das ist umso mehr notwendig, wenn man den gegenwärtigen Trend in der Welt betrachtet, dieses Gesetz zu missachten und den Ehebund nicht zu ehren. Es stimmt traurig, die Häufigkeit der Scheidungen im Land zu sehen

und die steigende Tendenz, Kinder eher als eine Belastung und nicht als ein kostbares Erbe vom Herrn zu betrachten.<sup>4</sup>

[Der Herr] hat uns gezeigt: Wenn wir treu sind, werden wir in einem unsterblichen und herrlichen Zustand beisammen sein; die Beziehungen, die wir hier aufbauen und die am beständigsten sind, werden auch in der Ewigkeit bestehen.<sup>5</sup>

Die Beziehungen, die wir hier aufbauen, werden [wir] auch in den ewigen Welten haben. Väter, Mütter, Schwester, Brüder – ja, Mütter, denen ihr Kleines an ihrer Seite entschlüft, können gewiss sein, dass sie es in der Geisterwelt wiederhaben werden und dass sie es so wiederbekommen, wie sie es niedergelegt haben. Wenn eine Frau ihren Mann sterben sieht, wenn sein Leben verblasst, dann weiß sie, dass sie ihn wiederbekommen wird, und sie findet dank der Offenbarungen des Allmächtigen Trost, Zuspruch und Freude daran, dass sie ihren Ehemann in den ewigen Welten wiederhaben wird. Dieselben Beziehungen, die es hier gibt, werden auch auf der anderen Seite des Schleiers bestehen; die Bande, die hier bestehen, werden im künftigen Leben noch stärker werden. Und die Heiligen der Letzten Tage empfinden Zuversicht, weil Gott sie ihnen verleiht.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 145.]

---

**Treue Heilige der Letzten Tage, die in diesem Leben nicht heiraten oder Kinder großziehen können, werden alle Segnungen der Erhöhung im Jenseits empfangen**

Vor ein paar Tagen kam eine Dame ins Büro und bat darum, mich in einer privaten Angelegenheit sprechen zu dürfen. Sie erzählte mir, dass sie sich elend fühle, weil ihre Chancen, einen Ehemann zu finden, nicht gut gestanden hätten. ... Sie wollte wissen, wie ihr Zustand im nächsten Leben sein würde, wenn es ihr nicht gelänge, in diesem Leben einen Ehemann zu finden. Ich vermute, das ist eine Frage, die sich viele unserer jungen Leute insgeheim stellen. ... Mit einer kurzen Erklärung möchte ich diesbezüglich gerne etwas Trost zusprechen. Kein Heiliger der Letzten Tage, der sein Leben lang treu gewesen ist, wird nach seinem Tode irgendwas einbüßen, nur weil er etwas Bestimmtes nicht getan hat, wozu sich ihm gar keine Gelegenheit geboten hat. Mit anderen Worten: Wenn ein junger Mann oder eine junge Frau keine Gelegenheit

zur Heirat bekommen, aber bis an ihr Lebensende glaubenstreu bleiben, werden ihnen alle Segnungen, alle Erhöhung und alle Herrlichkeit gehören, die auch diejenigen besitzen, die diese Gelegenheit hatten und sie genutzt haben. Daran besteht überhaupt kein Zweifel. ...

Für jemanden, der in diesem Leben keine Gelegenheit zur Eheschließung hat, werden, sofern er im Herrn stirbt, Mittel bereitgestellt werden, durch die er sich alle Segnungen sichern kann, die man benötigt und die man durch die Ehe erlangt. Der Herr ist barmherzig und gütig, und er ist nicht ungerecht. Ungerechtigkeit gibt es bei ihm nicht. Wir würden es wohl kaum als gerecht ansehen, wenn ein Mensch, der keine Gelegenheit zum Heiraten hatte, stirbt und im Jenseits dann keine Abhilfe geschaffen werden könnte. Das wäre ungerecht, und wir wissen, dass der Herr ein Wesen ist, dem Ungerechtigkeit fremd ist. Meine Schwester Eliza R. Snow war meiner Meinung nach eine ebenso gute Frau wie jede andere Heilige der Letzten Tage, die je gelebt hat, und doch blieb sie unverheiratet, bis sie das gebärfähige Alter überschritten hatte. ... Ich kann mir nicht im Geringsten vorstellen, dass sie deshalb irgendetwas einbüßen wird. Es wird sich im nächsten Leben alles so fügen, dass ihr Reich ebenso groß sein wird, als hätte sie die Gelegenheit gehabt, in diesem Leben eine Familie zu gründen.<sup>7</sup>

---

**Wenn Mann und Frau eins im Empfinden sind,  
sorgen sie zu Hause für Liebe und Freundlichkeit**

Achten Sie darauf, dass die kleinen, unbedeutenden Missverständnisse, die in der Familie auftreten können, nicht Ihr Glück vergiften.<sup>8</sup>

Ehefrauen, seien Sie Ihrem Mann treu. Ich weiß, dass Sie sich mit vielen Unannehmlichkeiten abfinden müssen, doch auch Ihr Mann muss sich mit einigem abfinden. Ohne Zweifel ist Ihr Mann manchmal eine Prüfung für Sie – teils vielleicht aufgrund seiner Unwissenheit, teils vielleicht auch wegen Ihrer eigenen Unwissenheit. ...

Ich will damit nur sagen, dass Ihr Ehemann zwar Schwächen hat, dass Sie aber ebenfalls Schwächen haben; und wahrscheinlich haben einige Männer mehr Fehler als ihre Frau. Versuchen Sie aber trotzdem die Unannehmlichkeiten, die sich manchmal ergeben, zu

erdulden. Wenn Sie dann einander im künftigen Leben begegnen, werden Sie froh sein, dass Sie sich damit abgefunden haben.

Zu den Ehemännern sage ich: Viele von Ihnen schätzen Ihre Frau nicht so, wie Sie es tun sollten. ... Seien Sie gütig zu ihr. Wenn sie in einer Versammlung ist, kümmern Sie sich wenigstens die Hälfte der Zeit um das Kind. Wenn es beruhigt werden muss und Sie gerade weniger zu tun haben, dann übernehmen Sie das. Seien Sie zuvorkommend, auch wenn das bedeutet, dass Sie manchmal ein kleines Opfer dafür bringen müssen. Seien Sie stets freundlich, ganz gleich, wie groß das Opfer ist.<sup>9</sup>

Der Mann muss zu Hause väterlich gesinnt sein und mit seiner Frau und seinen Kindern, seinen Nachbarn und Freunden feinfühlicher umgehen – freundlicher und mehr so wie Gott. Wenn ich eine Familie besuche, bewundere ich es, wenn das Familienoberhaupt sich wie ein Mann Gottes verhält – wenn es gütig und milde ist, erfüllt vom Heiligen Geist und von der Weisheit und der Erkenntnis des Himmels.<sup>10</sup>

Wenn man in Zion eine Familie gründet, die ja auch im Himmel bestehen soll und ohne die man dort ja auch gar nicht existieren kann, muss diese Familie eins werden. Der Familienvater muss den Geist des Herrn in sich tragen und über das Licht und die Intelligenz verfügen, die, sofern sie im täglichen Leben und im Verhalten der Familienmitglieder zur Anwendung gebracht werden, der Familie die Errettung sichern werden – ihre Errettung liegt nämlich in seinen Händen.

Er macht sich an die Arbeit und verbindet seine Gefühle und seine Zuneigung mit denen seiner Familie, soweit dies in seiner Macht steht, und er bemüht sich um alles, was sie für ihre Behaglichkeit und ihr Wohlergehen braucht. Die Familie hingegen muss sich ihm zuwenden und ihm die gleichen Gefühle, die gleiche Güte und die gleiche Bereitschaft entgegenbringen und nach besten Kräften ihren Dank für die Segnungen zum Ausdruck bringen, die sie bekommt.

Nur so können sie eines Herzens und eines Sinnes sein und sich gleichermaßen Zuneigung entgegenbringen. So können sie als Einheit miteinander verbunden sein.<sup>11</sup>

Wenn [ein Mann] sich in Gegenwart seiner Frau und seiner Kinder niederkniet, soll er durch die Gabe und Macht des Heiligen Geistes inspiriert sein, damit er ein Mann ist, den eine gute Ehefrau ehren kann, und auf dem beständig die Gabe und Macht Gottes ruht. Er soll mit seiner Familie eins sein, damit der Heilige Geist auf ihn herabkommen kann; er soll so leben, dass die Ehefrau durch das Gebet geheiligt wird und erkennt, dass sie sich in der Gegenwart ihres Mannes und ihrer Kinder heiligen muss, damit sie gemeinsam eins sind – dann bilden Mann und Frau eine vollkommene Einheit und sind tauglich, ihren Platz beim Aufbau und der Gestaltung des Gottesreichs einzunehmen, dann atmen sie einen reinen Geist und vermitteln ihren Kindern und Kindeskindern reine Lehre.<sup>12</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 145.]

---

**Kinder lernen das Evangelium am besten, wenn ihre Eltern sich um Inspiration bemühen und ein gutes Vorbild sind**

Es ist nicht unser Werk, mit dem wir befasst sind, sondern das Werk Gottes. Bei allem, was wir unternehmen, werden wir von einer höheren Intelligenz geleitet. ... Die Zukunft dieses Reiches ruht auf unseren Nachkommen und dessen Macht und endgültiger Sieg hängen davon ab, dass sie richtig erzogen und geschult werden. Wenn wir den richtigen Einfluss auf unsere Familie ausüben wollen, müssen wir ihr ein gutes Vorbild sein und ihr gute Grundsätze an die Hand geben. Wir müssen ebenso sagen können „Tu, was ich tue“ wie wir sagen „Tu, was ich sage“.<sup>13</sup>

Versuchen Sie, Ihre Kinder so zu lehren – und zwar durch Wort und Tat –, dass sie ohne Zögern in Ihre Fußstapfen treten und in der Wahrheit so tapfer sind wie Sie.<sup>14</sup>

Ein Mann, der sich im heiligen Priestertum vor Gott seinen Stand bewahren möchte, muss den Geist der Prophezeiung haben und fähig sein, den Menschen Leben und Errettung zu bringen; und wenn es ihm auch nicht in der Welt gelingen mag, muss er es doch zu Hause zuwege bringen – bei seiner Familie, im Geschäft und auf den Straßen, auf dass sein Herz auch am heimischen Kamin erfüllt ist mit Worten des Lebens, wenn er seinen Kindern und seinem Nächsten das Evangelium verkündet, und zwar genau so, wie wenn er von diesem Pult aus zu seinen Brüdern spricht. Den Geist ein





*Eltern müssen sich darum bemühen, dass die Familie eins wird.*

wenig bei sich zu haben, wenn man vor Menschen spricht, und ihn dann wieder beiseite zu schieben, reicht nicht aus. Manche Männer sprechen zu den Menschen und gehen dann nach Hause, ... und statt die Worte des Lebens in sich zu bewahren, werden sie so richtig müde und leblos. Aber das reicht von nun an nicht mehr aus.

Den Vätern in Israel fällt nämlich die Pflicht zu, sich aufzuraffen und Menschenretter zu werden, damit sie mit einer solchen Glaubenskraft und Entschlossenheit vor dem Herrn wandeln, dass der Allmächtige sie inspiriert, ihrer Familie die Worte des Lebens zu verkünden. ...

Daraus erwächst eine Entschlossenheit, die uns befähigt, eins zu werden, damit wir lernen, wie wir einander lieben sollen. Und ich bete zum Herrn, dass er jedem von uns die Liebe ins Herz gibt, die er seinem Sohn Jesus geschenkt hat, und dass er uns weiterhin Kenntnis über das gibt, was gut ist.<sup>15</sup>

Es ist Sache des Vaters, sich alles anzueignen, was er braucht, um seine Kinder belehren und unterweisen zu können. Er muss ihnen Grundsätze aufzeigen, damit sie, wenn sie sich nach dieser Belehrung richten, so glücklich sein können, wie ihr kindliches Gemüt es zulässt, während sie zugleich die Grundsätze lernen, durch die sie als Erwachsene das größte Glück und die größte Freude erlangen können.<sup>16</sup>

Wenn wir selbst mit großem Eifer die Grundsätze des Lebens und der Errettung verinnerlichen, wachsen unsere Kinder damit auf und es wird ihnen nicht fremd sein. Somit werden sie imstande sein, mit größerer Leichtigkeit als wir die Ordnung des Himmels voranzubringen und um sich herum für Glück und Frieden zu sorgen.<sup>17</sup> [Siehe Anregung 4 unten und 5 auf der folgenden Seite.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Anregungen finden Sie auf Seite VII–X.

1. Lesen Sie noch einmal, was Präsident Snow empfand, als er seine ganze Familie zusammengeführt hatte (Seite 137ff.). Was kann alles Gutes daraus hervorgehen, wenn wir unsere Familie zusammenführen? Wie können wir unserer Familie helfen, vereint zu bleiben?
2. Inwiefern ist der Abschnitt, der auf Seite 139 beginnt, auch heutzutage von Belang? Wie können wir dazu beitragen, dass die Jugendlichen der Kirche verstehen, wie heilig der Ehebund ist? Wie können wir ihnen helfen, sich auf Ehe und Kinder zu freuen?
3. Präsident Snow hat davor gewarnt, dass „die kleinen, unbedeutenden Missverständnisse, die in der Familie auftreten können“ unser Glück vergiften können (Seite 141). Was kann man ganz konkret tun, um sich nicht „vergiften“ zu lassen? (Beispiele finden Sie auf Seite 141–145.)
4. Befassen Sie sich mit dem Abschnitt, der auf Seite 143 beginnt. Warum müssen Eltern Ihrer Meinung nach nicht nur sagen

können „Tu, was ich sage“, sondern auch „Tu, was ich tue“? Inwiefern können Eltern ihren Kindern etwas beibringen, indem sie ein Vorbild sind? Welche Grundsätze haben Sie durch das gute Beispiel Ihrer Eltern gelernt?

5. Präsident Snow war um Eltern besorgt, die in der Kirche mit Macht lehren, jedoch nicht zu Hause (Seite 143f.). Denken Sie darüber nach, was Sie tun können, um Ihrer Familie „die Worte des Lebens“ zu verkünden.

*Einschlägige Schriftstellen:* 1 Nephi 8:10-12; Helaman 5:12; LuB 68:25-28; 93:40-50; 132:19,20

*Unterrichtshilfe:* „Achten Sie darauf, nicht mehr als nötig zu reden und nicht zu oft Ihre eigene Meinung kundzutun, denn das kann dazu führen, dass das Interesse der Lernenden erlahmt. ... Es muss Ihnen vor allem darum gehen, den anderen zu helfen, das Evangelium zu lernen, und nicht darum, selbst eine eindrucksvolle Präsentation zu geben. Dazu müssen Sie den Lernenden die Gelegenheit verschaffen, voneinander zu lernen.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 64.)

### **Anmerkungen**

1. Siehe Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 453f.
2. Siehe *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 461–483
3. Aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 484ff.
4. Aus: „Prest. Snow to Relief Societies“, *Deseret Evening News*, 9. Juli 1901, Seite 1; diese Ansprache war an die Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung gerichtet
5. *Deseret News*, 11. April 1888, Seite 200; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1888 gehalten hat
6. *Salt Lake Daily Herald*, 11. Oktober 1887, Seite 2
7. *Millennial Star*, 31. August 1899, Seite 547f.
8. *Deseret News*, 21. Oktober 1857, Seite 259
9. „The Grand Destiny of Man“, *Deseret Evening News*, 20. Juli 1901, Seite 22
10. *Deseret News: Semi-Weekly*, 31. März 1868, Seite 2
11. *Deseret News*, 11. März 1857, Seite 3; in der Originalquelle ist Seite 3 fälschlicherweise als Seite 419 bezeichnet
12. *Deseret News*, 14. Januar 1857, Seite 355
13. *Deseret News*, 26. Juli 1865, Seite 338
14. Aus: „Scandinavians at Saltair“, *Deseret Evening News*, 17. August 1901, Seite 8
15. *Deseret News*, 14. Januar 1857, Seite 355
16. *Deseret News*, 28. Januar 1857, Seite 371
17. *Deseret News*, 21. Oktober 1857, Seite 259



# Kommen Sie in den Tempel

*Die Aussichten, die Gott vor unserem Blick eröffnet hat, sind wunderbar und großartig; sie übersteigen jegliche Vorstellungskraft. Kommen Sie in den Tempel und wir beweisen es Ihnen.*

## Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Bald nach seiner Taufe und Konfirmierung begann Lorenzo Snow, Versammlungen im Kirtland-Tempel zu besuchen. Dort, in der Gegenwart des Propheten Joseph Smith und anderer Führer der Kirche, empfing er große geistige Segnungen. In sein Tagebuch schrieb er: „Wir hatten die Gabe der Prophezeiung, die Gabe der Zungenrede und der Auslegung der Zungenrede; Visionen und herrliche Träume wurden kundgetan, der Gesang himmlischer Chöre war zu hören und wir waren Zeugen wunderbarer Kundgebungen der heilenden Kraft, die über die Ältesten gespendet wurde. In vielen Fällen wurden die Kranken geheilt, die Tauben konnten wieder hören, die Blinden sahen wieder und die Lahmen konnten gehen. Es war ganz offensichtlich, dass ein heiliger und göttlicher Einfluss, eine geistige Atmosphäre, dieses heilige Gebäude erfüllte.“<sup>1</sup>

Lorenzo Snow lag der Kirtland-Tempel sehr am Herzen, da er wusste, dass „der Sohn Gottes ihn in seiner Herrlichkeit mit seiner königlichen Gegenwart geehrt hatte“. Daher nimmt es nicht wunder, dass er tiefe Ehrfurcht empfand, als er dort zum ersten Mal an die Kanzel trat und das Wort ergriff. „Keine Sprache kann beschreiben, was ich empfand“, erzählte er, „als ich zum ersten Mal an einer der Kanzeln stand, um zu den Anwesenden zu sprechen; an einer Kanzel auf der Brüstung, wo erst kurz zuvor dieses heilige Wesen gestanden hatte – ‚sein Haupthaar ... weiß wie reiner Schnee, seine Augen ... wie eine Feuerflamme‘ –, und wo auch Mose, Elias und



*Am 6. April 1892 strömten Tausende zusammen, um zu sehen, wie der Schlussstein auf der höchsten Turmspitze des Salt-Lake-Tempels befestigt wird.*

Elija erschienen sind und Joseph Smith die Schlüssel ihrer jeweiligen Evangeliumszeit übergeben haben.“ [Siehe LuB 110.]<sup>2</sup>

Viele Jahre später, am 6. April 1892, stand Präsident Lorenzo Snow vor einer anderen Gruppe, diesmal vor dem fast fertiggestellten Salt-Lake-Tempel. Etwa 40.000 Heilige der Letzten Tage drängten auf den umzäunten Tempelplatz, und etwa 10.000 weitere „befanden sich auf den Dächern angrenzender Häuser und auf Plätzen, von wo aus sie einen Blick erhaschen konnten“<sup>3</sup>. Die Menge hatte sich anlässlich einer Zeremonie versammelt, während der die höchste Turmspitze des Tempels den Schlussstein bekommen sollte. Später am selben Tag sollte die Statue des Engels Moroni auf den Schlussstein gesetzt werden. Im Auftrag der Ersten Präsidentschaft sollte Präsident Snow, der damals Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel war, die Heiligen beim Hosanna-Ruf anführen. Als er den Versammelten den Hosanna-Ruf erklärte, brachte er seine Liebe und Begeisterung für die Tempelarbeit zum Ausdruck.

„Die Worte des Hosanna-Rufs“, so erläuterte er, „die heute bei der Schlusssteinlegung oder danach ertönen werden, wurden von Präsident Joseph Smith im Kirtland-Tempel eingeführt und dort in einer feierlichen Versammlung verwendet, in der sich die Macht Gottes kundtat und sich die Vision vom Allmächtigen den Brüdern eröffnete. Sie stellen keine gewöhnliche Aussage dar, sondern – und wir möchten, dass jeder dies ganz klar versteht –, einen heiligen Ruf, der nur bei außergewöhnlichen Anlässen wie dem jetzigen erschallt. Wir möchten auch ganz klar betonen, dass die Brüder und Schwestern nicht einfach nur die Worte rufen sollen, sondern dass sie ihr Herz von Dankbarkeit gegenüber dem Gott des Himmels erfüllt sein lassen sollen, der mit uns als Werkzeug dieses mächtigen und außergewöhnlichen Werk vollbracht hat. Heute vor 39 Jahren war die Grundsteinlegung – die Ecksteinlegung – dieses Tempels, und wenn wir gründlich über die herrlichen Segnungen nachdenken, die Gott uns, seinem Volk, in den vielen Jahren, die seither vergangen sind, geschenkt hat, dann möchten wir, dass dieser Ruf aus tiefstem Herzen kommt, wenn die Heiligen ihn erschallen lassen. Lassen Sie Ihr Herz von Dankbarkeit erfüllt sein.“ Er demonstrierte den Hosanna-Ruf und erklärte dann: „Wenn wir nun vor den Tempel treten und diesen Ruf erschallen lassen, dann möchten wir, dass

jeder Mann und jede Frau diese Worte aus ganzer Kehle ruft, damit jedes Haus in dieser Stadt erbebt, die Menschen in jedem Stadtteil ihn hören und er die ewigen Welten erreicht.“<sup>4</sup>

Der nachfolgende Bericht über die Schlusssteinlegung veranschaulicht, welche Ehrfurcht und Begeisterung die Heiligen dabei an den Tag legten:

„Genau zur Mittagsstunde trat Präsident Wilford Woodruff auf dem Podest ganz nach vorne, wo alle Versammelten ihn sehen konnten, unter denen feierliche Stille herrschte. Alle Anwesenden waren wie elektrisiert, als er die Worte sprach:

„Horcht auf, o ihr vom Haus Israel und alle Völker der Erde! Wir legen nun den letzten Stein für den Tempel unseres Gottes, dessen Fundament vom Propheten, Seher und Offenbarer Brigham Young gelegt und geweiht worden ist.“

Präsident Woodruff drückte dann auf einen Knopf und der Schlussstein des Tempels bewegte sich sicher an seinen Platz. Was dann folgte, lässt sich mit bloßen Worten nicht beschreiben. Der ehrwürdige Präsident der Zwölf Apostel, Lorenzo Snow, trat nach vorn und führte 40.000 Heilige an, die wie aus einer Kehle riefen:

„Hosanna! Hosanna! Hosanna, Gott und dem Lamm! Amen, amen und amen!

Hosanna! Hosanna! Hosanna, Gott und dem Lamm! Amen, amen und amen!

Hosanna! Hosanna! Hosanna, Gott und dem Lamm! Amen, amen und amen!“

Bei jedem Ruf wurden Taschentücher geschwenkt. ... Die Augen von Tausenden waren benetzt mit Tränen überaus großer Freude. Der Boden schien bei dem gewaltigen Klang, der an den umliegenden Berggipfeln widerhallte, zu erbeben. In der Geschichte ist kein größeres oder imposanteres Schauspiel verzeichnet als diese Zeremonie bei der Schlusssteinlegung des Tempels. Die Hosanna-Rufe waren kaum verstummt, da stimmte die Menge in das herrliche und inspirierende Lied ‚Der Geist aus den Höhen, gleich Feuer und Flammen‘ ein.“<sup>5</sup>

Präsident Woodruff weihte den Salt-Lake-Tempel genau ein Jahr später, am 6. April 1893, nachdem die Heiligen 40 Jahre an seiner Fertigstellung gearbeitet hatten. Präsident Lorenzo Snow wurde als erster Präsident dieses Tempels berufen, und er erfüllte diese Berufung, bis er im September 1898 Präsident der Kirche wurde. Heute hängt im Salt-Lake-Tempel ein Porträt von Präsident Snow. Es erinnert daran, wie sehr er sich für das – so seine eigenen Worte – „mächtige Werk, das wir [im Haus des Herrn] verrichten“ eingesetzt hat.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 156.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Im Tempel erfahren wir etwas über die erstaunlichen Segnungen, die Gott für die Glaubenstreuen bereitet hat**

Die Aussichten, die Gott vor unserem Blick eröffnet hat, sind wunderbar und großartig; sie übersteigen jede Vorstellungskraft. Kommen Sie in den Tempel und wir beweisen es Ihnen. Ich nehme an, viele von Ihnen sind dort gewesen und haben vernommen, was Gott alles Erstaunliches für diejenigen bereitet hat, die ihn lieben und die getreulich bis ans Ende ausharren. ...

Er hat für die Heiligen der Letzten Tage alles bereitet, was sie sich nur wünschen oder vorstellen könnten und somit dafür gesorgt, dass sie die ganze Ewigkeit hindurch ungetrübt Glück genießen können.<sup>7</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 156.]

---

### **Durch die heiligen Handlungen des Tempels knüpfen wir heilige Bande, die eine Familie für Zeit und Ewigkeit aneinander binden können**

Denken Sie an die Verheißungen, die Ihnen bei der wunderschönen und herrlichen Trauungszeremonie im Tempel gemacht werden. Wenn zwei Heilige der Letzten Tage in der Ehe miteinander verbunden werden, werden ihnen in Bezug auf ihre Nachkommen Verheißungen gemacht, die von Ewigkeit zu Ewigkeit reichen.<sup>8</sup>

Wir haben viel Weisheit und Kenntnis von so manchem empfangen, was, wenn wir darüber sprechen, die Welt in Erstaunen versetzt. Wir haben erfahren, dass wir im Tempel Bande knüpfen können, die mit dem Tod nicht gelöst werden, sondern in die Ewigkeit



reichen; heilige Bande, die eine Familie für Zeit und Ewigkeit aneinander binden.<sup>9</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 156.]

---

**Im Tempel empfangen wir die für die Erhöhung  
erforderlichen heiligen Handlungen stellvertretend  
für unsere verstorbenen Verwandten**

Jeder Sohn und jede Tochter Gottes werden die Gelegenheit bekommen, die sie brauchen, um Erhöhung und Herrlichkeit erlangen zu können. ... Es gibt nur einen Weg, wie man sich Erhöhung und Herrlichkeit sichern kann. Wir müssen uns zur Sündenvergebung taufen lassen und uns müssen die Hände aufgelegt werden, damit wir den Heiligen Geist empfangen. Diese und weitere Verordnungen sind absolut unerlässlich für Erhöhung und Herrlichkeit, und wenn jemand zu einer Zeit gelebt hat, als es keinen Zugang zum Evangelium gab, können sich seine Freunde dieser Sache annehmen. Wir sind jetzt in die Welt gekommen, um uns darum zu kümmern – zumindest ist das einer der Hauptgründe dafür, dass wir hier sind. Wir können gar nicht genug betonen, wie wichtig dieses Werk ist.<sup>10</sup>

Wir sind nicht zufällig in diese Welt gekommen. Wir sind zu einem besonderen Zweck hier, und wir sind zweifellos aufgrund gewisser Absprachen, die wir dort, wo wir vorher lebten, getroffen haben, auf dieser Welt. Im Tempel verrichten wir also ein bedeutendes Werk im Hinblick auf unsere verstorbenen Verwandten. Von Zeit zu Zeit bekommen wir wichtige Kundgebungen, dass die Arbeit, die wir in unseren Tempeln leisten, bei Gott Annahme gefunden hat. Menschen, die die Arbeit für ihre Vorfahren tun, wurden höchst außergewöhnliche Kundgebungen zuteil. Es ist ein gewaltiges Werk, dem wir uns da widmen. Tausende von Menschen haben sich im Zuge dieser Arbeit im Tempel für ihre Toten taufen lassen. ...

Nachdem man seine Vorfahren zurückverfolgt hat – ganz gleich wie weit man dabei gekommen ist –, kann man in den Tempel gehen und sich für seinen verstorbenen Vater, Großvater, Urgroßvater und so weiter taufen lassen, so weit man die Linie eben zurückverfolgen kann. Danach kann man jede Ehefrau in der Ahnenlinie an ihren Mann siegeln lassen, so weit sich die Linie nachvollziehen lässt. Nehmen wir einen tugendhaften jungen Mann als Beispiel, der



*Eltern können ihre Kinder darauf vorbereiten, die Einladung anzunehmen, in den Tempel zu gehen.*

gelebt hat, bevor das Evangelium den Menschenkindern offenbart wurde. ... Er hat ein Frau geheiratet und eine Familie gegründet, hatte aber nie das Glück, das Evangelium zu empfangen wie Sie und ich. Dennoch hat er seiner Familie sittliche Grundsätze vermittelt und war liebevoll und gütig zu seiner Frau und zu seinen Kindern. Was hätte er darüber hinaus noch tun können? Er darf doch nicht verdammt werden, bloß weil er nicht das Evangelium empfangen hat – schließlich gab es da gar kein Evangelium, das er hätte annehmen können. Er darf doch seine Frau nicht verlieren, bloß weil er sie nicht im Tempel heiraten und dort für Zeit und Ewigkeit an sich siegeln lassen konnte. Er hat nach bestem Wissen gehandelt, und sie war gemäß den Sitten des Landes mit ihm auf Zeit verheiratet. Diese Ehe, die nach den Gesetzen seines Landes amtlich vollzogen wurde, erkennen wir an. ... In unserer gesamten Ahnenlinie siegeln wir Kinder an ihre Eltern und Ehefrauen an ihren Mann.<sup>11</sup>

Der Heiland hat einmal gesagt: „Amen, amen, ich sage euch: Die Stunde kommt und sie ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden.“ Daran schloss er dann diese bemerkenswerte Aussage an: „Und alle, die sie hören, werden leben.“ [Johannes 5:25.] Ich glaube, es wird nur sehr wenige geben, die die Wahrheit nicht empfangen werden. Sie werden die Stimme des Sohnes Gottes vernehmen, sie werden die Stimme des Priestertums des Sohnes Gottes vernehmen, und sie werden die Wahrheit empfangen und leben. Diese Brüder und Schwestern, die so fleißig im Tempel arbeiten, haben also sozusagen die Ehre, den Verwandten und Freunden, zu deren Gunsten sie diese heiligen Handlungen vornehmen, Erretter zu sein.<sup>12</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 156.]

---

### **Wir müssen uns bemühen, Tempelarbeit und Genealogie zu betreiben, auch wenn uns das Opfer abverlangt**

Ein jeder von uns muss das Ziel im Kopf haben, in den Tempel zu gehen und diese Arbeit zu verrichten. Es ist eine großartige Arbeit und eine wichtige noch dazu. Wenn wir ins Jenseits gelangen und unsere verstorbenen Freunde dort wiedertreffen und die Arbeit, die für ihre Erhöhung und Herrlichkeit notwendig ist, nicht erledigt haben, werden wir nicht sonderlich glücklich sein und die Wiedersehensfreude wird doch sehr getrübt sein.

Wir sollten nicht darauf warten, dass sich die Gelegenheiten dazu immer ganz von selbst und ohne große Mühe ergeben; vielmehr sollten wir uns – auch wenn es uns ein kleines Opfer abverlangt – uns in die Lage versetzen, diese Arbeit leisten zu können. ... Uns liegt sehr viel daran, dass die Brüder und Schwestern dieses wichtige Werk nicht vernachlässigen. Wissen Sie, worin die Hauptarbeit in den tausend Jahren der Ruhe [dem Millennium] bestehen wird? Es wird sich genau darum drehen, wozu wir die Heiligen der Letzten Tage heutzutage dringend auffordern. Tempel werden überall im Land erbaut werden und die Brüder und Schwestern werden hineingehen und vielleicht Tag und Nacht arbeiten, um das Werk zu beschleunigen und die Arbeit zu erledigen, die notwendig ist, damit der Menschensohn sein Reich an seinen Vater übergeben kann. Dieses Werk muss vollbracht sein, bevor der Menschensohn kommen und sein Reich empfangen kann, um es seinem Vater zu übergeben.<sup>13</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 157.]

---

**Wenn wir mit reinem Herzen in den Tempel  
gehen, segnet der Herr uns so, wie es nach  
seiner Weisheit am besten für uns ist**

Wenn wir in den Tempel gehen, haben wir das Gefühl, dass wir uns dort des Geistes des Herrn mehr erfreuen als an jedem anderen Ort. Es ist das Haus des Herrn, und dessen wichtigste Arbeit wird innerhalb dieser Mauern ausgeführt. ...

Ich bin überzeugt, dass jemand, der in den Tempel geht, nicht von dort fortgeht, ohne sich besser zu fühlen und den Entschluss gefasst zu haben, etwas besser zu sein als vorher. Wir möchten, dass die Heiligen genau dies empfinden. ...

Seien Sie treu, Brüder und Schwestern, und halten Sie durch. Kommen Sie zum Tempel und erledigen Sie dort Ihre Arbeit, dann werden Sie auch mit sich selbst zufrieden und besser vorbereitet sein, den Unannehmlichkeiten der Welt zu trotzen.<sup>14</sup>

Wer mit einem reinen Herzen und einem zerknirschten Geist den Tempel betritt, wird ihn nicht verlassen, ohne besondere Segnungen zu empfangen, obgleich diese in manchen oder gar vielen Fällen anders aussehen mögen, als man vielleicht erwartet. ...

Manch ein Heiliger hält vielleicht danach Ausschau, dass dienende Engel erscheinen, ... oder erwartet, das Angesicht Gottes zu sehen. Vielleicht wäre es gar nicht gut für Sie, wenn solche Kundgebungen gewährt würden. Der Herr weiß, was für jedermann das Beste ist, und er wird seine Gaben zum größten Wohl desjenigen zuteilen, der sie empfängt. Man kann guten Gewissens davon ausgehen, dass jeder treue Heilige, der dieses Haus betritt, einen Segen empfängt, der ihm viel Zufriedenheit schenkt. Bevor jemand, der den Tempel betritt, ihn wieder verlässt, wird ihm in Herz und Sinn etwas aufkommen, was ihm im Leben fortan von Nutzen sein wird. Darauf hat jeder wahre Heilige der Letzten Tage einen Anspruch.<sup>15</sup> [Siehe Anregung 6 auf Seite 157.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Anregungen finden Sie auf Seite VII–X.

1. Lesen Sie den Bericht über die Schlusssteinlegung für den Salt-Lake-Tempel (Seite 147–151). Waren Sie schon einmal bei einer Tempelweiheung dabei? Was haben Sie dabei empfunden? Was bekunden wir dem Herrn, wenn wir am Hosanna-Ruf teilnehmen?
2. Lesen Sie noch einmal Präsident Snows Einladung, in den Tempel zu kommen (Seite 151). Denken Sie darüber nach, wie Sie diese Einladung annehmen können und wie Sie sie an Angehörige und Freunde weitergeben können.
3. Befassen Sie sich mit dem letzten Abschnitt auf Seite 151. Denken Sie über die Segnungen nach, die aus den Tempelverordnungen und -bündnissen erwachsen können. Welchen Einfluss haben diese Segnungen auf Sie und Ihre Familie?
4. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 152 beginnt. Inwiefern fungieren wir als Erretter für unsere Verwandten und Freunde, wenn wir uns dieser Arbeit widmen? Welche Hilfsmittel bietet uns die Kirche dafür?

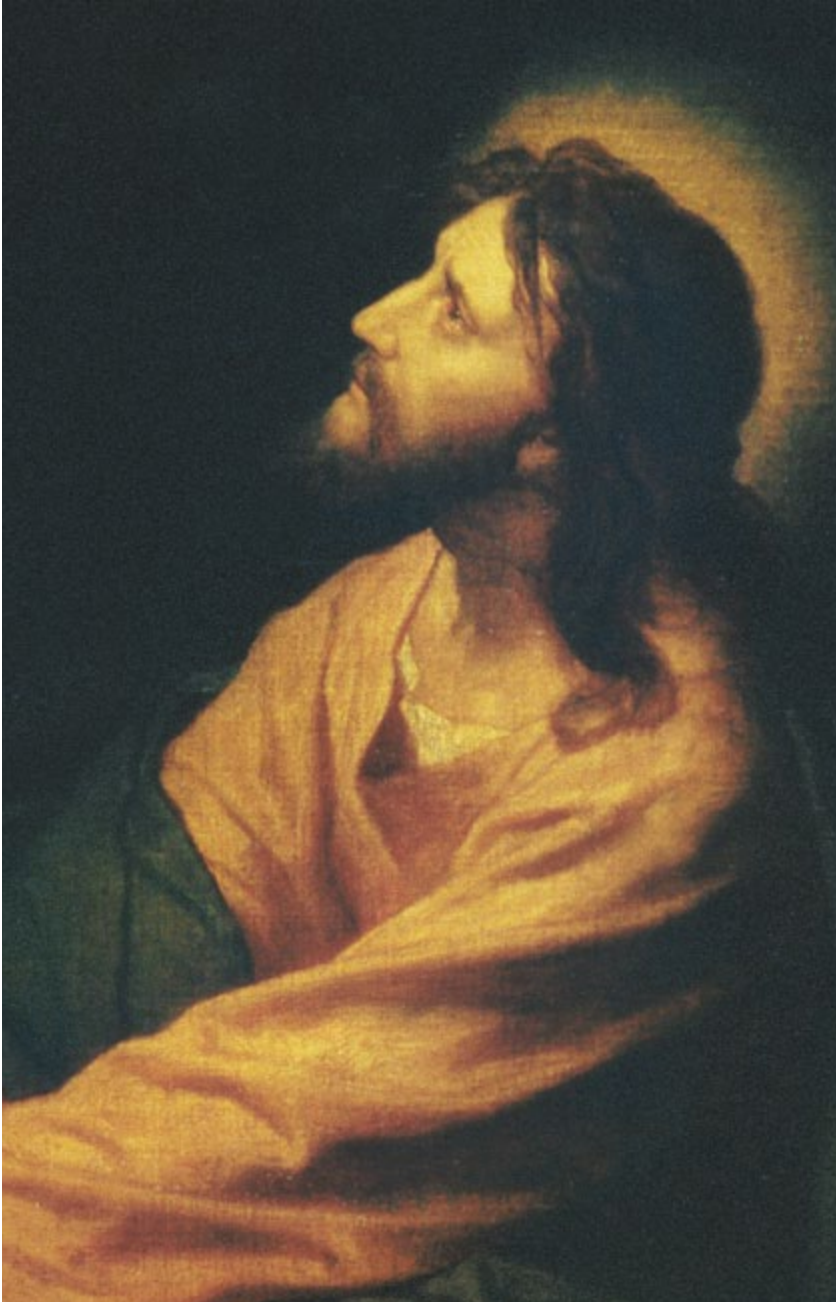
5. Was können wir tun, um der Tempelarbeit und der Genealogie die Aufmerksamkeit zu widmen, die sie verdienen? (Lesen Sie noch einmal den Abschnitt, der unten auf Seite 154 beginnt.)
6. Welche Segnungen geistiger Natur kann man ganz individuell empfangen, wenn man sich der Tempelarbeit widmet? (Beispiele finden Sie auf Seite 155f.)

*Einschlägige Schriftstellen:* LuB 97:15-17; 109:1-23; 128:15-18; 132:19; 138:57-59

*Unterrichtshilfe:* „Sie können das Selbstvertrauen Ihrer Schüler stärken, indem Sie auf jeden aufrichtigen Beitrag positiv reagieren. Sie können beispielsweise sagen: ‚Danke für Ihre Antwort. Das war sehr durchdacht.‘ ... Oder: ‚Das ist ein gutes Beispiel.‘ Oder: ‚Ich bin dankbar für alles, was heute gesagt worden ist.‘“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 64.)

### **Anmerkungen**

1. Aus: Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 11
2. Aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 11f.
3. Siehe J. H. A., *Millennial Star*, 2. Mai 1892, Seite 281
4. *Millennial Star*, 4. Juli 1892, Seite 418
5. *Millennial Star*, 2. Mai 1892, Seite 281f.
6. *Millennial Star*, 27. Juni 1895, Seite 403
7. *Deseret Semi-Weekly News*, 30. März 1897, Seite 1
8. *Deseret Semi-Weekly News*, 30. März 1897, Seite 1
9. Aus: „Funeral Services of Apostle Erastus Snow“, *Millennial Star*, 2. Juli 1888, Seite 418
10. *Millennial Star*, 27. Juni 1895, Seite 405
11. *Millennial Star*, 27. Juni 1895, Seite 403f.; siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 192f.
12. *Deseret Weekly*, 4. November 1893, Seite 609
13. *Millennial Star*, 27. Juni 1895, Seite 404f.
14. *Deseret Semi-Weekly News*, 30. März 1897, Seite 1
15. Nach einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache Präsident Snows in *Deseret Weekly*, 8. April 1893, Seite 495



*Im Garten Getsemani sprach der Heiland: „Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ (Lukas 22:42)*



## „Mir geht es nicht um meinen Willen, sondern um den Willen des Vaters“

*Wir müssen unseren Willen dem Willen des Vaters unterordnen und uns fragen: Was ist der Wille unseres Vaters, dem wir hier in der Welt dienen sollen? Dann wird alles, was wir unternehmen, ein Erfolg.*

### **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

Am 31. März 1899 reiste Präsident Lorenzo Snow zur Brigham-Young-Akademie (der heutigen Brigham-Young-Universität), wo sich eine große Gruppe Heiliger der Letzten Tage versammelt hatte, um seinen 85. Geburtstag zu feiern. Am Morgen hielt er eine Andacht ab, bei der er vor den anwesenden Männern sprach. Zur selben Zeit hatten die Frauen eine ähnliche Versammlung, die von den Ehefrauen der Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel gestaltet wurde. Nachmittags kamen dann alle zusammen.

In der Versammlung am Nachmittag betraten 23 Kinder das Podium, „wandten sich Präsident Snow zu und sangen zwei Lieder ... danach überreichte jedes Kind Präsident Snow einen Blumenstrauß“. Präsident Snow dankte den Kindern und sprach einen Segen für sie aus. Anschließend traten acht Studenten der Brigham-Young-Akademie nacheinander an das Pult. Jeder vertrat eine Organisation an der Hochschule und hielt eine sorgfältig ausgearbeitete Laudatio auf den Propheten. In Anbetracht der Zuneigung und Bewunderung, die aus diesen Worten sprach, sagte Präsident Snow:

„Brüder und Schwestern, ich weiß nicht recht, was ich zu alledem sagen soll. Ich müsste eigentlich nach Hause gehen und



alles auf mich wirken lassen, doch ich vermute, dass Sie auf ein paar Worte von mir warten, und ich sollte wohl auch etwas sagen, doch ich wüsste wirklich nicht, was. Vielleicht nur dies: Ich bin mir völlig bewusst, dass Sie diese Ehre nicht mir, Lorenzo Snow, erweisen, sondern dass dies mit der Sache zusammenhängt, die ich zusammen mit meinen Amtsbrüdern – meinen Ratgebern und den Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel – vertrete. ... Ich habe das Gefühl, dass alles, was ich erreicht habe, nicht Lorenzo Snow zuzuschreiben ist; die Umstände, die mich in diese Position als Präsident der Kirche gebracht haben, hat nicht Lorenzo Snow herbeigeführt, sondern der Herr. Als Jesus auf der Erde war, machte er diese beeindruckende Aussage; sie hat sich mir eingepägt und ich habe sie bei meinem Wirken ständig vor Augen: ‚Von mir selbst aus kann ich nichts tun; ich richte, wie ich es (vom Vater) höre, und mein Gericht ist gerecht.‘ Warum hat er denn gesagt, sein Gericht sei gerecht? Er erklärt: ‚Weil es mir nicht um meinen Willen geht, sondern um den Willen dessen, der mich gesandt hat.‘ [Johannes 5:30.] Das ist der Grundsatz, meine Brüder und Schwestern, dem zu folgen ich stets bemüht war, seit mir offenbart wurde, dass es meinen Vater im Himmel, der ja auch der Ihre ist, gibt. Ich habe mich angeschickt, seinen Willen zu tun. ...

Es ist der Herr, den Sie ehren, wenn Sie mich und meine Ratgeber und das Kollegium der Zwölf ehren. Ein jeder von uns hat schon vor langer Zeit festgestellt, dass er von sich selbst aus nichts erreichen könnte. Wir waren nur in dem Maße erfolgreich, wie wir genau diesen Grundsatz befolgt haben, von dem Jesus sich leiten ließ, als er in der Welt war, und Ihnen wird es nicht anders gehen.“<sup>1</sup>

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Wenn wir uns bemühen, Gottes Willen zu erfahren, folgen wir einem Kurs, auf dem es kein Scheitern gibt**

Es gibt einen Kurs, dem die Menschen folgen können, auf dem es kein Scheitern gibt. Welche Enttäuschungen auch aufkommen oder welche scheinbaren Fehlschläge sich auch ergeben mögen – es gibt allgemein betrachtet letztlich kein Scheitern. ... Es gab Zeiten, da es schien, als würden wir uns zurückbewegen – zumindest

kam es denen so vor, die nicht gänzlich erleuchtet waren, was die Absichten und den Willen Gottes angeht. Vieles, was die Kirche durchgemacht hat, war sehr eigenartig; und unser Volk hat große Opfer gebracht. ... Aber wir sind durch diese Opfer hindurchgegangen und als Volk sind wir nicht gescheitert. Und warum nicht? Weil die Mitglieder insgesamt die wahren Grundsätze des Lebens in den Mittelpunkt gestellt und ihre Pflicht erfüllt haben. ... Die Mitglieder im Allgemeinen hatten den Geist des Herrn bei sich und sind ihm gefolgt. Deshalb sind wir nicht gescheitert. Das kann auch auf jeden Einzelnen zutreffen. Es gibt einen Kurs, den jeder einschlagen kann und auf dem es kein Scheitern gibt. Das gilt sowohl für zeitliche als auch für geistige Belange. Der Herr hat uns in diesen Versen, die ich aus dem Buch Lehre und Bündnisse vorgelesen habe, das Stichwort gegeben:

„Und wenn euer Auge nur auf meine Herrlichkeit gerichtet ist, so wird euer ganzer Leib mit Licht erfüllt werden, und es wird in euch keine Finsternis sein; und jener Leib, der mit Licht erfüllt ist, erfasst alles. Darum heiligt euch, damit euer Sinn nur auf Gott gerichtet sei.“ [LuB 88:67,68.]

Wenn man sich danach richtet, kann man immer Erfolg haben. Paulus sagt:

„Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.“ [Philipper 3:14.]

Das ist ein großes Ziel, das jeder Heilige der Letzten Tage ständig im Blick haben sollte. Worin besteht dieser Siegespreis? ... „Ihm [wird] alles gegeben werden, was mein Vater hat.“ [LuB 84:38.]

Unser Heiland hat einmal eine außergewöhnliche Aussage getroffen. Sie steht im 5. Kapitel des Johannesevangeliums und lautet:

„Von mir selbst aus kann ich nichts tun.“ [Johannes 5:30.]

Es ist bemerkenswert, dass der Gott, der die Welten gemacht hat – der herniederkam im Fleische, mächtige Wunder wirkte und sein Leben für die Errettung der Menschenkinder auf dem Kalvarienberg opferte –, so etwas sagt: „Von mir selbst aus kann ich nichts tun.“ Und weiter erklärt er:

„Ich richte, wie ich es (vom Vater) höre, und mein Gericht ist gerecht, weil es mir nicht um meinen Willen geht, sondern um den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ [Johannes 5:30.]

Das ist eine wundervolle Aussage, und es steckt eine Menge dahinter. Wir wünschen uns genau diese Einstellung bei allem, was wir im Leben anpacken – sei es nun zeitlich oder geistig; wir dürfen nicht auf uns bedacht sein. Wir müssen in Erfahrung bringen, wozu wir das nutzen sollen, was Gott uns mit auf den Weg gegeben hat, sei es nun Geld oder Wissen. Die Antwort ist einfach: um Gott zu verherrlichen. Wir sollen das Auge nur auf die Herrlichkeit Gottes richten. Dafür haben wir das vorherige Leben verlassen und sind in dieses eingetreten. Wir müssen uns eifrig für die Belange des Allerhöchsten einsetzen und so empfinden, wie Jesus empfunden hat: „Von mir selbst aus kann ich nichts tun.“ Solange wir heute und morgen, diese Woche und nächste Woche im Sinne Gottes handeln und das Auge nur auf seine Herrlichkeit richten, kann es kein Scheitern geben.<sup>2</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 167.]

---

**Wenn wir Gottes Willen gehorchen, gibt er uns Kraft, damit wir in seinem Werk obsiegen**

Von uns aus können wir nichts tun. Jesus hat klargemacht: „Amen, amen, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht. Was nämlich der Vater tut, das tut in gleicher Weise der Sohn.“ [Johannes 5:19.] Er ist in dieses Leben eingetreten, um den Willen seines Vaters zu tun, nicht seinen eigenen Willen. Wir müssen den gleichen Wunsch hegen und gleichermaßen entschlossen sein. Wenn etwas eintritt, was uns Kraft kostet, müssen wir unseren Willen dem Willen des Vaters unterordnen und uns fragen: Was ist der Wille unseres Vaters, dem wir hier in der Welt dienen sollen? Dann wird alles, was wir unternehmen, ein Erfolg. Wir sehen den Erfolg vielleicht nicht heute oder morgen, aber dennoch wird er sich einstellen.<sup>3</sup>

„Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte?“ [Siehe Exodus 3:11.] ...

„Mose sagte zum Herrn: Aber bitte, Herr, ich bin keiner, der gut reden kann, weder gestern noch vorgestern, noch seitdem du mit deinem Knecht sprichst.“ [Siehe Exodus 4:10.] ...

Wir sehen in diesen Schriftstellen, die ich vorgelesen habe, dass Mose von Gott zu einer bestimmten Aufgabe berufen wurde; Mose hielt sich für unfähig und inkompetent, das zu erfüllen, was von ihm verlangt wurde. Die Aufgabe war zu schwierig. Sie war von ihrer Art her zu tiefgreifend und erforderte etwas, wozu Mose aus seiner Sicht weder die Kraft noch die Fähigkeit besaß. Er fühlte sich schwach und bat Gott, sich jemand anderen dafür zu suchen. ... Alles in ihm sträubte sich gegen den Auftrag, und daher sprach er zum Herrn: Wer bin ich, dass ich gesandt werden soll, dieses große Werk zu verrichten? Jemand mit meinen Fähigkeiten ist dazu nicht imstande. ...

So empfand und dachte Mose, und er wollte Gott das wissen lassen. So ist es schon von Anfang an gewesen: Wenn der Herr jemanden beruft, meint dieser, dazu nicht in der Lage zu sein; und wenn ein Ältester zu Ihnen sprechen soll, ist das genauso. Das Gleiche gilt, wenn ein Ältester berufen wird, zu den Völkern der Erde hinauszugehen und ihnen das Evangelium zu überbringen. Er fühlt sich unzulänglich. Er spürt sein Unvermögen. ...

Als Jeremia berufen wurde, hat er sich genauso gefühlt wie Mose. Er sagte, der Herr habe ihn als Propheten berufen – nicht nur für das Haus Israel, sondern auch für alle umliegenden Länder. Er war, wie Joseph Smith, noch ein Kind, als Gott ihm erschien. Joseph war gerade erst 14 Jahre alt – sozusagen noch ein Kind –, ein unbeschriebenes Blatt, was die Weisheit und Bildung der Welt betrifft. So war es auch bei Jeremia. Als Gott ihn berief, erwiderte er: „Ich bin doch noch ein Kind. Wie kann ich dieses große Werk vollbringen, das du von meiner Hand forderst, und diese großen Aufgaben erfüllen, die du auf meine Schultern legen willst?“ Er sträubte sich innerlich gegen den Gedanken, dieses große Werk zu tun. Doch Gott entgegnete ihm ... zu seinem Trost: „Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen.“ Er erklärte ihm, dass er ihn in der [vorirdischen] Geisterwelt gekannt hatte, und dass er vollbringen würde, was der Herr von ihm verlangte: „Noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.“ [Siehe Jeremia



*Mose „schrieb all seinen Erfolg dem Allmächtigen zu, der ihn berufen hatte. Und so halten es auch wir.“*

1:5.] Er ging hin und durch die Kraft des Allmächtigen erfüllte Jeremia, was der Herr von ihm verlangte. ...

Der Herr handelt nun ganz und gar nicht so wie wir Menschen. Er geht anders vor. Das hat auch der Apostel Paulus gesagt. Er hat erklärt: „Seht doch auf eure Berufung ... Da sind nicht viele Weise ..., sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen.“ [1 Korinther 1:26,27.] Und [die] Apostel, die Gott berufen hat – die Jesus, der Sohn Gottes, berufen hat, denen er seine Hände aufgelegt und sein Priestertum und seine Vollmacht übertragen hat, damit sie sein Werk tun –, sie waren nicht gebildet. Sie hatten keine Ahnung von Wissenschaft, sie hatten keine hohe Stellung in Judäa, sondern waren arm und ungelehrt und hatten bescheidene Aufgaben im Leben. ... Doch der Herr geht anders vor. Er spricht seine Berufungen nicht so aus, wie die Menschen es tun. Und die Menschen sind schnell dadurch [irritiert], wie Gott seine Berufungen ausspricht; auch die Besten und die Weisesten

sind oftmals [irritiert]. Mose [wusste nicht], wie der Herr ihn befähigen wollte, zu erfüllen, was er ihm auftrug, doch es wurde ihm danach erklärt. Der Herr hat ihm auf wundersame Weise geholfen, seine Brüder, die Israeliten, zu überzeugen, als der große Jehova mit ihm sprach. Er beriet sich mit ihnen und erzählte ihnen von seiner Mission, und schließlich willigten sie ein. Sie nahmen seinen Rat und seine Führung an, und er führte sie aus dem Land der Knechtschaft in Ägypten heraus. Er war erfolgreich, aber nicht aufgrund seiner eigenen Weisheit, sondern er schrieb all seinen Erfolg dem Allmächtigen zu, der ihn berufen hatte. Und so halten es auch wir. ...

Es genügt vielleicht, zu erklären, dass Gott uns berufen hat. Wir lehren nur das, was Gott uns aufgetragen hat. Unter den Ältesten Israels findet man kaum einen Mann, dessen Herz nicht schwer wird, wenn er berufen wird, das Evangelium zu verkünden oder Pflichten und Aufgaben zu erfüllen, die ihm übertragen worden sind. Ich weiß, dass einige der besten Sprecher, die jemals von diesem Pult aus gesprochen haben, angesichts dieser Aufgabe so beunruhigt waren, dass sie das Verlangen hatten, um den Glauben und die Unterstützung der Anwesenden zu bitten. Dann traten sie mit der Macht Jehovas hervor und verkündeten seinen Willen mit Furcht und Zittern; doch es war nicht auf ihre eigene Kraft und Weisheit zurückzuführen, dass sie auf diese Weise zu den Heiligen der Letzten Tage sprechen konnten. Obwohl sie vielleicht niemals eine höhere Schulbildung genossen hatten, standen sie auf und verließen sich nicht auf ihre eigene Kraft, sondern auf die Kraft und die Macht des Evangeliums.<sup>4</sup>

Wir können nicht immer das erreichen, was wir uns wünschen, aber wir werden die Macht haben, das zu bewerkstelligen, was uns obliegt. Der Herr wird uns die Macht dazu geben.<sup>5</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 167.]

---

**Wir sind berufen worden, im Namen Gottes  
zu handeln, und wir erkennen seine Hand  
bei allem Guten, was wir erreichen, an**

Was wir tun, geschieht im Namen des Herrn, dem Gott Israels, und wir sind willens, die Hand des Allmächtigen bei allem, was wir tun, anzuerkennen. Als Mose als Befreier der Kinder Israel aus ihrer

ägyptischen Knechtschaft auftrat, stellte er sich nicht so dar wie ein herkömmlicher Retter, sondern er ging im Namen des Herrn, dem Gott Israels, aus. Ihm war ja geboten worden, ihre Befreiung durch die Macht und Vollmacht zuwege zu bringen, die er von Gott erhalten hatte. Und von dem Moment an, da er vor ihnen in dieser Eigenschaft auftrat, bis er seine Arbeit vollendet hatte, handelte er im und durch den Namen des Herrn und nicht durch seine eigene Weisheit oder sein Geschick; auch nicht, weil er mehr Intelligenz als der Rest der Menschheit besessen hätte. Der Herr erschien ihm im brennenden Busch und gebot ihm, hinzugehen und eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, die den Frieden, das Glück und das Heil eines großen Volkes betraf, und deren Erfolg und Gelingen davon abhing, dass er das, was ihm vom Gott des Himmels offenbart wurde, ordnungsgemäß ausführte. Sein Erfolg stand dabei nie in Frage, und zwar deshalb, weil das Werk, zu dem er bestimmt war, nicht sein eigener Einfall war, sondern von Jehova ausging. ...

So ist es auch bei uns. Das große Werk, das nun verrichtet wird – die Sammlung der Menschen aus den Völkern der Erde –, entspringt nicht der Fantasie eines Menschen und wurde auch von keiner Gruppe Menschen ersonnen, sondern geht vom Herrn, dem Allmächtigen, aus.<sup>6</sup>

Wir sind auf Gott angewiesen, und bei all unseren Werken und unserer Arbeit, bei all dem Erfolg, der mit unserer Arbeit einhergeht, spüren wir, dass es Gott ist, der dies zustande gebracht hat.<sup>7</sup>

Wir sind zu demselben erhabenen Zweck in die Welt gekommen wie Jesus, unser älterer Bruder: um den Willen und das Werk unseres Vaters zu tun. Darin liegen Friede, Freude und Glück, zunehmende Weisheit, Erkenntnis und die Macht Gottes; ohne dies sind keine Segnungen verheißen. Wir wollen uns also der Rechtfchaffenheit weihen, einem jeden helfen, besser und glücklicher zu sein, jedermann Gutes und niemandem Böses tun, Gott ehren und seinem Priestertum gehorchen, ein erleuchtetes Bewusstsein erlangen und bewahren und dem Heiligen Geist folgen. Wir wollen nicht ermatten, wollen an dem festhalten, was gut ist, und bis ans Ende ausharren; dann wird Ihr Kelch vor Freude voll sein, ja, sogar überfließen, denn groß wird Ihr Lohn sein für die Prüfungen, die Sie erfahren, und die Versuchungen, die Sie erlitten haben, für die

Feuerprobe, die Herzenssehnsüchte und die Tränen, die Sie durchlebt haben – ja, unser Gott wird Ihnen eine Krone unvergänglicher Herrlichkeit verleihen.<sup>8</sup> [Siehe Anregung 3 unten.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Anregungen finden Sie auf Seite VII–X.

1. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 160 beginnt. Woran erkennt man, dass jemand das Auge nur auf die Herrlichkeit Gottes richtet? Wie können Eltern ihren Kindern bei so vielen Ablenkungen in der Welt helfen, ihr Auge nur auf die Herrlichkeit Gottes zu richten?
2. Lesen Sie noch einmal, was Präsident Snow über Mose und Jeremia gesagt hat (Seite 162ff.). Wie können diese Berichte uns bei unseren Bemühungen helfen, im Priestertumskollegium, in der Frauenhilfsvereinigung oder in anderen Organisationen der Kirche zu dienen?
3. Präsident Snow hat betont, dass wir „im Namen des Herrn“ dienen sollen (siehe Seite 165). Wie würden Sie jemanden beschreiben, der im Namen des Herrn handelt? Überlegen Sie, welche Gelegenheiten Sie haben, im Namen des Herrn zu dienen.
4. Präsident Snow benutzt in diesem Kapitel mehrmals die Wörter *Erfolg* und *erfolgreich*. Inwiefern unterscheidet sich die Definition, die Gott für Erfolg hat, von der in der Welt verbreiteten Definition? Warum ist uns Erfolg sicher, wenn wir Gottes Willen befolgen?

*Einschlägige Schriftstellen:* Philipper 4:13; 2 Nephi 10:24; Mosia 3:19; Helaman 3:35; 10:4,5; 3 Nephi 11:10,11; 13:19-24; LuB 20:77,79; Mose 4:2

*Unterrichtshilfe:* „Fürchten Sie sich nicht vor einer kurzen Pause. Die Teilnehmer brauchen oft Zeit, um über eine Frage nachzudenken, sich eine Antwort zurechtzulegen oder ihre Gefühle auszudrücken.“



Halten Sie kurz inne, nachdem Sie eine Frage gestellt haben oder wenn von einem geistigen Erlebnis die Rede war oder wenn jemand nach Worten sucht.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 66f.)

### **Anmerkungen**

1. Aus: „Anniversary Exercises“, *Deseret Evening News*, 7. April 1899, Seite 9f.
2. „The Object of This Probation“, *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Mai 1894, Seite 7
3. Herbst-Generalkonferenz 1899
4. *Salt Lake Daily Herald*, 11. Oktober 1887, Seite 2
5. *Deseret News*, 15. Mai 1861, Seite 82
6. *Deseret News*, 8. Dezember 1869, Seite 517
7. *Salt Lake Daily Herald*, 11. Oktober 1887, Seite 2
8. Aus: Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 487



# Der Zehnte – ein Gesetz zu unserem Schutz und Fortschritt

*Das Gesetz des Zehnten ist eines der wichtigsten  
Gesetze, die den Menschen je offenbart worden sind.  
Wenn die Heiligen dieses Gesetz befolgen, werden  
sie mit Wohlstand und Erfolg gesegnet sein.*

## **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

**A**nfang März 1899 hatte Präsident Lorenzo Snow die Eingebung, nach St. George und in andere Siedlungen im Süden Utahs zu fahren. Er begann sogleich damit, eine Delegation zusammenzustellen, darunter auch mehrere Generalautoritäten, die zusammen mit ihm die lange Reise antreten sollten.

Als Präsident Snow Vorkehrungen für die Reise traf, teilte er niemandem mit, was die Reise bezwecken sollte, da er selbst den Grund nicht kannte. „Als wir aus Salt Lake City aufbrachen“, berichtete er später, „hatten wir noch keine Ahnung, wozu wir diese Siedlungen im Süden besuchen sollten.“<sup>1</sup> Doch am 17. Mai, kurz nachdem die Reisenden in St. George angekommen waren, wurde der Wille des Herrn seinem Propheten „deutlich kundgetan“.<sup>2</sup> In einer Versammlung, die am 18. Mai 1899 abgehalten wurde, verkündete Präsident Snow:

„Es ist das Wort des Herrn an Sie, meine Brüder und Schwestern, dass Sie sich an das halten, was von Ihnen, die Sie eine so prächtige Aussicht auf Erhöhung und Herrlichkeit haben, gefordert wird. Und worum handelt es sich? Nun, es geht um etwas, was Ihnen von Zeit zu Zeit eingeschärft worden ist und dessen Sie vielleicht ein wenig überdrüssig geworden sind. ... Das Wort des Herrn an Sie ist nichts Neues, sondern einfach dies: FÜR JEDEN HEILIGEN DER LETZTEN TAGE, DER WILLENS IST, SICH FÜR DIE ZUKUNFT BEREITZUMACHEN



*Das Tabernakel in St. George. In diesem Gebäude hielt Präsident Lorenzo Snow die erste von vielen seiner Ansprachen über das Gesetz des Zehnten.*

UND UNVERRÜCKBAR AUF FESTEM GRUND ZU STEHEN, IST JETZT DIE ZEIT GEKOMMEN, DEN WILLEN DES HERRN ZU TUN UND DEN VOLLEN ZEHNTEN ZU ZAHLEN. Dies ist das Wort des Herrn an Sie, und es wird das Wort des Herrn an jede Siedlung im ganzen Land Zion sein. Wenn ich Sie wieder verlasse und Sie darüber nachdenken, werden Sie selbst erkennen, dass die Zeit gekommen ist, da jeder Mann sich erheben und seinen vollen Zehnten zahlen muss. Der Herr hat uns bis jetzt gesegnet und ist barmherzig zu uns gewesen. Aber es kommen Zeiten, da der Herr verlangt, dass wir uns erheben und tun, was er uns geboten hat, ohne es noch länger aufzuschieben. Was ich Ihnen in diesem Pfahl Zions sage, werde ich in allen Pfählen Zions sagen, die gegründet worden sind. Kein Mann und keine Frau, die jetzt hören, was ich sage, werden zufrieden sein, solange sie nicht den vollen Zehnten zahlen.“<sup>3</sup>

In den vorangegangenen 50 Jahren als Apostel hatte Präsident Snow das Gesetz des Zehnten in seinen Predigten selten erwähnt. Das änderte sich in St. George in Utah aufgrund der Offenbarung, die er empfangen hatte. „Niemals empfing ich eine deutlichere Offenbarung“, merkte er später an, „als [die Offenbarung] zum Gesetz des Zehnten.“<sup>4</sup> Von St. George aus zogen Präsident Snow und seine Begleiter im Süden Utahs und auch entlang des Rückwegs nach Salt Lake City von Ort zu Ort und hielten insgesamt 24 Versammlungen ab. Präsident Snow hielt dabei 26 Ansprachen. In jeder seiner Ansprachen legte er den Heiligen ans Herz, das Gesetz des Zehnten zu befolgen.

Am 27. Mai kehrte die Gruppe wieder nach Salt Lake City zurück. Ein Zeitungsreporter bemerkte: „Der Präsident wirkt heute stärker und vitaler als bei seiner Abreise aus Salt Lake City.“ Auf die Bemerkung, dass er „die Reise erstaunlich gut überstanden“ habe, entgegnete der 85-jährige Prophet: „Ja, das hört man von jedem. ... Die Reise hat mir gutgetan. Ich habe mich zeitlebens nie besser gefühlt. Ich spüre, wie der Herr mich stützt, weil die Heiligen für mich beten.“<sup>5</sup>

Er ging jedoch nicht nur auf sein eigenes Befinden ein, sondern äußerte sich auch zum Glauben und zur Rechtschaffenheit der Heiligen im Süden Utahs. Er erzählte, er und seine Begleiter seien „aufs Herzlichste mit Freude und Wohlwollen“ aufgenommen worden.<sup>6</sup>

Präsident Snow berichtete, dass in dem Moment, als er den Heiligen den Rat gab, das Gesetz des Zehnten zu befolgen, „der Geist des Herrn auf die Menschen herabkam und sie sich über die Maßen freuten und im Herzen den Vorsatz fassten, diesen Grundsatz wortwörtlich und mit Überzeugung zu befolgen“<sup>7</sup>. Auf die Frage, wie es den Mitgliedern im Allgemeinen gehe, gab er zur Antwort: „Sie wohnen in gemütlichen Häusern, sind besonders gut gekleidet und scheinen auch von allem Guten, was die Erde an Ess- und Trinkbarem bietet, genügend zu haben. Im Pfahl St. George leiden die Menschen unter einer schweren Dürre; der schlimmsten Dürre, die das Land je heimgesucht hat. Sie haben jedoch den Glauben, dass bald Regen fallen wird.“<sup>8</sup>

Am 29. und 30. Mai hielt Präsident Snow zwei Ansprachen zum Gesetz des Zehnten. Zuerst sprach er zu den Führungsbeamten der Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereinigung Junger Damen und anschließend zu den Führungsbeamten der Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereinigung Junger Männer.<sup>9</sup> Nach der zweiten Ansprache legte Elder B. H. Roberts von den Siebzigern die folgende Erklärung vor, die von allen Anwesenden einstimmig angenommen wurde: „Beschluss: Wir nehmen die Lehre über den Zehnten, wie sie heute von Präsident Snow verkündet wurde, als den Willen des Herrn für uns von ganzem Herzen an. Wir selbst wollen uns daran halten und alles in unserer Macht Stehende tun, um alle Mitglieder der Kirche dazu zu bewegen, es uns gleichzutun.“<sup>10</sup> Am 2. Juli nahmen alle Generalautoritäten und Vertreter sämtlicher Pfähle und Gemeinden in der Kirche an einer feierlichen Versammlung im Salt-Lake-Tempel teil, auf die sie sich mit Fasten und Beten vorbereitet hatten. Dort nahmen sie denselben Beschluss einstimmig an.<sup>11</sup> Auch Präsident Snow hielt sich daran und verkündete das Gesetz des Zehnten in zahlreichen Pfählen und leitete andere Führungsbeamte der Kirche an, dasselbe zu tun.

In den Monaten nach seiner Reise in den Süden Utahs wurde Präsident Snow davon berichtet, dass die Mitglieder der Kirche sich erneut dem Gesetz des Zehnten geweiht hatten. Diese Neuigkeit erfüllte ihn „mit größter Freude und Zufriedenheit“<sup>12</sup>, da er wusste, dass durch das dauerhafte Befolgen dieses Gesetzes „die Segnungen des Allmächtigen auf dieses Volk ausgegossen werden und die

Kirche mit einer nie dagewesenen Kraft und Schnelligkeit voranschreiten wird“<sup>13</sup>.

Präsident Snow hatte den Heiligen wiederholt versichert, dass jeder Einzelne sowohl zeitlich als auch geistig gesegnet werden würde, wenn er das Gesetz des Zehnten befolgte.<sup>14</sup> Diese Verheißung wurde im August 1899 teilweise erfüllt, als die Menschen in St. George eine Zeit lang von der Dürre befreit wurden. Ihr Glaube wurde mit 7,5 cm Niederschlag belohnt – mehr als in den vorangegangenen 13 Monaten zusammen.<sup>15</sup> Präsident Snow hatte außerdem verheißen, dass Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten der gesamten Kirche zum Segen gereichen würde. Er war sich sicher, dass sich die Kirche mithilfe des Zehnten der glaubenstreuen Mitglieder aus der Verschuldung befreien könnte, in die sie größtenteils wegen der Verfolgung geraten war.<sup>16</sup> Diese Verheißung erfüllte sich im Jahr 1906, fünf Jahre nach seinem Tod. In der Frühjahrs-Generalkonferenz im April 1907 gab Präsident Joseph F. Smith bekannt:

„Es hat in der Geschichte der Kirche, glaube ich, nie zuvor eine Zeit gegeben, in der das Gesetz des Zehnten so umfassend und ehrlich befolgt wurde wie von den Heiligen der Letzten Tage in der jüngsten Vergangenheit. Im Jahr 1906 wurde mehr Zehnter gezahlt als in jedem anderen Jahr. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Heiligen der Letzten Tage ihre Pflicht erfüllen, dass sie an das Evangelium glauben und willens sind, die Gebote Gottes zu halten und wohl mehr denn je glaubenstreu daran arbeiten, gehorsam zu sein. Noch etwas möchte ich erwähnen, wozu ich Sie alle beglückwünschen kann. Da der Herr uns gesegnet hat und die Heiligen glaubenstreu ihren Zehnten gezahlt haben, war es uns möglich, uns von den Fesseln unserer Schuldenlast zu befreien. Heute hat die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage keinen einzigen Dollar Schulden. Endlich sind wir so weit, dass wir alles aus eigenen Mitteln finanzieren können. Wir müssen kein Geld mehr ausleihen, und das wird auch so bleiben, wenn die Heiligen der Letzten Tage ihr Leben weiterhin nach ihrer Religion ausrichten und das Gesetz des Zehnten befolgen.“<sup>17</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 178f.]



*Präsident Snow riet Eltern und Lehrern, den Kindern beizubringen, den Zehnten zu zahlen.*

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Das Gesetz des Zehnten ist leicht zu verstehen und jeder kann es befolgen**

Im Namen des Herrn bitte ich Sie inständig und bete darum, dass jedermann, auch Frauen und Kinder, ... ein Zehntel seines Einkommens als Zehnten zahlt.<sup>18</sup>

Das Gesetz des Zehnten ist nicht kompliziert. ... Wenn jemand zehn Dollar erhält, zahlt er einen Dollar als Zehnten; erhält er 100 Dollar, beträgt sein Zehnter zehn Dollar. ... Das ist ganz leicht zu verstehen.<sup>19</sup>

[Jemand mag sich fragen:] „Wie viel soll ich denn von diesem Zehnten geben? Kann ich nicht ein wenig für mich zurücklegen? Der Herr ist doch sehr reich und es betrübt ihn doch bestimmt nicht, wenn ich etwas für mich zurückbehalte.“ Und so behält jemand vielleicht ein wenig für sich zurück. Aber dieses Wenige wird den Betreffenden plagen, wenn denn sein Gewissen so ist wie das der meisten Heiligen der Letzten Tage. Es wird ihn tagsüber mehr oder weniger behelligen und auch, wenn er abends daran denkt.

Er empfindet nicht das Glück, das ihm eigentlich verheißen ist. Es wird ihn verlassen.<sup>20</sup>

Ein Teil vom Zehnten ist überhaupt kein Zehnter, ebenso wie jemand nicht getauft ist, dessen Körper nur halb vom Wasser bedeckt war.<sup>21</sup>

Es gibt niemanden, der nicht ein Zehntel dessen zahlen kann, was er erhält.<sup>22</sup>

Brüder und Schwestern, es ist unser Wunsch, dass Sie über dieses Thema beten. ... Anstatt sich dem Geld zu unterwerfen, wie es manche tun, sollen wir lieber den Zehnten zahlen. ... Der Herr erwartet von uns, dass wir den Zehnten jetzt zahlen. Außerdem erwartet er von jedermann, dass er auch in Zukunft seinen Zehnten zahlt. Wir wissen, was ein Zehntel ist – geben wir also diesen Teil dem Herrn. Dann können wir mit reinem Gewissen zum Bischof gehen und ihn um einen Tempelschein ersuchen.<sup>23</sup>

Ich sage Ihnen im Namen des Herrn, des Gottes Israels: Wenn Sie von jetzt an den Zehnten zahlen, wird Ihnen der Herr vergeben, falls Sie in der Vergangenheit den Zehnten nicht gezahlt haben sollten, und der Segen des Allmächtigen wird auf dieses Volk ausgegossen werden.<sup>24</sup>

Ich möchte diesen Grundsatz so in unser Herz geschrieben wissen, dass wir ihn nie wieder vergessen. Wie ich bereits mehrfach wiederholt habe, weiß ich, dass der Herr den Heiligen der Letzten Tage ihre bisherige Nachlässigkeit in Bezug auf das Zehntenzahlen vergibt, wenn sie unverzüglich umkehren und von jetzt an gewissenhaft den Zehnten zahlen.<sup>25</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 179.]

---

### **Wenn wir den Zehnten zahlen, leisten wir einen Beitrag zum Werk der Kirche**

Diese Kirche könnte ohne Einnahmen nicht voranschreiten, und für diese Einnahmen hat Gott [durch das Gesetz des Zehnten] gesorgt. Unsere Tempel, in denen wir die höchsten Segnungen empfangen, die einem sterblichen Menschen übertragen werden können, werden aus diesen Einnahmen gebaut. Wir könnten keine Missionare in die ganze Welt aussenden, wie wir es jetzt tun, um das Evangelium zu verkünden, wenn es keine Einnahmen gäbe,



die hierfür verwendet werden können. ... Außerdem gibt es noch eine Vielzahl anderer Dinge, die ständig anfallen und für die Mittel benötigt werden. ...

Hätten die Heiligen der Letzten Tage keinen Zehnten gezahlt, hätten unsere vier Tempel hier [im Jahr 1899] nie erbaut werden können, und die Richtersprüche und Satzungen Gottes in Bezug auf die Erhöhung und die Verherrlichung des Menschen hätten nie verwirklicht werden können. Jeder Heilige der Letzten Tage soll zuerst nach dem Grundsatz handeln, das Land zu heiligen, indem er das Gesetz des Zehnten befolgt und sich bereitmacht, die heiligen Handlungen zu empfangen, die mit der Erhöhung und der Verherrlichung unserer Verstorbenen einhergehen.<sup>26</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 179.]

---

**Der Herr wird uns in zeitlicher und geistiger Hinsicht segnen, wenn wir das Gesetz des Zehnten befolgen**

Das Gesetz des Zehnten ist eines der wichtigsten Gesetze, die den Menschen je offenbart worden sind. ... Wenn die Heiligen dieses Gesetz befolgen, werden sie mit Wohlstand und Erfolg gesegnet sein.<sup>27</sup>

Wenn wir dieses Gesetz befolgen, ... wird das Land geheiligt und wir werden für würdig erachtet, die Segnungen des Herrn zu empfangen und gestärkt und unterstützt zu werden, sowohl in finanzieller Hinsicht als auch bei allem, was wir tun, sei es zeitlicher oder geistiger Art.<sup>28</sup>

Das zeitliche Heil dieser Kirche ... hängt vom Gehorsam gegenüber diesem Gesetz ab.<sup>29</sup>

Unter den Heiligen der Letzten Tage gibt es Armut, und es wird sie immer geben, solange wir nicht wenigstens das Gesetz des Zehnten befolgen.<sup>30</sup>

Ich glaube fest daran, dass wir darauf bestehen können, von jedem Übel, das über uns kommen mag, befreit zu werden, wenn die Heiligen der Letzten Tage diesem Gesetz genügen.<sup>31</sup>

Dies ist ein Gesetz, das insbesondere zu unserem Schutz und unserer Sicherheit offenbart wurde und ebenso, damit wir auf dem



*Die Zehntengelder werden genutzt, um den Bau und Unterhalt von Tempeln zu finanzieren.*

Pfad der Rechtschaffenheit und der Heiligkeit voranschreiten können; ein Gesetz, wodurch das Land, wo wir leben, geheiligt wird; ein Gesetz, wodurch Zion errichtet und aufgebaut wird, um niemals mehr durch schlechte oder gottlose Menschen zu Fall gebracht oder von seinem Platz entfernt zu werden.<sup>32</sup>

Wir haben Tempel, und wir empfangen die damit verbundenen Segnungen, nämlich die höchsten Verordnungen, die dem Menschen auf der Erde je gewährt wurden, aufgrund unseres Gehorsams gegenüber diesem Gesetz.<sup>33</sup>

Wir sind keinesfalls bereit, das Angesicht Gottes zu schauen, wenn wir nicht gewissenhaft den Zehnten zahlen und unseren sonstigen Pflichten nachkommen.<sup>34</sup>

Ich habe deutlich gesprochen; und das, was ich Ihnen in Bezug auf den Zehnten gesagt habe, sind die Worte des Herrn. Handeln

Sie nun gemäß dem Geist des Herrn, dann werden Ihnen die Augen geöffnet.<sup>35</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 179.]

---

**Eltern und Lehrer haben die Pflicht, den  
Zehnten zu zahlen und dann den Kindern  
beizubringen, dasselbe zu tun**

Bringen Sie [Ihren Kindern] bei, den Zehnten zu zahlen, solange sie noch klein sind. Mütter, bringen Sie Ihren Kindern bei, dem Herrn ein Zehntel von jedem Betrag zu zahlen, den sie erhalten, so wenig es auch sein mag. Bringen Sie ihnen bei, den vollen Zehnten zu zahlen.<sup>36</sup>

Es ist gut und recht, dass ... die Beamten und Lehrer [der Kirche] den Geist dieses Gesetzes in Herz und Seele verinnerlichen, damit sie voll und ganz fähig sind, diesen Geist weiterzugeben und der heranwachsenden Generation zu verdeutlichen, wie wichtig und heilig er ist. Von Ihnen, meine Brüder und Schwestern, wird nicht nur erwartet, dass auch Sie das Gesetz befolgen, sondern dass Sie es anderen erklären, vor allem der heranwachsenden Generation. ... Und in dem Maße, wie Sie das Gesetz verinnerlicht haben, werden Sie in der Lage sein, es anderen zu vermitteln. ...

Ich lege es in Ihre Hände, dass Sie es nicht nur befolgen, sondern es den Kindern der Heiligen der Letzten Tage erklären und es ihnen ins Gedächtnis schreiben wie auf eine Tafel. Wenn sie dann ins reifere Alter kommen, soll von ihnen gesagt werden, dass sie es gelernt und schon von klein auf immer befolgt haben.<sup>37</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 179.]

---

**Anregungen für Studium und Unterricht**

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Gehen Sie durch, was Präsident Snow über die Offenbarung sagt, die er zum Gesetz des Zehnten empfangen hat (Seite 169–173). Denken Sie darüber nach, dass er willens war, nach St. George zu reisen, und dass die Bevölkerung bereit war, das

Gesetz des Zehnten zu befolgen. Was können wir aus diesem Bericht lernen?

2. Inwiefern ist das Gesetz des Zehnten „nicht kompliziert“? (Einige Beispiele finden Sie auf Seite 174f.) Warum könnte man meinen, das Gesetz des Zehnten sei schwierig zu befolgen? Wie können die Aussagen Präsident Snows dazu beitragen, dass jemand ein Zeugnis vom Gesetz des Zehnten erlangt?
3. Befassen Sie sich mit dem Abschnitt, der auf Seite 175 beginnt. Welchen Nutzen ziehen Sie und Ihre Angehörigen aus Einrichtungen und Programmen, die mit Zehntengeldern finanziert werden? Warum ist es ein Vorzug, den Zehnten zu zahlen?
4. Präsident Snow hat bezeugt, dass wir gesegnet werden, wenn wir das Gesetz des Zehnten befolgen (Seite 176ff.). Welche Segnungen hat das Gesetz des Zehnten Ihnen, Ihren Angehörigen und Freunden gebracht?
5. Denken Sie über den Ratschlag nach, den Präsident Snow den Eltern und Lehrern gegeben hat (Seite 178). Warum ist es wohl wichtig, dass ein Kind den Zehnten zahlt, „so wenig es auch sein mag“? Wie kann man Kindern beibringen, den Zehnten und andere Spenden zu zahlen?

*Einschlägige Schriftstellen:* Maleachi 3:8-10; LuB 64:23; 119:1-7

*Unterrichtshilfe:* „Brechen Sie ein gutes Unterrichtsgespräch nicht allzu früh ab, bloß weil Sie noch allen Lehrstoff bringen wollen, den Sie vorbereitet haben. Natürlich ist es wichtig, den Lehrstoff durchzunehmen, doch noch wichtiger ist es, den Lernenden zu helfen, den Einfluss des Geistes zu spüren, etwas zu klären, was unklar war, das Evangelium besser verstehen zu lernen und sich vermehrt zu verpflichten, die Gebote zu halten.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 64.)

## Anmerkungen

1. Aus: „In Juab and Millard Stakes“, *Deseret Evening News*, 29. Mai 1899, Seite 5
2. Aus: „In Juab and Millard Stakes“, Seite 5
3. *Millennial Star*, 24. August 1899, Seite 532f.; siehe auch *Deseret Evening News*, 17. Mai 1899, Seite 2; *Deseret Evening News*, 18. Mai 1899, Seite 2. Im *Millennial Star* heißt es, dass Präsident Snow diese Ansprache am 8. Mai gehalten hat, andere zeitgenössische Quellen legen jedoch nahe, dass die Ansprache am 18. Mai gehalten wurde. Präsident Snow sprach auch am 17. Mai über den Zehnten.
4. Aus: „President Snow in Cache Valley“, *Deseret Evening News*, 7. August 1899, Seite 1
5. Aus: „Pres. Snow Is Home Again“, *Deseret Evening News*, 27. Mai 1899, Seite 1. Die Kirche hatte damals 40 Pfähle.
6. Aus: „Pres. Snow Is Home Again“, Seite 1
7. *Deseret Evening News*, 24. Juni 1899, Seite 3
8. Aus: „Pres. Snow Is Home Again“, Seite 1
9. Siehe „The Annual Conference of the Young Men’s and Young Ladies’ Mutual Improvement Associations“, *Improvement Era*, August 1899, Seite 792–795; siehe auch Ann M. Cannon, „President Lorenzo Snow’s Message on Tithing“, *Young Woman’s Journal*, April 1924, Seite 184ff.
10. B. H. Roberts, zitiert in „The Annual Conference of the Young Men’s and Young Ladies’ Mutual Improvement Associations“, Seite 795
11. Siehe B. H. Roberts, *Comprehensive History of the Church*, 6:359f.
12. Herbst-Generalkonferenz 1899
13. Aus: „President Snow in Cache Valley“, *Deseret Evening News*, 7. August 1899, Seite 2
14. Siehe zum Beispiel *Deseret Evening News*, 24. Juni 1899, Seite 3. Zeitgenössische Niederschriften von Präsident Snows Ansprachen und Zeitungsartikel über seine Reisen belegen, dass er den Heiligen zwar verhiess, dass sie durch ihren Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten in zeitlicher wie in geistiger Hinsicht gesegnet werden würden, er verhiess ihnen jedoch nicht konkret, dass die Dürre im Süden Utahs enden werde.
15. Siehe Western Regional Climate Center, <http://www.wrcc.dri.edu/cgi-bin/cli-MONtpre.pl?utstge>
16. Siehe zum Beispiel „The Annual Conference of the Young Men’s and Young Ladies’ Mutual Improvement Associations“, Seite 793
17. Frühjahrs-Generalkonferenz 1907
18. Herbst-Generalkonferenz 1899
19. *Deseret Semi-Weekly News*, 28. Juli 1899, Seite 10
20. Frühjahrs-Generalkonferenz 1899
21. *Deseret Evening News*, 24. Juni 1899, Seite 3
22. Aus: „President Lorenzo Snow’s Message on Tithing“, Seite 185; aus dem Protokoll einer Versammlung, die am 29. Mai 1899 in der Assembly Hall in Salt Lake City abgehalten wurde
23. *Deseret Semi-Weekly News*, 28. Juli 1899, Seite 10
24. Aus: „President Snow in Cache Valley“, Seite 2
25. Herbst-Generalkonferenz 1899
26. Herbst-Generalkonferenz 1899
27. Aus: „In Juab and Millard Stakes“, Seite 5
28. *Deseret Evening News*, 24. Juni 1899, Seite 3
29. Aus: „The Annual Conference of the Young Men’s and Young Ladies’ Mutual Improvement Associations“, Seite 794
30. *Deseret Semi-Weekly News*, 28. Juli 1899, Seite 10
31. Aus: „President Lorenzo Snow’s Message on Tithing“, Seite 185
32. „Tithing“, *Juvenile Instructor*, April 1901, Seite 216
33. „Tithing“, Seite 215
34. Aus: „Conference of Granite Stake“, *Deseret Evening News*, 21. Mai 1900, Seite 2; aus einer nachträglichen ausführlichen Niederschrift einer Ansprache, die Präsident Snow am 20. Mai 1900 bei einer Konferenz des Pfahles Granite gehalten hat
35. *Deseret Semi-Weekly News*, 28. Juli 1899, Seite 10
36. *Millennial Star*, 31. August 1899, Seite 546
37. „Tithing“, Seite 215f.



# Die Frauenhilfsvereinigung – wahre Nächstenliebe und reiner Dienst vor Gott

*Nie wurde eine Organisation aus edleren  
Beweggründen ins Leben gerufen. Sie gründet sich  
auf wahre Nächstenliebe, die reine Christusliebe.*

## **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

Im Sommer 1901 richtete die FHV-Präsidentschaft für alle FHV-Schwestern im Salzseetal eine Veranstaltung aus, die den ganzen Tag andauern sollte. Präsident Lorenzo Snow wurde eingeladen, daran teilzunehmen und zu den Anwesenden zu sprechen. Er leitete seine Ansprache mit den folgenden Worten ein: „Es ist mir eine Ehre, an diesem Nachmittag ein, zwei Stunden in Ihrer Gesellschaft zu verbringen, und ich bin mir sicher, dass Sie heute alle gern hier sind. Sinnvolle Freizeitgestaltung und gute Unterhaltung sind lobenswert, und es freut mich zu sehen, liebe Schwestern, dass Sie jetzt ein wenig ausruhen und sich erholen können, denn Sie haben sich dieses Vergnügen durch Ihren täglichen unermüdlichen Einsatz zu Hause und in der FHV sicherlich redlich verdient.“

Präsident Snow, dessen Schwester Eliza R. Snow die zweite FHV-Präsidentin gewesen war, bedankte sich bei den Schwestern für die Arbeit in der FHV. Über die Frauen in der Kirche sagte er: „Ich kann mir kaum vorstellen, was wir ohne sie täten und wie wir ohne sie im Werk des Herrn wohl vorangekommen wären.“ Als Beispiel führte er das Missionarsprogramm der Kirche zur damaligen Zeit an, als oftmals verheiratete Männer auf Vollzeitmission berufen wurden: „Wenn wir als Männer auf Mission in der Fremde sind, ist die Mission der Frauen zu Hause im Allgemeinen nicht weniger beschwerlich als für uns, die wir außer Landes sind. Inmitten von Prüfungen



*Seit den Anfängen der Kirche haben die FHV-Schwwestern zusammengearbeitet und einander in zeitlicher und geistiger Hinsicht gestärkt.*

und Entbehrungen legen sie Geduld und innere Kraft an den Tag und wissen sich selbst zu helfen, was wirklich sehr inspirierend ist. Dank sei Gott für die Frauen in dieser Kirche! Das sind die Gefühle, die mich heute bewegen, da ich dieser Versammlung beiwohne.“<sup>1</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 187.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Die FHV-Schwwestern sind ein Beispiel für wahre Nächstenliebe und reinen Dienst vor Gott**

Die Frauenhilfsvereinigung wurde auf Weisung des Herrn durch den Propheten Joseph Smith gegründet. ... Heute wird sie als eine der machtvollsten Streitkräfte des Guten in der Kirche angesehen. ...

Der Auftrag der FHV ist, den Bedrängten beizustehen, für die Kranken und Schwachen zu sorgen, die Armen zu speisen, die Nackten zu kleiden und allen Söhnen und Töchtern Gottes Gutes zu tun. Nie wurde eine Organisation aus edleren Beweggründen ins Leben gerufen. Sie gründet sich auf wahre Nächstenliebe, die reine Christusliebe [siehe Moroni 7:47], und in diesem Geist hat die Vereinigung von jeher unter den Menschen gewirkt. Der Apostel Jakobus hat erklärt: „Ein reiner und makelloser Dienst vor Gott, dem Vater, besteht darin: für Waisen und Witwen zu sorgen, wenn sie in Not sind, und sich vor jeder Befleckung durch die Welt zu bewahren.“ [Jakobus 1:27.] Die Mitglieder der Frauenhilfsvereinigung haben dies als wahr erkannt und haben beispielhaft vorgelebt, was es heißt, einen reinen und makellosen Dienst vor Gott zu leisten, denn sie dienen den Bedrängten, sie nehmen die Waisen und die Witwen liebevoll in den Arm, und sie halten sich von der Welt unbefleckt. Ich kann bezeugen, dass es keine reineren und gottesfürchtigeren Frauen in der Welt gibt als die, die in den Reihen der FHV stehen.<sup>2</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 187.]

---

### **Die FHV-Schwwestern arbeiten gemeinsam mit den Priestertumsträgern daran, die Interessen des Reiches Gottes voranzubringen**

Für mich war es immer schon eine besondere Freude zu beobachten, wie treu die FHV-Schwwestern unter allen Umständen den



Dienern des Herrn beistehen. Sie standen dem Priestertum schon immer zur Seite und waren bereit, die Brüder zu bestärken und Ihren Teil dazu beizutragen, die Interessen des Reiches Gottes zu fördern. Und so wie Sie Anteil haben an dieser Arbeit, werden Sie gewiss Anteil haben am Triumph dieses Werkes und an der Erhöhung und Herrlichkeit, die der Herr seinen treuen Kindern gewähren wird. ...

Ein Bischof, der klug ist, wird nicht auf die Arbeit der FHV in seiner Gemeinde verzichten wollen. Was soll ein Bischof denn ohne die FHV tun? Allen Bischöfen in der Kirche lege ich ans Herz, den FHV-Schwestern Mut zu machen und sie in ihrem Werk der Nächstenliebe und Wohltätigkeit zu unterstützen. Dann werden sie sich als Segen für Sie und für die Gemeinde erweisen.<sup>3</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 187.]

---

**Es ist gut, wenn der Einfluss der Frauenhilfsvereinigung in jeder Familie zu spüren ist**

Ich möchte den Brüdern nahelegen, ihre Frau zu ermuntern, in dieser Vereinigung mitzuwirken ...; es hätte nämlich sein Gutes, wenn der Einfluss dieser Organisation in jeder Familie zu spüren wäre. Meine lieben Schwestern, ich fordere Sie auf, wenn Sie die Heiligen der Letzten Tage zu Hause besuchen, diesen Einfluss in jede Familie zu tragen. Der Herr hat Ihnen deutlich gezeigt, welcher Art Ihre Beziehung zu ihm ist und was von Ihnen in Ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter erwartet wird. Legen Sie das denen ans Herz, die Sie besuchen, vor allem den Jungen Damen. ...

Als Angehörige der Frauenhilfsvereinigung und als Mütter in Israel sollen Sie, meine lieben Schwestern, all Ihren Einfluss geltend machen, ... damit die Rolle der Frau als Mutter gestärkt und die Treue im Ehebund gefördert wird.<sup>4</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 187.]

---

**Mit dem zunehmenden Wachstum der Kirche haben die FHV-Schwestern noch mehr Gelegenheiten zu dienen**

Ich muss nicht unbedingt auf alle Einzelheiten dessen eingehen, was die FHV in der Vergangenheit geleistet hat. Ihre vortreffliche Arbeit ist in ganz Zion und in vielen Teilen der Welt bekannt. Es

genügt zu sagen, dass die FHV ihren Zielen treu geblieben ist und ihre Bilanz von keiner anderen karitativen Organisation je erreicht, geschweige denn übertroffen worden ist. Die FHV und ihre Errungenschaften erfüllen die Heiligen der Letzten Tage mit Stolz, und wir sind dem Vater im Himmel dankbar, dass er seinen Diener, den Propheten, dazu inspiriert hat, eine Organisation wie diese ins Leben zu rufen. Die Zukunft der Frauenhilfsvereinigung ist verheißungsvoll. Mit dem Wachstum der Kirche wird auch ihr Betätigungsfeld entsprechend größer, und sie wird sogar noch mehr Gutes leisten können als in der Vergangenheit. Wenn alle Schwestern diese Vereinigung mit vereinten Kräften unterstützen, wird sie ein mächtiges Werk vollbringen und für die Kirche stets ein Segen sein. Es wäre erfreulich, wenn sich sowohl die Schwestern mittleren Alters als auch die älteren gleichermaßen in dieser Organisation betätigten und dadurch feststellten, dass dies ihren Glauben stärkt, ihre Vorstellung vom Leben und den dazugehörigen Aufgaben erweitert und sie auf dem Pfad des Fortschritts und der Vollkommenheit mit großen Schritten voranbringt.<sup>5</sup>

Seit die FHV ihre Arbeit aufgenommen hat, ruht der Segen des Herrn auf [den Frauen in der Kirche], und ich habe ihren Fortschritt mit großem Wohlgefallen, viel Freude und tief empfundenem Interesse verfolgt. ... Sie sind überaus erfolgreich, und es ist wunderbar, wie sehr Gott sie gesegnet und seinen Geist auf sie herabgeschüttet hat. Sie sind – und das sage ich mit allem Respekt – wie Engel, die den Menschen in dieser Welt gegenwärtig sind.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 187.]

---

**FHV-Schwestern, die auf Gott vertrauen und ihm dienen,  
werden in diesem Leben und in der Ewigkeit gesegnet**

Dies wollen wir unseren Schwestern ins Herz pflanzen: dass sie sich in ihrem Wirkungskreis nützlich machen und sich von Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellen, nicht entmutigen lassen, sondern auf Gott vertrauen und auf ihn blicken. Dann werden seine wunderbaren Segnungen auf Sie herabgeschüttet werden, das verheiße ich Ihnen. Sie werden es selbst erleben. ... Das möchte ich wiederholen: Seien Sie nicht entmutigt, sondern machen Sie weiter und bringen Sie Gutes zustande, üben Sie Glauben aus und nutzen



*„Die Mitglieder der Frauenhilfsvereinigung haben ... beispielhaft vorgelebt, was es heißt, einen reinen und makellosen Dienst vor Gott zu leisten.“*

Sie jede Gelegenheit, die sich Ihnen bietet, um hierin noch besser zu werden. Es ist unser Wunsch, dass Sie all die Talente ausüben, die Gott Ihnen verliehen hat. Ihre Fähigkeiten haben einen direkten Bezug zu Ihren Erfolgsaussichten. Wenn jemand eine Reise auf einem Pfad antritt, den der Herr vorgezeichnet hat, und dadurch Gutes im Sinne des Herrn bewirkt, wird er gewiss Erfolg haben. Dann ist er genau dort, wo Gott ihn haben möchte, und dort können Sie Gott mit Fug und Recht ersuchen, Sie zu segnen.<sup>7</sup>

Es ist mir ein Anliegen zu sagen: Gott segne die Führungsbeamtinnen und Mitglieder der Frauenhilfsvereinigung. Sie erfüllen eine großartige Mission, und ich möchte Sie dazu anhalten, nicht müde zu werden, Gutes zu tun [siehe LuB 64:33]. Unser aller Ziel ist die celestiale Herrlichkeit, und unsere Aussichten sind so erhaben, dass man sie als Mensch gar nicht in Worte fassen kann. Wenn Sie dem Werk treu bleiben, dem Sie sich verpflichtet haben, werden Sie diese Herrlichkeit erlangen und für immer in der Gegenwart Gottes und des Lamms frohlocken. Es lohnt sich, danach zu streben. Es lohnt sich, Opfer dafür zu bringen, und gesegnet sind die Männer und Frauen, die treu bleiben und all dies erlangen. Gott segne Sie alle!<sup>8</sup> [Siehe Anregung 6 auf Seite 187.]

## Anregungen für Studium und Unterricht

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Präsident Snow hat erklärt, dass es kaum vorstellbar ist, wie das Werk des Herrn ohne die Frauen in der Kirche voranschreiten könnte (Seite 181). Auf welche Weise beteiligen sich Frauen heutzutage am Werk des Herrn?
2. Denken Sie über Präsident Snows Worte nach, was den Zweck der Frauenhilfsvereinigung angeht (Seite 183). Denken Sie an eine Zeit, als FHV-Schwestern Ihnen oder Ihrer Familie geholfen und so diesen Zweck erfüllt haben. Wie haben sich solche Taten auf Ihr Leben ausgewirkt?
3. Gehen Sie den Abschnitt durch, der unten auf Seite 183 beginnt. Inwiefern fördern die FHV-Schwestern „die Interessen des Reiches Gottes“? Können Sie Beispiele nennen, wie FHV-Schwestern und Priestertumsträger zusammengearbeitet haben?
4. Denken Sie über Präsident Snows Appell an die FHV-Schwestern nach, all ihren Einfluss geltend zu machen, „damit die Rolle der Frau als Mutter gestärkt und die Treue im Ehebund gefördert wird“ (Seite 184). Warum wird dieser Einfluss in der heutigen Welt gebraucht? Auf welche Weise können die FHV-Schwestern den Jungen Damen dabei helfen, sich für eine Tempelehe und für ihre Rolle als Mutter bereit zu machen?
5. Präsident Snow hat gesagt: „Mit dem Wachstum der Kirche wird auch [das] Betätigungsfeld [der Frauenhilfsvereinigung] entsprechend größer, und sie wird sogar noch mehr Gutes leisten können als in der Vergangenheit.“ (Seite 185.) Was können die FHV-Schwestern in der heutigen Welt tun, damit ihr guter Einfluss zunimmt?
6. Befassen Sie sich mit dem Abschnitt, der auf Seite 185 beginnt. Denken Sie darüber nach, auf welche Weise Sie dorthin geführt worden sind, „wo Gott [Sie] haben möchte“. Wie hat Gott Sie bei diesen Bemühungen unterstützt?

*Einschlägige Schriftstellen:* Jesaja 1:17; Matthäus 25:34-40; Mosia 4:26,27; Alma 1:29,30; Moroni 7:44-48

*Unterrichtshilfe:* „Achten Sie bei der Unterrichtsvorbereitung darauf, jedes Mal unterschiedliche Lehrmethoden anzuwenden. Dabei kann es sich um etwas so Einfaches handeln wie um ein buntes Poster oder eine Landkarte an der Wand und ein andermal um eine Aufstellung mit Fragen an der Tafel.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 89.)

### **Anmerkungen**

1. Aus: „President Snow to Relief Societies“, *Deseret Evening News*, 9. Juli 1901, Seite 1
2. Aus: „President Snow to Relief Societies“, Seite 1
3. Aus: „President Snow to Relief Societies“, Seite 1
4. Aus: „President Snow to Relief Societies“, Seite 1
5. Aus: „President Snow to Relief Societies“, Seite 1
6. *Young Woman's Journal*, September 1895, Seite 577f.
7. *Young Woman's Journal*, September 1895, Seite 578
8. Aus: „President Snow to Relief Societies“, Seite 1



## „Mit Gott ist alles möglich“

*Die an uns gestellten Ansprüche sind dergestalt, dass niemand sie ohne die Hilfe des Allmächtigen erfüllen könnte. Diesen Beistand hat er uns verheißen.*

### Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Präsident Lorenzo Snow arbeitete viel und folgte selbst seinem oft gegebenen Ratschlag: „Wir müssen uns anstrengen. ... Untätig zu sein und sich nicht zum Handeln entschließen zu können ist nicht von Nutzen.“<sup>1</sup> Doch ihm war auch klar, dass seine eigenen Anstrengungen in seinem Wunsch, das Reich Gottes aufzurichten, ohne die Gnade Gottes oder „übernatürlichen Beistand“<sup>2</sup>, wie er es oft nannte, nie ausreichen würden. Daher regte er die Mitglieder der Kirche zwar an, fleißig dabei mitzuwirken, „[rechtschaffene] Grundsätze zu erarbeiten“, erwähnte aber im selben Atemzug, dass „wir als Heilige der Letzten Tage verstehen und bedenken müssen, dass Erlösung durch die Gnade Gottes erfolgt“.<sup>3</sup> Er bezeugte, dass Gott unsere Bemühungen um seine Kraft ergänzt: „Wir sollen dort sein, wo der Herr uns haben möchte. Wenn er von uns verlangt, uns anzustrengen, um diese heiligen Grundsätze zu unterstützen, dann sollen wir das tun. Nur darum brauchen wir uns zu kümmern. Um den Rest kümmert sich der Vater im Himmel.“<sup>4</sup>

Präsident Snows Schwester Eliza stellte fest, dass ihr Bruder das lebte, was er lehrte. Sie beschrieb ihn als einen Mann, der „unerschütterliches Vertrauen in die helfende Macht Gottes und in seine Gnade“ hatte. Sie sagte, er habe „gewusst, in wen er sein Vertrauen setzt“, und sei daher in der Lage gewesen, „jede Bedrängnis, jeden Widerstand“ auszuhalten und „jedes Hindernis zu überwinden“.<sup>5</sup>

Lorenzo Snow bewies sein Vertrauen in die helfende Macht Gottes, als er 1840 zu einer Mission nach England aufbrach. Während der 42-tägigen Reise quer über den Atlantik mussten er und seine



*Bevor er einen Blinden heilte, erklärte der Erlöser: „Wir müssen ... die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat.“ (Johannes 9:4)*

Mitreisenden drei schwere Stürme überstehen. Er berichtete später, dass es „schreckliche Stürme“ gewesen seien – „Stürme, die von den Seeleuten, die mit dem Meer vertraut waren, als äußerst gefährlich bezeichnet wurden“. Ihm fiel auf, dass seine Art, mit den Stürmen umzugehen, sich von der einiger anderer Reisender unterschied: „In einigen Fällen bot sich, gelinde gesagt, ein angsteinflößender und schrecklicher Anblick. Es wunderte mich nicht, Männer, Frauen und Kinder zu sehen, die in Todesangst die Hände rangen und weinten, denn sie hatten nicht gelernt, auf Gott zu vertrauen. Ich jedoch vertraute auf ihn, der das Meer erschaffen und seine Grenzen festgelegt hat. Ich war in seinem Auftrag unterwegs und wusste, dass ich mit der Vollmacht, die von ihm anerkannt wird, auf Mission gesandt worden war. Und so tobten zwar die Elemente und das Schiff schwankte und bebte unter den mächtigen Wogen, doch Gott stand am Steuerruder, und mein Leben war in seiner Obhut und sicher.“<sup>6</sup>

Viele Jahre später, als Lorenzo Snow Präsident der Kirche wurde, fand er erneut Trost in dem Wissen, dass der Herr am Steuerruder steht. In einer Versammlung am 13. September 1898 stimmte das Kollegium der Zwölf Apostel einstimmig dafür, ihn als Präsidenten der Kirche anzuerkennen. In einem Protokoll dieser Versammlung ist vermerkt, dass er sich anschließend erhob und sagte, es „würde nichts bringen, sich für seine Unzulänglichkeit und so weiter zu entschuldigen, da er nun dieses Amt mit seinen umfangreichen Pflichten übernehme. ... Er habe das Gefühl, er müsse nur sein Allerbestes geben und auf den Herrn vertrauen.“<sup>7</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 196.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Mit Gottes Hilfe können wir alles bewerkstelligen, was von uns gefordert wird**

Ich möchte so sprechen, dass wir erbaut werden und uns gemeinsam in dem, was unsere Erlösung betrifft, bessern. Hierfür ersehne ich den Glauben und die Gebete all derer, die überzeugt sind, dass man auf den Herrn blicken soll, um Anleitung und Einsicht zu erhalten.



Wir müssen uns sowohl über die Beziehung, die wir zu unserem Herrn und Gott pflegen, als auch über die besondere Stellung, die wir selbst bekleiden, im Klaren sein. Um den uns zufallenden Obliegenheiten auf rechte Weise nachkommen zu können, benötigen wir übernatürlichen Beistand. ...

Als ein junger Mann zu Jesus kam und von ihm zu wissen wünschte, was er tun müsse, um ewiges Leben zu gewinnen, antwortete Jesus ihm: „Halte die Gebote!“ Der Mann erwiderte, er habe all die genannten Gebote seit seiner Jugend befolgt. Der Heiland blickte ihn an und sah, dass ihm wohl noch etwas fehlte. Der junge Mann hatte das Sittengesetz gehalten, das Gesetz des Mose, und dafür liebte ihn Jesus. Er erkannte aber auch, dass noch eines fehlte. Der Mann war reich und hatte aufgrund seines überaus großen Reichtums Einfluss in der Welt. Jesus wusste, dass er diesen jungen Mann oder jemand anders erst dann in die celestiale Welt emporheben konnte, wenn sich der Betreffende in allem unterordnete und es zu seiner obersten Priorität machte, dem celestialen Gesetz zu gehorchen. Jesus wusste, was von jedem erwartet wird, der eine Krone der Herrlichkeit erlangen möchte – er darf nichts höher schätzen als den Gehorsam gegenüber den Anforderungen des Himmels. Der Heiland erkannte, dass dieser junge Mann an etwas festhielt, was nicht im Einklang mit dem Gesetz des celestialen Reiches stand. Er sah vielleicht in ihm die Neigung, sich gefühlsmäßig an etwas zu binden, was ihm schadete und es ihm erschweren oder gar unmöglich machen würde, allen Erfordernissen des Evangeliums gerecht zu werden. Daher sagte er ihm, er solle gehen und seinen Besitz verkaufen, das Geld den Armen geben und ihm nachfolgen.

Dieses Gebot betrübte den jungen Mann und machte ihn unglücklich. Er betrachtete Reichtümer als den großen Sinn seines Lebens; als etwas, was ihm weltlichen Einfluss brachte und alles, was für ihn begehrenswert war; als etwas, was ihm ein behagliches Leben mit allen Freuden verschaffte und für ihn das Mittel war, womit er in der Gesellschaft an hohe Positionen kam. Er konnte sich nicht vorstellen, wie sich jemand ohne seinen Reichtum an den Segnungen, Freuden und Vorzügen des Lebens und an all dem anderen, was er sich ersehnte, erfreuen konnte. Doch das Evangelium

war so beschaffen, dass es für alles sorgte, was notwendig war, um die Wünsche und Bedürfnisse des Menschen zu erfüllen und ihn glücklich zu machen. Mit Reichtümern lässt sich das nicht erreichen, und daher war es der Wunsch des Herrn, dass der junge Mann diese Vorstellungen aufgab und sie aus Herz und Sinn verdrängte, damit er ihm vorbehaltlos diene. Er wollte, dass sich dieser Mann seinem Dienst vollständig hingab und sich seinem Werk mit ganzem Einsatz widmete, den Weisungen des Heiligen Geistes Folge leistete und sich für die celestiale Herrlichkeit bereit machte. Doch der junge Mann wollte das nicht. Das Opfer war ihm zu groß. Und so entgegnete der Heiland ihm: „Ein Reicher wird nur schwer in das Himmelreich kommen. ... Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“

Als die Jünger das hörten, erschrakten sie sehr und sagten: Wer kann dann noch gerettet werden?“ Sie dachten, dass niemand, der wohlhabend sei, im Reich Gottes errettet werden könne. Das war die Aussage, die sie den Worten des Heilands entnahmen. Doch Jesus erwiderte: „Für Menschen ist das unmöglich, für Gott aber ist alles möglich.“ [Siehe Matthäus 19:16-26.]<sup>8</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 196.]

---

### **Gott hat verheißen, uns dabei zu helfen, das Evangelium zu leben**

Aus uns selbst heraus können wir wohl kaum alle Gebote befolgen, die Gott uns gegeben hat. Selbst Jesus konnte sein Werk ohne den göttlichen Beistand seines Vaters nicht vollenden. Einmal sagte er: „Von mir selbst aus kann ich nichts tun; ich richte, wie ich es (vom Vater) höre, und mein Gericht ist gerecht, weil es mir nicht um meinen Willen geht, sondern um den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ [Johannes 5:30.] Und wenn selbst für ihn, unseren Herrn, göttlicher Beistand unabdingbar war, um wie viel mehr wird es sich für uns als wichtig erweisen, den Beistand des Herrn zu empfangen. In jeder Situation und Prüfung, der ein Heiliger der Letzten Tage bei der Ausübung seiner Pflichten ausgesetzt ist, hat er Anspruch auf übernatürlichen Beistand durch den Heiligen Geist, damit dieser ihm in allen Lebenslagen und bei allen Pflichten, die ihm auferlegt sind, zur Seite steht. ...



*„Dieses Werk, an dem wir beteiligt sind, kann nur dann gedeihen und vorangebracht werden, wenn die Segnungen Gottes auf unseren gewissenhaften und ehrlichen Anstrengungen ruhen.“*

Ich kann mir nicht vorstellen, dass es etwas Wichtigeres gibt, als an seiner eigenen Erhöhung und Herrlichkeit zu arbeiten und sie schließlich zu erlangen. Ganz ohne Zweifel ist dies einer der Hauptgründe, weshalb wir auf die Erde gekommen sind. ... Niemand darf entmutigt sein, wenn er das Gefühl hat, er könne das, was er sich vorgenommen hat, nicht zu Ende bringen. Aber wir alle müssen tun, was wir können, um das großartige Werk, wofür wir hier sind, voranzubringen.<sup>9</sup>

Das Wesensmerkmal der Religion, die wir angenommen haben, verlangt von uns eine gewisse Verhaltensweise, die unseres Wissens keine andere Religion von ihren Anhängern fordert. Und diese an uns gestellten Ansprüche sind dergestalt, dass niemand sie ohne den Beistand des Allmächtigen erfüllen könnte. Es ist unabdingbar, dass wir zumindest teilweise verstehen, wie enorm und wichtig die Segnungen sind, die wir letztlich dadurch erlangen sollen, dass wir allen Anforderungen genügen, welche die Religion oder das Evangelium, das wir empfangen haben, an uns stellt. Die von uns geforderten Opfer sind dergestalt, dass niemand sie ohne den

Beistand einer übernatürlichen Macht bringen könnte. Und der Herr hat, als er die Bedingungen festlegte, nie beabsichtigt, von seinem Volk jemals zu verlangen, hierbei ohne übernatürlichen Beistand auszukommen – einem Beistand, wie er in keiner anderen Glaubensgemeinschaft verkündet wird. Diesen Beistand hat er uns verheißen. ...

Diese Ansprüche ... wurden in jedem Zeitalter gestellt, in dem Gott ein Volk aufrief, ihm zu dienen und seine Gesetze zu empfangen. Sie wurden in den Tagen Israels gestellt, als dieses Volk seinen Anfang nahm. Sie wurden an Abraham, Isaak und Jakob gestellt. Sie wurden an Mose gestellt und an das Volk, das von ihm aus der ägyptischen Knechtschaft geführt wurde. Sie wurden an alle Propheten gestellt, die es von der Zeit Adams bis in die heutige Zeit gab. Sie wurden an die Apostel gestellt, die ihr Amt durch Jesus Christus erhielten, den Sohn des lebendigen Gottes, der ihnen die Hände auflegte. Sie wurden zu der Zeit auch an die Anhänger der Religion gestellt, die den Menschen von den Aposteln verkündet wurde. Und von der Zeit Adams an bis zur heutigen Zeit hat es niemals einen Menschen, Gruppierungen oder Bevölkerungsschichten gegeben, die diesen Ansprüchen gerecht werden konnten, mit Ausnahme des Volkes Gottes, wenn es mit Macht aus der Höhe ausgerüstet war, die nur von Gott ausgehen konnte.<sup>10</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 197.]

---

**Wenn wir uns an Gottes Werk beteiligen,  
benötigen wir seine Hilfe**

Was auch immer Sie unternehmen mögen, um die Interessen Zions voranzubringen, Sie müssen auf den Herrn vertrauen, um darin erfolgreich zu sein.<sup>11</sup>

Der Sinn des Menschen soll in allem, was er zu vollenden gedenkt, auf die Herrlichkeit Gottes gerichtet sein. Halten wir uns vor Augen, dass wir aus uns selbst heraus nichts erreichen können. Wir sind die Kinder Gottes. Wir befinden uns in Finsternis, es sei denn, Gott erleuchtet uns den Verstand. Wir haben keine Macht, außer wenn Gott uns beisteht. Das Werk, welches uns hier aufgetragen wurde, ist dergestalt, dass wir es nicht ausführen können, solange wir nicht den Beistand des Allmächtigen haben. ... Darin liegt ein großes Problem der Menschen dieser Welt, und viel zu

häufig auch der Ältesten Israels. Wir vergessen, dass wir für Gott tätig sind; wir vergessen, dass wir hier sind, weil wir dem Herrn versprochen haben, bestimmte Aufgaben auszuführen. Es ist ein herrliches Werk, an dem wir beteiligt sind. Es ist das Werk des Allmächtigen, und er hat die Männer und Frauen erwählt, von denen er aus zurückliegender Erfahrung weiß, dass sie seine Absichten verwirklichen werden.<sup>12</sup>

Dieses Werk, an dem wir beteiligt sind, kann nur dann gedeihen und vorangebracht werden, wenn die Segnungen Gottes auf unseren gewissenhaften und ehrlichen Anstrengungen ruhen und wir willens sind, das Werk zu Ende zu führen, wofür wir auf diese Erde gekommen sind. Wenn wir auf die Erfahrungen zurückblicken, die wir durchlebt haben, erkennen wir sehr leicht, dass unser Wohlergehen von unserem ehrlichen Bestreben abhängt, das Werk Gottes zu vollbringen, im Interesse der Menschen tätig zu sein und uns selbst so weit wie möglich von Selbstsucht zu befreien. Nachdem die Vergangenheit dies gezeigt hat, können wir wohl annehmen, dass unser zukünftiger Fortschritt sowohl von unserer Entschlossenheit abhängt, unter allen Umständen den Willen Gottes tun, als auch vom Beistand, den er uns geben wird.<sup>13</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 197.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Gehen Sie den Bericht auf Seite 189ff. durch. Warum gehen Menschen, die auf Gott vertrauen, mit Prüfungen wohl gänzlich anders um als diejenigen, die nicht auf ihn vertrauen?
2. Denken Sie über die Begebenheit vom Heiland und dem reichen jungen Mann nach (Seite 192f.). Zählen Sie einiges auf, woran das Herz eines Menschen hängen und was dazu führen könnte, dass er „betrübt weggeht“. Warum müssen wir solcherlei aus unserem Leben verdrängen, bevor wir die größten Segnungen des Herrn empfangen können?

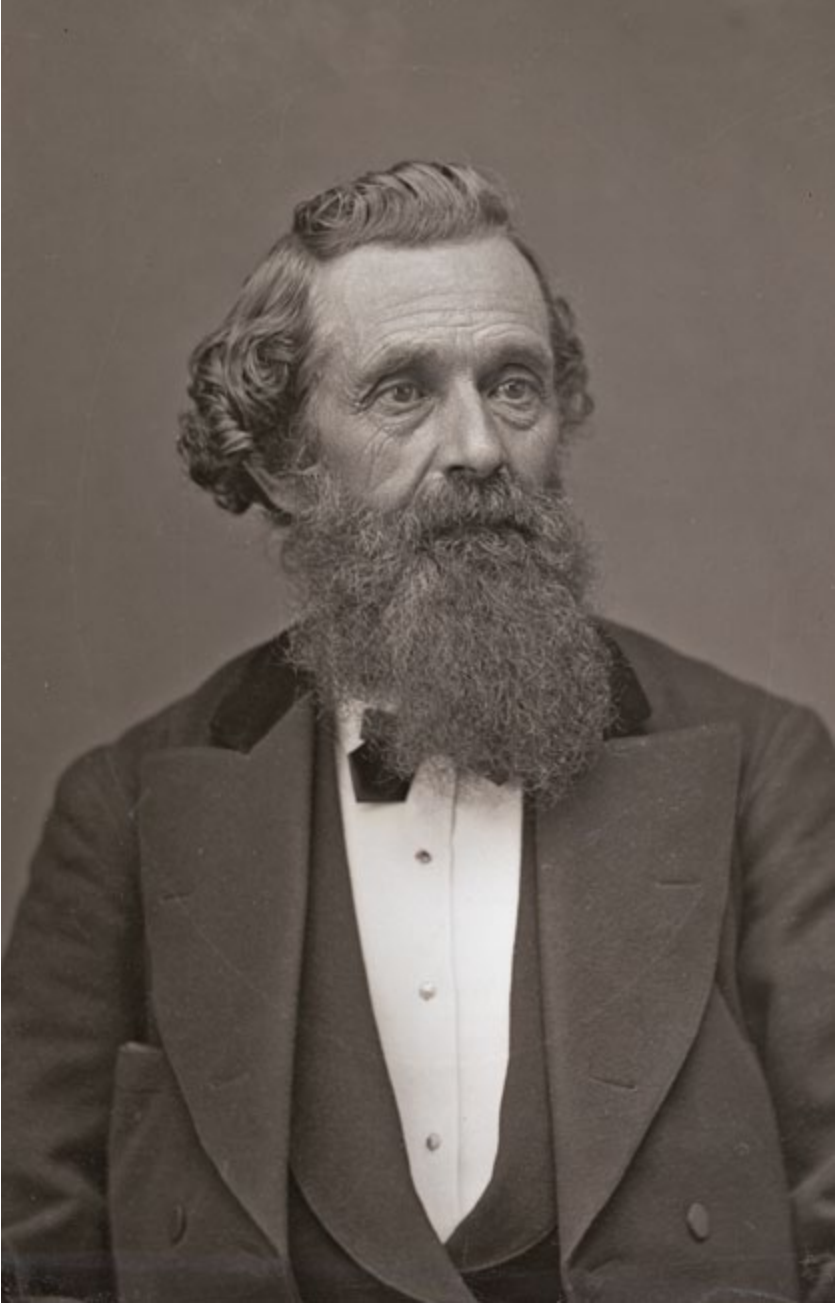
3. Präsident Snow hat erklärt, dass selbst der Erlöser „den göttlichen Beistand“ brauchte, um sein Werk zu vollenden (Seite 193). Wie könnten Sie Präsident Snows Aussage nutzen, um jemandem zu helfen, der das Gefühl hat, sein Leben aufgrund seiner Unzulänglichkeiten nicht nach dem Evangelium ausrichten zu können?
4. Befassen Sie sich eingehend mit dem letzten Abschnitt dieses Kapitels (Seite 195f.). Woran könnte es wohl liegen, dass wir manchmal Gott nicht um seinen Beistand ersuchen? Denken Sie darüber nach, was Sie tun können, um Gottes Beistand in größerem Maße als bisher empfangen zu können.

*Einschlägige Schriftstellen:* Philipper 4:13; 2 Nephi 10:23,24; 25:23; Jakob 4:6,7; Mosia 24:8-22; 3. Glaubensartikel

*Unterrichtshilfe:* „Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer – entweder einzeln oder in kleinen Gruppen –, ausgewählte Fragen vom Ende des Kapitels vorzulesen. Sie sollen herausfinden, auf welche Hauptgedanken im Kapitel sich diese Fragen beziehen. Bitten Sie sie anschließend, den anderen in der Gruppe ihre Gedanken und Einblicke mitzuteilen.“ (Seite IX in diesem Buch.)

### **Anmerkungen**

1. *Deseret News*, 28. Januar 1857, Seite 371
2. *Deseret News*, 14. Januar 1880, Seite 786
3. *Deseret News: Semi-Weekly*, 15. August 1882, Seite 1
4. *Deseret News*, 28. Oktober 1857, Seite 270
5. Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 116f.
6. Aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 49
7. Aus: *Journal History*, 13. September 1898, Seite 4
8. *Deseret News*, 14. Januar 1880, Seite 786
9. Frühjahrs-Generalkonferenz 1898
10. *Deseret News*, 14. Januar 1880, Seite 786
11. *Improvement Era*, Juli 1899, Seite 708
12. *Deseret Weekly*, 12. Mai 1894, Seite 638
13. Frühjahrs-Generalkonferenz 1901



*Elder Lorenzo Snow*



## Treuer, tatkräftiger Dienst im Reich Gottes

*Da wir wissen, dass unsere Religion wahr ist,  
müssen wir, was die Sache angeht, der wir  
uns verpflichtet haben, die hingebungsvollsten  
Menschen auf dem ganzen Erdboden sein.*

### **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

Gegen Ende des Jahres 1851 verfasste die Erste Präsidentschaft einen Brief, in dem alle Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel aufgefordert wurden, „die Angelegenheiten in den verschiedenen Missionen zu regeln“ und bis April 1853 nach Salt Lake City zurückzukehren.<sup>1</sup> Somit neigte sich die Mission Elder Snows in Italien dem Ende zu. Im Februar 1852 übergab er die Arbeit in die Obhut von Bruder John Daniel Malan, einem Neubekehrten, und reiste mit Elder Jabez Woodard in den Inselstaat Malta. Elder Snow hoffte, sich von Malta aus nach Indien einschiffen zu können. Die ersten Missionare in diesem Land waren unter seiner Leitung tätig, und er verspürte ein großes Verlangen, sie aufzusuchen. Er hatte vor, von dort aus „den Erdball komplett zu umrunden“ und über den Pazifik in den Westen der Vereinigten Staaten zurückzukehren.<sup>2</sup>

Doch Elder Snows Pläne änderten sich, als er mit Elder Woodard Malta erreichte. Er erfuhr, dass er mehrere Wochen auf der Insel festsitzen würde, weil ein Dampfschiff im Roten Meer mit einem Maschinenschaden liegengeblieben war. Anstatt sich über die verlorene Zeit zu beklagen, beschloss er, an die Arbeit zu gehen. In einem Brief vom 10. März 1852 schrieb er: „Ich habe das Gefühl, dass daraus, wie die Zeit, die mir jetzt zur Verfügung steht, auf Weisung des Herrn genutzt werden wird, viel Gutes hervorgehen wird. Denn ich befinde mich inmitten eines interessanten Volkes und in



einem überaus wichtigen Arbeitsumfeld, wo ein großartiges Werk vollbracht werden wird, das sich auf die angrenzenden Nationen ausweiten wird.“ Er berichtete, er habe nach Elder Thomas Obray gesandt, einem Missionar in Italien, damit er unverzüglich komme und einen ausreichenden Vorrat an Broschüren und Büchern mitbringe. Elder Snow und seine Mitarbeiter wussten zwar nicht genau, wie sie in Malta vorgehen sollten, doch brachte er den Wunsch zum Ausdruck, dort einen Zweig der Kirche aufzurichten. Hierdurch, so sagte er, würden in geistiger Hinsicht die Fesseln vieler Nationen gelöst, da die Malteser viele Handelsbeziehungen unterhielten und überall an den Küstengebieten von Europa, Asien und Afrika zu finden seien.<sup>3</sup>

Am 1. Mai 1852 sandte Elder Snow einen Brief mit einem Bericht über den Fortschritt der Arbeit auf Malta. Darin schrieb er: „Die Leute suchen uns nun regelmäßig auf, um sich nach dieser ‚fremdartigen Religion‘ zu erkundigen. Vor ein paar Tagen hatten wir abends einmal in unserem Privatquartier Herren aus acht verschiedenen Ländern zu Gast, die aus verschiedenen Stadtteilen zu uns gekommen waren, um mit uns über unsere Lehren zu sprechen. Darunter waren auch welche aus Polen und Griechenland, die unsere Schriften nun mit besonders großem Interesse lesen. Zwei intelligente und geschäftstüchtige junge Männer – die Erstlingsfrüchte unseres Wirkens hier auf der Insel – werden mit ihren Fähigkeiten daran mitwirken, die Sache voranzubringen, der wir uns widmen. Einer von ihnen spricht mehrere Sprachen fließend und ist von uns zum Ältesten ordiniert worden.“<sup>3</sup>

Elder Snows Wunsch, in Indien zu dienen und die Welt zu umsegeln, erfüllte sich nie. Stattdessen folgte er während seines unerwarteten Aufenthalts in Malta eifrig dem Willen des Herrn und schuf die Grundlage für die Missionsarbeit dort. Als er sich im Mai 1852 endlich einschiffen konnte, reiste er statt nach Osten in den Westen und kehrte auf Weisung der führenden Brüder nach Salt Lake City zurück. Etwa zwei Monate später gründeten Elder Woodard und Elder Obray einen Zweig der Kirche in Malta.<sup>5</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 209.]

## Lehren von Lorenzo Snow

---

### **Wir haben die Fülle des Evangeliums empfangen und sind daher Botschafter Christi**

Wir bezeugen der ganzen Welt, dass wir durch göttliche Offenbarung wissen, ja, durch die Kundgebungen des Heiligen Geistes, dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes. Er hat sich Joseph Smith persönlich offenbart, so wie er es in alter Zeit, nachdem er aus dem Grab hervorgekommen war, bei seinen Aposteln getan hat. Und er hat ihm die himmlischen Wahrheiten kundgetan, durch die allein die Menschheit errettet werden kann. Das bedeutet, dass wir ein sehr wichtiges und verantwortungsvolles Amt übernehmen, da wir ja wissen, dass Gott uns dafür, wie wir mit dem heiligen Vertrauen, das er in uns setzt, umgegangen sind, zur Rechenschaft ziehen wird.

So wie die Apostel einst vor der Welt auftraten – nachdem sie ihren Auftrag vom auferstandenen Heiland empfangen hatten, nämlich das Evangelium des Reiches allen Nationen zu verkünden und allen, die ihren Worten Glauben schenken, die Gabe des Heiligen Geistes durch das Auflegen der Hände zu verheißen –, treten auch wir vor der Welt auf. So wie sie kraft ihres Amtes mit aller Gewissheit inmitten von Verfolgung und Widerstand erklärt haben, dass das Evangelium die Macht Gottes zur Errettung all jener ist, die glauben und gehorsam sind, erklären auch wir dies. So wie sie verkündet haben, dass der Glaube an den Herrn Jesus Christus, die Taufe zur Sündenvergebung und das Händeauflegen durch einen ordnungsgemäß Bevollmächtigten zum Empfang des Heiligen Geistes für die Erlösung unerlässlich sind, verkünden auch wir dies. So wie sie durch die Macht des Heiligen Geistes zu Zeugen für Jesus Christus wurden und seine Evangeliumsbotschaft glaubensvoll den Andern in aller Welt überbrachten, sind wir auf dieselbe Weise und durch denselben Heiligen Geist zu Zeugen für ihn geworden und bekleiden auch dasselbe Amt, da an uns derselbe göttliche und heilige Ruf ergangen ist.

Nachdem wir nun dieses Amt angenommen haben, nehmen wir alle Pflichten eines Botschafters Christi auf uns. Wir sind für das, was wir tun, und für die Art und Weise, wie wir die Talente und

Fähigkeiten nutzen, die der Herr uns gegeben hat, selbst verantwortlich.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 209.]

---

**Die Mitgliedschaft in der Kirche ist eine Berufung,  
bei der man anderen hilft, die Erlösung zu erlangen**

Wenn der Herr einen Menschen oder eine Gruppe von Menschen aus der Welt heraus beruft, dann hat er nicht unbedingt immer im Sinn, dass dieser Mensch oder diese Gruppe daraus Nutzen zieht. Der Herr hat nicht nur die Errettung einiger weniger im Blick, die man Heilige der Letzten Tage nennt, sondern die Errettung aller Menschen – der Lebenden und der Toten. Als der Herr den Abraham berief, machte er ihm gewisse Verheißungen in Bezug auf die Herrlichkeit, die auf ihn und auf seine Nachkommenschaft herabkommen sollte, und in diesen Verheißungen findet sich die folgende bemerkenswerte Aussage: In ihm und in seinen Nachkommen sollten alle Nationen der Erde gesegnet sein [vgl. Genesis 22:15-18; Abraham 2:9-11]. ... Der Plan des Herrn sah vor, nicht nur Abraham und seine Nachkommenschaft zu segnen, sondern alle Familien der Erde. ...

Als Jesus kam, brachte er sich nicht nur zugunsten der Israeliten oder der Nachkommenschaft Abrahams, Isaaks und Jakobs als Opfer dar, sondern zugunsten aller Menschenkinder, auf dass in ihm alle Menschen gesegnet und alle Menschen errettet würden. Seine Mission bestand darin, Vorkehrungen zu treffen, das immerwährende Evangelium allen Menschenkindern zukommen zu lassen – nicht nur Israel, meine ich, sondern der ganzen Menschheit, und zwar nicht nur denen, die auf der Erde leben, sondern auch denen in der Geisterwelt. ...

Wir tragen dasselbe Priestertum wie Jesus, und wir müssen so handeln wie er, nämlich unsere eigenen Wünsche und Gefühle zurückstellen, wie er es tat. Wir müssen nicht unbedingt so wie er als Märtyrer sterben, aber wir müssen Opfer bringen, um die Absichten Gottes zustande zu bringen. Andernfalls sind wir seines heiligen Priestertums nicht würdig und können keine Erlöser für die Welt sein. Gott beabsichtigt, uns nicht nur zum Erlöser vieler zu machen, die jetzt auf der Erde leben, sondern auch vieler in der Geisterwelt: Er wird uns nicht nur in die Lage versetzen, uns selbst zu erlösen,

sondern uns befähigen, an der Erlösung vieler Nachkommen des Allmächtigen mitzuwirken.<sup>7</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 209.]

---

### **Jede Berufung und jede Aufgabe im Werk des Herrn ist wichtig**

Die Frage lautet nun: Verstehen wir, welchen Platz wir einnehmen, begreifen wir in vollem Umfang, was für ein Werk wir hier vollbringen? Manchmal bin ich geneigt zu glauben, dass manche unserer Brüder, Älteste in Israel, sich allzu leicht und bereitwillig den Verpflichtungen entziehen, unter denen sie aufgrund ihrer Bündnisse stehen. Der Glaube, den sie einst besaßen, scheint fast erschöpft zu sein, und sie erwecken den Anschein, als würden sie sich ruhig und zufrieden damit begnügen, nur dem Namen nach ein Mitglied der Kirche zu sein.

Dann gibt es andere, die meinen, ihr Name sei nicht weithin bekannt, da sie vielleicht nur einen begrenzten Wirkungskreis haben. Daher mache es nicht viel aus, welche Gewohnheiten sie annehmen oder was für ein Beispiel sie ihren Brüdern geben. Wenn sie aber ein verantwortungsvolles Amt innehätten, wie etwa der Präsident der Kirche oder seine Ratgeber, wenn sie dem Kollegium der Zwölf angehören würden oder Präsident des Hoherats oder der Hohen Priester oder der Siebziger wären, würden sie ihrem Verhalten größere Bedeutung beimessen. Hierin offenbaren sie große Schwäche und grobe Unkenntnis. Ihre Lampe ist entweder verglimmt, oder sie haben nie erkannt, welchen Platz sie eingenommen haben, als sie die Pflichten des Evangeliums auf sich genommen haben.

Im Gleichnis vom anvertrauten Geld wird uns gesagt, dass es im Reich Gottes wie mit einem Mann ist, der auf Reisen ging und seinen Dienern sein Vermögen anvertraute. Dem einen gab er fünf Talente, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines. Der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, begann mit ihnen zu wirtschaften und gewann noch fünf Talente dazu, womit er den ihm anvertrauten Anteil verdoppelte. Ebenso gewann der, der zwei Talente erhalten hatte, noch zwei dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Zweifelsohne war er der Ansicht, dass seine Aufgabe so klein war, dass er nicht viel tun konnte, und somit



*„Wenn Sie Ihrer Pflicht nachkommen, besitzen Sie das, was die Welt Ihnen weder geben noch nehmen kann.“*

wollte er ein so minderwertiges Talent nicht mehr [siehe Matthäus 25:14-30]. Trifft das nicht genau auf den Zustand bei manchen unserer Ältesten zu? Da mag einer sagen: „Ich bin nur ein Tischler oder Schneider oder vielleicht nur ein Maurergehilfe, daher kann es nicht darauf ankommen, wie ich mich verhalte, ob ich meinen Pflichten in meinem bescheidenen Wirkungskreis ehrlich nachkomme oder nicht. Das wäre aber *ganz anders*, wenn ich in einem etwas bedeutenderen Amt wirken könnte, das mehr Verantwortung mit sich bringt.“

Halt, mein Bruder! Lassen Sie sich nicht von derart verlockenden Empfindungen irreführen. Es stimmt, vielleicht sind Sie nur ein Maurergehilfe. Aber bedenken Sie, dass Sie ein Ältester in Israel sind, ein Botschafter des Herrn Jesus Christus. Und wenn Sie Ihrer Pflicht nachkommen, besitzen Sie das, was die Welt Ihnen weder geben

noch nehmen kann. Und Sie werden von Gott dafür zur Rechenschaft gezogen, ob Sie das Talent, das Sie für ihn verwalten sollen, ehrlich genutzt haben – sei es nun groß oder klein.

Sie üben wie gesagt einen gewissen Einfluss aus, sei er auch noch so klein. Er wirkt sich auf den Einzelnen oder auf mehrere aus, und für das, was Ihr Einfluss bewirkt hat, werden Sie mehr oder weniger zur Verantwortung gezogen. Daher haben Sie, ob Sie es eingestehen oder nicht, eine bedeutende Rolle vor Gott und den Menschen angenommen, über die man nicht hinwegsehen kann und aus der Sie nicht entlassen werden können, wenn Sie dem Namen treu bleiben wollen, den Sie tragen.

Was für Aussichten hat nun so jemand? Ich sage: Wenn er seine Berufung ehrt und wenn befunden wird, dass er dem Vertrauen gerecht geworden ist, das in ihn gesetzt wurde, sind seine Aussichten auf Errettung und Erhöhung im Reich Gottes genauso gut wie die jedes anderen auch. Wenn er versteht, welchen Platz er einnimmt, und entsprechend lebt, sind seine Aussichten so gut wie die eines jeden Mannes, der von den Tagen Adams an bis heute gelebt hat. Und gleichermaßen wichtig ist auch, dass er sich in seinem Wirkungskreis anständig verhält, so wie dies auch jemand tun sollte, der zu einer höheren Aufgabe berufen werden mag oder – mit anderen Worten – jemand, der als Verwalter über eine größere Anzahl Talente bestimmt worden ist. ...

Der Herr fordert von dem, der nur ein Talent besitzt, nicht so viel wie von demjenigen, der mehr als eines hat, doch wird gemäß dem, was er hat, von ihm verlangt werden. Darum soll jedermann Mut beweisen und danach streben, die Talente, die er besitzt, zu mehren; und derjenige, der vielleicht das eine Talent hat, soll es nutzen und nicht in der Erde vergraben. Das heißt: Jemand, der vielleicht mit geringen Fähigkeiten beschenkt worden ist, soll sich verbessern und sich nicht beklagen, dass die Natur es mit ihm vielleicht nicht so gut gemeint hat wie mit seinem Bruder, der mehr Glück gehabt hat. Wir sollen mit unserem Los zufrieden sein, und wenn es nicht so begehrenswert ist, wie wir es uns wünschen, sollen wir mit dem gebotenen Fleiß daran arbeiten, es zu verbessern, und stets Dankbarkeit für unser Erdendasein empfinden, insbesondere aber

noch dankbarer sein für den Geist Gottes, den wir aufgrund unseres Gehorsams gegenüber dem Evangelium empfangen haben. ...

Einmal las ich eine Anekdote über einen Mann, der aufgrund seiner Weisheit und seiner Vaterlandsliebe großes Ansehen erlangt hatte. Aus Neid übertrug man ihm jedoch ein Amt, das als sehr entwürdigend angesehen wurde. Es wurde berichtet, dass er bei seinem Amtsantritt die folgenden wichtigen Worte sprach: „Das Amt mag mich vielleicht nicht ehren, doch ich will das Amt ehren.“ Viele Schwierigkeiten würden vermieden und unser Zustand und unsere Lage wären erheblich vielversprechender, wenn wir alle das Amt ehren würden, zu dem wir berufen wurden. Uns wird gesagt, dass der Herr persönlich Kleidungsstücke für unsere Stammeltern angefertigt hat. Anders ausgedrückt hat er sich bei dieser Gelegenheit als Schneider betätigt. Auch wissen wir, dass Jesus Christus Zimmermann war. Der Heiland muss wohl ein ehrenwerter und redlicher Zimmermann gewesen sein, sonst wäre er nie der Stellung würdig gewesen, die er später einnahm. Wenn wir die Brüder und Schwestern dazu bringen könnten, zu erkennen, wie wichtig es ist, ehrlich und treu in ihren jeweiligen Berufungen zu wirken, könnte viel von dem Ärger und den Schwierigkeiten, die wir erleben, vermieden werden. Das Werk Gottes würde mit doppelter Geschwindigkeit vorankommen, und all seine Absichten würden zügiger und schneller verwirklicht. Und nebenbei wären wir als Volk besser gewappnet als jetzt, seinen Willen zu verbreiten. ...

Möge Gott Sie segnen, meine Brüder und Schwestern, und Sie befähigen, stets so zu handeln, dass Sie sich als kluge Verwalter dessen erweisen, was Ihnen anvertraut wurde.<sup>8</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 210.]

---

**Wenn wir Gott mit Glauben, Tatkraft und Frohsinn dienen, stärkt er uns und führt uns zum Erfolg**

Ich sage, die Menschen sollen Gott voll Glauben und mit Tatkraft dienen und dabei fröhlich sein. ... Sicher gibt es Zeiten, da jemand Umständen ausgesetzt ist, die es sehr schwierig oder gar unmöglich machen, eine freudige Haltung einzunehmen. Aber das kommt äußerst selten vor.<sup>9</sup>

Da wir wissen, dass unsere Religion wahr ist, sollten wir, was die Sache angeht, der wir uns verpflichtet haben, die hingebungsvollsten Menschen auf dem ganzen Erdboden sein. Da wir wissen – oder es wissen sollten –, dass das Evangelium, das wir empfangen haben, all das verheißt, wonach unser Herz sich nur sehnen kann, sofern wir gläubig sind, sollten wir, wenn wir die Absichten und Wünsche des Herrn umsetzen, wie sie von Zeit zu Zeit durch seine Knechte offenbart werden, überaus gewissenhaft, hingebungsvoll, tatkräftig und ehrgeizig sein. Wir sollten unseren Pflichten nicht halbherzig nachkommen oder sie vernachlässigen, sondern uns mit aller Macht, ganzer Kraft und ganzem Herzen darum bemühen, uns bewusst zu machen, welche Berufung wir angenommen und welchem Werk wir uns verpflichtet haben.

Als Jesus auf der Erde war, gebot er seinen Jüngern, hinzugehen und das Evangelium ohne Geldbeutel oder Tasche zu verkünden. Sie sollten sich weder darum sorgen, was sie essen oder trinken, noch wie sie sich kleiden sollten. Sie sollten einfach nur hingehen und das bezeugen, was ihnen offenbart worden war. Als sie das taten, sicherten sie sich die Segnungen des Allmächtigen, und all ihre Anstrengungen waren von Erfolg gekrönt. Ihr Erfolg war unvermeidlich, und keine Macht konnte sich ihnen in den Weg stellen, um sie davon abzuhalten, einen überaus reichen Erfolg zu ernten. Denn sie gingen mit der Kraft des Allmächtigen hin, um seinen Willen auszuführen, und es war sein Werk, sie zu stärken und zu unterstützen und sie mit allem auszurüsten, was zum Erfolg führt. Durch ihren Gehorsam gegenüber den Geboten des Herrn sicherten sie sich die Segnungen des Lebens und den Vorzug, am Morgen der ersten Auferstehung hervorzukommen, und sie hatten die Zusicherung, dass sich ihnen aufgrund ihrer Werke keine Macht auf Erden erfolgreich entgegenstellen konnte. Solche Aussichten hätten mir auch gefallen, wenn ich in ihrer Situation oder in einer beliebigen anderen Situation gewesen wäre, denn ein nachdenkliches Gemüt erfreut sich doch bei jedem Unterfangen sehr an dem Gedanken, letztlich erfolgreich zu sein.

Wenn sich nun die Apostel eingebildet hätten, dasselbe Ziel erreichen zu können, indem sie etwas anderes tun als das, was ihnen geboten worden war, wären sie bei ihren Unternehmungen nicht so



erfolgreich gewesen. Sie hätten auch nicht diese Erfolgsaussichten gehabt, die ihnen inmitten all der Prüfungen und der Verfolgung, denen sie ausgesetzt waren, zweifelsohne eine Quelle steter Freude und Zufriedenheit gewesen sind. ...

Wenn sich die Apostel oder die Siebziger in der Zeit Jesu einge- bildet hätten, sie hätten die ihnen übertragenen Aufgaben dadurch erfüllen können, dass sie eine Arche bauen, wie es Noach tat, oder dass sie Kornspeicher bauen und Korn einlagern, wie es Josef tat, hätten sie sich schwer geirrt.

Josef in Ägypten oblag es, eine Reihe spezieller Aufgaben zu erfüllen, die nur ihm aufgetragen worden waren. Es war ihm nicht geboten worden, das Evangelium ohne Geldbeutel oder Tasche zu verkünden, sondern er sollte Kornspeicher bauen und all seinen Einfluss beim König, bei den Edelleuten und dem Volk von Ägypten nutzen, damit ihr Korn für eine kommende Hungersnot eingelagert werden konnte. ... Stellte man sich vor, Josef wäre nun an die Arbeit gegangen und hätte eine Arche gebaut, wäre er weder vom Herrn angenommen worden, noch hätte er das ägyptische Volk oder das Haus seines Vaters retten können. Wenn Noach Kornspeicher errichtet hätte anstatt eine Arche zu bauen, wie es ihm geboten worden war, hätten er und sein Haus nicht gerettet werden können. Was also uns betrifft, wenn Aufgaben an uns herangetragen werden, ... was immer auch von uns innerhalb des Reiches des Allmächtigen erwartet wird, müssen wir die an uns gestellten Anforderungen beachten und diesen nachkommen, damit die Macht und der Einfluss unseres Gottes mit uns sind.<sup>10</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 210.]

---

**Das Werk des Herrn ist gelegentlich  
schwierig, doch es bringt große Freude**

Bei dieser Arbeit stoßen wir zwar auf allerlei Unannehmlichkeiten, dennoch geht große Freude mit ihr einher. Wenn wir zurückblicken und sehen, mit welcher Entschlusskraft wir uns der Sache der Wahrheit gewidmet haben und unsere Bündnisse halten wollten, empfinden wir große Freude, denn unsere Berufungen haben einen gewaltigen Einfluss auf uns, andernfalls könnten wir im Reich Gottes auch gar nicht Schritt halten.<sup>11</sup>

Erneuern wir vor Gott und den heiligen Engeln unsere Bündnisse, dass wir ihm, so wahr uns Gott helfe, im folgenden Jahr mit mehr Treue dienen als in der Vergangenheit, dass unser öffentliches und privates Leben, unser Handeln, unsere Wesensart und der Einfluss, den wir ausüben, im Einklang mit dem Leitspruch stehen mögen: „Das Reich Gottes und sonst gar nichts!“ Ich hoffe sehr, ... dass wir uns voll und ganz dem Dienst für unseren Gott widmen, um sein Zion auf Erden aufzurichten, und eifrig im Sinne von Wahrheit und Rechtschaffenheit auf der Erde tätig sind, bis es uns eine Freude wird, so zu handeln; dass es uns in Fleisch und Blut übergeht, Gott zu dienen, seine Gebote zu halten und das celestiale Gesetz zu befolgen; dass wir den Heiligen Geist im Herzen haben und die Welt überwinden und das celestiale Gesetz unserem Sinn aufgeprägt ist und wir es in die Tat umsetzen; dass wir auf diese Weise uns selbst und unsere Vorzüge begreifen und uns in diesem Leben einen ansehnlichen Anteil an den Segnungen sichern, die mit dem celestialen Gesetz einhergehen und an denen wir uns in der celestialen Herrlichkeit erfreuen können.<sup>12</sup> [Siehe Anregung 6 auf Seite 210.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Gehen Sie den Bericht auf Seite 199f. durch. Mit welchen Worten würden Sie die Einstellung beschreiben, mit der Lorenzo Snow dem Herrn gedient hat? Denken Sie darüber nach, was Sie tun können, um seinem Beispiel zu folgen.
2. Sehen Sie sich den Abschnitt an, der auf Seite 201 beginnt. Warum bringt die Mitgliedschaft in der Kirche wohl so große Verantwortung mit sich? Was bedeutet es für Sie, ein Botschafter Christi zu sein?
3. Präsident Snow hat erklärt, dass unsere Berufungen in der Kirche Gelegenheiten sind, „an der Erlösung“ der Kinder Gottes mitzuwirken (Seite 202f.). Wie könnte sich diese Sichtweise darauf auswirken, wie wir in der Kirche dienen?

4. Präsident Snow hat uns aufgefordert, eifrig zu dienen, wie gering unsere Verantwortung auch sein mag (Seite 203–206). Haben Sie schon einmal beobachtet, wie jemand eine augenscheinlich unbedeutende Berufung oder Aufgabe geehrt hat?
5. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 206 beginnt. Welchen Einfluss haben Glaube, Tatkraft und Frohsinn auf unseren Dienst?
6. Lesen Sie den letzten Abschnitt dieses Kapitels (Seite 208f.). Haben Sie schon einmal die Freude empfunden, die der Dienst im Reich Gottes mit sich bringt? Wie können wir Freude in unserem Dienst finden, selbst wenn unsere Aufgaben mit Unannehmlichkeiten verbunden sind? Was können wir tun, um Kindern und Jugendlichen zu helfen, dem Herrn treu zu dienen?

*Einschlägige Schriftstellen:* Psalmen 100:2; 1 Korinther 12:12-31; Jakob 1:6,7; 2:3; Mosia 4:26,27; LuB 64:33,34; 72:3; 76:5,6; 107:99,100; 121:34-36

*Unterrichtshilfe:* „Bemühen Sie sich sehr, genau auf das zu hören, was die Lernenden sagen. Durch Ihr Beispiel lernen die Schüler dann besser, auch einander aufmerksam zuzuhören. Wenn Sie nicht verstanden haben, was jemand meint, fragen Sie ihn: ‚Ich fürchte, ich habe Sie nicht verstanden. Können Sie das noch einmal erklären?‘ Oder: ‚Können Sie ein Beispiel nennen, damit ich verstehe, was Sie meinen?‘“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 64.)

### **Anmerkungen**

- |   |   |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Siehe Brigham Young, Heber C. Kimball und Willard Richards, „Sixth General Epistle of the Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints“, <i>Millennial Star</i>, 15. Januar 1852, Seite 25</li> <li>2. Siehe „Address to the Saints in Great Britain“, <i>Millennial Star</i>, 1. Dezember 1851, Seite 365</li> <li>3. „The Gospel in Malta“, <i>Millennial Star</i>, 24. April 1852, Seite 141f.</li> <li>4. „The Malta Mission“, <i>Millennial Star</i>, 5. Juni 1852, Seite 236</li> <li>5. Siehe Jabez Woodard, „Italian Correspondence“, <i>Millennial Star</i>, 18. September 1852, Seite 476</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>6. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 23. Januar 1877, Seite 1</li> <li>7. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 23. Januar 1883, Seite 1</li> <li>8. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 23. Januar 1877, Seite 1</li> <li>9. <i>Deseret Semi-Weekly News</i>, 30. März 1897, Seite 1</li> <li>10. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 31. März 1868, Seite 2</li> <li>11. <i>Millennial Star</i>, 29. Oktober 1888, Seite 690</li> <li>12. Frühjahrs-Generalkonferenz 1880</li> </ol> |
|---|---|



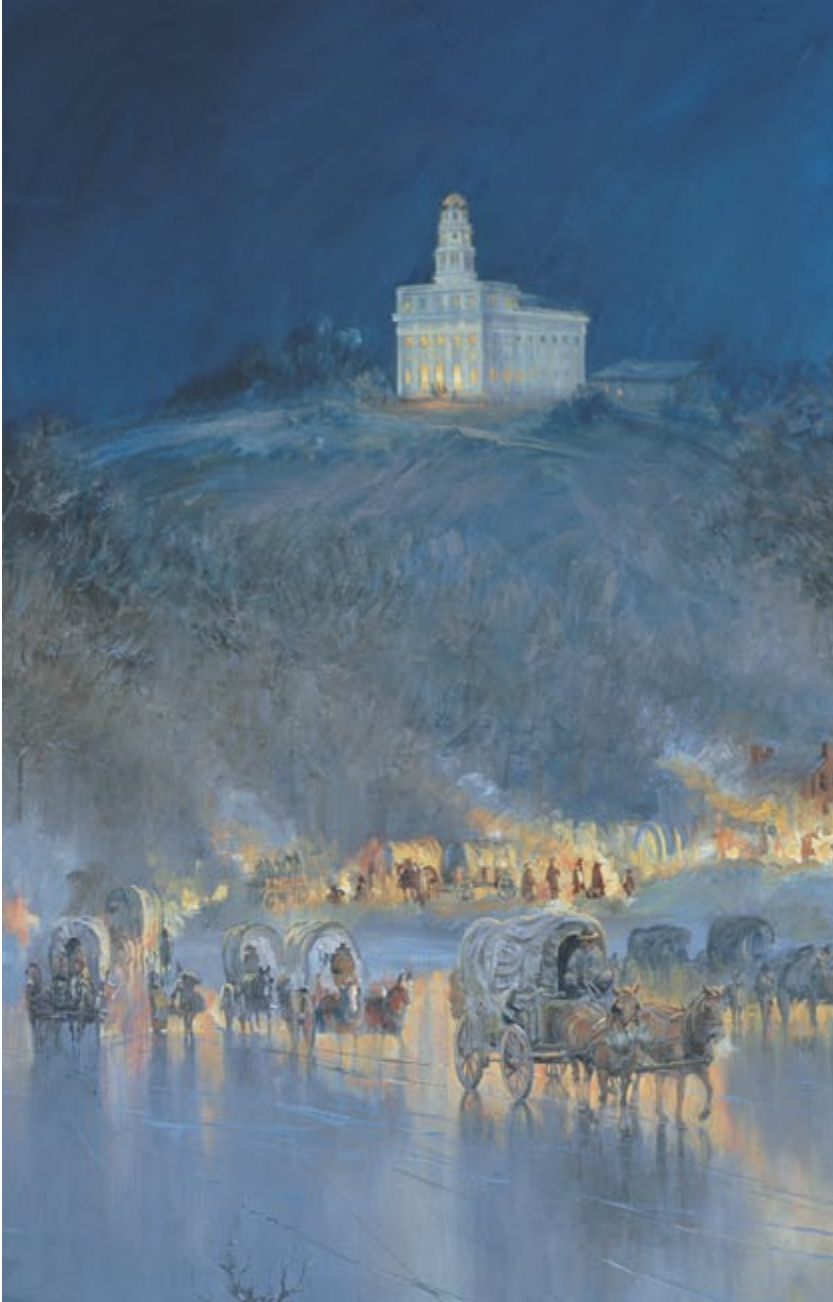
## „Damit wir eins seien“

*Die Stimme des Allmächtigen hat uns inmitten  
der Verwirrung aufgerufen, eine Einheit  
und eine herzliche Bruderschaft zu sein, in  
der wir einander lieben wie uns selbst.*

### **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

**B**evor die Heiligen aus Nauvoo vertrieben wurden, kamen die führenden Brüder der Kirche im Tempel zusammen. Sie gelobten, dass sie „niemals nachlässig werden und allen Einfluss und alle Mittel, die ihnen zur Verfügung standen, einsetzen würden, bis alle Heiligen, die Nauvoo verlassen mussten, an einen Sammelplatz der Heiligen gelangten.“<sup>1</sup> Entschlossen, dieses Gelöbnis einzuhalten, rief Präsident Brigham Young im Jahr 1849 den Ständigen Auswanderungsfonds ins Leben. Bei diesem Programm lieh die Kirche den auswandernden Heiligen Geld, und zwar in dem Einverständnis, dass sie es zurückzahlen würden, nachdem sie in Utah angekommen waren und Arbeit gefunden hatten.

Präsident Young berief Elder Lorenzo Snow und andere dazu, Geld dafür zu beschaffen. Es fiel Elder Snow schwer, die Heiligen um Spenden zu bitten, da sie selber arm waren, weil sie von Ort zu Ort vertrieben worden waren, ehe sie sich im Salzseetal ansiedelten. Er schrieb in sein Tagebuch: „Die Aufgabe, die mir übertragen worden war, von den Heiligen Geld zu erbitten, nachdem diese beraubt und geplündert worden waren, dann eine Strecke von mehr als 1600 Kilometern zurückgelegt und sich gerade erst in einer trockenen, trostlosen Einöde der weiten amerikanischen Wüste niedergelassen hatten, war ein schier unmögliches Unterfangen. Mit ganz wenigen Ausnahmen hatten die Leute sehr wenig oder gar nichts, was sie entbehren konnten.“ Dennoch gaben die Mitglieder überall, wohin Elder Snow ging, was sie nur konnten. Er berichtete: „Die



*Bevor die Heiligen Nauwoo verließen, gelobten die Priestertumsführer,  
allen Heiligen zu helfen, die mit auswandern wollten.*

Anstrengungen und die Bereitwilligkeit, die ich überall antraf, von so Wenigem noch etwas abzugeben, und die Bereitschaft, überall inmitten von Armut noch freigiebig und großherzig zu sein, sowie die freundlichen Worte, die mir trotz der verhältnismäßig großen Armut entgegengebracht wurden, erfüllten mein Herz mit übergroßer Freude. Ein Mann bestand darauf, dass ich seine einzige Kuh nahm. Er erklärte, dass der Herr ihn befreit und gesegnet habe, als er seine alte Heimat verließ und in ein Land des Friedens kam. Wenn er seine einzige Kuh gab, täte er nur das, was seine Pflicht sei und was er von anderen erwarten würde, wenn die Situation umgekehrt wäre.“

Nachdem er im Norden Utahs Spenden gesammelt hatte, berichtete Elder Snow: „Das Herz der Heiligen war offen, und in Anbetracht ihrer Umstände gaben sie großzügig und reichlich, und ich brauche wohl nicht zu sagen, dass sie es auch gern taten.“<sup>2</sup>

Obwohl jeder nur wenig geben konnte, erwiesen sich ihre gemeinsamen Anstrengungen für viele als segensreich. Der Ständige Auswanderungsfonds wurde über seinen ursprünglichen Zweck hinaus erweitert und half nicht nur den Mitgliedern der Kirche, die sich in Nauvoo befanden. Er bestand 38 Jahre lang und half Zehntausenden von Bekehrten aus vielen Ländern, sich mit den Heiligen zu sammeln. [Siehe Anregung 1 auf Seite 220.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Wenn wir im Evangelium vereint sind, zeigt der Herr sich den Menschen durch uns**

Jesus betete zum Vater, dass diejenigen, die dieser ihm aus der Welt gegeben hatte, eins seien, wie er und der Vater eins sind. Er betete: Schenke ihnen dieselbe Liebe, mit der du mich liebst, damit ich in ihnen sei und du in mir seist, auf dass wir alle eins seien. Das ist etwas ganz Bedeutendes, und wir müssen uns darin üben, bis wir so werden, wie der Vater und der Sohn sind – eins in allem.<sup>3</sup>

In den Versen, die ich vorgelesen habe [Johannes 17:19-21], wird deutlich, wie wichtig und wie notwendig es ist, dass die Apostel einig sind, damit die Absichten des Herrn in der Welt erfüllt werden. Denn wenn die Apostel und diejenigen, die an sie glaubten, nicht

vereint gewesen wären, hätte die Welt nicht an die Mission und die Absichten des Erretters glauben können. Darum betete Jesus zum Vater, dass alle, die der Vater ihm gegeben hatte, eins sein mögen, wie er und der Vater eins waren, damit die Welt glauben konnte, dass der Vater ihn gesandt hatte. Genau das wollte der Herr durch das Volk Israel zustande bringen, als er es aus der ägyptischen Gefangenschaft führte. Er wollte aus den Israeliten ein vereintes Volk machen, ein besonderes Volk, ein Volk, das von Gott geehrt und geachtet werden konnte, damit die Menschen glauben konnten und damit sie die Segnungen empfangen konnten, die er ihnen schenken wollte, denn alle Menschenkinder sind Nachkommen Gottes. Hätte Israel Gottes Satzungen erfüllt, hätte die Welt zweifellos großen Nutzen davon gehabt, und die Absichten Gottes wären noch weiter verwirklicht worden. Der Herr wollte seine Wesensart und die des Himmels kundtun und durch Israel seine Liebe und seinen Segen auf die ganze Menschheit ausdehnen. Doch Israel war ungehorsam und wollte nicht auf seine Stimme hören. ...

Wenn Spaltung bei uns anzutreffen ist oder wenn wir geistig oder zeitlich entzweit sind, können wir niemals das Volk sein, das der Herr aus uns machen möchte, und wir können auch kein Werkzeug in seiner Hand sein, durch das die Welt daran glaubt, dass das heilige Priestertum wiederhergestellt worden ist und dass wir das immerwährende Evangelium haben. Damit wir die Absichten Gottes verwirklichen können, müssen wir das tun, was Jesus getan hat – unseren eigenen Willen dem Willen Gottes fügen, nicht nur in einer Sache, sondern in allem, und so leben, dass wir den Willen Gottes verinnerlichen.<sup>4</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 220.]

---

### **Einigkeit ist in der Kirche und in der Familie unerlässlich**

Unter uns sollte es mehr Einigkeit geben, als es momentan der Fall ist. Im Kollegium der Zwölf herrscht vollkommene Einigkeit. Sollte in diesem Kollegium etwa nicht vollkommene Einigkeit herrschen? Ganz gewiss sagt jeder: Doch, im Kollegium der Zwölf Apostel muss es vollkommene Einigkeit geben! ... Und auch in der Ersten Präsidentschaft herrscht vollkommene Einigkeit, und sollte das nicht auch so sein? Jeder wird zustimmen, dass es natürlich so sein muss! Und soll nicht auch vollkommene Einigkeit bei den

sieben Präsidenten der Siebziger herrschen? Doch, ganz bestimmt soll es so sein, werden alle übereinstimmen! Soll nicht ebenso vollkommene Einigkeit bei den Hohen Räten der verschiedenen Pfähle Zions herrschen? Sicherlich, und es gibt einen Weg, diese Einigkeit zu erreichen. Ebenso ist es mit den verschiedenen anderen Organisationen und Kollegien. Soll nicht vollkommene Einigkeit in den Pfahlpräsidentschaften herrschen? Doch, sicher! Und wenn ich Pfahlpräsident wäre, würde ich Tag und Nacht nicht ruhen, bis ich mit meinen Ratgebern einig wäre. Soll nicht auch Einigkeit zwischen dem Bischof und seinen Ratgebern herrschen? Ganz gewiss soll es so sein!

Was könnte wohl noch wichtiger sein? Soll nicht auch Einigkeit in der Familie herrschen? ... Doch, ganz gewiss! Wie kann ein Mann zufrieden sein, wie kann ein Ehemann oder Familienvater ruhen, bevor er vollkommene Einigkeit erreicht hat, jedenfalls so weit man vollständige Einigkeit erreichen kann? Und was das betrifft, soll der Vater sich so weit vervollkommen, wie ein Mann zu Lebzeiten in seiner Familie vollkommen sein kann. Und seine Frau soll sich ebenfalls so weit vervollkommen, wie es einer Frau zu Lebzeiten möglich ist. Dann sind sie bereit, ihre Kinder so weit zu vervollkommen, wie diese bereit und in der Lage sind, vollkommen zu werden. Dabei müssen Vater und Mutter sich jedoch sehr in Acht nehmen. Die Frau darf in der Gegenwart ihrer Kinder niemals respektlos über ihren Mann sprechen. Wenn sie meint, dass ihr Mann etwas falsch gemacht hat (was durchaus möglich ist), soll sie niemals in der Gegenwart ihrer Kinder darüber sprechen. Wenn die Kinder nicht zugegen sind, kann sie ihm auf freundliche Weise sagen, was er falsch gemacht hat, darf jedoch niemals in der Gegenwart der Kinder respektlos über deren Vater sprechen. Für den Vater gilt das Gleiche. Er hat kein Recht, respektlos über seine Frau zu sprechen, wenn ihre Kinder anwesend sind. Und ich bete zu Gott, er möge Mann und Frau den Geist und das Verständnis geben, sich in dieser Hinsicht zu bessern. Ich weiß, dass ein Großteil der Schwierigkeiten, die gegenwärtig auftreten, und die Respektlosigkeit in Bezug auf das Priestertum, die wir unter den jungen Leuten finden, daher rühren, dass es zu Hause Schwierigkeiten gegeben hat und dass man in ihrem Beisein respektlos übereinander gesprochen



hat – die Mutter über den Vater oder der Vater über die Mutter. Ich weiß, dass es so ist.<sup>5</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 220.]

---

**Wir werden einig, wenn wir einander helfen,  
Frieden und Glück zu erlangen**

Wir reden viel über den Grundsatz, dass man seinen Nächsten genauso lieben soll wie sich selbst. Wir reden davon und denken manchmal darüber nach, aber wie sehr lassen wir es zu, dass wir wahrhaft von diesen Grundsätzen erfüllt sind und erkennen, dass wir es uns selbst schwer machen? Wir müssen begreifen, dass wir nach bestimmten Grundsätzen handeln müssen, die uns als Mitglieder der Kirche miteinander verbinden; dass wir dieselben Absichten haben und eins werden müssen. Doch das werden wir niemals erreichen, wenn wir nicht etwas dafür tun und uns dabei anstrengen.

Wie würden Sie dafür sorgen, dass Sie etwas miteinander verbindet? Was kann ein Mann tun, damit ihn etwas mit seinem Nächsten verbindet? Wenn zwei Männer sich anfreunden, die sonst nie etwas miteinander zu tun hatten, wie können sie dann vorgehen, um Freundschaft zu schließen, damit sie etwas verbindet und sie sich etwas bedeuten? Wenn sich etwas tun soll, darf es nicht einseitig sein, sondern muss sowohl von dem einen als auch von dem anderen ausgehen. Es reicht nicht aus, wenn einer die ganze Arbeit allein macht, und es genügt nicht, wenn einer auf derlei Gefühle eingeht und alles allein macht. Wenn sie in ihren Ansichten und in ihrer Zuneigung eins sein wollen, ist es erforderlich, dass beide etwas dafür tun. ...

Jeder muss etwas dazu beitragen, damit die beiderseitige Freundschaft vertieft wird und damit uns etwas miteinander verbindet. ...

Seien Sie umsichtig und auf das Wohl Ihrer Freunde und Bekannten bedacht, damit Sie darauf eingehen können. Und wo es in Ihrer Macht steht, Ihren Freunden zu helfen, tun Sie es. Dabei werden Sie feststellen, dass Sie das, was Sie brauchen, schneller erhalten, als wenn Sie nur für Ihren eigenen Nutzen arbeiten, ohne das Wohl Ihrer Freunde im Auge zu haben. Ich weiß, dass dies ein guter und wichtiger Grundsatz ist. ...

Wir müssen uns darüber klar sein, dass es an uns ist zu lernen, wie wir unseren Freunden und Bekannten Frieden und Glück



*„Soll nicht auch Einigkeit in der Familie herrschen? ... Doch, ganz gewiss!“*

bescheren, und wir dürfen niemals die Gefühle und Rechte unserer Mitmenschen mit Füßen treten. Wenn ein Mann hingeht und die Rechte seines Bruders mit Füßen tritt, wie lange wird es wohl dauern, bis das Vertrauensverhältnis zerstört ist, das bis dahin zwischen ihnen bestanden hat? Und wenn es einmal zerstört ist, wie lange wird es wohl dauern, dieses Verhältnis so wiederherzustellen, wie es einmal war? Es wird eine ganze Weile dauern. Darauf müssen wir unser Augenmerk richten. Ich spüre, dass dem so ist. In all unseren Gedanken, bei allem, was wir tun, und wenn wir stille Einkehr üben, wollen wir in Gedanken das Wohl unserer Mitmenschen vor Augen haben und daran denken, dass sie die gleichen Rechte und Freiheiten haben wie wir. Das muss in unserem Kopf fest verankert sein.

Stellen Sie sich jemanden vor, der immer auf das Wohl der Menschen in seiner Umgebung achtet und der von Herzen alles, was seine Brüder tun, unterstützen will – so jemand wird sich und die Menschen in seiner Umgebung glücklich machen. Wenn aber jemand den entgegengesetzten Kurs einschlägt und, anstatt zum Wohle anderer zu wirken und ihnen ein Segen zu sein, Fehler sucht

und seinen Nächsten niedermacht, wird so jemand dann denselben Fortschritt machen? Ganz gewiss nicht! ...

Wenn wir das Gefühl haben, dass es unsere Pflicht ist, zielstrebigger als bisher daran zu arbeiten, Vertrauen zu gewinnen, dann werden wir uns aufmachen, sofern es in unserer Macht steht, anderen zeitlich Segnungen und Wohltaten zukommen zu lassen und dadurch unsere Freundschaft mit ihnen zu vertiefen. Auf diese und keine andere Weise können wir einig werden und zeigen, dass wir gute und brüderliche Gefühle hegen. Wir müssen diese Absichten durch unsere Taten zeigen, anstatt jemandem die Hand zu schütteln und zu sagen: „Gott segne dich, mein Lieber!“ und am nächsten Tag ohne Rücksicht auf das, was wir zuvor aufgebaut haben, seine guten Gefühle mit Füßen zu treten.<sup>6</sup>

Wenn jemand nicht bereit ist, zugunsten seiner Brüder Opfer zu bringen, und wenn ihm bewusst ist, dass er die Gefühle seiner Brüder verletzt, dann handelt er nicht richtig vor dem Herrn – und wo bleibt dann die Liebe zu seinem Bruder?

Wenn jemand nicht bereit ist, für seinen Bruder zu leiden, wie kann er dann zeigen, dass er diesen liebt? Ich sage Ihnen, es liegt an unserer Torheit und Schwäche, dass wir unsere Brüder nicht ertragen wollen, sondern sofort kontern, wenn sie unsere Rechte einschränken; und wenn sie uns auf die Zehen treten, dann springen wir sofort auf ihre. ... Wenn ich sehe, dass einem Bruder Unrecht getan wurde, und dieser sich dann umdreht und gegen denjenigen, der ihm Unrecht getan hat, angeht, dann frage ich mich: Wie weit ist dieser Bruder vom Weg der Pflicht entfernt? Und ihm sage ich: Sie müssen lernen, sich zu beherrschen, sonst werden Sie niemals im Reich Gottes errettet werden!<sup>7</sup>

Ich möchte gerne ein paar Schriftstellen aus dem Buch Lehre und Bündnisse vorlesen:

„Meine Jünger in alten Tagen haben Anlass gegeneinander gesucht und einander in ihrem Herzen nicht vergeben; und wegen dieses Übels sind sie bedrängt und schwer gezüchtigt worden.

Darum sage ich euch: Ihr sollt einander vergeben; denn wer seinem Bruder dessen Verfehlungen nicht vergibt, der steht

schuldig vor dem Herrn; denn auf ihm verbleibt die größere Sünde.“ [LuB 64:8,9.] ...

Wie ich hier lese, gab es etwas, was den Jüngern des Heilands nicht gelungen ist – sie schafften es nicht, in Herz und Sinn einig zu sein, wie es hätte sein sollen, und der Herr tadelte sie deswegen. Der Herr möchte, dass die Menschen einander vergeben, sogar siebenundsiebzig Mal. Selbst wenn der andere nicht um Verzeihung bittet, sollen wir vergeben. ... Wer seinem Bruder nicht vergibt, so wird uns gesagt, auf dem verbleibt die größere Sünde – das heißt, er ist ein größerer Sünder als derjenige, der gegen ihn gesündigt hat. Der Herr möchte, dass wir unseren Nächsten lieben wie uns selbst. Das ist unter vielen Umständen eine ziemlich schwierige Aufgabe, aber wir müssen diesen Grad der Vollkommenheit erreichen, und wir werden ihn erreichen.<sup>8</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 220.]

---

**Wenn wir im Evangelium einig sind, nehmen wir  
an Licht und Intelligenz zu, und wir bereiten uns  
darauf vor, in Gottes Gegenwart zu wohnen**

Wir sollen vereint sein und wie David und Jonatan eines Herzens handeln [siehe 1 Samuel 18:1] und eher zulassen, dass uns der Arm abgetrennt wird, als dass wir einander verletzen. Was für ein mächtiges Volk wären wir, wenn wir uns in diesem Zustand befänden. Wir müssen ihn erreichen, ganz gleich, wie wenig freundschaftliche Gefühle wir gegenwärtig auch haben mögen. Ich kann Ihnen nur sagen, dass der Tag kommen wird, an dem wir auf diese Weise vereint sein müssen, wenn wir jemals in die Gegenwart Gottes gelangen möchten. Wir müssen lernen, unseren Nächsten so zu lieben wie uns selbst. Wir müssen uns damit befassen, ungeachtet dessen, wie weit wir jetzt davon entfernt sind, und außerdem müssen wir diese Grundsätze lernen und verinnerlichen. Mir ist das ganz klar, und das ist der Grund, weshalb ich auf diese Weise darüber spreche. Ich möchte nämlich, dass die Heiligen es sich einprägen und dass sie diese Grundsätze jeden Tag beherzigen.<sup>9</sup>

Die Stimme des Allmächtigen hat uns inmitten der Verwirrung, nämlich Babylon, aufgerufen, eine Einheit und eine herzliche Bruderschaft zu sein, in der wir einander lieben wie uns selbst. Wenn wir von diesem Ziel abweichen, zieht sich der Geist Gottes von uns

in dem Maße zurück, wie wir davon abweichen. Aber wenn wir weiterhin an den Bündnissen festhalten, die wir geschlossen haben, als wir das Evangelium annahmen, nehmen wir dementsprechend an Licht und Intelligenz zu und wir werden mit Macht auf das vorbereitet, was kommen wird. Und dank unserer Glaubenstreue und wenn wir die Bündnisse halten, die wir eingegangen sind, wird die Grundlage, auf der wir stehen, wie eine Himmelssäule sein – unverrückbar.<sup>10</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 221.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Denken Sie noch einmal über Lorenzo Snows Erlebnis mit dem Ständigen Auswanderungsfonds nach (Seite 211ff.). Welche Möglichkeiten haben wir heute in der Kirche, anderen mit Geld oder Sachleistungen zu helfen? Wie können uns diese Bemühungen helfen, eins zu werden?
2. Denken Sie darüber nach, was Präsident Snow dazu gesagt hat, wieso der Herr möchte, dass wir einig sind (Seite 213f.). Warum gewinnen andere Leute wohl leichter ein Zeugnis vom Herrn und von seiner wiederhergestellten Kirche, wenn sie sehen, dass wir einig sind? Inwiefern ändert sich deren Eindruck vielleicht, wenn sie sehen, dass wir gespalten sind?
3. Befassen Sie sich nochmals mit dem Abschnitt, der unten auf Seite 214 beginnt. Wie können wir diesen Ratschlag in der Familie umsetzen? Überlegen Sie, was Sie tun können, damit es in Ihrer Familie mehr Einigkeit gibt.
4. Wie können wir trotz unterschiedlicher Interessen und Vorstellungen Einigkeit in der Frauenhilfsvereinigung oder im Priestertumskollegium erlangen? (Einige Beispiele finden Sie auf Seite 216–219.) Wie ist Ihnen Einigkeit in Ihrer Familie, in der Kirche oder in Ihrer Nachbarschaft schon einmal zugutegekommen?

5. Warum können wir wohl „ein mächtiges Volk“ werden, wenn wir einander lieben? Inwiefern beeinflusst die Nächstenliebe die Art und Weise, wie wir leben? Wiederholen Sie die letzten beiden Absätze des Kapitels (Seite 219f.), wenn Sie über diese Fragen nachdenken oder darüber sprechen.

*Einschlägige Schriftstellen:* Psalmen 133; Johannes 13:34,35; Römer 12:5; Mosia 18:21; 4 Nephi 1:15-17; LuB 51:9; Mose 7:18

*Unterrichtshilfe:* „Die krönende, überzeugende, bekehrende Macht der Evangeliumsunterweisung wird dort deutlich“, sagte Elder Bruce R. McConkie, „wo ein inspirierter Lehrer sagt: ‚Ich weiß durch die Macht des Heiligen Geistes – denn der Heilige Geist hat es meiner Seele offenbart –, dass die Lehren, die ich gelehrt habe, wahr sind.‘“ (Bruce R. McConkie, zitiert in: *Lehren, die größte Berufung*, Seite 43.)

### **Anmerkungen**

1. Zitiert in: Brigham Young, Heber C. Kimball und Willard Richards, „Important from Salt Lake City“, *Millennial Star*, 15. April 1850, Seite 120; siehe auch Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 107
2. Aus: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 108
3. *Deseret News*, 14. Januar 1857, Seite 355
4. *Deseret News: Semi-Weekly*, 23. Januar 1883, Seite 1
5. Herbst-Generalkonferenz 1897
6. *Deseret News*, 11. März 1857, Seite 3f.; in der Originalquelle wird Seite 3 fälschlicherweise als Seite 419 bezeichnet
7. *Deseret News*, 14. Januar 1857, Seite 355
8. Frühjahrs-Generalkonferenz 1898
9. *Deseret News*, 11. März 1857, Seite 4
10. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Juni 1889, Seite 4



*Ein neueres Foto der Region Piemont in Italien, wo Elder Lorenzo Snow in den frühen 50er Jahren des 19. Jahrhunderts als Missionar tätig war.*



## Das Priestertum – „zur Errettung der Menschheit“

*Das Priestertum, das wir tragen, ist zur Errettung der Menschheit offenbart worden. Wir müssen in Hinblick darauf sehr wachsam sein.*

### Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Elder Lorenzo Snow wurde am 12. Februar 1849 zum Apostel ordiniert. Acht Monate später wurde er berufen, in Italien eine Mission zu gründen. Er brach am 19. Oktober 1849 zusammen mit anderen Brüdern auf, die ebenfalls auf Mission berufen waren. Er und seine Mitarbeiter legten die lange Reise zu Fuß, zu Pferd und mit dem Schiff zurück.

Als sie im Juni 1850 in Italien ankamen, stellten er und seine Mitarbeiter fest, dass die Leute in den größeren Städten Italiens noch nicht bereit waren, das Evangelium anzunehmen. Er wurde jedoch auf eine Gruppe aufmerksam, die sich Waldenser nannten, und er fühlte sich inspiriert, mit ihnen zu arbeiten. Die Waldenser hatten seit Jahrhunderten in der abgelegenen Region Piemont gelebt – einem Gebirgstal südlich der Grenze zwischen Italien und der Schweiz und östlich der Grenze zwischen Italien und Frankreich. Ihre Gemeinschaft war aus dem Wunsch nach religiösen Reformen entstanden, und so widmeten sie sich dem Studium der Bibel und folgten dem Beispiel der Apostel des Heilands.

Elder Snow erzählte, als er darüber nachdachte, den Waldensern das Evangelium zu predigen, „schien eine Flut des Lichts meinen Sinn zu erleuchten.“<sup>1</sup> Doch trotz dieser Zusicherung hatte er das Gefühl, es sei nicht klug, sofort mit aktiver Missionsarbeit anzufangen, weil die Gegner der Kirche unter der Bevölkerung Veröffentlichungen verteilten, in denen Lügen über die Kirche verbreitet



wurden.<sup>2</sup> Elder Snow berichtete: „Als ich das Gefühl hatte, der Geist wolle mir sagen, wir sollten zunächst langsam und behutsam beginnen, fügte ich mich dem Willen des Himmels.“<sup>3</sup>

Die Missionare begannen zwar nicht gleich zu predigen, aber Elder Snow leitete den Druck von Traktaten in italienischer und französischer Sprache. Außerdem freundeten er und seine Mitarbeiter sich mit den Leuten in der Umgebung an. „Wir waren darum bemüht, eine Grundlage zu schaffen, die uns später nützlich sein würde“, erzählte er, „indem wir den Sinn der Leute still darauf vorbereiteten, das Evangelium zu empfangen. Dazu haben wir bei den Menschen, mit denen wir zu tun hatten, ein freundschaftliches Verhältnis aufgebaut. Und doch fand ich es ziemlich eigenartig, und meine Geduld wurde sehr auf die Probe gestellt, Wochen und Monate mitten unter diesen bemerkenswerten Menschen zu leben, ohne aktiv und öffentlich die großartigen Grundsätze weiterzugeben, die zu verkünden ich gekommen war.“<sup>4</sup>

Die Einstellung der Waldenser in Bezug auf die Kirche begann sich deutlich zu ändern, nachdem Elder Snow einem Jungen, der sehr krank war, einen Priestertumssegen gegeben hatte. Elder Snow schrieb in sein Tagebuch:

„6. September: Heute Morgen wurde ich auf Joseph Guy, einen dreijährigen Jungen aufmerksam, der das jüngste Kind unseres Gastgebers ist. Viele Freunde hatten das Kind besucht, weil sein Ende allem Anschein nach kurz bevorstand. Ich besuchte ihn am Nachmittag. Der Tod hinterließ auf seinem Körper bereits Spuren. Sein einst gesunder Körper war völlig abgemagert, und nur wenn man genau hinsah, konnte man erkennen, dass er am Leben war.“

Bekümmert wegen des Widerstands gegen die Verkündigung des Evangeliums und um den kleinen Joseph Guy besorgt, wandte Elder Snow sich an diesem Abend an den Herrn um Hilfe. Er erinnerte sich später: „Bevor ich mich zur Ruhe niederlegte, rief ich den Herrn einige Stunden lang an, uns zu dieser Zeit beizustehen. Was ich in diesem Moment empfand, werde ich so schnell nicht vergessen.“

7. September: Heute Morgen habe ich den Vorschlag gemacht, ... wir sollten fasten, uns in die Berge zurückziehen und beten. Als wir aufbrachen, schauten wir noch einmal nach dem Jungen; seine

Augäpfel waren nach oben gekehrt und die Lider fielen herab und schlossen sich. Sein Gesicht und seine Ohren waren dünn und hatten den blassen Farbton von Marmor, was auf sein bevorstehendes Ableben hinwies. Kalter Todesschweiß bedeckte seinen Körper, und das Leben war beinahe erloschen. Madame Guy und andere Frauen schluchzten, und Monsieur Guy hatte den Kopf geneigt.“ Monsieur Guy flüsterte Elder Snow und den anderen Missionaren zu: „Er stirbt. Er stirbt.“

Elder Snow fuhr fort: „Nachdem wir uns in den Bergen ein wenig ausgeruht hatten und uns sicher waren, ungestört zu sein, riefen wir dort den Herrn in inbrünstigem Gebet an, er möge das Leben des Kindes verschonen. Als ich darüber nachdachte, welches Ziel wir verfolgten und was wir der Welt zu verkünden gedachten, wurde mir klar, dass diese Situation ungeheuer wichtig war. Ich wüsste nicht, welches Opfer ich nicht gebracht hätte, sofern ich dazu imstande gewesen wäre, damit der Herr unser Bitten erhörte.“

Als sie am Nachmittag zu Familie Guy zurückkehrten, gab Elder Snow Joseph einen Priestertumssegen. Als sie ein paar Stunden später zu der Familie zurückkehrten, sagte Josephs Vater ihnen „mit dankerfülltem Lächeln“, dass es dem Jungen viel besser ging.

„8. September: Dem Jungen ging es schon so gut, dass die Eltern sich zur Ruhe legen konnten, was sie schon seit einiger Zeit nicht getan hatten. Heute konnten sie ihn allein lassen und sich um ihre Arbeit kümmern.“ Als Josephs Mutter ihre Freude über die Genesung des Jungen zum Ausdruck brachte, antwortete Elder Snow: „Der Gott des Himmels hat das für Sie getan.“

„Von dieser Stunde an ging es ihm allmählich besser“, erzählte Elder Snow, „und mit dankerfülltem Herzen gegenüber unserem himmlischen Vater kann ich voller Freude berichten, dass er nach ein paar Tagen das Bett verließ und wieder mit seinen Freunden spielte.“<sup>5</sup>

Nach diesem Erlebnis hatte Elder Snow das Gefühl, dass die Umstände dafür, dass das Werk des Herrn unter dem Volk vorwärtsgehen könne, „so günstig waren wie nur möglich“. Am 19. September 1850, genau elf Monate, nachdem er seine Heimat verlassen hatte, um in Italien zu dienen, sagte er seinen Mitarbeitern, sie könnten nun in der Öffentlichkeit missionieren. Sie stiegen wieder auf einen

Berg, wo Elder Snow das Land für die Verkündigung des wiederhergestellten Evangeliums weihte.<sup>6</sup>

Elder Snows Worte an Madame Guy – „Der Gott des Himmels hat das für Sie getan“ – spiegeln das wider, was er sein Leben lang über das Priestertum gepredigt hat. Er erinnerte die Heiligen daran, dass durch die Arbeit der Priestertumsträger „die Herrlichkeit und Macht Gottes“ zum Nutzen anderer kundgetan wird.<sup>7</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 232.]

## Lehren von Lorenzo Snow

---

### **Priestertumsträger sind Boten des Allmächtigen mit der vom Himmel übertragenen Vollmacht, heilige Handlungen zu vollziehen**

Wir, die Heiligen der Letzten Tage, erklären, dass wir von Gott die Fülle des immerwährenden Evangeliums erhalten haben. Wir behaupten, im Besitz des heiligen Priestertums zu sein – der Vollmacht, die Gott den Menschen übertragen hat, mit der wir die Priestertumsverordnungen so vollziehen können, wie es vor ihm wohlgefällig ist.<sup>8</sup>

Jeder, der sich vor Gott demütigt und sich, nachdem er umgekehrt ist, im Wasser untertauchen lässt zur Vergebung seiner Sünden, soll durch Händeauflegen die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Kann ich sie jemandem übertragen? Nein, ich vollziehe bloß das Untertauchen zur Sündenvergebung als ein Bote des Allmächtigen, dem er Vollmacht übertragen hat. Ich tauche ihn nur im Wasser unter, weil ich die Vollmacht dazu habe. Ich lege ihm bloß die Hände auf, damit er den Heiligen Geist empfangen kann. Dann erkennt Gott in seinem Reich meine Vollmacht an, erkennt an, dass ich sein Bote bin, und überträgt dem Betreffenden den Heiligen Geist.<sup>9</sup>

Wenn ich Menschen getauft und die Verordnungen dieses heiligen Priestertums vollzogen habe, hat Gott diese heiligen Handlungen bestätigt, indem er den Heiligen Geist gesandt hat. Dieser hat denjenigen, denen ich gedient habe, kundgetan und bezeugt, dass die Vollmacht vom Himmel kam. Und jeder Älteste, der hinausgegangen ist, um das immerwährende Evangelium zu verkünden, und entsprechend dieser Berufung gehandelt hat, kann dasselbe



*Für alle gläubigen Mitglieder der Kirche sind die heiligen Handlungen und Bündnisse des Priestertums ein Segen.*

Zeugnis ablegen: Als er diese heiligen Handlungen vollzogen hat, ist denjenigen, denen er gedient hat, die Herrlichkeit und Macht Gottes auf überzeugende Weise kundgetan worden. Dies ist unser Zeugnis. Es war [im Jahre 1830] das Zeugnis eines Einzelnen, der vortrat und erklärte, Gott habe ihm die Vollmacht gegeben, Menschen zur Sündenvergebung zu taufen und ihnen die Hände zur Gabe des Heiligen Geistes aufzulegen, welcher ihnen von der Gegenwart Gottes aus die Kenntnis zukommen lassen würde, dass er diese Vollmacht hat. Dieser Mensch war Joseph Smith, und er übertrug diese Vollmacht, die ihm von heiligen Engeln gegeben worden war, auf andere, die ausgesandt wurden, um der Welt Zeugnis zu geben, auf dass diejenigen, die diese heiligen Handlungen empfangen, das Zeugnis vom Allmächtigen erhielten, dass sie die Vollmacht hatten, dies zu tun. Das ist unser Zeugnis, und es ist mein Zeugnis vor diesem Volk und vor der Welt.<sup>10</sup>

Wo in der Welt findet man eine Gruppe Geistlicher, die das zu behaupten wagt, was unsere Ältesten verkünden? Wo findet man einen Mann oder mehrere Männer, die es wagen, sich vor die Welt zu stellen und zu behaupten, dass sie Vollmacht von Gott hätten, bestimmte heilige Handlungen an den Menschen zu vollziehen, wodurch diese Offenbarung von Gott empfangen können? Von jedem, der solch eine Lehre verkündigte, würde sich bald herausstellen, ob er ein Betrüger ist – er würde sich selbst in eine sehr gefährliche Lage bringen, und es würde schnell aufgedeckt werden, wenn er keine solche Vollmacht hätte. Unsere Ältesten jedoch wagen es, dies zu behaupten. ... Gott hat seine heiligen Engel vom Himmel gesandt und den Menschen wieder die Vollmacht gegeben, die heiligen Handlungen des Evangeliums zu vollziehen.<sup>11</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 232.]

---

### **Das Priestertum hilft uns, in diesem Leben und in der Ewigkeit Glück zu finden**

Das Priestertum ist wiederhergestellt worden. Es ist dem Menschen übertragen worden, damit auf diese Weise alle, die gut und glücklich sein möchten, diesen Vorzug genießen können. Das Evangelium lehrt uns, wie wir etwas aus uns machen und gut und glücklich sein können. Der Geist des Evangeliums Jesu Christi lehrt uns alles, was wir für unser jetziges und künftiges Wohlergehen brauchen.

Wir haben diese Ziele heute vor Augen und müssen sie immer im Blick behalten. Schauen Sie einmal 25 Jahre zurück oder auch nur zehn Jahre – sehr viele sind all die Jahre in der Kirche gewesen, und sehen Sie, was wir erreicht haben! Wir haben mehr Weitblick und verstehen alles besser, daher sind wir besser auf das vorbereitet, was auf der Erde geschehen wird, als vor zehn, fünfzehn, zwanzig oder fünfundzwanzig Jahren, und wir wissen, was nützlich ist und wie man eine Sache richtig macht. ...

Das Ziel des Priestertums ist es, alle [Menschen] glücklich zu machen, Wissen zu vermitteln und jedem Menschen dieselben Segnungen zuteilwerden zu lassen.<sup>12</sup>

Genau zu diesem Zweck ist uns das heilige Priestertum in dieser Zeit übertragen worden: um die Heiligen Gottes hier zu leiten und zu vervollkommen. Und je nachdem, wie wir in dieser Welt Intelligenz



*Die Apostel Petrus, Jakobus und Johannes übertrugen Joseph Smith und Oliver Cowdery das Melchisedekische Priestertum.*

annehmen und an Rechtschaffenheit und Glaubenstreue zunehmen, ... wird auch das Maß unserer Erhöhung im Jenseits sein.<sup>13</sup>

Der Herr hat verheißen, dass er uns alles geben wird, was er hat, und zwar gemäß dem Eid und Bund, der zum Priestertum gehört [siehe LuB 84:33-44]. Niemand braucht das anzuzweifeln, was Jesus gesagt hat, und er hat in der Offenbarung des Johannes verkündet: „Wer siegt, der darf mit mir auf meinem Thron sitzen, so wie auch ich gesiegt habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ [Offenbarung 3:21.] Kann es etwas Großartigeres geben? Umfasst das nicht alles?<sup>14</sup>

Dieses Evangelium, das wir empfangen haben, ist vom Himmel her offenbart worden, und das Priestertum, das wir tragen, ist zur Errettung der Menschheit offenbart worden. Wir müssen in Hinblick darauf sehr wachsam sein.<sup>15</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 232.]

**Ein rechtschaffener Priestertumsträger bemüht  
sich eifrig und tatkräftig um geistige Gaben,  
mit denen er anderen dienen kann**

Ich möchte ganz gerne ein paar Worte mit Rat, Anweisungen und Ermahnungen an meine Brüder im Priestertum richten. Auf Ihnen ruht eine hohe und heilige Verantwortung, nicht nur in Bezug auf die Errettung dieser Generation, sondern vieler vergangener Generationen und vieler, die noch kommen werden. Das herrliche Banner vom Reich Immanuels, das in der Welt wieder aufgerichtet wurde, muss in jeder Nation, jedem Gebiet und jedem Reich enthüllt werden. Die Stimme der Warnung ... muss an alle Völker ergehen. Sie sind diejenigen, die der Herr für diesen Zweck ausgewählt hat, ja, das Horn Josefs, mit dem er die Völker zusammentreibt [siehe Deuteronomium 33:13-17]. Sie können gar nicht zu fleißig oder zu eifrig bemüht sein, wenn Sie überlegen, wie Sie dieses heilige Amt am besten groß machen können, damit es Ihnen und der Menschheit am meisten nützt.<sup>16</sup>

Es gibt Männer in dieser Kirche, die in ihrem Herzen und ihren Absichten zwar so gut sind, wie Männer es nur sein können, denen es aber an Glauben und Energie fehlt, und die nicht so recht das erlangen, worauf sie ein Anrecht haben. Wenn ihr Glaube, ihre Energie und Entschlossenheit ihren guten Gefühlen und Wünschen, ihrer Ehrlichkeit und ihrer Güte entspräche, dann wären sie wahrlich mächtige Männer in Israel; Krankheit und die Macht des Bösen würden vor ihnen fliehen wie Spreu vor dem Wind. Und doch behaupten wir, dass wir gute Menschen sind und nicht nur mit anderen mithalten können, sondern vor Gott große Fortschritte in der Rechtschaffenheit machen, und das ist zweifellos so. Ich möchte Ihnen aber einprägen, meine Brüder und Schwestern, dass es Älteste unter uns gibt, die mit geistigen Gaben ausgestattet sind, welche mit der Hilfe des Heiligen Geistes gebraucht werden müssen. Die Gaben des Evangeliums müssen mit Eifer und Beharrlichkeit entwickelt werden. Wenn die Propheten damals eine besondere Segnung oder eine wichtige Erkenntnis, Offenbarung oder Vision wünschten, fasteten sie und beteten tagelang darum, manchmal sogar wochenlang.<sup>17</sup>

Meine jungen Brüder, wenn alles sich gegen Sie wendet und alles dunkel erscheint, tun Sie Ihre Pflicht, und Sie werden starke und mächtige Männer werden. Die Kranken werden durch Ihren Segen geheilt werden, Dämonen werden vor Ihnen weichen, die Toten werden sich erheben, und Sie werden durch die Macht Gottes und mit der richtigen Haltung alles tun können, was die Menschen seit den Tagen Adams jemals zu tun vermochten.<sup>18</sup>

Wir müssen eifrig nach Reinheit, Tugend, Treue und Frömmigkeit streben, sonst können wir die Krone nicht ererben. Wir müssen diese Grundsätze verinnerlichen, sie müssen mit uns verflochten sein und ein Teil von uns werden, sodass wir zum Zentrum, zur Quelle der Wahrheit, der Gleichheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit werden; dass wir alles verkörpern, was gut und recht ist, dass von uns Licht, Leben und Macht ausgehen und das Gesetz, um eine sich wandelnde Welt zu leiten, zu regieren und zu retten. So müssen wir als Söhne Gottes im Namen unseres Vaters im Himmel handeln. Wir gehen davon aus, dass wir bei der Auferstehung kraft des Priestertums handeln werden, jedoch nur gemäß der Rechtfchaffenheit und Vollkommenheit im Priestertum. Diese Fähigkeit wird einem jedoch nur dann zuteil, wenn man danach strebt und sie schließlich erlangt. Am Morgen der Auferstehung werden wir also nur das vollbringen können, was wir uns in dieser Welt angeeignet haben. Frömmigkeit kann nicht *übertragen* werden, sondern muss *erworben* werden; das ist eine Tatsache, derer sich die Religionen merkwürdigerweise und bedauerlicherweise nicht bewusst zu sein scheinen. Seien Sie beflissen, anderen Gutes zu tun, dann werden andere beflissen sein, Ihnen Gutes zu tun. Wer mächtig sein will, der soll gut sein und sich um das Gemeinwohl sorgen und der Diener aller werden.<sup>19</sup>

Als Heilige Gottes und Älteste Israels sollen wir bereit sein, Zeit und Arbeitskraft einzubringen und jedes notwendige Opfer zu bringen, um die richtigen geistigen Eigenschaften zu erlangen, die uns in unseren verschiedenen Berufungen wirklich von Nutzen sind. Und möge der Herr jedem ins Herz geben, wie wichtig das ist, damit wir uns eifrig und tatkräftig um die Gaben und Kräfte bemühen, die in dem Evangelium verheißen werden, dem wir uns verpflichtet haben.<sup>20</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 232.]



## Anregungen für Studium und Unterricht

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Gehen Sie den Bericht auf Seite 223–226 durch. Auf welche Weise können die Träger des Melchisedekischen Priestertums sich darauf vorbereiten, einen Priestertumsseggen zu spenden? Was können wir alle tun, um uns darauf vorzubereiten, die Segnungen des Priestertums zu empfangen?
2. Lesen Sie den Absatz, der auf Seite 226 unten beginnt. Inwiefern sind die heiligen Handlungen des Priestertums Beleg für die Macht Gottes in unserem Leben?
3. Wie helfen uns die heiligen Handlungen des Priestertums oder Priestertumsseggen, in diesem Leben glücklich zu werden? Wie helfen sie uns, ewiges Glück zu erlangen? Denken Sie im Zusammenhang mit diesen Fragen über die Lehren von Präsident Snow auf Seite 228f. nach.
4. Denken Sie darüber nach, welche geistigen Gaben ein Priestertumsträger laut Präsident Snow entwickeln sollte (siehe Seite 230f.). Was bedeutet es Ihrer Meinung nach, eine geistige Gabe zu entwickeln? Inwiefern bezieht sich dieser Ratschlag auf die Bemühungen der Mitglieder der Kirche?

*Einschlägige Schriftstellen:* Jakobus 5:14,15; Alma 13:2-16; LuB 84:19-22; 128:8-14; 3. und 5. Glaubensartikel

*Unterrichtshilfe:* „Um den Lernenden zu helfen, sich auf Fragen vorzubereiten, können Sie bereits im Voraus sagen, dass sie zu dem folgenden Text Fragen stellen werden. ... Sie können beispielsweise sagen: ‚Ich lese jetzt diesen einen Absatz vor. Hören Sie bitte gut zu, und sagen Sie mir anschließend, was Sie daran interessant finden.‘ Oder: ‚Finden Sie aus dieser Schriftstelle heraus, was der Herr hier über den Glauben sagt.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 69.)

## Anmerkungen

1. Siehe Brief an Brigham Young, aus: *The Italian Mission*, 1851, Seite 11
2. Siehe „Organization of the Church in Italy“, *Millennial Star*, 15. Dezember 1850, Seite 371
3. Brief an Brigham Young, aus: *The Italian Mission*, Seite 14
4. Brief an Brigham Young, aus: *The Italian Mission*, Seite 14
5. Zitiert in: „Organization of the Church in Italy“, Seite 371
6. Siehe Brief an Brigham Young, aus: *The Italian Mission*, Seite 15
7. Frühjahrs-Generalkonferenz 1880
8. *Deseret News: Semi-Weekly*, 23. Januar 1877, Seite 1
9. *Deseret News*, 24. Januar 1872, Seite 598
10. Frühjahrs-Generalkonferenz 1880
11. *Deseret News: Semi-Weekly*, 2. Dezember 1879, Seite 1
12. *Deseret News*, 15. Mai 1861, Seite 81f.
13. *Deseret Evening News*, 6. Oktober 1880, Seite 2; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Herbst-Generalkonferenz 1880 gehalten hat
14. „The Object of This Probation“, *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Mai 1894, Seite 7
15. Aus: *Journal History*, 11. Juli 1865, Seite 2
16. „Address to the Saints in Great Britain“, *Millennial Star*, 1. Dezember 1851, Seite 362
17. *Deseret News: Semi-Weekly*, 15. August 1882, Seite 1
18. Aus: „Anniversary Exercises“, *Deseret Evening News*, 7. April 1899, Seite 9
19. „Address to the Saints in Great Britain“, Seite 362f.
20. *Deseret News: Semi-Weekly*, 15. August 1882, Seite 1



*Ein treuer Führungsbeamter der Kirche befolgt die Ermahnung des Herrn an Petrus: „Weide meine Schafe!“ (Johannes 21:16,17)*



# In der Kirche führen und selbstlos dienen

*Wir dienen Ihnen im Namen des Herrn  
und wünschen uns, dass es Ihnen gut geht  
und dass es allen Menschen gut geht.*

## Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Von Oktober 1840 bis Januar 1843 präsierte Lorenzo Snow über die Kirche in London und in dem umliegenden Gebiet. Er wachte dort über die Priestertumsführer und unterwies sie – manchmal persönlich und manchmal schrieb er ihnen Briefe, um ihnen Rat zu geben. Kurz vor Ende seiner Mission in England schrieb er an zwei präsidierende Älteste von Zweigen in London, die ganz ähnliche Aufgaben hatten wie die Zweigpräsidenten heutzutage. In seinem Brief erzählte er von einem Erlebnis, das er mit einem anderen Leiter eines Zweiges in dem Gebiet hatte.

Elder Snow beschrieb diesen Führungsbeamten als jemanden, der nach außen hin makellos war. Dieser Mann war „begierig, die Sache voranzubringen“, und besaß die Fähigkeit, dafür zu sorgen, „dass jeder an seinem Platz war und seine Pflicht tat“. Er war eifrig und „arbeitete in dem Werk fleißiger als alle anderen“. Aber obwohl dieser Mann nach außen hin so glaubenstreu war, hatte der Zweig ständig Probleme, die anscheinend auf ihn zurückzuführen waren. Elder Snow bemühte sich einige Zeit lang, die Ursache dieser Probleme auszumachen, und tadelte die Mitglieder des Zweiges sanft, weil sie ihren Führungsbeamten nicht unterstützten. Dann begann er sich zu fragen, ob dieser „möglicherweise etwas an sich hat, etwas in ihm, was ihm selbst gar nicht bewusst ist, und was nicht offensichtlich ist“, was aber irgendwie doch zu den Schwierigkeiten im Zweig führte. Elder Snow erzählte:

„Ich betete also, dass der Herr mir die Gabe der Unterscheidung in dieser Sache geben möge. Ich erhielt Antwort auf mein Gebet, nämlich dass der Bruder teilweise unbewusst davon beseelt war, sich selbst zu erhöhen, und dass dies die Richtschnur für viele seiner Unternehmungen war. Beispielsweise schickte er einen Bruder los, einen Termin wahrzunehmen, hatte jedoch eigentlich den Wunsch, selbst diese Ehre zu haben. Wenn der Termin nicht zustande kam, bestrafte er den Schuldigen – nicht etwa, weil das Werk des Herrn irgendwie behindert wurde oder weil der Bruder eine Segnung eingebüßt hatte, sondern weil man ihn durch Ungehorsam so verschmäht hatte. Einmal, als ein Bruder einige Leute taufte, freute sich dieser Führungsbeamte nicht so sehr darüber, dass diese Menschen einen Bund eingingen, sondern vielmehr, dass es unter seiner Aufsicht geschah. Insgeheim wünschte er sich, dass niemand unter seiner Führung irgendwie geehrt wurde, es sei denn, sein eigener Name wurde im Zusammenhang damit genannt.“

Elder Snow beobachtete, dass, wenn ein Mitglied des Zweiges eine Aufgabe erfolgreich erledigt, dabei aber den Rat dieses Leiters nicht in allen Einzelheiten befolgt hatte, dieser Beamte „innerlich Neid empfand, den er hinter dem Lob versteckte, das er zum Ausdruck brachte“. Elder Snow fuhr fort: „Diese Einstellung war verdeckt; die Früchte dessen waren zwar nicht offenkundig, würden es aber werden, wenn man nichts unternahm. Innerlich hatte es böse Auswirkungen, die seine Brauchbarkeit schließlich zunichte machen würden. Diese Einstellung bescherte ihm bei der Ausführung seiner Aufgaben unnötige Schwierigkeiten und war in seinem Gemüt eine Quelle ständigen Unbehagens. Er wollte die Sache Gottes eifrig voranbringen, aber immer so, dass seine eigene Hand in allem deutlich zu sehen war. Eifrig darauf bedacht, gute Anweisungen zu geben, wollte er aber immer seinen vollen Namen damit in Verbindung gebracht wissen.“

Elder Snow schrieb diesen Brief nicht, um den Führungsbeamten dort zu verurteilen. Er verfolgte die Absicht, den anderen Leitern zu helfen, damit diese stolze Einstellung, wie er sie beschrieb, von ihnen „gesehen, erkannt und gemieden“ würde. Er warnte davor, dass viele Menschen, „die ernsthaft meinen, sie seien gänzlich frei von dieser Art von Selbstverherrlichung, bei näherer Betrachtung der Motive,

die sie zu ihrem Verhalten veranlassen, überrascht feststellen, dass es genau diese Einstellung ist, die oftmals hinter ihrem Handeln steht.“

Nach dieser Warnung gab er den Ratschlag: „Um so zu werden, wie Gott uns haben will, müssen wir uns gedanklich darauf einlassen, uns zu freuen, wenn wir sehen, dass es anderen gut geht – so, als würde es uns selbst gut gehen. Wir müssen uns freuen, wenn wir sehen, dass die Sache Zions durch jemanden, der dazu ausersehen ist, vorangebracht wird. Wir müssen unser Inneres vor Neid verschließen, wenn jemandem Ehre zuteilwird, der kein so mächtiges Werkzeug ist wie wir. Wir müssen damit zufrieden sein, ein geringeres Amt zu bekleiden, bis wir zu einem höheren berufen werden; zufrieden, etwas Kleines zu tun, und nicht begehren, Großes zu vollbringen.“ Er verglich die Kirche mit einem großen Bauwerk, wobei die einzelnen Heiligen Teil des Bauwerks sind, und betonte, wir sollten uns „niemals zu erhaben dafür fühlen, manchmal zurechtgestutzt, neu ausgerichtet, geformt und behauen zu werden, um den Platz einnehmen zu können, den wir in diesem geistigen Bauwerk einnehmen sollen.“

Elder Snow beendete den Brief mit folgenden Worten: „Wenn ein präsidierender Ältester doch nur bestrebt wäre, so zu werden, wie er sein kann und sein soll; wenn er sich von selbstsüchtigen Motiven befreien und immer so handeln würde, wie es für die Mitglieder gut ist; wenn er demütig wäre und nicht versuchen würde, zu viel in zu kurzer Zeit zu erreichen oder allzu erhaben zu sein, noch bevor er dazu herangewachsen ist – dann würde er nie vergessen, sein Amt auf angemessene Weise groß zu machen, und es würde ihm niemals die Macht Gottes fehlen, um dessen weise Absichten zustande zu bringen.“<sup>1</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 242.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Der Herr hat den Führungsbeamten seiner Kirche einen göttlichen Auftrag gegeben: „Weide meine Schafe!“**

Jeder Mann, der ein öffentliches Amt innehat und dem Gott sein heiliges und göttliches Priestertum übertragen hat, soll an das denken, was der Heiland den Zwölf Aposteln aufgetragen hat, kurz bevor er in die Gegenwart seines Vater ging: „Weide meine Schafe.“

[Johannes 21:16,17.] Und er wiederholte das, bis seine Apostel traurig wurden, weil er sie immer wieder dazu aufrief. Doch er sagte: „Weide meine Schafe!“ Also: „Geht mit ganzem Herzen voran, weid euch gänzlich meinem Werk. Diese Menschen in der Welt sind meine Brüder und Schwestern. Sie liegen mir sehr am Herzen. Sorgt für mein Volk! Weidet meine Herde! Geht aus und verkündet das Evangelium! Ich werde euch alle eure Opfer vergelten. Meint nicht, dass ihr ein zu großes Opfer bringen könnt, wenn ihr dieses Werk verrichtet.“ Er rief sie eindringlich auf, dieses Werk zu tun. Und nun rufe ich alle auf, die dieses Priestertum tragen, die präsidierenden Beamten in Pfählen, die Bischöfe und den Hoherat, hinauszugehen und die Herde zu weiden. Nehmen Sie Anteil an ihr. ... Wirken Sie für sie tätig, und beschränken Sie Ihre Gedanken und Gefühle nicht auf Ihre eigene Verherrlichung. Dann wird Gott Ihnen Offenbarung um Offenbarung, Inspiration um Inspiration geben und Ihnen beibringen, wie Sie sich der Bedürfnisse der Heiligen hinsichtlich ihrer zeitlichen und geistigen Wohlfahrt annehmen können.<sup>2</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 242.]

---

**Die Führungsbeamten und Lehrer sind aufgerufen,  
dem Beispiel des Heilands zu folgen und voller Liebe  
zu dienen, ohne sich selbst zu verherrlichen**

Warum wird ein Mann berufen, über andere zu präsidieren? Soll er an Einfluss zunehmen und sich dann selbst damit verherrlichen? Nein, im Gegenteil: Er ist berufen, ein solches Amt nach demselben Grundsatz auszuüben wie das Priestertum, das dem Sohn Gottes übertragen wurde, nämlich um Opfer zu bringen. Für sich selbst? Nein, sondern für die Menschen, über die er präsidiert. Würde von ihm verlangt werden, sich selbst am Kreuz zu opfern, wie es der Erretter tat? Nein, aber er soll der Diener seiner Brüder werden, nicht ihr Herr, und er soll in ihrem Interesse und zu ihrem Wohl tätig werden. Er soll den Einfluss, der damit einhergeht, nicht zum Nutzen seiner selbst, seiner Familie und seiner Verwandten und Freunde ausüben, sondern soll alle als seine Brüder achten, die dieselben Rechte haben wie er. Deswegen soll er sich bemühen, allen entsprechend ihren Talenten und ihrer Würdigkeit Gutes zu tun und ihnen nützlich zu sein, und so in sich dieselben väterlichen Gefühle hegen, wie es beim Vater der Fall ist. ...



*„Generell werden Sie ... feststellen, dass Talente auf mehrere Menschen verteilt sind und selten bei einem Einzelnen vereint sind.“*

Wer den Heiligen predigt, der muss begreifen, wozu ihm das Priestertum übertragen wurde; er soll wissen und deutlich spüren, warum er zu einem bestimmten Amt berufen wurde, nämlich damit er im Sinne des Meisters handelt, als Diener aller Menschen; damit er lernt, das Wohl aller Menschen mit demselben Wohlwollen zu betrachten wie sein eigenes. ... Dann wird er die Bedeutung der zwei großen Gebote begreifen, an denen, wie der Heiland erklärte, „das ganze Gesetz samt den Propheten“ hängt, nämlich den Herrn mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all unseren Gedanken zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst [siehe Matthäus 22:37-40].<sup>3</sup>

Beten Sie, bevor Sie [zu jemandem sprechen], und zwar so: Bitten Sie den Herrn, dass Sie etwas sagen mögen, was denen, zu denen Sie sprechen, von Nutzen ist. Sorgen Sie sich nicht darum, ob es etwas ist, was zu Ihrem eigenen Ruhm beiträgt oder nicht, sondern haben Sie einfach im Sinn, dass Sie berufen sind, zu den Zuhörern zu sprechen, und dass diese etwas hören möchten, was für sie von Nutzen ist. Das kann nur vom Herrn kommen. Sorgen Sie sich nicht darum, ob Ihre Zuhörer sagen werden, Sie hätten schön



gespröchen. Achten Sie überhaupt nicht auf so etwas, sondern beiseitigen Sie jede Selbstsucht, die in Ihnen sein mag, damit der Herr Ihnen etwas eingeben kann, was den Menschen nützt.<sup>4</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 242.]

---

**Ein kluger Führungsbeamter weiß die Talente anderer zu schätzen und gibt ihnen Gelegenheit zu dienen**

Wenn ein Führungsbeamter einen Platz im Herzen der Menschen gefunden hat, wenn sie seine Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit kennen und wissen, dass er den Wunsch hat, sich für Gott und das Volk einzusetzen, und dass er bereit ist, jedes Opfer zu bringen, das von ihm verlangt werden mag, dann besitzt er ihr Vertrauen. Und wenn er einmal dieses heilige Vertrauen besitzt, was könnte er dann tun, um die Menschen zufriedenzustellen, die mehr oder weniger geneigt sind, Fortschritt zu machen? So ein Mann soll die Brüder zu Hilfe rufen, die am fähigsten sind, und ihnen einen Teil seiner Verantwortung übertragen. Generell werden Sie nämlich feststellen, dass Talente auf mehrere Menschen verteilt sind und selten bei einem Einzelnen vereint sind; man muss ihnen nur die Gelegenheit geben, diese zu entfalten. Er könnte zu einem sagen: „Hier, Bruder, Sie sind besser für diese oder jene Aufgabe geeignet als ich“, oder zu einem anderen: „Sie sind derjenige, der am besten für diesen Bereich geeignet ist“, und so weiter, bis jeder seine Talente entfaltet. Und anstatt dass man ihm dann weniger Vertrauen entgegenbringen würde, nähme es durch eine solche Vorgehensweise eher noch zu.<sup>5</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 242.]

---

**Man führt auf richtige Weise durch Demut, gutes Beispiel und indem man sich für das Wohl anderer einsetzt**

Autoritäre Herrschaft ist nicht die richtige Art und Weise, die Heiligen zu regieren. Stattdessen muss man sich bemühen, im Geiste der Demut, der Weisheit und Güte zu walten und weniger durch Theorie zu unterweisen als durch die Tat. Man kann wie mit Engelszungen lehren, aber durch richtiges Verhalten, wenn man ein Vorbild ist, Gutes tut und ständig zeigt, dass man von ganzem Herzen am Wohl der Menschen interessiert ist, sind die Belehrungen viel überzeugender und viel wirksamer.<sup>6</sup>

Wenn Sie so treu und einig sind wie die Erste Präsidentschaft und die Zwölf und wenn Sie uns so folgen, wie wir Christus folgen, dann wird bei Ihnen alles wohl sein. Wir sind entschlossen, unsere Pflicht zu erfüllen und dem Herrn zu dienen und zum Wohl seiner Kirche und für den Fortschritt seines Werkes tätig zu sein. Wir dienen Ihnen im Namen des Herrn und wünschen uns, dass es Ihnen gut geht und dass es allen Menschen gut geht.

Der Herr hat nicht die Großen und die Weisen der Welt erwählt, um sein Werk auf Erden zu vollbringen. Es sind nicht diejenigen, die an Hochschulen und Seminaren ausgebildet und geschult worden sind, die er erwählt hat, die Belange seiner Kirche zu verwalten, sondern es sind einfache Männer, die seiner Sache ergeben sind; Männer, die willens sind, sich vom Heiligen Geist führen und leiten zu lassen, und die natürlich Gott die Ehre geben, weil sie wissen, dass sie von sich aus gar nichts tun können. Ich kann Ihnen versichern, Brüder und Schwestern, dass ich nicht den Ehrgeiz hatte, die Verantwortung auf mich zu nehmen, die jetzt auf mir ruht. Hätte ich mich ihr auf ehrenhafte Weise entziehen können, dann hätte ich keineswegs das jetzige Amt inne. Ich habe niemals darum gebeten und habe auch keinen meiner Brüder um Hilfe gebeten, dass ich dieses Amt bekleiden kann, sondern der Herr hat mir und meinen Brüdern offenbart, dass dies sein Wille war, und es entspricht nicht meiner Einstellung, mich vor Verantwortung zu drücken oder es abzulehnen, eine Berufung anzunehmen, die der Herr mir aufträgt.<sup>7</sup>

Ich will mich bemühen, mich Ihrem Wohl und dem Wohl des Reiches Gottes zu widmen. Ich will Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen dienen, wenn es darum geht, sich für Ihre Absichten einzusetzen, sofern diese sich mit den Absichten des Allmächtigen decken. Das werde ich tun, so wahr mir der Herr beisteht.<sup>8</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 242.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Wie könnte sich der Brief von Lorenzo Snow an die Führungsbeamten in England (Seite 235ff.) auf uns beziehen? Was kann beispielsweise geschehen, wenn wir uns in unserer Berufung in der Kirche selbst verherrlichen? Wie können wir unsere Berufung groß machen, ohne uns selbst zu erheben?
2. Befassen Sie sich mit dem Abschnitt, der auf Seite 237 beginnt. Auf welche Weise kann ein Führungsbeamter die Herde Christi weiden? Was haben die Führungsbeamten der Kirche getan, um Sie zu „weiden“? Welche Charaktereigenschaften bewundern Sie an solchen Menschen?
3. Lesen Sie, wie Präsident Snow davor gewarnt hat, sich selbst zu verherrlichen (Seite 238ff.). Lesen Sie den ganzen zweiten Absatz auf Seite 236 noch einmal durch. Warum sollen wir prüfen, was uns motiviert, anderen zu dienen? Denken Sie gebeterfüllt darüber nach, was Sie motiviert, in der Kirche zu dienen.
4. Denken Sie über den Abschnitt in der Mitte von Seite 240 nach. Wie wird eine Gemeinde oder ein Zweig beeinflusst, wenn die Führungsbeamten Verantwortung an die Mitglieder abgeben? Welche Ergebnisse haben Sie beobachten können, wenn Mitglieder der Kirche mit unterschiedlichen Talenten und Erfahrungen zusammen an einem gemeinsamen Ziel gearbeitet haben?
5. Präsident Snow hat betont: „Autoritäre Herrschaft ist nicht die richtige Art und Weise, um die Heiligen zu regieren.“ (Seite 240.) Welche Folgen kann eine autoritäre Herrschaft der Führungsbeamten der Kirche haben? Wozu kann eine autoritäre Herrschaft in der Familie führen? Was kann ein demütiger Führungsbeamter erreichen?

*Einschlägige Schriftstellen:* Matthäus 6:24; 20:25-28; 23:5; Markus 10:42-45; Johannes 13:13-17; 2 Nephi 26:29; 28:30,31; Mosia 2:11-19; 3 Nephi 27:27; LuB 46:7-11; 50:26; 121:34-46

*Unterrichtshilfe:* „Wenn schon vor dem Unterricht einige Fragen an der Tafel stehen, können die Lernenden schon im Voraus über das Thema nachdenken.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 93.)

**Anmerkungen**

1. Brief von Lorenzo Snow an William Lewzey und William Major, November 1842; aus: Lorenzo Snow, Letterbook, 1839–1846, Historisches Archiv der Kirche
2. *Deseret News*, 14. Januar 1880, Seite 787
3. *Deseret News*, 13. Juni 1877, Seite 290f.
4. *Improvement Era*, Juli 1899, Seite 709
5. *Deseret News*, 13. Juni 1877, Seite 290
6. „Address to the Saints in Great Britain“, *Millennial Star*, 1. Dezember 1851, Seite 362
7. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Oktober 1898, Seite 1
8. Herbst-Generalkonferenz 1898



*„Wenn jemand Erkenntnis empfängt, sieht er sich veranlasst, sie anderen mitzuteilen. Wenn jemand glücklich wird, dann drängt ihn der Geist, der ihn umgibt, andere glücklich zu machen.“*



## Die Missionsarbeit: „Jedes Menschenherz ... erreichen“

*Es gibt einen Weg, jedes Menschenherz zu erreichen, und es ist Ihre Aufgabe, den Weg zum Herzen derjenigen zu finden, für die Sie verantwortlich sind.*

### Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Lorenzo Snow wurde in Kirtland in Ohio getauft, wo er in einer Klasse zusammen mit dem Propheten Joseph Smith und anderen Führern der Kirche Hebräisch lernte. Er hoffte, später an einem College im Osten der Vereinigten Staaten sein Studium vertiefen zu können.<sup>1</sup> Aber während er dieses Ziel verfolgte, fühlte er sich allmählich zu einer anderen Aufgabe hingezogen. Er erinnerte sich später:

„Ich empfang [die Wahrheiten des Evangeliums] mit offenem Herzen, und ich war entschlossen, mich damit allein nicht zu begnügen. ... Ich wurde ein wenig unruhig, als ich überlegte, ob es richtig für mich sei, nicht davon Zeugnis zu geben, nachdem ich diese wunderbare Erkenntnis erlangt hatte. Junge Männer, die auf Mission gesandt worden waren, kehrten zurück und gaben Zeugnis von den Segnungen, die sie erhalten hatten ..., und ich war der Meinung, dass ich, anstatt mich auf ein College oder eine Universität im Osten vorzubereiten, hinausgehen und davon Zeugnis geben sollte, wovon der Herr mir so viel Erkenntnis gegeben hatte. Gleichzeitig mochte ich aber meine Aussichten auf ein Studium nicht aufgeben, weil ich es schon so lange im Sinn gehabt und nun auch die Möglichkeit und die Mittel hatte, es aufzunehmen.“

Als er so mit seinen Gefühlen rang, bat er einen guten Freund um Rat. „Ich sagte ihm, was ich mir wünschte, und er entgegnete: ‚Bruder Snow, ich würde keinem anderen solch einen Rat geben, wie ich ihn dir unter diesen Umständen geben möchte. Wenn ich an

deiner Stelle wäre, würde ich meine Absichten verwirklichen und studieren.‘ Das war genau das, was ich von ihm hören wollte, und es gefiel mir. Eine Zeit lang war ich zufrieden, aber im Winter, als ich die jungen Ältesten hörte, wie sie bezeugten, welchen Erfolg sie bei der Verkündigung des Evangeliums hatten, begann ich, noch weiter darüber nachzudenken. Der Herr hatte mir die Erkenntnis gegeben, dass er auf die Erde kommen würde und dass dafür Vorbereitungen getroffen werden mussten. Er hatte mir alles gegeben, worum ich gebeten hatte, und noch mehr. Denn die Taufe, die ich vom Heiligen Geist empfing, und das vollkommene Wissen, das ich dabei erhielt, waren wirklicher und überzeugender als das Untertauchen im kalten Wasser, und ich spürte, dass eine Verantwortung auf mir ruhte. Also schlug ich meine Bücher zu und legte Latein und Griechisch beiseite.“<sup>2</sup>

Nachdem er diese Entscheidung getroffen hatte, erfüllte Lorenzo Snow 1837 eine Mission im Staat Ohio. Auch später erfüllte er mehrmals eine Mission: zuerst in den Staaten Missouri, Illinois, Kentucky und Ohio, dann in England, Italien, Hawaii, im Nordwesten der Vereinigten Staaten und in Wyoming. Als er in England war, schrieb er einen Brief an seine Tante und erklärte, warum er bereit war, sein Zuhause zu verlassen und als Missionar zu dienen: „Der Gedanke, dass ich sechs- bis achttausend Kilometer von der Heimat und von all meinen früheren guten Freunden entfernt bin, wirft natürlich die Frage auf: *Wieso bin ich hier?* ... Ich bin hier, weil Gott gesprochen und einen Propheten erwählt hat, durch den er die Fülle des immerwährenden Evangeliums wiederhergestellt hat – mit all seinen Gaben, Mächten, Verordnungen und Segnungen und mit dem Aufruf an alle Völker: *‘Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe.’* Gemäß der Vorsehung Gottes bin ich als Gesandter berufen, den Nationen der Erde diese Botschaft zu bringen. Ich weiß, damit wird mir eine große Verantwortung übertragen, der ich nicht ohne die Hilfe des Allmächtigen gerecht werden kann.“<sup>3</sup>

Präsident Snow war immer dankbar für die Entscheidung, die er getroffen hatte, dem Herrn als Missionar zu dienen. Im September 1901, im Alter von 87 Jahren, bekräftigte er: „Ich freue mich auch jetzt noch, wenn ich an meine Missionszeit zurückdenke. Die

Gefühle, die diese besonderen Erfahrungen hervorrufen, sind Teil meines Wesens geworden.“<sup>4</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 255.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Weil wir die Fülle des Evangeliums empfangen haben, möchten wir dazu beitragen, dass auch andere sich derselben Segnungen erfreuen**

Wenn jemand Erkenntnis empfängt, sieht er sich veranlasst, sie anderen mitzuteilen. Wenn jemand glücklich wird, dann drängt ihn der Geist, der ihn umgibt, andere glücklich zu machen. ... Kann jemand ohne Kenntnis vom Evangelium Christi überhaupt glücklich werden? ... Die Menschen in der Welt versuchen zwar, sich selbst glücklich zu machen, sind bei ihren Bemühungen jedoch nicht erfolgreich. Sie können nicht glücklich sein, außer durch einen Grundsatz, nämlich dadurch, dass sie die Fülle des Evangeliums annehmen, das uns lehrt, nicht zu warten, bis wir in die Ewigkeit kommen, ehe wir anfangen, uns selbst glücklich zu machen. Es lehrt uns vielmehr, hier danach zu streben, dass wir selbst und die Menschen in unserem Umfeld Freude an den Segnungen des Allmächtigen haben.

Dies soll also unser Ziel und unsere Absicht sein, nämlich zu lernen, uns nützlich zu machen und ein Erretter für unsere Mitmenschen zu sein. Wir sollen lernen, wie wir sie erretten können; wir sollen ihnen die Kenntnis von den Grundsätzen vermitteln, die notwendig sind, um sie zu dem Wissensstand zu erheben, den wir selbst haben.<sup>5</sup>

Freunden Sie sich mit den Menschen in Ihrer Umgebung an, oder suchen Sie jemanden aus und bemühen Sie sich, über seine Gefühle, seinen Glauben, seine Situation und seine Gedanken zu sprechen und diese zu erhellen. Und wenn er ein Sünder ist, bemühen Sie sich, ihn von seinen Sünden zu erretten und ihn aus der Gefangenschaft, in der er sich befindet, in das Licht und die Freiheit zu bringen, in der Sie sich befinden, denn auf diese Weise können Sie durch die Erkenntnis, die der Herr Ihnen gewährt hat, Gutes bewirken.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 255.]



### **Die Missionare sind bereit, Opfer zu bringen, um anderen zur Erkenntnis der Wahrheit zu verhelfen**

Die Heiligen hatten sich gerade erst in diesen Tälern [in Utah] niedergelassen, da wandten die Diener des Herrn ihre Aufmerksamkeit wieder dem großen Missionswerk zu, das auf der Kirche ruhte.

Wir waren von Armut umgeben und versuchten, das Land bewohnbar zu machen, doch konnten wir nicht unsere Pflicht vernachlässigen, das Evangelium anderswo zu verbreiten; schließlich hatte der Herr das Gebot gegeben, es solle auf der ganzen Welt gepredigt werden. Es ist eines der Anzeichen dafür, dass dieses Werk von Gott stammt, dass die Heiligen der Letzten Tage sich inmitten all der Vertreibung und Verfolgung getreulich bemüht haben, dieses Gebot des Herrn zu erfüllen.

Auf der Generalkonferenz der Kirche im Oktober 1849 – nur zwei Jahre, nachdem die Pioniere ins Salzseetal gekommen waren – wurde eine Reihe Ältester berufen, in verschiedenen Teilen der Erde eine Mission zu gründen. Vier der Zwölf Apostel wurden bestimmt, die Führung zu übernehmen. Apostel Erastus Snow wurde berufen, nach Skandinavien zu gehen, Apostel John Taylor nach Frankreich, ich nach Italien und Apostel Franklin D. Richards nach England, wo bereits eine Mission gegründet war. Unter den ungünstigen Umständen, in denen wir uns damals befanden – unsere Familien waren fast mittellos –, war dies ein großes Unterfangen für uns, aber der Herr hatte dazu aufgerufen, und wir wollten gehorchen, ganz gleich, welche Opfer damit verbunden waren.<sup>7</sup>

Wir weihen unser Leben und hängen nicht daran, damit die Welt begreift, dass es in der Ewigkeit einen Gott gibt; damit sie begreift, dass Gott zu dieser Zeit etwas mit den Angelegenheiten der Menschen zu tun hat. Die Welt verfällt immer mehr der Untreue. Selbst unter dem christlichen Teil der Menschheit glauben Tausende und Zehntausende nicht daran, dass zwischen Gott und den Menschen eine Beziehung besteht, obgleich sie dies nicht zugeben wollen, weil es nicht weit verbreitet ist. Wir müssen vortreten und Opfer bringen, damit die Menschenkinder daran glauben und Kenntnis davon erlangen können.<sup>8</sup>



*„Stellen Sie Ihre eigenen Interessen zurück, und Ihr Erfolg wird großartig und herrlich sein, und die ganze Kirche wird die Auswirkungen Ihrer Arbeit spüren.“*

Wenn wir unsere jungen Missionare berufen, zu den Völkern der Erde zu gehen, denken sie über die Berufung nach. Sie haben die Erfahrungen derer gehört, die als Missionare in der Welt gewesen sind, und es ist niemandem besonders angenehm, an die Prüfungen und Schwierigkeiten zu denken, die er durchstehen muss. Aber die Kraft liegt in ihrer Bereitschaft, hinauszugehen und die Anforderungen zu erfüllen.<sup>9</sup>

Mit einer Mission geht einiges einher, was unseren jungen Ältesten ganz und gar nicht zusagt. Ihnen wird klar, dass sie ihr gemütliches Zuhause aufgeben müssen, und sie begreifen, dass sie zu Menschen gehen, die nicht immer dankbar sind für das, was sie ihnen zu sagen haben. Aber andererseits spüren sie, dass sie die Saat des Lebens besitzen, und wenn sie einen aufrichtigen Mann oder eine aufrichtige Frau finden können, wird der Geist des Herrn auf deren Herz einwirken und sie werden vielleicht diese herrliche Botschaft annehmen, die die Missionare überbringen. Das verschafft ihnen Freude und Zufriedenheit. Außerdem sehen sie in dieser Erfahrung eine Gelegenheit, das zu erlangen, was ihnen bei ihren künftigen

Pflichten von großem Wert sein wird. Es ist merkwürdig, dass ich unter den tausenden von Briefen, die ich von denen erhalten habe, die auf Mission berufen wurden – meistens junge Männer –, nur einen Fall kenne, wo die Berufung abgelehnt wurde. Woran liegt das? Das liegt daran, dass der Geist der Liebe und der Unsterblichkeit, der Geist des Allmächtigen, auf diesen jungen Ältesten ruht. Sie haben Kundgebungen erhalten, die sie inspirieren, zu tun, wozu nichts sonst sie bringen könnte.<sup>10</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 255.]

---

**Die Missionare dürfen niemals vergessen,  
dass sie Botschafter des Himmels sind,  
Überbringer guter und froher Kunde**

Wir senden unsere Ältesten aus, um das Evangelium zu verkünden. Wer sendet sie aus? ... Der Gott Israels. Es ist sein Werk. Es gibt keinen Menschen, der so viel Interesse am Erfolg eines Missionars hat, der das Evangelium verkündet, wie der Herr, der diesen gesandt hat, um den Menschen zu predigen, den Kindern des Herrn. Er hat sie im Vorherdasein gezeugt, und sie sind hierhergekommen, weil der Herr es so wünschte.<sup>11</sup>

Wir haben das Gefühl, dass Sie [die Missionare] einen großen Erfolg haben werden, weil wir spüren und wissen, dass Sie von Gott berufen worden sind. Der Mensch hätte sich in seiner Weisheit niemals ein Werk wie dieses einfallen lassen. Ich staune, wenn ich an dessen Größe denke. Ich kann sagen, dass es genau das ist, was zu dieser Zeit gebraucht wird, und ich spüre, dass Sie sich von ganzem Herzen daran beteiligen werden. Entwickeln Sie die Einstellung, die Jesus hatte, als er verkündete, er könne nichts tun außer das, was der Vater ihm aufgetragen hat [siehe Johannes 5:30].

Machen Sie sich keine Gedanken wegen Ihrer Schwierigkeiten und scheinbaren Verluste. Stellen Sie Ihre eigenen Interessen zurück, und Ihr Erfolg wird großartig und herrlich sein, und die ganze Kirche wird die Auswirkungen Ihrer Arbeit spüren.

Machen Sie sich nichts aus der Gleichgültigkeit mancher Leute, unter denen Sie tätig sein werden, und aus den kleinen Enttäuschungen, die Sie erleben werden. Der Geist des Herrn wird auf Ihnen ruhen, und Sie werden den Geist derjenigen, mit denen Sie

arbeiten, aufrütteln und deren Gleichgültigkeit überwinden. ... Sie werden zufrieden sein, weil Sie das Werk ausgeführt haben, das Ihnen aufgetragen worden ist. ...

Ihnen ist zwar die größte Vollmacht übertragen worden, aber darüber brauchen Sie überhaupt nicht zu sprechen. Sie werden feststellen, dass es nicht notwendig ist, darüber zu sprechen. Der Geist des Herrn wird es bestätigen, und die Menschen werden spüren, dass Sie Vollmacht haben – und diese Bestätigung und dieses Gefühl werden Ihre Vollmacht sein.

Sie werden auf Menschen stoßen, die meinen, sie wüssten mehr als Sie. Aber wenn Sie Ihre Pflicht erfüllen, wie es vorgesehen ist, werden diese, bevor Sie sie verlassen, spüren, dass Sie doch ein wenig mehr haben als sie, und dass Sie ein Segen für sie waren und ihnen weitergeholfen haben. ...

Bemühen Sie sich, freundlich zu denen zu sein, zu denen Sie gesandt sind. Die Demut, die Sie zeigen, und der Geist des Herrn, der auf Ihnen ruht, werden beweisen, dass Sie für die Aufgabe geeignet sind, zu der Sie berufen sind. Bemühen Sie sich, die Menschen zu verstehen und sich dementsprechend zu verhalten, damit Sie jeden glücklich machen und alles für Sie spricht. ...

Es gibt einen Weg, jedes Menschenherz zu erreichen, und es ist Ihre Aufgabe, den Weg zum Herzen derjenigen zu finden, für die Sie verantwortlich sind. ...

Von Herzen möchte ich sagen: Gott segne Sie! Sie werden eingesetzt werden, bevor Sie gehen, und wir werden für Sie beten und großen Anteil an Ihnen nehmen. Seien Sie von Herzen sanftmütig und demütig. Wenn Sie Zuhörer vor sich haben, können Sie von zwei Motiven geleitet werden: einerseits, dass Sie gut sprechen und als Redner einen guten Eindruck auf das Publikum machen möchten; andererseits kommt vielleicht die Frage auf: Wozu bin ich hier? Um die Saat des Lebens ins Herz der Zuhörer zu säen. Sie sollten in Ihrem Herzen das Gebet sprechen: „O Herr, möge dies geschehen. Möge ich durch deinen Geist die Macht haben, das Herz deiner Kinder zu berühren.“ Dieses kurze Gebet ist alles, was ein Ältester sprechen muss. Das ist alles, was Sie tun müssen. „Möge ich etwas

sagen, um ihre Seele zu retten!“ Das ist alles, was die Erste Präsidentschaft ... und alle Ihre Brüder von Ihnen wünschen.<sup>12</sup>

Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit darauf, Ihre geistige Rüstung zu polieren. Ich habe festgestellt, wenn ich alle zeitlichen Belange beiseiteschiebe, ist mein Auge nur auf Geistiges gerichtet. Beten Sie, Brüder, und meinen Sie nicht, dass Fasten schadet. ... Machen Sie nicht zu viele Scherze, und achten Sie darauf, dass Sie den Geist nicht betrüben. Ich habe auf meiner Mission festgestellt, dass ich nach ein oder zwei Wochen nicht mehr an mein Zuhause dachte und der Geist Gottes mich stützte. Der Geist bewegt einen manchmal zu Ausgelassenheit und Heiterkeit, aber seien Sie nicht allzu heiter. ... Fahren Sie fort zu beten, damit der Geist Gottes vom Scheitel bis zur Sohle auf Ihnen ruht.<sup>13</sup>

Die Ältesten, die im Weingarten arbeiten, dürfen niemals die Tatsache aus den Augen verlieren, dass sie Botschafter des Himmels sind und für Menschen, die den Herrn nicht kennen, Überbringer guter und froher Kunde. ...

Als der Prophet Joseph Smith die ersten Ältesten in ein fremdes Land aussandte, sah er voraus, welchen Empfang man ihnen bereiten würde, und er teilte ihnen mit, dass verhältnismäßig wenige sie als Diener Gottes empfangen würden, der Großteil sie vielmehr ablehnen und nicht auf ihre Botschaft hören würde. Das ist vom Beginn der Zeit an das Los der Diener Gottes gewesen. Wir müssen mit dem Ergebnis glaubenstreuer Arbeit zufrieden sein, selbst wenn nur wenige durch uns zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden. ...

Ich hoffe und bete jedoch, dass kein Ältester sich bei der Arbeit so sehr vergisst, dass er den Reizen der Welt zum Opfer fällt. Es gibt nur einen sicheren Weg, ihnen zu entgehen, und der besteht darin, dass man das Böse meidet, ja, sogar den Anschein des Bösen. Die Ältesten werden auf die eine oder andere Weise in Versuchung geführt werden. Dies ist das Anliegen des Feindes unserer Errettung, aber das Anliegen der Ältesten Israels ist es, sich über die Versuchung zu erheben. Wenn sie das erfolgreich tun wollen, müssen sie sich von der Welt unbefleckt halten. ... In dem Maße, wie sie den Geist ihrer Mission entfalten und schätzen und die Bedeutung ihrer hohen Berufung in Jesus Christus erkennen und dementsprechend

leben, werden sie als Führer und Erretter der Menschen dastehen können, das Licht des Himmels widerspiegeln und anders sein als andere Menschen. Aber wenn sie den Boden des Feindes betreten und am Geist der Welt Anteil nehmen, werden sie ihrer Kraft beraubt und wie andere Menschen werden, nur noch dazu geeignet, nach Hause zurückzukehren, um den Kummer eines gefallenen Menschen zu schmecken, sodass das Herz ihrer Lieben über ihren Zustand trauern muss. ... Aber wenn sie den Herrn beständig demütig suchen, das Auge nur auf seine Ehre und Herrlichkeit gerichtet, und im Herzen die Errettung der Menschenseelen wünschen und alles tun, was sie können, um deren Errettung zustande zu bringen, werden sie sich über ihre Arbeit im Fleische freuen, dass es jede Beschreibung übersteigt, und letztendlich werden sie mit dem Vater und dem Sohn an dem teilhaben, was zu groß und zu herrlich ist, als dass ein Mensch es erfassen oder begreifen könnte.<sup>14</sup> [Siehe Anregung 4 und 5 auf Seite 255.]

---

**Unser Herz jubelt, wenn wir anderen helfen,  
die Fülle des Evangeliums zu empfangen**

Wir erwarten, dass wir, wenn wir dieses Werk verrichten wollen, notwendigerweise viel Geduld, Glauben, Eifer, Ausdauer und Langmut üben und erfahren müssen, aber in den Orten ..., wo schließlich Tausende das Evangelium angenommen haben, wurden in mehreren Fällen viele Monate mit scheinbar fruchtloser Arbeit verbracht, bevor man erreicht hat, dass diese Grundsätze richtig beachtet und befolgt wurden. ... Wir mögen in manchen [Fällen] nicht nur Monate aufzuwenden haben, sondern vielleicht sogar Jahre, aber wir spüren gewiss, dass wir durch Glauben, Beten, Arbeiten und den Segen des Herrn schließlich obsiegen und über alle diese Schwierigkeiten zur Ehre und Herrlichkeit Gottes triumphieren werden. Und außerdem werden wir selbst die Genugtuung haben, dass wir *unsere Pflicht getan* und unsere Kleider vom Blut aller Menschen gereinigt haben.<sup>15</sup>

Einmal besuchte ich Konferenzen in Manchester, Macclesfield, Birmingham, Cheltenham, London, Southampton und im Süden [Englands], ehe ich nach Italien weiterfuhr. ... Ich hatte das Vergnügen, viele zu treffen, die [acht Jahre zuvor] durch mich in die Kirche

gebracht worden waren. Ich brauche wohl nicht zu sagen, dass das erneute Wiedersehen mit diesen Leuten eine Freude war, an die ich seitdem immer gern gedacht habe. Der Apostel Johannes erklärte zu seiner Zeit: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergangen sind, weil wir die Brüder lieben.“ [1 Johannes 3:14.] Diese Liebe, die die Missionare unserer Kirche innerlich für die Völker der Erde empfinden, obgleich diese ihnen doch recht fremd sind, und die Liebe im Herzen der Menschen für die Ältesten, die ihnen die Evangeliumsbotschaft bringen, ist an sich schon ein Zeugnis, das genügt, um jemanden, der ein ehrliches Herz hat, davon zu überzeugen, dass sie göttlichen Ursprungs ist und dass Gott mit uns ist. Diese erhabene und heilige Empfindung, die der Heilige Geist in uns weckt, unterscheidet uns als Mitglieder vom Rest der Menschheit. Es ist eine Empfindung, die auch die ganze Welt von Grund auf verändern und ungläubige Menschen überzeugen wird, dass Gott nicht nur unser aller Vater ist, sondern dass wir seine Freunde und Diener sind.<sup>16</sup>

Ich habe mein Leben dem Dienst des Herrn geweiht, habe *alles* auf den Opferaltar gelegt, damit ich ihn ehren, seinen Willen auf annehmbare Weise tun und die Grundsätze des Lebens unter den Menschenkindern verbreiten kann. Wenn ich über die Vergangenheit nachsinne und erkenne, wie die Hand des Herrn mir auf wunderbare Weise den Weg geebnet und mir in Bezug auf diese Vorhaben über meine höchsten Erwartungen hinaus Erfolg geschenkt hat, dann fühle ich mich umso mehr darin bestärkt, der Zukunft unerschrocken entgegenzugehen. Worte vermögen die tiefe Dankbarkeit, die ich im Herzen für diese Segnungen hege, gar nicht zum Ausdruck zu bringen. Mögen auf diese Brüder und auf die Heiligen, deren Freigebigkeit und Interesse für das Werk Gottes sich in diesen Missionen kundgetan haben, die Segnungen des Allerhöchsten mit derselben Freigebigkeit ausgegossen werden! Und wenn sie in späteren Jahren hören, wie Tausende und Zehntausende aus diesen Nationen den Allmächtigen für das Licht der Offenbarung preisen, dann wird auch ihr Herz frohlocken in dem frohen Bewusstsein, dass auch sie einen Teil zu dieser herrlichen Erlösung beigetragen haben.<sup>17</sup> [Siehe Anregung 6 auf Seite 255.]

## Anregungen für Studium und Unterricht

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Lesen Sie auf Seite 245ff. was Lorenzo Snow auf die Frage „Warum bin ich hier?“ geantwortet hat. Auf welche Art und Weise könnte diese Frage alle Mitglieder der Kirche betreffen, wenn es darum geht, anderen vom Evangelium zu erzählen?
2. Denken Sie über Präsident Snows Ratschlag in dem Abschnitt nach, der auf Seite 247 beginnt. Überlegen Sie, wie Sie diesen Rat befolgen und jemandem helfen können, wirklich glücklich zu sein.
3. Präsident Snow hat von Opfern gesprochen, die er und andere gebracht haben, um das Evangelium zu verkünden (Seite 248ff.). Welche Menschen kennen Sie, die Opfer gebracht haben, um das Evangelium zu verkünden? Warum sind Menschen wohl bereit, solche Opfer zu bringen?
4. Wie könnten die aufbauenden Worte auf Seite 249ff. einem Vollzeitmissionar helfen? Wie können sie einem jeden von uns helfen, wenn wir anderen vom Evangelium erzählen? Wie können wir diese Lehren verwenden, um jemandem zu helfen, der zögert, auf Mission zu gehen?
5. Lesen Sie noch einmal Präsident Snows Ratschlag auf Seite 250–253. und überlegen Sie, inwiefern er sich auf das Leben aller Mitglieder der Kirche beziehen lässt. Was bedeutet beispielsweise die Aufforderung: „Stellen Sie Ihre eigenen Interessen zurück“? Welche Möglichkeiten haben wir, „jedes Menschenherz zu erreichen“?
6. Lesen Sie den letzten Absatz in diesem Kapitel, in dem Präsident Snow über die anhaltende Freude der Missionsarbeit spricht. Wann haben Sie schon erlebt, dass Missionsarbeit Freude macht? Warum müssen wir manchmal geduldig sein, bevor wir diese Freude voll und ganz erleben können?



**Einschlägige Schriftstellen:** Alma 26:1-8,35-37; LuB 12:7,8; 18:10-16; 84:88

**Unterrichtshilfe:** „Bitten Sie die Teilnehmer, einen Abschnitt auszuwählen und ihn leise zu lesen. Dann sollen diejenigen, die denselben Abschnitt gelesen haben, Zweier- oder Dreiergruppen bilden und besprechen, was sie erkannt haben.“ (Seite IX in diesem Buch.)

### **Anmerkungen**

1. „Journal and Letterbook“, 1836–1845, Historisches Archiv der Kirche, Seite 33; siehe auch „The Grand Destiny of Man“, *Deseret Evening News*, 20. Juli 1901, Seite 22
2. „The Grand Destiny of Man“, Seite 22
3. Aus: Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 48
4. „Letter from President Snow“, *Millennial Star*, 12. September 1901, Seite 595
5. *Deseret News*, 15. Mai 1861, Seite 82
6. *Deseret News*, 11. März 1857, Seite 3; in der Originalquelle ist Seite 3 fälschlicherweise als Seite 419 bezeichnet
7. Aus: „Scandinavians at Saltair“, *Deseret Evening News*, 17. August 1901, Seite 8
8. Aus: „Laid to Rest: The Remains of President John Taylor Consigned to the Grave“, *Millennial Star*, 29. August 1887, Seite 549
9. Aus: „Report of the Funeral Services Held over the Remains of Daniel Wells Grant“, *Millennial Star*, 20. Juni 1895, Seite 386
10. Frühjahrs-Generalkonferenz 1901
11. *Deseret Weekly*, 12. Mai 1894, Seite 637
12. „Instructions to Missionaries“, *Improvement Era*, Dezember 1899, Seite 126–129; Lorenzo Snow gab diesen Ratschlag Brüdern, die kurz zuvor als Missionare für die Gemeinschaftliche Fortbildungsvereinigung berufen worden waren. Seine Ansprache wurde in der Zeitschrift *Improvement Era* abgedruckt, zusammen mit der Erklärung, sie sei „voller hilfreicher Hinweise und Ratschläge für jeden Arbeiter in diesem Werk“.
13. Aus: *Journal History*, 9. April 1862, Seite 4
14. „Letter from President Snow“, Seite 595f.
15. „The Malta Mission“, *Millennial Star*, 5. Juni 1852, Seite 237
16. „Letter from President Snow“, Seite 595
17. „Address to the Saints in Great Britain“, *Millennial Star*, 1. Dezember 1851, Seite 365



## Das Reich Gottes schreitet voran

*Es ist die Aufgabe derjenigen, die sich dazu bekennen, im Werk Gottes tätig zu sein, weiterzumachen und voranzugehen. Solange man noch einen weiteren Schritt vorwärtsgehen kann, soll man das auch tun.*

### **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

Im Jahre 1844 erfuhr Lorenzo Snow, als er einen Auftrag im Osten der Vereinigten Staaten erfüllte, dass der Prophet Joseph Smith und dessen Bruder Hyrum den Märtyrertod erlitten hatten. Er sagte: „Die Nachricht von diesem traurigen Ereignis kam natürlich völlig unerwartet. Ich kann nicht in Worte fassen, wie verwundert und bekümmert ich darüber war.“ Er befolgte die Anweisungen des Kollegiums der Zwölf Apostel und bereitete sich darauf vor, nach Nauvoo in Illinois heimzukehren.<sup>1</sup>

Später berichtete er: „In der Anfangszeit der Kirche dachten einige, die Kirche könnte nicht gedeihen, wenn Joseph Smith sie nicht führte. Und als er als Märtyrer von dieser Welt in die Geisterwelt hinüberging, waren die Heiligen überall im Reich Gottes sehr aufgewühlt. Damit hatte keiner gerechnet. Sie wussten nicht so recht, wie es jetzt weitergehen sollte. Die Aufgabe [die Kirche zu führen] fiel nun dem Kollegium der Zwölf Apostel zu, und durch die Segnungen, die Gott auf diese Brüder herabschickte, durch den Geist der Inspiration, der in ihnen wirkte, und unter der Leitung des Allmächtigen schritt das Gottesreich voran.“<sup>2</sup>

Der zweite Präsident der Kirche, Brigham Young, starb 1877, nachdem er die Kirche 33 Jahre lang geführt hatte. Elder Lorenzo Snow, damals Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, erlebte erneut einen Wechsel in der Führung der Kirche. Später sagte er,



*Präsident Lorenzo Snow hat bezeugt, dass das Evangelium durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt worden ist.*

dass Präsident Young „nahezu unerwartet starb. Die Heiligen waren so gut wie gar nicht darauf vorbereitet. Und doch schritt das Reich Gottes voran.“<sup>3</sup>

Als John Taylor, der dritte Präsident der Kirche, im Jahr 1887 starb, versicherte Elder Snow den Heiligen: „Der Herr hat es nun für richtig erachtet, unseren geliebten Bruder, Präsident Taylor, von diesem Ort des Leidens, diesem Ort des Martyriums abzubrufen – und dennoch kommt die Kirche voran.“<sup>4</sup>

Im Jahr 1898, etwa elf Jahre, nachdem er den Heiligen beim Trauergottesdienst für Präsident Taylor Mut zugesprochen hatte, bedurfte Lorenzo Snow selbst einer solchen Zusicherung. Er war damals Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel. Wilford Woodruff war Präsident der Kirche, und seine körperliche Verfassung verschlechterte sich zusehends. Präsident Snow wusste, dass er gemäß der feststehenden Reihenfolge der Nachfolge über die Kirche präsidieren würde, wenn er länger lebte als Präsident Woodruff. Eines Abends belastete ihn dieser Gedanke ganz besonders. Er fühlte sich ungeeignet, die Führung der Kirche zu übernehmen, und so ging er allein in einen Raum des Salt-Lake-Tempels, um zu beten. Er bat Gott, Präsident Woodruffs Leben zu verschonen, versprach aber auch, jeder Pflicht nachzukommen, die Gott ihm auferlegen würde.

Präsident Woodruff starb am 2. September 1898, kurz nach Präsident Snows flehentlichem Gebet im Tempel. Präsident Snow befand sich in Brigham City, etwa 100 Kilometer nördlich von Salt Lake City, als er diese Nachricht erhielt. Noch am selben Abend reiste er mit dem Zug nach Salt Lake City. Bei seiner Ankunft ging er erneut in einen abgeschiedenen Raum im Tempel, um zu beten. Er räumte ein, dass er sich unzulänglich fühlte, brachte aber auch zum Ausdruck, dass er bereit war, den Willen des Herrn zu erfüllen. Er bat um Führung und wartete auf eine Antwort, doch es kam keine. Also verließ er den Raum.

Als er in einen großen Gang trat, erhielt er die Antwort – und die Zusicherung –, die er ersehnt hatte. Vor ihm stand der auferstandene Herr, der ihm sagte, was er zu tun hatte. Präsident Snow erzählte später seiner Enkelin Alice Pond von diesem Erlebnis. Alice schrieb das Gespräch auf, das sie mit ihrem Großvater im Salt-Lake-Tempel hatte:

„Ich ging meinem Großvater in dem geräumigen Gang, der zum celestialem Saal führte, einige Schritte voraus, als er mich anhielt und sagte: ‚Warte einen Augenblick, Allie, ich möchte dir etwas erzählen. Genau hier ist mir der Herr Jesus Christus erschienen, nachdem Präsident Woodruff gestorben war. Er wies mich an, die Erste Präsidentschaft der Kirche sofort neu zu bilden und damit nicht zu warten, wie es nach dem Tod der vorherigen Präsidenten der Fall gewesen war; und er sagte mir, dass ich die Nachfolge Präsident Woodruffs antreten sollte.‘

Dann trat Großvater einen Schritt näher, streckte die linke Hand aus und sagte: ‚Hier stand er, ungefähr einen Meter über dem Boden. Es sah aus, als stehe er auf einem Sockel aus massivem Gold.‘

Großvater erzählte mir, welch ein herrliches Wesen der Heiland sei, und beschrieb seine Hände, seine Füße, sein Gesicht und die schönen weißen Gewänder – alles war so strahlend und so außergewöhnlich weiß, dass er ihn kaum anblicken konnte.

Dann kam [Großvater] noch einen Schritt näher und legte mir die rechte Hand auf den Kopf und sagte: ‚Nun, meine Enkelin, ich möchte, dass du nicht vergisst, dass dies das Zeugnis deines Großvaters ist: Er hat es dir höchstpersönlich gesagt, dass er den Erlöser wirklich gesehen hat – hier im Tempel – und dass er von Angesicht zu Angesicht mit ihm gesprochen hat.‘<sup>5</sup>

Präsident Snows Begegnung mit dem Erretter war die heilige Bestätigung einer Wahrheit, die er schon viele Jahre lang kannte: dass Jesus Christus das Oberhaupt der Kirche ist. Inspiriert durch diese Wahrheit bezeugte Präsident Snow häufig, dass die Kirche trotz Widerstand weiter voranschreiten werde. Er brachte seine Dankbarkeit dafür zum Ausdruck, daran mitwirken zu dürfen, dass das Werk des Herrn in den Letzten Tagen vorankommt. Bei der Herbst-Generalkonferenz 1898, anlässlich derer er als Präsident der Kirche bestätigt wurde, betonte er: „Mögen wir uns von Herzen entschließen und dem Herrn im Innern bezeugen, dass wir bei der nächsten Konferenz bessere Menschen sein werden als heute; Menschen, die größere Einigkeit pflegen. Ich hoffe, dass jeder Mann und jede Frau, die in dieser feierlichen Versammlung anwesend sind, das so empfinden und dazu entschlossen sind. Ich will mich von Herzen bemühen, mich für die Belange des Reiches Gottes

und die Ausführung seiner Absichten mehr einzusetzen als in der Vergangenheit.“<sup>6</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 267.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Der Herr hat seine Kirche auf der Erde wiederhergestellt, wie es prophezeit worden war**

Als Diener Gottes gebe ich Zeugnis, dass sein Wille auch im 19. Jahrhundert offenbart worden ist. Dies geschah durch seine eigene Stimme, die aus dem Himmel ertönte, durch das persönliche Erscheinen seines Sohnes und durch den Dienst heiliger Engel. Er gebietet allen Menschen überall, umzukehren, sich von ihren bösen Wegen und unredlichen Wünschen abzuwenden und sich zur Vergebung ihrer Sünden taufen zu lassen, auf dass sie den Heiligen Geist empfangen und in die Gemeinschaft mit ihm eintreten. Er hat das Erlösungswerk eingeleitet, von dem alle heiligen Propheten, Seher und Weisen aller Zeitalter und Menschenrassen gesprochen haben.<sup>7</sup>

Der Mormonismus – wie das, was die Heiligen der Letzten Tage tatsächlich glauben, im Volksmund genannt wird – gibt nicht vor, etwas Neues zu sein, außer für diese Generation. Er bezeichnet sich als den ursprünglichen Erlösungsplan, der im Himmel aufgestellt wurde, noch bevor die Welt war, und der den Menschen in verschiedenen Zeitaltern von Gott offenbart wurde. Als Volk glauben wir in der Tat daran, dass Adam, Henoah, Noach, Abraham, Mose und andere würdige Menschen in mehreren aufeinanderfolgenden Evangeliumszeiten diese Religion hatten. ... Der Mormonismus ist, kurz gesagt, der wiederhergestellte christliche Glaube in seiner ursprünglichen Form, das Evangelium aus alter Zeit, das zurückgebracht worden ist – diesmal jedoch, um die letzte Evangeliumszeit und das Millennium einzuleiten und das Erlösungswerk für diesen Planeten zu vollenden.<sup>8</sup>

Wir können sehen, wie die Hand des Allmächtigen ein Reich errichtet, von dem der Prophet Daniel in längst vergangener Zeit gesprochen hat – ein Reich, das wachsen und sich ausbreiten wird, bis es die ganze Erde erfüllt [siehe Daniel 2:44], wo Licht und Intelligenz überall verbreitet sein werden, sodass es nicht mehr nötig sein

wird, dass einer zum anderen sagt: „Erkennt den Herrn!, sondern sie alle, Klein und Groß, werden mich erkennen“ [siehe Jeremia 31:34], wo der Geist des Herrn in einem Maße über alles Fleisch ausgegossen werden wird, dass ihre Söhne und Töchter prophezeien und ihre Alten Träume und ihre jungen Männer Visionen haben werden [siehe Joël 3:1] und wo nichts Böses mehr getan und kein Verbrechen mehr begangen wird auf dem ganzen heiligen Berg des Herrn [siehe Jesaja 11:9].<sup>9</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 268.]

---

**Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist auf einer sicheren Grundlage gebaut, und sie wird trotz Widerstand weiter voranschreiten**

Brüder und Schwestern, Gott hat seine Kirche und sein Reich zum Nutzen und Segen der Menschen auf der Erde aufgerichtet, um sie auf dem Weg der Wahrheit zu führen und sie auf die Erhöhung in seiner Gegenwart und auf sein herrliches Kommen und sein Reich auf Erden vorzubereiten. Seine Absichten werden erfüllt werden, trotz allen Widerstands, der durch schlechte Menschen und die Mächte der Finsternis gegen sie aufgebracht werden mag. Alles, was diesem Werk im Wege steht, wird beseitigt werden. Nichts wird der Macht des Herrn widerstehen können, sondern alles, was er beschlossen hat, wird vollständig und vollkommen ausgeführt werden. Die Liebe Gottes für sein Volk wird immer fort dauern, und sein Volk wird in der Macht Gottes triumphieren.<sup>10</sup>

Sprechen wir einmal darüber, ob dieses Reich zerstört werden kann. ... Nun, Sie könnten ebenso gut versuchen, die Sterne vom Himmel zu holen oder den Mond oder die Sonne aus ihrer Umlaufbahn zu werfen! Das wird niemals gelingen, weil es das Werk des Allmächtigen ist.<sup>11</sup>

Das Reich Gottes kommt mit Kraft und mit Macht, mit großem und herrlichem Erfolg voran.<sup>12</sup>

Dieses Werk ist auf ein sicheres Fundament gebaut, gegründet auf den Fels, der schon seit alters besteht. ... Ungeachtet dessen, wer unterwegs verloren geht oder wessen Glaube zerschellt, wird die Kirche weiter vorankommen.<sup>13</sup>



*„Brüder und Schwestern, Gott hat seine Kirche und sein Reich zum Nutzen und Segen der Menschen auf der Erde aufgerichtet.“*



Diese Kirche hat Bestand, weil sie eine feste Grundlage hat. Sie ist weder von Menschen hervorgebracht worden noch aus dem Studium des Neuen oder Alten Testaments heraus entstanden. Sie resultiert nicht aus Wissen, das man sich an Hochschulen oder in Seminaren angeeignet hat, sondern stammt direkt vom Herrn. Der Herr hat sie uns durch den Grundsatz des Lichts offenbart, nämlich durch den Heiligen Geist, und jeder Mensch kann genau diesen Geist empfangen. ...

Er lässt uns wissen, was wir tun sollen, sofern wir denn bereit sind, lieber unser Leben zu opfern, als uns gegen diese Erkenntnis zu sträuben. Er lüftet für uns die Geheimnisse des celestialen Reiches, und er vermittelt uns beständig etwas, was wir zuvor nicht wussten. Und diese Erkenntnis und Intelligenz nehmen in uns ständig zu. ...

Wir haben schon zu viel Erkenntnis empfangen, als dass unsere Absichten vereitelt werden könnten. Sollen diejenigen, die gegen den Mormonismus vorgehen und ihn zu Fall bringen wollen, doch weitermachen und ihr Werk tun. ... Unser Werk besteht darin, in der Erkenntnis Gottes zuzunehmen, seine Gebote zu halten, treu zu sein, uns zu verbessern und mit den Jahren immer vollkommener zu werden.<sup>14</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 268.]

---

**Wir sind das Volk Gottes, und er wird uns  
beschützen, wenn wir vorangehen und  
alles tun, was er von uns verlangt**

In vielen Fällen ..., bei denen die Vernichtung des Volkes Gottes unmittelbar bevorzustehen schien und es scheinbar kein Entrinnen gab, ... ergab sich plötzlich irgendetwas, was für seine Rettung bereitet worden war, um die drohende Vernichtung abzuwenden. So geschah es bei den Israeliten, die von Mose geführt wurden. Als sie ans Rote Meer kamen und das ägyptische Heer in ihrem Rücken sie zu vernichten drohte, schien es kein Entrinnen zu geben, doch genau in dem Augenblick, als ihre Befreiung notwendig wurde, da erfolgte sie auch und sie wurden befreit [siehe Exodus 14:10-25].

So ist es gewesen und so wird es bei uns auch immer sein. Wenn unsere Schwierigkeiten auch sehr groß erscheinen, werden doch Mittel bereitet werden, damit wir entrinnen können, sofern wir die

Pflichten erfüllen, die uns als Kinder Gottes obliegen. In Zukunft mag es jedoch für manche Heilige notwendig werden – und darauf möchte ich hinaus –, dass sie wie Königin Ester handeln und bereit sind, alles zu opfern, was von ihnen gefordert wird, damit die Heiligen der Letzten Tage befreit werden.

Zunächst einmal muss uns klar sein, dass wir das Volk Gottes sind. ... Es ist unsere Aufgabe, vorzutreten wie Ester und bereit zu sein, für die Erlösung des Volkes alles zu riskieren. Als Ester ihre Aufgabe annahm, erklärte sie: „Wenn ich umkomme, dann komme ich eben um.“ [Siehe Ester 4:3-16.] ... Doch das Volk Gottes wird nicht zugrunde gehen. Es wird immer ein Widder zu seiner Errettung da sein, der sich im Gestrüpp verfangen hat [siehe Genesis 22:13]. ...

Der Herr hat gesprochen: „Ich habe in meinem Herzen beschlossen, ... euch in allem zu erproben, ob ihr in meinem Bund verbleiben werdet, selbst bis zum Tod, damit ihr für würdig befunden werden könnt. Denn wenn ihr nicht in meinem Bund verbleibt, seid ihr meiner nicht würdig.“ [Siehe LuB 98:14,15.] Wir haben etwas, wofür es sich zu leben lohnt, und wir haben alles, wofür es sich zu sterben lohnt. Doch in dieser Sache gibt es keinen Tod. Es gibt Errettung und es gibt Leben, wenn das Volk Gottes – diejenigen, die sich nach dem Namen des Herrn Jesus Christus nennen – seine Gebote hält und das tut, was in seinen Augen annehmbar ist. Der Allmächtige hat nicht die Absicht, zuzulassen, dass sein Volk vernichtet wird. Wenn wir das Rechte tun und seine Gebote halten, wird er uns gewiss aus jeder Schwierigkeit heraushelfen.<sup>15</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 268.]

---

**Es ist an der Zeit, dass wir uns vor Gott demütigen  
und das Werk verrichten, das er uns anvertraut hat**

Es ist die Aufgabe derjenigen, die sich dazu bekennen, in seinem Werk tätig zu sein, weiterzumachen und voranzugehen, ... ohne zu murren oder erst gedrängt werden zu müssen. Solange man noch einen weiteren Schritt vorwärtsgehen kann, soll man das auch tun.<sup>16</sup>

Für die Heiligen der Letzten Tage ist es jetzt an der Zeit, sich vor dem Allmächtigen zu demütigen. ... Für die Heiligen der Letzten

Tage ist es jetzt an der Zeit, herauszufinden, wozu sie sich verpflichtet haben. Es ist an der Zeit für sie, von ihren Sünden und Torheiten umzukehren und den Allmächtigen anzurufen, damit er ihnen beisteht, ... damit wir vorangehen und das große Werk verrichten können, mit dem er uns betraut hat.<sup>17</sup>

Wir stehen im Werk Gottes. Die Aussichten, die vor uns liegen, sind herrlich, doch prägen wir uns ein, dass wir bei allem, was wir tun, die Diener Gottes sind und seinen Willen tun. Lassen wir nicht zu, dass unsere Lauterkeit Schaden nimmt. Möge unser Glaube im Laufe unseres Lebens beständig zunehmen. Ich wäre damit zufrieden, dort zu wirken, wohin die Vorsehung mich gestellt hat, den Herrn zu fragen, was ich zum Aufbau des Reiches Gottes an diesem Ort beitragen kann, und ihn um Unterstützung dafür zu bitten, den Lebensunterhalt für meine Familie zu verdienen.<sup>18</sup>

Wir können an Erkenntnis und Macht zunehmen und an der Fähigkeit, das Reich Gottes auf der Erde aufzurichten, und zwar auch, indem wir eifrig und demütig sind und den Bündnissen treu, die wir geschlossen haben.<sup>19</sup>

Es hat vielleicht aufgrund unserer Unwissenheit – weil wir die Wege und die Absichten des Herrn nicht gänzlich verstehen – den Anschein, als kämen wir, während wir vorangehen und den vorgegebenen Plan umsetzen, manchmal an einen Punkt, wo es vorübergehend nicht weitergeht. Tatsächlich ist so etwas im Plan jedoch gar nicht vorgesehen, und derlei kann es auch gar nicht geben, solange wir uns weiter anstrengen und dabei auf die Verheißungen Gottes vertrauen. ...

Möge jeder treu und eifrig die Gebote Gottes halten und den Wunsch hegen, seinen Mitmenschen Gutes zu tun. Und wenn wir über die Vergangenheit nachdenken und feststellen, dass wir nicht immer vollkommen im Einklang mit unserem Gewissen und unserer Pflicht gehandelt haben, dann bringen wir unser Leben in Ordnung, damit wir vor Gott und den Menschen gerechtfertigt sind und auf alles vorbereitet, was da kommen mag. Bauen wir doch weiterhin Tempel und Gotteshäuser, fahren [wir] damit fort, [unsere] Kinder zu unterweisen und sie in der Furcht des Herrn zu erziehen, und tragen wir das Evangelium auch weiterhin in ferne Länder. ...

Dies ist das Werk Gottes; er gibt den Kurs und den Fortschritt auf der Erde vor. Sein Werk muss für uns immer an allererster Stelle stehen. Und solange wir uns auf dem Weg der Pflicht befinden, können wir gewiss fest, unerschütterlich und entschlossen an unserem Ziel festhalten und der Welt auf diese Weise unseren Glauben und unsere Hingabe an die Grundsätze der Wahrheit, die Gott offenbart hat, zeigen. ...

Der Herr wird uns sehr wahrscheinlich eine große Last auferlegen, die ein großes Opfer von seinem Volk fordern wird. Für uns stellt sich die Frage: Werden wir dieses Opfer bringen? Dieses Werk ist das Werk des Allmächtigen, und die Segnungen, nach denen wir ausschauen und die verheißen worden sind, werden folgen, nachdem wir uns bewiesen und die Feuerprobe bestanden haben. Ich will diesem Volk damit nicht sagen, dass ihm eine Feuerprobe bevorsteht, durch die es gehen muss. Die Frage, die ich mir stelle, lautet: Bin ich bereit, einen jeden Segen zu empfangen, den der Herr für mich und sein ganzes Volk bereithält, und ihn in der richtigen Weise zu nutzen, und bin ich andererseits bereit, ein jedes Opfer zu bringen, das er von mir fordert? Ich würde keinen Pfifferling auf eine Religion geben, die es nicht gleichermaßen wert ist, dafür zu leben und zu sterben, und ich würde nicht viel auf jemanden geben, der nicht bereit ist, um seiner Religion willen alles zu opfern.

Jedem Einzelnen von Ihnen [sage] ich nun: Gehen Sie voran! Gehen Sie voran und erlangen Sie Erlösung durch den Herrn, und bleiben Sie nicht stehen.<sup>20</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 268.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Gehen Sie nochmals die Berichte auf Seite 257–261 durch. Was bedeutet es wohl, dass das Reich Gottes voranschreitet? Was haben Sie schon erlebt, was Ihnen vor Augen geführt hat, dass das Reich Gottes voranschreitet?

2. Im letzten Absatz auf Seite 261 bezieht sich Präsident Snow auf vier Prophezeiungen im Alten Testament. Inwiefern erfüllen sich diese Prophezeiungen heute?
3. Denken Sie über das nach, was Präsident Snow dazu gesagt hat, dass die Kirche trotz Widerständen voranschreitet (Seite 262ff.). Wie können uns diese Lehren helfen, wenn man uns aufgrund unseres Glaubens schikanieren? Wie gehen Sie damit um, wenn Ihrem Zeugnis mit Ablehnung begegnet wird?
4. Lesen Sie den zweiten und dritten Absatz auf Seite 265. Was können wir aus Esters Beispiel lernen, wenn von uns gefordert wird, Opfer zu bringen? Wie kann es uns in solchen Situationen wohl helfen, zu „wissen, dass wir das Volk Gottes“ sind?
5. Im letzten Abschnitt des Kapitels rät Präsident Snow den Mitgliedern, das Reich Gottes aufzubauen, wo auch immer der Herr sie hingestellt hat. Inwiefern tragen die Bemühungen der Eltern zu Hause dazu bei, das Reich Gottes überall auf der Erde zu errichten? Wie können die Heimlehrer und Besuchlehrerinnen das Reich Gottes aufbauen?

*Einschlägige Schriftstellen:* Matthäus 24:14; Ether 12:27; Moroni 7:33; LuB 12:7-9; 65:1-6; 128:19-23

*Unterrichtshilfe:* „Oft ist es gut, sich bereits über den nächsten Unterricht Gedanken zu machen, sobald man den vorangegangenen Unterricht gehalten hat. Wahrscheinlich sind Sie sich Ihrer Schüler und deren Bedürfnisse und Interessen dann am meisten bewusst, wenn Sie soeben mit ihnen zusammen gewesen sind.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 97.)

### **Anmerkungen**

1. Siehe Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 79–82
2. Aus: „Laid to Rest: The Remains of President John Taylor Consigned to the Grave“, *Millennial Star*, 29. August 1887, Seite 549
3. Aus: „Laid to Rest: The Remains of President John Taylor Consigned to the Grave“, Seite 549
4. Aus: „Laid to Rest: The Remains of President John Taylor Consigned to the Grave“, Seite 549
5. Alice Pond, aus: LeRoi C. Snow, „An Experience of My Father’s“, *Improvement Era*, September 1933, Seite 677; siehe auch Briefwechsel zwischen Elder John A. Widtsoe und Noah S. Pond, Ehemann von Alice Armeta Snow Young Pond, 30. Oktober 1945 und 12. November 1946, Historisches

- Archiv der Kirche. Alice war Anfang Zwanzig, hatte das Endowment empfangen und war an ihren Mann gesiegelt worden, als Präsident Snow ihr von diesem Erlebnis im Tempel erzählte.
6. Herbst-Generalkonferenz 1898
  7. „Greeting to the World by President Lorenzo Snow“, *Deseret Evening News*, 1. Januar 1901, Seite 5
  8. „‘Mormonism’ by Its Head“, *Land of Sunshine*, Oktober 1901, Seite 252
  9. *Deseret News*, 24. Januar 1872, Seite 597
  10. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Oktober 1898, Seite 1
  11. *Deseret News*, 24. Januar 1872, Seite 598
  12. *Deseret Weekly*, 4. November 1893, Seite 609
  13. *Millennial Star*, 12. Mai 1890, Seite 293; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1890 gehalten hat
  14. Frühjahrs-Generalkonferenz 1900
  15. *Deseret News*, 22. November 1882, Seite 690
  16. *Deseret Semi-Weekly News*, 27. Juni 1882, Seite 1
  17. *Deseret News*, 22. November 1882, Seite 690
  18. Aus: *Journal History*, 11. Juli 1865, Seite 2
  19. *Deseret News*, 15. Mai 1861, Seite 82
  20. *Deseret Semi-Weekly News*, 27. Juni 1882, Seite 1



*Sogar nach den wunderbaren Kundgebungen im Kirtland-Tempel fielen viele Heilige in Kirtland vom Glauben ab.*



# Wir müssen Gott mehr lieben als die Welt

*Wir müssen eine höhere Ebene erreichen. Wir  
müssen Gott mehr lieben als die Welt.*

## **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

**K**urz nachdem Lorenzo Snow sich in Kirtland in Ohio hatte taufen und konfirmieren lassen, wandten sich einige Heilige der Letzten Tage, darunter auch einige Führer der Kirche, gegen den Propheten Joseph Smith. Laut Lorenzo Snow wurde dieser Abfall vom Glauben durch Spekulationen oder, anders ausgedrückt, durch ungewöhnliche Geschäftsrisiken ausgelöst, die einige in der Hoffnung, schnell reich zu werden, eingegangen waren. Geblendet von dem Wunsch nach den materiellen Gütern der Welt wandten sich einige von den ewigen Segnungen des Evangeliums ab.

Ungefähr 50 Jahre später sprach Präsident Snow, der damals Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel war, zu einer Gruppe von Heiligen der Letzten Tage in Logan in Utah. Er erzählte ihnen von dem Unglück, das er in Kirtland erlebt hatte, und warnte sie, dass sie bald ähnliche Prüfungen erleben würden. „Es wird sich in Kürze etwas ereignen, wodurch Sie geprüft werden, wie Sie vielleicht noch nie zuvor geprüft worden sind“, warnte er. „Doch alles, was wir im Moment tun müssen, ist zu ermitteln, wo unsere Fehler und Schwächen sind, wenn wir denn welche haben. Wenn wir in der Vergangenheit untreu gewesen sind, lassen Sie uns unsere Bündnisse mit Gott erneuern und durch Fasten und Beten unter Beweis stellen, dass wir entschlossen sind, Vergebung für unsere Sünden zu erlangen. Dann kann der Geist des Allmächtigen auf uns ruhen, und vielleicht gelingt es uns so, den gewaltigen Versuchungen, die herannahen, zu entrinnen. Finstere Wolken ziehen sich zusammen.



Sie sehen, wozu diese Spekulationsgeschäfte in Kirtland geführt haben. Nehmen Sie die Warnung also ernst.“<sup>1</sup>

Da Präsident Snows Warnung auch für die Mitglieder heutzutage gilt, steht ein Großteil seiner Ansprache an die Heiligen in Logan in diesem Kapitel. Er erklärte: „Vielleicht werden uns einige Worte hinsichtlich der damaligen Situation [in Kirtland] künftig noch dienlich sein und uns eine Lehre sein.“<sup>2</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 278.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Wenn Menschen zulassen, dass sie in Herz und Sinn von Weltlichkeit durchdrungen werden, kehren sie den ewigen Grundsätzen den Rücken**

Ich erinnere mich sehr deutlich an die schwierigen Zeiten, die wir in Kirtland erlebt haben ..., wo der Prophet Gottes seinen Wohnsitz hatte und wo Gott persönlich, ja, Jesus, der Sohn Gottes, erschien und sich in seiner Herrlichkeit zeigte. Er stand auf der Brüstung der Kanzel des Tempels, der auf sein Gebot hin gebaut worden war. Unter seinen Füßen befanden sich Pflastersteine aus purem Gold, wie in der Farbe von Bernstein. Sein Haar war weiß wie reiner Schnee. Sein Antlitz leuchtete wie die Sonne zur Mittagszeit. Seine Stimme tönte wie das Rauschen großer Gewässer. [Siehe LuB 110.] Diese wunderbare Kundgebung fand im Tempel statt, der ihm zu Ehren errichtet worden war. Ich war damals in Kirtland, als wir Zeuge von Ereignissen wurden, die sich, wie ich manchmal meine, jetzt zu wiederholen scheinen. Die Situation, in der sich die Heiligen der Letzten Tage damals befanden, war eigenartig; zumindest waren die Auswirkungen auf die Mitglieder eigenartig. ... Damals hatte Spekulationsfieber die Menschen dieses Landes erfasst. Es wurde mit Geld spekuliert, mit Bankanlagen, mit Land, Bauplätzen in der Stadt und in einer Vielzahl anderer Bereiche. Diese Spekulationsgier kam in der Welt auf und machte sich auch im Herzen der Heiligen breit wie eine gewaltige Sturzflut, und viele kamen zu Fall und fielen vom Glauben ab.<sup>3</sup>

Einige [der Heiligen in Kirtland] begannen zu spekulieren; sie vergaßen ihre Religion, sie vergaßen die Grundsätze, die ihnen offenbart worden waren, und viele verfielen dem Geist der damaligen

Zeit und hatten nur noch das Spekulieren im Sinn. Schwierigkeiten wie Neid und Streit kamen auf, und der Herr, der mit ihnen unzufrieden war, brachte Vernichtung mitten unter sie, und ihr Gemeinwesen wurde in Stücke geschlagen.<sup>4</sup>

Unmittelbar vor diesem großen Abfall vom Glauben hatte der Herr wunderbare Segnungen über sein Volk ausgeschüttet. Die Gaben des Evangeliums, die Reichtümer der Ewigkeit, waren in beachtlichem Ausmaß ausgegossen worden. Engel waren den Heiligen erschienen. Der Sohn Gottes hatte sich, wie bereits erwähnt, seinen Dienern kundgetan. Die Segnungen, die das Volk bei der Weihung des Tempels empfing, waren herrlich. Ich selbst hatte während dieser Zeit der reichen Gnade Gottes an mehreren Versammlungen im Tempel teilgenommen. Wir hatten Gebets- und Zeugnisversammlungen, und die Zeugnisse, die die Brüder und Schwestern geben konnten, waren wunderbar. Sie prophezeiten, sie sprachen in Zungen und hatten auch in bemerkenswertem Maße die Gabe der Auslegung der Zungen. Solche Segnungen waren beinahe bei allen Leuten in Kirtland zu finden. Damals war ihr Herz treu ergeben; ihnen war so, als könnten sie alles opfern, was sie besaßen. Sie hatten das Gefühl, sich beinahe in der Gegenwart Gottes zu befinden, und es war ganz natürlich, dass sie unter so herrlichen Einflüssen solche Empfindungen hatten.

Die Heiligen der Letzten Tage erfreuten sich unmittelbar vor der Zeit, da das Spekulationsfieber das Herz der Leute zu durchdringen begann, all dieser Segnungen und vieler anderer, die ich aus Zeitgründen nicht aufzählen kann. Man hätte meinen können, dass die Heiligen nach solch erhabenen Kundgebungen von keiner Versuchung mehr erschüttert werden konnten. Doch das erwies sich als trügerisch, und sie wurden sozusagen in alle vier Himmelsrichtungen zerstreut.

So merkwürdig es auch erscheinen mag, erfasste dieses Spekulationsfieber sogar das Kollegium der Zwölf Apostel und das Kollegium der Sieben Präsidenten der Siebziger. In der Kirche gab es tatsächlich kein Kollegium, das nicht mehr oder weniger vom Spekulationsfieber angesteckt wurde. Als diese Gesinnung sich ausbreitete, war Uneinigkeit die Folge. Die Brüder und Schwestern fingen an, einander zu verleumden und miteinander zu streiten, weil ihre Interessen nicht im Einklang waren.

Ist das auch bei den Mitgliedern der Fall, die ich jetzt anspreche? Ich befürchte, es bahnt sich an, doch es ist nicht an mir, zu sagen, inwieweit es sich auf Sie auswirken wird. Sie werden diese Erfahrung jedoch machen, und vielleicht brauchen Sie sie auch. ...

In der Zeit in Kirtland fiel die Hälfte des Kollegiums der Zwölf Apostel diesen schlechten Einflüssen zum Opfer. Genau diese Spekulationen, diese Liebe zum Gold – dem Gott der Welt – wirkten sich so beklagenswert aus. Und wenn es sich so auf diejenigen auswirkte, die das höchste Priestertum auf Erden innehatten, wie würde es dann wohl uns beeinflussen, die wir vielleicht nicht dieselben Kenntnisse, dieselbe Intelligenz und Erfahrung besitzen wie sie? ...

Nun, Sie sind ja gute Menschen. ... Gott liebt Sie. Er erfreut sich an Ihrer Rechtschaffenheit, und er möchte sicher nicht noch einmal erleben, was sich in Kirtland abgespielt hat. Das ist auch nicht notwendig. Wir haben es in der Hand, uns vor dem zu hüten, was die Heiligen in Kirtland entzweite und die Hälfte der Apostel zu Fall brachte. Der Herr möchte nicht, dass sich so etwas nach so langer Zeit wiederholt.<sup>5</sup>

Die Heiligen der Letzten Tage sollten eigentlich weise und intelligent genug sein, um nicht in eine derartige Falle zu tappen. Es zahlt sich nicht aus. Es lohnt sich für niemanden, diesen herrlichen Grundsätzen und all den Dingen, die wir aus den ewigen Welten empfangen haben, den Rücken zu kehren, sie mit den armseligen Dingen der Welt zu vermischen und uns diesen dann hinzugeben. Das wird sich für uns nicht auszahlen! Welche Versuchung auch über uns kommen mag oder welcher wir auch jetzt gerade ausgesetzt sein mögen, wir wollen aus der Vergangenheit lernen und uns nicht übermannen lassen, andernfalls werden wir es sehr bereuen.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 278.]

---

**Wir haben gelobt, uns vom Weltlichen abzusondern  
und uns dem Reich Gottes zu weihen**

Gold und Silber sind der Gott dieser Welt. Die Menschen verehren diesen Gott. Für sie ist er allmächtig, auch wenn sie es nicht zugeben wollen. Aber Gott hat es so vorgesehen, dass die Heiligen der Letzten Tage zeigen sollen, ob sie schon so viel Erkenntnis, Weisheit und Macht von Gott erlangt haben, dass der Gott dieser

Welt sie nicht überwinden kann. Wir müssen an diesen Punkt gelangen. Wir müssen auch einem anderen Maßstab genügen, eine höhere Ebene erreichen: Wir müssen Gott mehr lieben als die Welt – mehr als Gold oder Silber –, und wir müssen unseren Nächsten lieben wie uns selbst.<sup>7</sup>

Wenn wir ... die Bündnisse nicht halten, die wir eingegangen sind, nämlich unsere Zeit, unsere Talente und unsere Fähigkeiten für den Aufbau des Reiches Gottes auf der Erde einzusetzen, wie können wir dann ernsthaft erwarten, am Morgen der ersten Auferstehung hervorzukommen und mit dem großen Erlösungswerk in Verbindung gebracht zu werden? Wenn wir es in unserem Verhalten, in unseren Gewohnheiten und im Umgang mit andern der ... Welt gleich tun und somit mit der Welt in Verbindung gebracht werden können, glauben Sie, meine Brüder, dass Gott uns dann die Segnungen gewähren wird, die wir ererben möchten? Ich sage Ihnen: Nein, das wird er nicht! ... Wir müssen uns mehr Rechtschaffenheit aneignen, wie sie im Himmel herrscht, und die Rechtschaffenheit Gottes in unser Herz pflanzen. Der Herr hat durch den Propheten Jeremia verkündet: „Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein.“ [Jeremia 31:33.] Das ist es, worum sich der Herr bemüht, und er wird genau das in uns vollbringen, wenn wir uns seinem Willen fügen.<sup>8</sup>

Ich danke Gott, dass wir in dieser Zeit der Verderbtheit und Schlechtigkeit in der Welt heilige und rechtschaffene Männer und Frauen haben, die die überragenden Talente, mit denen Gott sie zu seiner Ehre und Herrlichkeit ausgestattet hat, weihen können. Außerdem darf ich sagen, dass es tausende tugendhafter und ehrenwerter Männer und Frauen gibt, die der Herr aus allen Völkern gesammelt hat und die ebenfalls bereit sind, ihre Zeit und ihre Talente zu weihen, indem sie mithelfen, das Werk Gottes für seine Kinder zu vollbringen.<sup>9</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 278.]



*Wie der reiche junge Mann im Gespräch mit dem Heiland  
(siehe Matthäus 19:16-22) sind manche Menschen heutzutage  
versucht, sich von den Bedürftigen abzuwenden.*

---

**Wir folgen dem Beispiel des Erretters nach,  
wenn wir es ablehnen, ewige Herrlichkeit  
gegen weltliche Reichtümer einzutauschen**

Sie können ... auf Ihrem Lebenspfad mit Hindernissen rechnen, die Ihre besten Vorsätze bis aufs Äußerste auf die Probe stellen. Manche von Ihnen sind vielleicht versucht, vom Pfad der Wahrheit und Ehre abzuweichen, und wie Esau geneigt, die Herrlichkeit der Ewigkeit für ein paar vorübergehende Augenblicke der Befriedigung und des Vergnügens aufzugeben [siehe Genesis 25:29-34]. Ergreifen Sie jedoch die Gelegenheit, dem Beispiel des Erlösers nachzueifern, als ihm die Herrlichkeit dieser Welt angeboten wurde, sofern er sich zu einer törichten Tat herablassen würde. Er erwiderte seinem Versucher: „*Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen!*“ [Matthäus 16:23.]<sup>10</sup>

Wenn ich über das Leben nachdenke, stelle ich fest, dass dieses irdische, verglichen mit der Ewigkeit, kurz ist, dass unsere

Intelligenz, das Göttliche in uns, schon immer existiert hat, dass sie nie erschaffen wurde und durch alle Ewigkeit hindurch existieren wird [siehe LuB 93:29]. Angesichts dieser Tatsachen geziemt es sich für uns als intelligente Wesen, zu erkennen, dass dieses Leben nach ein paar Tagen vorbei ist; dann kommt das Leben, das ewig währt. Und in dem Maße, wie wir die Gebote gehalten haben, sind wir dann gegenüber denjenigen im Vorteil, die es versäumt haben, diesen Fortschritt zu machen.<sup>11</sup>

Das Evangelium verbindet all diejenigen im Herzen, die es befolgen. Es macht keinen Unterschied und kennt auch keinen Unterschied zwischen Reich und Arm. Uns alle verbindet etwas, als wären wir ein- und derselbe Mensch: Wir müssen die Pflichten erfüllen, die uns übertragen sind. ... Und nun möchte ich fragen: Wer besitzt wirklich etwas? Wer kann denn wirklich und wahrhaftig irgendetwas von den Gütern dieser Welt sein Eigentum nennen? Ich maße mir das nicht an. Ich bin lediglich ein Treuhänder über sehr wenig, und ich muss Gott Rechenschaft darüber ablegen, wie ich es genutzt und was ich damit gemacht habe. Die Heiligen der Letzten Tage haben das Gesetz des Evangeliums durch Offenbarung von Gott erhalten, und es ist so klar niedergeschrieben, dass jeder es verstehen kann. Und wenn wir begriffen und erfasst haben, welche Verpflichtung wir auf uns genommen haben, als wir durch die Taufe zur Sündenvergebung in den Bund des Evangeliums eingetreten sind, muss uns auch bewusst sein, dass dieses Gesetz von uns verlangt, dass wir *zuerst* nach dem Reich Gottes trachten. Ebenso klar muss uns sein, dass wir unsere Zeit, unsere Talente und unsere Fähigkeiten seinen Interessen unterordnen [siehe Matthäus 6:33; 3 Nephi 13:33]. Wäre dem nicht so, wie könnten wir dann nach diesem Leben, wenn diese Erde zum Wohnsitz Gottes und seines Sohnes gemacht worden ist, erwarten, ewiges Leben zu ererben und bei ihm zu leben und mit ihm zu herrschen?

Wer will behaupten, dass die Reichen oder diejenigen, die mit vielen Talenten ausgestattet sind, größere Hoffnungen oder Aussichten haben, diese Segnungen zu ererben, als die Armen oder diejenigen, die nur ein Talent haben? So wie ich es verstehe, ist derjenige, der in einem Geschäft arbeitet – ob als Schneider, Zimmermann, Schuster oder in welchem Industriezweig auch immer –, und der

nach dem Gesetz des Evangeliums lebt und in seiner Berufung ehrlich und treu ist, genauso berechtigt, diese und alle Segnungen des neuen und immerwährenden Bundes zu empfangen wie jeder andere auch. Durch seine Glaubenstreue wird er Throne, Reiche und Mächte besitzen und seine Kinder werden so zahlreich werden wie die Sterne am Firmament oder wie der Sand am Meeresstrand. Wer, frage ich, hat denn bessere Zukunftsaussichten als diese?<sup>12</sup> [Siehe Anregung 3 und 4 unten.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Schauen Sie sich den Bericht auf Seite 271f. an. Was an einer weltlichen Gesinnung bringt einen Menschen dazu, seine Religion zu vergessen? Wie können wir unsere zeitlichen Bedürfnisse stillen, ohne uns dabei von Weltlichkeit überwinden zu lassen?
2. Denken Sie über den Abschnitt nach, der auf Seite 272 beginnt. Wie kann unsere Liebe zu Gott dazu beitragen, dass wir uns nicht von Weltlichkeit überwinden lassen?
3. Präsident Snow hat erklärt, dass wir gelobt haben, „unsere Zeit, unsere Talente und unsere Fähigkeiten für den Aufbau des Reiches Gottes auf der Erde einzusetzen“ (Seite 275). Denken Sie darüber nach, wie Sie dieses Gelöbnis einhalten können.
4. Gehen Sie den letzten Abschnitt des Kapitels durch. Warum kann es uns leichter fallen, unsere Bündnisse zu halten, wenn wir die folgenden Wahrheiten bedenken? „Dieses Leben [ist], verglichen mit der Ewigkeit, kurz.“ Niemand kann „wirklich und wahrhaftig irgendetwas von den Gütern dieser Welt sein Eigentum nennen?“

*Einschlägige Schriftstellen:* Matthäus 6:19-24; Johannes 17:15; 1 Johannes 2:15-17; Jakob 2:13-19; Mormon 8:35-39; LuB 38:39; 63:47,48; 104:13-18

*Unterrichtshilfe:* „Durch das Kleingruppengespräch lässt sich eine große Anzahl von Schülern am Unterricht beteiligen. Wer sonst eher schüchtern ist, sagt vielleicht lieber etwas in einer kleinen Gruppe.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 171.)

### **Anmerkungen**

1. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Juni 1889, Seite 4
2. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Juni 1889, Seite 4
3. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Juni 1889, Seite 4
4. *Deseret News*, 11. April 1888, Seite 200; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1888 gehalten hat
5. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Juni 1889, Seite 4
6. *Deseret News*, 11. April 1888, Seite 200
7. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Juni 1889, Seite 4
8. *Deseret Semi-Weekly News*, 23. Januar 1877, Seite 1
9. *Deseret Semi-Weekly News*, 4. Juni 1889, Seite 4
10. Aus: Eliza R. Snow Smith, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, 1884, Seite 486
11. *Brigham City Bugler*, Beilage, 1. August, 1891, Seite 2
12. *Deseret Semi-Weekly News*, 23. Januar 1877, Seite 1





*Auf dem Weg durch den Bundesstaat Iowa erhielt die Familie Snow Hilfe von jemandem, dem sie einen Tag zuvor geholfen hatte.*



## Anderen Gutes tun

*Machen Sie sich Nächstenliebe zu eigen. Seien Sie bereit, für andere mehr zu tun, als Sie es von ihnen im umgekehrten Fall erwarten würden.*

### Aus dem Leben von Lorenzo Snow

Lorenzo Snow und seine Familie gehörten zu den ersten Heiligen der Letzten Tage, die Nauvoo verließen. Mit einer Gruppe anderer Familien machten sie sich im Februar 1846 auf nach Westen in den Bundesstaat Iowa. Die Wetterbedingungen erschwerten ihren Treck; Tag um Tag kämpften sie sich durch Regen, Schnee und Schlamm.

Während der Reise bat einmal jemand aus der Gruppe die Familie Snow um Hilfe. Lorenzo Snow schrieb in sein Tagebuch: „[Ein Mann] bat darum, seine Truhe in meinen Wagen stellen zu dürfen. Er meinte, er könne sie nirgendwo sonst unterbringen.“ Der Wagen war „schon so vollgestopft, dass es nicht so aussah, als könnten wir noch etwas zusätzlich darin unterbringen“, erinnerte sich Präsident Snow, aber „ich sagte ihm trotzdem, er könne die Truhe hineinstellen und mit uns kommen und etwas von unserem Platz abbekommen“.

Am nächsten Abend erlebte die Familie etwas, was Lorenzo als „eine sehr lästige Angelegenheit“ bezeichnete: An ihrem Wagen war eine Achse gebrochen. Er erzählte: „Es regnete gerade stark und es [war] ziemlich kalt. Wir schlugen sofort unser Zelt auf [und] machten ein schönes Feuer aus Hickoryholz. ... Das Wasser stand auf dem Boden und man versank tief im Schlamm. Wenn wir zum Wagen wollten, mussten wir hindurchwaten. ... Wir waren jetzt etwa 24 Kilometer vom Lager und 14 bis 16 Kilometer vom ersten Haus entfernt. Da niemand von uns Handwerker war, bestand kaum die Aussicht, den Wagen repariert zu bekommen.“

Ganz unerwartet kam Hilfe von dem Mann, dem sie am Tag zuvor geholfen hatten. „Ich beklagte gerade mein Unglück“, sagte Präsident Snow, „als er zu mir kam und mir erzählte, dass er von Beruf Wagenbauer sei und meinen Wagen leicht reparieren könne. ... Sobald das Wetter es zuließ, machte sich Bruder Wilson (so hieß der Mann) an die Arbeit und fertigte eine Achse, die sehr viel besser war als die, die mir zerbrochen war. Nachdem unser Wagen repariert war, verließen wir diesen Ort, an dem wir uns wegen Regen und Schlamm mehrere Tage aufgehalten hatten.“

Lorenzo Snow lernte daraus einmal mehr, wie wichtig es ist, für andere Menschen da zu sein und mit ihnen zusammenzuhalten. Er schrieb in sein Tagebuch: „Wenn wir jemandem einen Gefallen erweisen, wird uns oft ein anderer zuteil.“<sup>1</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 287.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Wir sind Kinder desselben himmlischen Vaters, und wir wurden in die Welt gesandt, um einander Gutes zu tun**

Wir stammen vom selben ewigen Vater ab. ... Wenn wir einander so gut kennen würden, wie wir es sollten, ... würden wir uns mehr zueinander hingezogen fühlen, als es gegenwärtig der Fall ist. Jeder hätte dann den Wunsch, sich Gedanken zu machen, wie er seinem Bruder helfen kann, wie er dessen Kummer lindern, ihn in der Wahrheit stärken und die Finsternis aus seinem Gemüt vertreiben kann. Wenn wir einander erkennen und begreifen, welches Verhältnis wir tatsächlich zueinander haben, müssten wir anders empfinden, als es der Fall ist. Aber diese Erkenntnis können wir nur erlangen, wenn wir den Geist des Lebens empfangen, und wenn wir den Wunsch haben, einander in Rechtschaffenheit zu erbauen.<sup>2</sup>

Wir wurden in die Welt gesandt, um anderen Gutes zu tun; und wenn wir zu anderen gut sind, tut das auch uns selbst gut. Wir müssen das immer im Gedächtnis behalten – der Mann, was seine Frau betrifft, die Frau, was ihren Mann betrifft, die Kinder hinsichtlich der Eltern und die Eltern hinsichtlich ihrer Kinder. Es gibt immer Gelegenheit, einander Gutes zu tun.<sup>3</sup>

Ich bete im Namen Jesu zu Gott, dass wir alle uns stets bemühen mögen, ein bisschen mehr Glaubenstreue an den Tag zu legen; heute ein bisschen besser zu sein als gestern, ein bisschen mehr Liebe und Mitgefühl für unseren Nächsten zu empfinden, denn uns ist ja gesagt worden, dass daran das ganze Gesetz samt den Propheten hängt: Gott zu lieben „mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all [unseren] Gedanken“ und unseren Nächsten wie uns selbst. [Siehe Matthäus 22:37-40.] Andere so zu behandeln, wie wir von ihnen behandelt werden wollen; darin besteht das Gesetz und die Propheten. [Siehe Matthäus 7:12.] Das sind Grundsätze, die wir lernen sollen und lernen müssen. ... Wir sollen überall und jedermann ein Freund sein. Es gibt keinen Heiligen der Letzten Tage, der die Welt hasst, sondern wir begegnen der Welt freundlich, und das ist auch unsere Pflicht. Wir müssen dahin kommen, an Nächstenliebe zuzunehmen, und unsere Arbeit in den Dienst der ganzen Menschheit stellen. Das ist der Auftrag der Heiligen der Letzten Tage – wir dürfen die Nächstenliebe nicht nur für uns behalten, sondern müssen sie überallhin verbreiten, denn sie muss sich notwendigerweise auf alle Menschen erstrecken.<sup>4</sup>

Seien Sie aufrichtig, gerecht und barmherzig, und zeigen Sie in all Ihren Absichten und Vorsätzen – bei allem, was Sie tun und unternehmen – eine edle und fromme Gesinnung. Machen Sie sich Nächstenliebe zu eigen. Seien Sie bereit, für andere mehr zu tun, als Sie es von ihnen im umgekehrten Fall erwarten würden. Seien Sie bestrebt, Größe zu zeigen – nicht im Sinne der Welt, sondern in den Augen Gottes. Und um in diesem Sinne Größe zu zeigen, *lieben Sie Gott, den Herrn, von ganzem Herzen, mit aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft, und Ihren Nächsten wie sich selbst.* Sie müssen die Menschen lieben, weil sie Ihre Brüder sind, die Gott zum Vater haben. Beten Sie eifrig darum, dass Ihre Einstellung so menschenfreundlich wird, dass Ihre Gedanken und Gefühle so weit werden und dass Sie die Kraft und die Fähigkeit haben, ernsthaft für das Reich des Messias tätig zu werden.<sup>5</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 287.]

**Wir sind glücklicher, wenn wir anderen  
helfen, glücklich zu werden**

Wir müssen in uns den starken Wunsch verspüren, anderen Gutes zu tun. Denken wir nicht so sehr an uns selbst. Es wird uns schon Gutes widerfahren, wenn wir auch einmal an andere denken und versuchen, sie glücklicher zu machen und sie dem Herrn ein bisschen näherzubringen. ... Wenn Sie feststellen, dass Sie ein wenig bedrückt sind, schauen Sie sich um und suchen Sie jemanden, der in einer schlimmeren Lage ist als Sie. Gehen Sie zu ihm und finden Sie heraus, was ihm Schwierigkeiten bereitet, und versuchen Sie dann, mit der Weisheit, die der Herr Ihnen verleiht, seine Schwierigkeiten zu beseitigen. Und schon werden Sie feststellen, dass Ihre düstere Stimmung verfliegen ist, dass Sie sich leicht fühlen, der Geist des Herrn bei Ihnen ist und alles viel heller erscheint.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 288.]

---

**Wenn wir uns zuerst um das Wohl anderer  
kümmern, vervollkommen wir uns schneller**

Mit das Beste, was man als junger Mann oder als junge Frau tun kann, um innere Größe zu beweisen, ist, dass man auch anderen zu dieser Größe verhilft und gern ein wenig Zeit darauf verwendet, andere zu besseren Menschen zu machen. Am besten kann man sich selbst verbessern, indem man sich darin übt, anderen Gutes zu tun. Behalten Sie das stets im Kopf.<sup>7</sup>

Wenn jemand etwas studiert, muss er beständig daran arbeiten, und wenn er mit einem Kurs fertig ist, muss er mit dem nächsten weitermachen und weiter arbeiten, damit er den Stoff wirklich beherrscht. Und am besten beherrscht er ihn, wenn er sein Wissen an andere weitergibt, und zwar noch während er es sich selbst aneignet. Er soll sich an die Arbeit machen, seine Freunde zusammenrufen und versuchen, ihnen das gleiche Wissen nahezubringen, das er selbst erlangt hat. Dann wird er allmählich feststellen, dass sein Verstand erleuchtet wird und er begreift, was er nie verstanden hätte, wenn er nicht anderen das vermittelt und mitgeteilt hätte, was er selbst wusste. Jeder, der einmal in der Schule unterrichtet hat, wird mir in dieser Hinsicht beipflichten. ...



*„Seien Sie umsichtig und auf das Wohl Ihrer Freunde und Bekannten bedacht, damit Sie darauf eingehen können.“*

Denken wir daran, dass es andere gibt, die sich in Finsternis befinden und noch nicht so viel Erkenntnis, Weisheit und Intelligenz erlangt haben. Teilen wir von diesem Wissen, dieser Intelligenz und Macht unseren Freunden und Brüdern in dem Maße mit, wie wir ihnen darin voraus sind. Dann werden wir bald feststellen, dass sich unser Verstand erweitert und dass das Licht und die Erkenntnis, die wir erlangt haben, schneller zunehmen und sich vervielfachen. ...

Wenn Sie die Freundschaft und Zuneigung Ihrer Freunde aufrechterhalten wollen, machen Sie sich an die Arbeit und erfreuen Sie sie mit dem Licht, das Sie empfangen haben, und denken Sie daran, dass diese Segnungen von Gott stammen und dass Sie dabei nur das tun, was jeder tun sollte. ...

Wenn nun jemand die erhabensten und größten Segnungen sowie die Billigung des Allmächtigen erlangen und sich beständig verbessern möchte, was die Rechtschaffenheit betrifft, dann muss er

bei allem sein Bestes geben. Er muss sich an die Arbeit machen und bereit sein, zum Nutzen seiner Freunde Opfer zu bringen. Wenn er an sich arbeiten will, kann er das am besten tun, indem er seine Freunde erbaut. ...

Seien Sie umsichtig und auf das Wohl Ihrer Freunde und Bekannten bedacht, damit Sie darauf eingehen können. Und wo es in Ihrer Macht steht, Ihren Freunden zu helfen, tun Sie es. Dabei werden Sie feststellen, dass Sie das, was Sie brauchen, schneller erhalten, als wenn Sie nur eigennützig arbeiten, ohne das Wohl Ihrer Freunde im Auge zu haben. Ich weiß, dass dies ein guter und wichtiger Grundsatz ist.<sup>8</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 288.]

---

**Wenn wir zum Wohle anderer Opfer bringen,  
nehmen wir den Himmel in uns auf**

Wir müssen einfach spüren, ... dass es außer uns noch andere Menschen gibt; wir müssen das Herz und die Gefühle anderer ergründen und gottgefälliger sein, als wir es jetzt sind. ...

Wir müssen uns zum Wohle der Menschen in unserem Bekanntheitskreis opfern. Wir wissen, dass der Erlöser so gehandelt hat, auch Bruder Joseph und Präsident [Brigham Young]. Jesus, Bruder Joseph und Bruder Brigham waren immer bereit, zum Wohle der Menschen alles zu opfern, was sie besaßen. Das ist es, was Bruder Brigham Macht bei Gott und bei den Menschen verleiht – es ist diese aufopferungsbereite Einstellung, die er stets an den Tag legt. So ist es auch bei anderen. In dem Maße, wie sie bereit sind, für andere Opfer zu bringen, werden sie Gott ähnlicher, und die Segnungen der ewigen Welten ruhen auf ihnen. Sie sind diejenigen, die sich nicht nur die Vorzüge dieser Welt sichern, sondern auch die Segnungen der Ewigkeit. In dem Maße, wie Sie ... füreinander Opfer bringen, kommen Sie auch in dem voran, was von Gott ist. Wenn Sie also den Himmel in sich aufnehmen und in den Himmel kommen wollen, dann tun Sie es lieber den Engeln gleich, die im Himmel sind. Wenn Sie wissen wollen, wie Sie sich verbessern können, dann sage ich Ihnen: indem Sie in Ihrem Innersten so werden, wie Gott ist. ...

Man kann überall den Himmel um sich haben. Wir müssen uns an die Arbeit machen und das in die Tat umsetzen. Wir müssen

den Himmel auf Erden errichten, ungeachtet des Bösen und der Dämonen, die uns umgeben, und ungeachtet der vorherrschenden Schlechtigkeit – wir müssen uns trotzdem an die Arbeit machen und den Himmel auf Erden errichten.

Man kann sich des Himmels erst dann erfreuen, wenn man erfährt, wie man ihn erlangt und nach seinen Grundsätzen lebt. Betrachten wir einmal ein paar Menschen und wie ihre Lebensumstände vor 20 Jahren waren, ... als sie ein gewisses Maß an Freude, Frieden und Glück hatten, obwohl das Leben ungemütlich war. Inzwischen haben sich ihre Lebensumstände vielleicht gebessert und sie haben materielle Güter erworben, mit denen ihren zeitlichen Wünschen und Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Wenn sie aber keine Freundschaften gepflegt haben und sich die Zuneigung ihrer Brüder bewahrt haben, dann sind sie unglücklich, und zwar unglücklicher als vor 20 Jahren. ...

Möge der Herr Sie segnen, Brüder und Schwestern, und mögen Sie über das Gesagte nachdenken. Mögen wir einander lieb haben und so leben, dass wir so weit emporsteigen, wie der Herr uns befähigt, uns Weisheit verleiht und unser gegenseitiges Vertrauen stärkt.<sup>9</sup> [Siehe Anregung 5 auf Seite 288.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Gehen Sie die Geschichte auf Seite 281f. durch. Haben Sie auch schon erlebt, dass einem oftmals selbst ein Gefallen zuteilwird, wann man jemand anderen einen erwiesen hat?
2. Präsident Snow erinnert uns daran, dass wir alle Kinder Gottes sind (Seite 282f.). Wie sollte diese Erkenntnis sich darauf auswirken, wie wir miteinander umgehen? Welche Möglichkeiten bietet die FHV den Schwestern, etwas für andere zu tun? Welche Möglichkeiten dazu gibt es im Priestertumskollegium für die Brüder?



3. Denken Sie über den ersten Abschnitt auf Seite 284 nach. Warum sind wir glücklicher, wenn wir anderen dazu verhelfen, glücklich zu werden? Wie können Eltern ihren Kindern helfen, das zu begreifen?
4. Warum nimmt unsere Weisheit wohl zu, wenn wir andere an unserem Wissen teilhaben lassen? (Einige Beispiele finden Sie auf Seite 284ff.) Was haben Sie schon erlebt, was Ihnen die Wahrheit dieses Prinzips vor Augen geführt hat?
5. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 286 beginnt. Warum bewirken einfache gute Taten, die wir anderen erweisen, wohl, dass wir uns dem Himmel nähern? Wenn Sie über die Botschaften in diesem Kapitel nachdenken, überlegen Sie, wie es Ihnen besser gelingen kann, Ihr Zuhause zu einem himmlischen Ort zu machen.

*Einschlägige Schriftstellen:* Matthäus 25:31-45; Lukas 6:36-38; Mosia 2:17; 4:14-27; LuB 81:5; 82:3

*Unterrichtshilfe:* „Es ist besser, mit ein paar guten Gedanken in ein gutes Gespräch zu kommen – sodass man gut lernt –, als fieberhaft zu versuchen, jedes Wort aus dem Leitfaden anzubringen. ... Eine ruhige, gelassene Atmosphäre ist unabdingbar, wenn der Geist des Herrn bei Ihrem Unterricht zugegen sein soll.“ (Jeffrey R. Holland, „Lehren und lernen in der Kirche“, *Liahona*, Juni 2007, Seite 59.)

### **Anmerkungen**

- |   |   |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Journal of Lorenzo Snow, 1841–1847, Historisches Archiv der Kirche, Seite 39–42</li> <li>2. <i>Deseret News</i>, 28. Januar 1857, Seite 371</li> <li>3. Frühjahrs-Generalkonferenz 1899</li> <li>4. <i>Salt Lake Daily Herald</i>, 11. Oktober 1887, Seite 2</li> <li>5. Aus: Eliza R. Snow Smith, <i>Biography and Family Record of Lorenzo Snow</i>, 1884, Seite 486f.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>6. Frühjahrs-Generalkonferenz 1899</li> <li>7. <i>Improvement Era</i>, Juli 1901, Seite 714</li> <li>8. <i>Deseret News</i>, 11. März 1857, Seite 3; in der Originalquelle ist Seite 3 fälschlicherweise als Seite 419 bezeichnet</li> <li>9. <i>Deseret News</i>, 11. März 1857, Seite 4</li> </ol> |
|---|---|



## Der Prophet Joseph Smith

*Ich kannte Joseph Smith als einen ehrlichen Mann, als einen Mann der Wahrheit, Ehre und Treue, der bereit war, alles zu opfern, was er besaß – selbst sein Leben –, um dem Himmel und der Welt zu bezeugen, dass er der Menschheit die Wahrheit gebracht hat.*

### **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

Vielleicht leben jetzt nur noch sehr wenige Männer, die Joseph Smith, den Propheten, so gut gekannt haben wie ich“, sagte Präsident Lorenzo Snow im Jahre 1900. „Ich war oft mit ihm zusammen. Ich habe ihn zu Hause besucht, habe an seinem Tisch gesessen, hatte mit ihm in verschiedenen Situationen zu tun, und er führte persönliche Unterredungen mit mir, in denen er mir Rat erteilte.“<sup>1</sup>

Zusätzlich zu diesem persönlichen Umgang hat Lorenzo Snow Joseph Smith auch in der Öffentlichkeit erlebt – wie er den Heiligen als Freund und als Prophet der Wiederherstellung gedient hat. Er erzählte von einer Versammlung, bei der auch Joseph Smith zugegen war. Sie fand im Nauvoo-Tempel statt, als dieser in Bau war. Der Prophet trat in Begleitung eines Geistlichen einer anderen Glaubensgemeinschaft ans Podium. Der Geistliche „war sehr ernst. Wenn irgendetwas gesagt wurde, was Heiterkeit oder Gelächter unter den Leuten auslöste, blieb er völlig still und verzog keine Miene.“ Im Gegensatz dazu war Joseph Smith „an diesem Morgen in bester Verfassung“, und er machte vor Versammlungsbeginn eine Bemerkung, die „der Menge ein Lachen entlockte“. „Nach Versammlungsbeginn“, so berichtete Lorenzo Snow, „erhob sich Präsident Smith, und ich habe ihn nie machtvoller sprechen hören als damals. Die Leute waren begeistert, er war erfüllt vom Geist Gottes und sprach sehr kraftvoll und beredt.“<sup>2</sup>



*Der Prophet Joseph Smith war ein „Mann Gottes, erfüllt vom Geiste seiner Berufung“.*

So beeindruckt Präsident Snow von den Erlebnissen mit Joseph Smith auch war, sein Zeugnis von der Mission des Propheten gründete sich nicht darauf. Er erklärte mehrfach, dass er sein Zeugnis vom Heiligen Geist empfangen habe. Er sagte: „Weder ich noch sonst jemand, der [Joseph Smith] gekannt hat, hat den geringsten Grund, auch nur einen Augenblick zu bezweifeln, dass er ein aufrichtiger, ehrenhafter Mann war. Aber wenn ich hinausgegangen bin, um die Grundsätze des Evangeliums zu predigen, habe ich mich dabei niemals allein auf das verlassen, was er oder sonst jemand gesagt hat. Ich habe jedoch an seine Worte geglaubt, denn es waren Worte der Wahrheit, die mir von einem inspirierten Mann Gottes überbracht wurden. ... Der Geist Gottes – der Heilige Geist –, den jeder empfangen und dessen sich jeder erfreuen kann, ... hat mir die Wahrheit dessen, was er mir sagte, bestätigt, und es wurde für mich daraus eine Erkenntnis von der Art, die einem ein Mensch weder verleihen noch nehmen kann.“<sup>3</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 298.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Als Joseph Smith seine Berufung von Gott empfing, war er ein reiner, aufrichtiger, ehrlicher junger Mann**

Joseph Smith, den Gott erwählte, sein Werk aufzurichten, war arm und ungebildet und gehörte keiner bekannten christlichen Glaubensgemeinschaft an. Er war nur ein Junge; ehrlich, durch und durch rechtschaffen und nicht mit der List und Spitzfindigkeit vertraut, die Politiker und religiöse Heuchler anwandten, um ihre Ziele zu erreichen. Wie Mose in alter Zeit fühlte er sich der Aufgabe nicht gewachsen und nicht dafür geeignet, als religiöser Reformator aufzutreten – etwas, womit man sich nur unbeliebt machen konnte – und gegen die Meinungen und Glaubensansichten anzugehen, die seit Jahrhunderten bestanden und für die sich die angesehensten Theologen einsetzten. Doch Gott hatte ihn berufen, aus allen Völkern die Armen und diejenigen, die ehrlichen Herzens sind, aus ihrer geistigen und zeitlichen Knechtschaft zu befreien. Und er hatte ihm verheißen, dass jeder, der seine Botschaft annimmt und befolgt – sich also mit ehrlicher Herzensabsicht zur Sündenvergebung taufen lässt –, göttliche Kundgebungen und den Heiligen

Geist empfängt, also dieselben Segnungen, die durch das Evangelium verheißen und empfangen wurden, als die Apostel in alter Zeit es predigten. Und diese Botschaft, diese Verheißung, sollte in Kraft sein, wohin und zu wem auch immer sie von den Ältesten – den von Gott bevollmächtigten Boten – getragen werden würde. Das verkündete Joseph Smith, ein ungebildeter, unverfälschter, ungeschliffener, einfacher, ehrlicher Junge.<sup>4</sup>

Als ich den Propheten Joseph Smith zum ersten Mal sah, war ich etwa 18 Jahre alt. Es war Herbst, etwa im Jahr 1832. Es ging das Gerücht um, dass der Prophet eine Versammlung in Hiram im Kreis Portage in Ohio abhalten würde, ungefähr drei Kilometer vom Haus meines Vaters entfernt. Da ich viele Geschichten über ihn gehört hatte, war meine Neugier doch recht groß, und ich dachte mir, ich sollte die Gelegenheit wahrnehmen und ihn mir ansehen und anhören. Also ging ich in Begleitung einiger Mitglieder der Familie meines Vaters nach Hiram. Als wir ankamen, waren die Leute bereits unter einer kleinen Überdachung im Freien versammelt. Es waren zwischen 150 und 250 Personen anwesend. Die Versammlung hatte bereits begonnen. Joseph Smith stand in der Tür von [John] Johnsons Haus mit Blick auf die Anwesenden und sprach zu ihnen. Während ich ihm zuhörte, sah ich ihn mir genau an, welche Kleidung er trug und wie er auftrat. Seine Ausführungen beschränkten sich im Wesentlichen darauf, was er erlebt hatte, vor allem das Erscheinen des Engels, und er legte machtvoll Zeugnis von diesen wunderbaren Kundgebungen ab. Zuerst wirkte er ein wenig zaghaft und sprach eher leise, doch als er weitersprach, gewann er an Macht und Kraft, sodass alle Zuhörer den Eindruck hatten, dass er ehrlich und aufrichtig war. Auf mich hatte es jedenfalls diese Wirkung, und die Eindrücke, die ich gewann, sind bis zum heutigen Tag geblieben.<sup>5</sup>

Als ich ihn [dieses erste Mal] betrachtete und ihm zuhörte, kam mir der Gedanke, dass ein Mann, der ein so wunderbares Zeugnis gab und einen solchen Gesichtsausdruck hatte wie er, kaum ein falscher Prophet sein konnte.<sup>6</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 298.]

---

**Der Prophet Joseph Smith bewahrte sich seine Ehrlichkeit und seine guten Tugenden sein Leben lang**

Mit dem Propheten Joseph Smith war ich jahrelang so eng vertraut wie mit meinem Bruder, und ich kenne ihn als einen lautereren, redlichen Mann, als einen Mann, der sich alle Tage seines Lebens, die ihm gewährt waren, dem Wohl der Menschen und den Satzungen Gottes verschrieben hatte. Es hat nie einen Mann gegeben, der ein höheres Maß an Redlichkeit besessen und sich mehr dem Wohl der Menschen verschrieben hatte als der Prophet Joseph Smith.<sup>7</sup>

Ich kannte Joseph Smith als einen ehrlichen Mann, als einen Mann der Wahrheit, Ehre und Treue, der bereit war, alles zu opfern, was er besaß – selbst sein Leben –, um dem Himmel und der Welt zu bezeugen, dass er der Menschheit die Wahrheit gebracht hat.<sup>8</sup>

Ich kannte ihn als einen Mann Gottes, erfüllt vom Geiste seiner Berufung; als einen Mann, dessen Redlichkeit unbestreitbar war und der in all seinen Unternehmungen ehrlich war. Keiner, der so eng mit ihm vertraut war wie ich, konnte einen Fehler an ihm finden, was seine moralischen Grundsätze betraf. ... Ich gebe Zeugnis vom guten Charakter von Bruder Joseph Smith und bezeuge, dass er ehrlich war, treu, standhaft im Glauben, großzügig und gütig – als Mensch und auch als Diener Gottes.<sup>9</sup> [Siehe Anregung 2 auf Seite 298.]

---

**Frei von Heuchelei konnte Joseph Smith sowohl harmlosen Vergnügungen nachgehen als auch mit der Macht Gottes lehren**

Ich nahm regelmäßig an Versammlungen im Tempel teil und hörte den Propheten über die erhabensten Themen sprechen. Manchmal war er vom Heiligen Geist erfüllt und sprach wie mit der Stimme eines Erzengels, und erfüllt von der Macht Gottes strahlte seine ganze Gestalt, und sein Antlitz leuchtete. ...

Manchmal sprach er über weniger bedeutende Themen, ein andermal erklärte er die Geheimnisse des Reiches. Der Wechsel war so offensichtlich, dass es schien, als wäre er in den Himmel gehoben worden, während er zu den Leuten sprach, die sich auf der Erde befanden, und dann wandte er sich wieder geläufigeren Themen zu. ...



*Joseph Smith mochte „harmlose Vergnügungen“  
mit der Familie und mit Freunden.*

Joseph Smith war immer sehr natürlich und ausgesprochen gelassen. Er ließ sich durch nichts und niemanden in seinem Umfeld irritieren oder ärgern. Viele Geistliche suchten ihn auf und waren darauf aus, ihn bei etwas zu ertappen, was sie ihm hätten vorwerfen können. Aber auch wenn er nicht in Gesellschaft war, legte er kein anderes Verhalten an den Tag. Er machte sich nie der Heuchelei schuldig. Er ging allen gesunden Sportarten nach und hielt es nicht für ungebührlich, Ball zu spielen, sich an einem Wettlauf zu beteiligen oder irgendeinen anderen Sport im Freien zu betreiben. Ein Geistlicher, der sich gerade im Hause des Propheten aufhielt, blickte zufällig aus dem Fenster und sah, wie der Prophet im Garten mit einem Freund einen kleinen Ringkampf austrug. Diese und andere

harmlose Vergnügungen überzeugten den Geistlichen davon, dass der Prophet ehrlich war und gänzlich frei von jeglicher Heuchelei. ...

Ein anderes Mal hatte Joseph Smith mit einigen Jungen in Nauvoo Ball gespielt. Als sein Bruder Hyrum das sah, wollte er den Propheten zurechtweisen; er tadelte ihn sogar und sagte, dass ein solches Betragen für einen Propheten des Herrn nicht angemessen sei. Der Prophet entgegnete ihm freundlich: „Bruder Hyrum, es schadet mir in keiner Weise, wenn ich mich bei diesem harmlosen Sport unter die Jungen mische. Sie aber macht das glücklich und schweißt sie enger mit mir zusammen.“<sup>10</sup> [Siehe Anregung 3 auf Seite 298.]

---

### **Gestärkt vom Heiligen Geist nahm Joseph Smith an geistiger Macht und an Einfluss zu**

Joseph Smith, der große Prophet, war kein gebildeter Mann, als Gott ihn auserwählte und ihm seine Mission auftrug. Der Herr verleiht den Ungebildeten geistige Gaben und Wissen; die Herrlichkeit des Reiches wird ihnen durch die Macht des Heiligen Geistes kundgetan und sie nehmen Schritt für Schritt an Erkenntnis dessen zu, was von Gott ist.<sup>11</sup>

Im letzten Abschnitt seines Lebens übte Joseph Smith auf seine Mitmenschen ein hohes Maß an Kraft und Einfluss aus. Diese Tatsache wurde mir lebhaft bewusst, als ich von einer Mission in Europa zurückkehrte. Ich bemerkte, und äußerte das ihm gegenüber sogar, dass er sich sehr verändert hatte, seit ich ihn das letzte Mal gesehen hatte; dass er stärker und machtvoller geworden war. Er bestätigte dies und sagte, der Herr habe ihn mit einem zusätzlichen Maß seines Geistes ausgestattet.

Eines Tages rief er die Zwölf Apostel und andere bekannte Älteste der Kirche zusammen, um ihnen ihre verschiedenen Aufgaben und Missionen zuzuweisen. Jeder saß da und wartete ganz gespannt darauf, was der Prophet ihm über seine künftigen Pflichten mitteilen würde. Alle spürten, dass sie sich in der Gegenwart von jemandem befanden, der ihnen weit überlegen war. In Kirtland schien der Prophet noch nicht diese Kraft und Stärke gehabt zu haben, ... doch in späteren Jahren war er in der Macht des Herrn so stark geworden, dass die Leute es spürten. Das war auch bei diesem Anlass der



Fall. Die Ältesten nahmen seine ungewöhnliche Kraft wahr. „Bruder Brigham“, sagte er, „ich möchte, dass du in den Osten gehst und dich um die Angelegenheiten der Kirche in den Oststaaten kümmerst; Bruder Kimball kann dich begleiten.“ Er wandte sich einem anderen zu und trug ihm auf: „Du widmest deine Aufmerksamkeit bitte unserer Zeitschrift“, und so berief er jeden zu seiner besonderen Mission. Alle nahmen sein Wort als den Willen des Herrn an. ...

Der Prophet verstand es, alle, die sich an ihn wandten, auf bemerkenswerte Weise zu beeindrucken. Er hatte etwas an sich, was ihnen ins Herz drang. Das galt vor allem für die Brüder, die von ihm die Berufung empfangen, auszuziehen und das Evangelium zu verkünden. Die Inspiration, die von ihm ausging, ergriff ihre Seele, und seine Worte drangen in die hintersten Schlupfwinkel ihres Wesens. Sie schätzten ihn sehr. Sie glaubten an ihn und waren bereit, alles zu tun, was auch immer er anordnete, um das Werk Gottes voranzubringen. Er erfüllte sie mit der Macht seiner Gegenwart und begeisterte sie mit dem Zeugnis von seiner prophetischen Mission. Es gibt viele Menschen in der Welt, die so eine außergewöhnlich freundliche und herzliche Ausstrahlung haben, dass der Funke auf jeden überspringt, der mit ihnen zusammenkommt. Ich habe viele solcher Menschen getroffen, aber bisher habe ich noch niemanden kennengelernt, in dessen Gesellschaft ich diesen besonderen und machtvollen Einfluss verspürt hätte, den ich in der Gegenwart des Propheten Joseph Smith empfand. Dank des Geistes Gottes, der in hohem Maße in ihm vorhanden war, bewirkte schon sein Handschlag, dass sein Gegenüber von diesem Einfluss erfüllt wurde. Und jeder einfühlsame Mensch wusste, dass er da die Hand eines außergewöhnlichen Mannes schüttelte.<sup>12</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 298.]

---

**Jeder von uns kann ein Zeugnis davon erlangen,  
dass Joseph Smith ein Prophet war und dass das  
Evangelium durch ihn wiederhergestellt wurde**

Mit lauterem Herzen und der ehrlichen Absicht, die Wahrheit zu erfahren, empfang ich [Joseph Smiths] Botschaft; ich befolgte diese Lehre, und ich empfang auf höchst greifbare und zufriedenstellende Weise die verheißene Segnung, nämlich eine göttliche Kundgebung – Erkenntnis von diesem Werk. Bin ich denn der einzige Zeuge?

Wie steht es mit dem, was Sie erlebt haben – die vielen tausend Menschen, zu denen ich jetzt spreche? Sind auch Sie Zeugen?<sup>13</sup>

Wovon haben Sie ein Zeugnis? Davon, dass dies die Evangeliumszeit der Fülle ist; dass der Engel, den Johannes der Offenbarer mitten durch den Himmel hat fliegen sehen und der den Bewohnern der Erde und jeder Nation, jedem Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk das immerwährende Evangelium zu verkünden hatte, ja, dass dieser Engel erschienen ist und das Evangelium auf der Erde wiederhergestellt hat; und dass Joseph Smith das Werkzeug war, das die Wiederherstellung ausführte [siehe Offenbarung 14:6].<sup>14</sup>

Joseph Smith hat bekräftigt, dass Petrus, Jakobus und Johannes zu ihm gekommen sind und ihm die Vollmacht übertragen haben, die heiligen Handlungen des Evangeliums zu vollziehen, wodurch jedem aufrichtigen Mann und jeder aufrichtigen Frau der Heilige Geist und eine vollkommene Kenntnis der Lehre verheißen wurden.<sup>15</sup>

Joseph Smith war dazu bevollmächtigt, eine Verbindung herzustellen und einen Plan vorzulegen, wodurch der Mensch Kenntnis von all dem erlangen konnte, damit wir uns nicht auf das Zeugnis der Propheten, auf das Zeugnis der Apostel aus alter Zeit oder auf das der heutigen Apostel, auf das Buch Mormon oder auf irgend etwas anderes verlassen müssen, was in der Vergangenheit gesagt oder getan wurde, sondern damit wir es für uns selbst wissen können. Jeder kann das persönlich erfahren.<sup>16</sup>

Ich weiß, dass Joseph Smith ein wahrer Prophet des lebendigen Gottes war. Ich bezeuge, dass er Gott und seinen Sohn Jesus Christus gesehen und mit ihnen gesprochen hat. Der Herr hat mir dieses lebendige Zeugnis gegeben, und seither brennt es mir in der Seele. Ich gebe es jetzt der ganzen Welt. Ich bezeuge nicht nur der ganzen Menschheit, dass Joseph Smith von Gott gesandt war und dass das Werk, das durch ihn aufgerichtet wurde, das Werk Gottes ist, sondern ich warne auch alle Nationen der Erde hinsichtlich der Vorhersagen dieses Propheten, und ich bezeuge höchst feierlich, dass ich weiß, dass sie wahr sind.<sup>17</sup> [Siehe Anregung 5 und 6 auf Seite 298.]

## Anregungen für Studium und Unterricht

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Hinweise finden Sie auf Seite VII–X.

1. Stellen Sie sich das Ereignis vor, das auf Seite 289 beschrieben wird. Was erfahren wir aus diesem Bericht über Joseph Smith?
2. Lesen Sie noch einmal, was Präsident Snow über den Charakter von Joseph Smith gesagt hat (Seite 291ff.). Inwiefern half sein Charakter Joseph Smith wohl, ein Werkzeug in der Hand des Herrn zu sein?
3. Was denken und empfinden Sie, wenn Sie lesen, dass der Prophet Joseph Smith sich Zeit für „harmlose Vergnügungen“ nahm? (Seite 293ff.) Wie können wir unsere Freizeitbeschäftigungen so gestalten, dass wir für den Heiligen Geist empfänglicher werden, statt davon abgelenkt zu werden?
4. Auf welche Weise nahm Joseph Smith „Schritt für Schritt an Erkenntnis dessen zu, was von Gott ist“? (Einige Beispiele finden Sie auf Seite 295f.) Was können wir in unserem Bemühen, geistig zu wachsen, tun, um dem Beispiel des Propheten zu folgen?
5. Lesen Sie den letzten Absatz auf Seite 296 so, als würde Präsident Snow direkt zu Ihnen sprechen. Wie würden Sie seine Fragen beantworten?
6. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 296 beginnt. Inwiefern ist es Ihnen schon so gegangen, dass Sie unbedingt selbst wissen wollten, dass das Evangelium durch den Propheten Joseph Smith wiedergestellt worden ist? Welchen Rat würden Sie einem Angehörigen oder Freund geben, der dieses Zeugnis erlangen möchte?

*Einschlägige Schriftstellen:* LuB 1:17; 5:9,10; 35:17,18; 135:3; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:1-26

*Unterrichtshilfe:* „Stellt jemand eine Frage, können Sie jemand anders um eine Antwort bitten. Sie können beispielsweise sagen: „Das

ist eine interessante Frage. Was meinen die anderen?' oder ‚Möchte jemand etwas dazu sagen?‘“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 64.)

### **Anmerkungen**

1. Herbst-Generalkonferenz 1900
2. „Reminiscences of the Prophet Joseph Smith“, *Deseret Semi-Weekly News*, 29. Dezember 1899, Seite 1
3. *Deseret Semi-Weekly News*, 27. Juni 1882, Seite 1
4. *Deseret Semi-Weekly News*, 9. März 1886, Seite 1
5. „Reminiscences of the Prophet Joseph Smith“, Seite 1
6. „The Grand Destiny of Man“, *Deseret Evening News*, 20. Juli 1901, Seite 22
7. Frühjahr-Generalkonferenz 1898
8. *Millennial Star*, 25. November 1889, Seite 738; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Herbst-Generalkonferenz 1889 gehalten hat
9. *Millennial Star*, 27. April 1895, Seite 402
10. „Reminiscences of the Prophet Joseph Smith“, Seite 1
11. Aus: *Journal History*, 14. November 1898, Seite 4; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow im November 1898 bei der Konferenz des Pfahls Box Elder gehalten hat
12. „Reminiscences of the Prophet Joseph Smith“, Seite 1
13. *Deseret Semi-Weekly News*, 9. März 1886, Seite 1
14. *Deseret News*, 22. November 1882, Seite 690
15. *Deseret Semi-Weekly News*, 9. März 1886, Seite 1
16. *Deseret News*, 22. November 1882, Seite 690
17. „Reminiscences of the Prophet Joseph Smith“, Seite 1



*„Wir bezeugen der ganzen Welt, dass wir durch göttliche Offenbarung wissen – ja, durch die Kundgebungen des Heiligen Geistes –, dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes.“*



# Überlegungen zur Mission Jesu Christi

*Wir alle sind auf Jesus Christus angewiesen;  
darauf, dass er in die Welt gekommen ist,  
um den Weg zu bereiten, wie wir Frieden,  
Glück und Erhöhung erlangen können.*

## **Aus dem Leben von Lorenzo Snow**

Im Oktober 1872 beauftragte Präsident Brigham Young seinen Ersten Ratgeber, Präsident George A. Smith, Europa und den Nahen Osten zu bereisen. Präsident Young und sein Zweiter Ratgeber, Präsident Daniel H. Wells, erklärten in einem Brief an Präsident Smith: „Wir wünschen, dass Sie genau darauf achten, welche Möglichkeiten es für die Verkündigung des Evangeliums in den verschiedenen Ländern, die Sie besuchen, bereits gibt oder wo man sie schaffen könnte.“ Die Reise sollte im Heiligen Land enden, wo Präsident Smith „dieses Land dem Herrn weihen“ wollte. Präsident Young und Präsident Wells schrieben: „Wir beten darum, dass Ihnen gewährt werden möge, in Frieden und Sicherheit zu reisen, dass Sie reichlich mit Worten der Weisheit gesegnet seien und sich in allen Gesprächen über das heilige Evangelium freimütig äußern können, um Vorurteile auszuräumen und die Saat der Rechtschaffenheit unter den Menschen auszusäen.“<sup>1</sup> Präsident Smith nahm eine kleine Gruppe Heiliger der Letzten Tage mit sich, darunter auch Elder Lorenzo Snow, der damals Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel war. Elder Snows Schwester, Eliza R. Snow, die damals Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung war, war ebenfalls dabei.

Während seiner Reisen schrieb Elder Snow häufig Briefe und beschrieb darin die Gegend, die Bauwerke, Gebräuche und Lebensbedingungen der Menschen. Als er und seine Begleiter jedoch

die Schauplätze im Heiligen Land aufsuchten, änderte sich der Stil seiner Briefe. Seine Gedanken wandten sich dem Sohn Gottes zu, der sich Jahrhunderte zuvor an den gleichen Orten bewegt hatte. Er berichtete zum Beispiel über ein Erlebnis im Februar 1873, als sich die Gruppe der Stadt Jerusalem näherte:

„Noch eine Stunde Fahrt, ... dann sind wir in Jerusalem. Wir fahren weiter und erklimmen schließlich eine Anhöhe und blicken auf die Heilige Stadt, Jerusalem. Rechts in der Ferne liegt der Berg Zion, die Stadt Davids. Zu unserer Linken befindet sich der Ölberg, diese erhabene Anhöhe, die einen doch so kahlen Anblick bietet und wohin sich einst unser Erretter so gerne zurückgezogen hatte; jener Ort, den seine heiligen Füße zuletzt berührten, bevor er in die Gegenwart seines Vaters auffuhr. Diese interessanten historischen Schauplätze mit ihrer heiligen Geschichte lösen in unseren Gedanken und Überlegungen tiefe Eindrücke und eine feierliche Stimmung aus. Ja, vor uns liegt Jerusalem! Hier lebte und lehrte Jesus, hier wurde er gekreuzigt, hier rief er aus: ‚Es ist vollbracht!‘, worauf er sein Haupt neigte und starb. Langsam und nachdenklich schreiten wir über den gewundenen Pfad den Hügel hinab, ... bis wir die Stadt erreichen.“<sup>2</sup>

Nachdem er am Jordan gewesen war, schrieb Elder Snow: „Als wir von seinem süßen, erfrischenden Wasser tranken und uns in seinem heiligen Flusslauf wuschen, wandten sich unsere Gedanken zurück zu unseren Kindertagen, als wir in den heiligen Schriften über die wichtigen Ereignisse lasen, die sich an diesem Ort zugetragen hatten – wie die Israeliten hindurchschritten, als der Wasserlauf austrocknete, wie die Priester mit der heiligen Bundeslade auf den Schultern den Strom durchquerten, wie Elija das Wasser teilte, durch das trockene Flussbett schritt und auf der gegenüberliegenden Seite von einem Wirbelsturm in den Himmel aufgenommen wurde, und wie Elischa zurückkehrte, den Mantel des Elija nahm, der von diesem abgefallen war, und mit den Worten ‚Wo ist der Herr, der Gott des Elija?‘ aufs Wasser schlug und dadurch den Jordan ein drittes Mal teilte. Aber mit diesem Ort ist ein weiteres Ereignis von noch größerer Bedeutung verbunden, nämlich die Taufe unseres Erretters, von der es heißt, dass Johannes in der Wüste von Judäa predigte und dass Jesus an den Jordan kam, um von ihm getauft

zu werden [siehe Matthäus 3]. Wir befanden uns ganz in der Nähe oder an derselben Stelle, wo all diese denkwürdigen Ereignisse stattgefunden hatten. Wir standen am Ufer und blickten hinab und wuschen uns in demselben Fluss, der still Zeugnis von diesen erhabenen Begebenheiten ablegt.“<sup>3</sup> [Siehe Anregung 1 auf Seite 308.]

## **Lehren von Lorenzo Snow**

---

### **Jesus Christus kam in die Welt, um den Willen des Vaters zu tun und uns den Weg zu Frieden, Glück und Erhöhung zu öffnen**

Dieses Evangelium wurde der Welt zu verschiedenen Zeiten kundgetan. Die Propheten kannten es. Sie verstanden klar und deutlich, dass Jesus von Grundlegung der Welt an das Lamm war, das geschlachtet wurde [siehe Offenbarung 13:8; Mose 7:47], und dass er sich zu gegebener Zeit den Menschenkindern offenbaren würde, dass er für ihre Sünden sterben und gekreuzigt werden würde, um den Erlösungsplan zu verwirklichen.<sup>4</sup>

Als Jesus, ein hilfloses kleines Kind, in der Krippe lag, wusste er nicht, dass er der Sohn Gottes war und einst die Erde erschaffen hatte. Als der Erlass des Herodes erging, wusste er nichts davon. Er hatte nicht die Kraft, sich zu retten, deshalb mussten ihn [Josef und Maria] nehmen und nach Ägypten [fliehen], um ihn vor den Folgen dieses Erlasses zu bewahren. ... Er wuchs heran und wurde ein Mann, und im Laufe seiner Entwicklung wurde ihm offenbart, wer er war und zu welchem Zweck er in die Welt gekommen war. Ihm wurde kundgetan, welche Herrlichkeit und Macht er zuvor besessen hatte.<sup>5</sup>

Als Jesus auf Erden wandelte und seine Mission erfüllte, sagte er den Menschen, dass er die Wunder, die er unter ihnen bewirkte, nicht durch seine eigene Macht oder Weisheit vollbrachte, sondern dass seine Aufgabe darin bestand, den Willen des Vaters zu erfüllen. Er kam nicht, um nach dem Ruhm der Menschen zu streben oder um von Menschen geehrt zu werden, sondern es ging ihm um die Ehre und Herrlichkeit seines Vaters, der ihn gesandt hatte. Er erklärte: „Ich bin im Namen meines Vaters gekommen und doch





*Ende 1872 bis Anfang 1873 bereiste Elder Lorenzo Snow mit einigen Begleitern das Heilige Land.*

lehnt ihr mich ab. Wenn aber ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, dann werdet ihr ihn anerkennen.“ [Johannes 5:43.]

Was seine Mission so besonders machte und von anderen unterschied, war: Er kam nicht, um nach dem Ruhm der Menschen zu streben oder um von ihnen geehrt zu werden, sondern es ging ihm um die Ehre und Herrlichkeit seines Vaters und darum, das Werk seines Vaters, der ihn gesandt hatte, auszuführen. Das war sein Erfolgsrezept, und das ist auch das Erfolgsrezept für jeden Menschen, der nach demselben Grundsatz lebt.<sup>6</sup>

Jesus Christus, der Sohn Gottes, wurde einst in Umstände versetzt, die ihm allergrößte Anstrengungen abverlangten, um das zu vollbringen, was zur Errettung von Millionen Kindern Gottes notwendig war. Es bedurfte höchster Anstrengung und Entschlossenheit, bevor der Sohn Gottes den Leidensweg durchlaufen und das Opfer vollbringen konnte, das notwendig war.<sup>7</sup>

Jesus, der Sohn Gottes, wurde in die Welt gesandt, um es uns allen zu ermöglichen, diese außergewöhnlichen Segnungen zu erlangen. Er musste ein sehr großes Opfer bringen. Es erforderte alle Kraft, über die er verfügte, und allen Glauben, den er aufbringen konnte, um das zu vollbringen, was der Vater ihm abverlangte. ... Er scheiterte nicht, obwohl die Prüfung so groß war, dass er

große Blutstropfen schwitzte. ... Was er empfunden hat, muss unaussprechlich gewesen sein. Er selbst sagt, wie wir in Abschnitt 19 des Buches Lehre und Bündnisse nachlesen können, dass sein Leiden so groß war, dass es ihn „der Schmerzen wegen zittern und aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden ließ – und [er] wollte den bitteren Kelch nicht trinken und zurückschrecken“. Doch in seinem Herzen sagte er sich stets: „Vater, ... nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ [Siehe LuB 19:15-19.]<sup>8</sup>

Wir alle sind auf Jesus Christus angewiesen; darauf, dass er in die Welt gekommen ist, um den Weg zu bereiten, wie wir Frieden, Glück und Erhöhung erlangen können. Und hätte er diese Strapazen nicht auf sich genommen, hätten wir niemals diese Segnungen und Vorzüge erlangen können, die uns im Evangelium dank der Vermittlung, die Jesus Christus zuwege gebracht hat, zugesprochen werden; er hat die Kraft aufgebracht, die dafür nötig war. ...

Auch wenn er sich selbst als Opfer dargebracht und den Plan zur Erlösung der Menschen ausgeführt hat, wird ihre Errettung niemals Wirklichkeit, wenn sie sich nicht bemühen, die notwendige Verbindung zwischen ihm und sich selbst herzustellen.<sup>9</sup>

Uns ist völlig klar, dass auch wir – so wie Jesus Christus hier in einem Körper weilte, diesen Körper dann wieder aufnahm und nun in einem verherrlichten Zustand darin verweilt – Anspruch auf den gleichen Segen haben, auf die gleiche Erhöhung und die gleiche Herrlichkeit. <sup>10</sup> [Siehe Anregung 2 und 3 auf Seite 308.]

---

**Jesus Christus ist in den Letzten Tagen zur Erde  
gekommen, um die Wahrheiten des Himmels  
für unsere Errettung zu offenbaren**

Das Wesen, das im Himmel weilte, das dort vor Anbeginn der Welt regierte, das die Erde schuf und das in der Mitte der Zeiten herabkam, um das, was es erschaffen hatte, zu vervollkommen und zu erretten, ist den Menschen in diesem Zeitalter erschienen.<sup>11</sup>

Wir bezeugen der ganzen Welt, dass wir durch göttliche Offenbarung wissen – ja, durch die Kundgebungen des Heiligen Geistes –, dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes. Er hat sich Joseph Smith in Person gezeigt, und zwar genauso wie in alter

Zeit seinen Aposteln, nachdem er sich aus dem Grab erhoben hatte. Ihm hat er die himmlischen Wahrheiten mitgeteilt, die der einzige Weg zur Errettung der Menschheit sind.<sup>12</sup>

Im Tempel zu Kirtland gab es zwei Männer, die ihn gesehen haben. ... Der Sohn Gottes erschien ihnen – er, der von den Juden getötet wurde –, und sie berichteten: „Der Schleier wurde von unserem Sinn weggenommen, und die Augen unseres Verständnisses wurden aufgetan. Wir sahen den Herrn auf der Brüstung der Kanzel vor uns stehen.“ ... Unter seinen Füßen war reines Gold. Sein Antlitz leuchtete heller als das Licht der Sonne. Seine Stimme tönte wie das Rauschen großer Gewässer. Es war die Stimme Jehovas, die sprach: „Ich bin der Erste und der Letzte. Ich bin der, der lebt. Ich bin der, der getötet worden ist. Ich bin euer Fürsprecher beim Vater. Siehe, eure Sünden sind euch vergeben. Ihr seid rein vor mir; darum hebt euer Haupt empor und freut euch. Ihr habt dieses Haus meinem Namen gebaut. Ich habe dieses Haus angenommen und ich werde meinen Geist über alle ausgießen, die meine Gebote halten, und ich werde nicht zulassen, dass dieses heilige Haus verunreinigt wird.“ [Siehe LuB 110:1-8.] Dies war die Stimme desselben Mannes, den die Juden zurückgewiesen hatten; er hat sich dort gezeigt. Ich weiß, dass dies alles wahr ist, ebenso wie Gott wahr ist. Aber die Völker der Erde wissen nichts davon, dass Jesus, der Sohn Gottes, gekommen und den Menschen erschienen ist und sie mit der Vollmacht ausgestattet hat, das Evangelium zu verkünden und den Heiligen Geist all denjenigen zu verheißen, die glauben und diesen Grundsätzen gehorchen, damit sie dadurch erkennen, dass diese Grundsätze wahr sind.<sup>13</sup> [Siehe Anregung 4 auf Seite 308.]

---

### **Der Erretter wird abermals kommen, und wir müssen uns auf sein Kommen vorbereiten**

Wir haben ein Zeugnis davon, dass Christus zur Erde kommen wird, um zu regieren.<sup>14</sup>

Jesus wird kommen und in unserer Mitte erscheinen, so wie er es tat, als er auf der Erde unter den Juden wandelte. Er wird mit uns essen und trinken und mit uns sprechen und uns die Geheimnisse des Reiches erklären, auch manches, worüber wir jetzt noch nicht sprechen dürfen.<sup>15</sup>



*Präsident Snow forderte die Heiligen auf, dem Beispiel der fünf klugen Jungfrauen aus dem Gleichnis des Erretters von den zehn Jungfrauen zu folgen.*

Wenn man sich auf einem fahrenden Zug befindet, bringt der Zug einen zu dem gewünschten Ziel, solange man sitzen bleibt und seinen Platz einnimmt; wenn man aber aussteigt, wird es gefährlich und es kann lange dauern, bis ein anderer Zug vorbeikommt. Für uns gilt das Gleiche: Wenn wir rechtschaffen leben und unsere Arbeit tun, kommen wir voran, und wenn wir unsere Bündnisse halten, tun wir das Werk des Herrn und erfüllen seine Absichten und sind vorbereitet, wenn Jesus, der Sohn Gottes, mit Ehre und Herrlichkeit kommt und auf diejenigen, die sich als treu erweisen, alle Segnungen überträgt, die sie erhoffen, und tausendfach mehr. ...

Ich fordere die Heiligen der Letzten Tage auf: Falls jemand unter Ihnen schlummert, lesen Sie die Worte, die der Heiland in Bezug auf die zehn Jungfrauen sprach, als er auf Erden war. Fünf waren klug und hatten Öl in ihrer Lampe, und als der Bräutigam kam, war nur die Hälfte darauf vorbereitet, ihm zu begegnen [siehe Matthäus 25:1-13; LuB 45:56-59]. Lassen wir nicht zu, dass es uns als Heiligen der Letzten Tage so ergeht. Versuchen wir, den ewigen Bündnissen,

die wir geschlossen haben, treu zu bleiben und unserem Gott treu zu bleiben. Gott segne die Heiligen der Letzten Tage und giesse seinen Geist über sie aus. Mögen sie ihrem Gott treu bleiben, treu ihrer Familie, und sich in allem umsichtig verhalten und zum Wohle des Gottesreichs tätig sein, damit sie nicht wie die törichten Jungfrauen sein mögen, sondern für würdig erachtet werden, zu denen zu zählen, die als Könige und Königinnen gekrönt werden und in Ewigkeit regieren werden.<sup>16</sup> [Siehe Anregung 5 und 6 auf Seite 309.]

## **Anregungen für Studium und Unterricht**

---

Beachten Sie diese Anregungen, wenn Sie sich mit dem Kapitel befassen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Weitere Anregungen finden Sie auf Seite VII–X.

1. Denken Sie darüber nach, was Präsident Snow über seine Erlebnisse im Heiligen Land erzählt hat (Seite 302f.). Was denken Sie: Warum kamen in ihm „tiefe Eindrücke und eine feierliche Stimmung“ auf, als er sich dort aufhielt? Wie können wir ähnliche Gefühle für den Erretter entwickeln, auch wenn wir nicht ins Heilige Land reisen?
2. Befassen Sie sich mit dem Abschnitt, der auf Seite 303 beginnt. Machen Sie sich Gedanken darüber, was Jesus Christus für Sie getan hat. Dem Erretter ging es nur „um die Ehre und Herrlichkeit seines Vaters“. Was müssen Sie tun, um dem Willen Gottes zu folgen?
3. Auf Seite 304 spricht Präsident Snow über sein „Erfolgsrezept“. Inwiefern gilt dieser Ratschlag auch für uns?
4. Lesen Sie den Abschnitt, der auf Seite 305 beginnt. Wie spiegelt sich Ihr Zeugnis von Jesus Christus in Ihrem Leben wider? Welche Möglichkeiten haben wir, die Welt an unserem Zeugnis von Jesus Christus teilhaben zu lassen? Wie können wir beispielsweise unserer Familie Zeugnis geben? Oder beim Heim- oder Besuchslehren? Wie können wir den Menschen, mit denen wir zu tun haben oder die uns begegnen, Zeugnis geben?

5. Wie können wir uns selbst auf das Zweite Kommen Jesu Christi vorbereiten? (Beispiele finden Sie auf Seite 306ff.) Wie können wir anderen helfen, sich vorzubereiten?
6. Wie wirken sich die Worte von Präsident Snow auf Ihr Zeugnis von Jesus Christus aus? Überlegen Sie sich, wie Sie Angehörigen und anderen Zeugnis geben können.

*Einschlägige Schriftstellen:* Lukas 12:31-48; 2 Korinther 8:9; 2 Nephi 2:7,8; 25:23,26; Alma 7:11-13; LuB 35:2; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17

*Unterrichtshilfe:* „Bitten Sie die Teilnehmer, einen Abschnitt auszuwählen und ihn leise zu lesen. Dann sollen diejenigen, die denselben Abschnitt gelesen haben, Zweier- oder Dreiergruppen bilden und besprechen, was sie erkannt haben.“ (Seite IX in diesem Buch.)

### **Anmerkungen**

1. Brief von Brigham Young und Daniel H. Wells an George A. Smith; aus: *Correspondence of Palestine Tourists*, 1875, Seite 1f.
2. Aus: *Correspondence of Palestine Tourists*, Seite 205
3. Aus: *Correspondence of Palestine Tourists*, Seite 236f.
4. *Deseret News*, 24. Januar 1872, Seite 597
5. Frühjahrs-Generalkonferenz 1901
6. *Deseret News*, 8. Dezember 1869, Seite 517
7. Herbst-Generalkonferenz 1900
8. *Millennial Star*, 24. August 1899, Seite 531
9. *Deseret News*, 11. März 1857, Seite 3; in der Originalquelle ist Seite 3 fälschlicherweise als Seite 419 bezeichnet
10. *Deseret News*, 22. November 1882, Seite 690
11. Aus: *Journal History*, 5. April 1884, Seite 9
12. *Deseret News: Semi-Weekly*, 23. Januar 1877, Seite 1
13. *Millennial Star*, 18. April 1887, Seite 245
14. *Deseret News*, 11. April 1888, Seite 200; aus einer ausführlichen nachträglichen Niederschrift einer Ansprache, die Lorenzo Snow bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1888 gehalten hat
15. Frühjahrs-Generalkonferenz 1898
16. *Millennial Star*, 18. April 1887, Seite 244ff.



# Liste der Gemälde und Fotos

- Umschlagbild: *Lorenzo Snow*, Gemälde von John Willard Clawson; Marmorpapier © Artbeats
- Seite VI: Abdruck des Fotos mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- Seite 2: Abdruck des Stichts mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- Seite 5: Abdruck des Fotos mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- Seite 8: Ausschnitt aus dem Stich *Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel, 1853* von Frederick Hawkings Piercy
- Seite 14: *Schiff nach Zion*, Gemälde von Glen S. Hopkinson. © Glen S. Hopkinson. Vervielfältigung untersagt
- Seite 17: *Lorenzo Snow segnet einen Verwundeten*, Gemälde von Brian Call. © Brian Call
- Seite 20: *Pioniere im Planwagen*, Gemälde von Minerva Teichert. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche
- Seite 40: *Lorenzo Snow*, Gemälde von Lewis Ramsey. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche
- Seite 48: Abdruck des Fotos mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- Seite 50: *Johannes tauft Jesus*, Gemälde von Harry Anderson. © IRI
- Seite 54: *Der Pfingsttag*, Gemälde von Sidney King. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche
- Seite 64: Foto von Frank Helmrich. © 2009 Frank Helmrich
- Seite 67: *Lorenzo Snow betet*, Gemälde von Brian Call. © Brian Call
- Seite 76: Foto von William Arley Cole
- Seite 78: *William Cluff und Alma Smith segnen Lorenzo Snow*, Gemälde von Sam Lawlor. © Sam Lawlor
- Seite 82: Foto von Steve Bunderson. © 2000 Steve Bunderson
- Seite 90: Foto © Corbis
- Seite 95: *Der Apostel Paulus*, Gemälde von Jeff Ward. © Jeff Ward
- Seite 100: *Die Bergpredigt*, Gemälde von Carl Heinrich Bloch. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Nationalhistorischen Museums auf Schloss Frederiksborg in Hillerød, Dänemark
- Seite 104: *Abraham in der Ebene von Mamre*, Gemälde von Grant Romney Clawson, nach einem Original von Harry Anderson. © IRI
- Seite 116: Ausschnitt aus dem Gemälde *Sugar Creek, 1846*, von Gregory Sievers. © Gregory Sievers
- Seite 118: Zeichnung von Peter O. Hansen in Heber C. Kimballs Tagebuch

- Seite 132: *Jona*, Gemälde von Robert T. Barrett. © Robert T. Barrett
- Seite 158: Ausschnitt aus dem Gemälde *Christus in Getsemani* von Heinrich Hofmann. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von C. Harrison Conroy Co., Inc.
- Seite 164: *Mose teilt das Rote Meer*, Gemälde von Robert T. Barrett. © 1983 IRI
- Seite 177: Foto von Ivan Ortiz Ponce. © 2002 Ivan Ortiz Ponce
- Seite 190: *Er salbte die Augen des Blinden*, Gemälde von Walter Rane. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche
- Seite 198: Abdruck des Fotos mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- Seite 212: *Der Auszug aus Nauwoo*, Gemälde von Glen S. Hopkinson. © Glen S. Hopkinson
- Seite 217: Foto von Steve Bunderson. © 2006 Steve Bunderson
- Seite 222: Foto © Getty Images
- Seite 229: *Die Wiederherstellung des Melchisedekischen Priestertums*, Gemälde von Walter Rane. © IRI
- Seite 258: *Die erste Vision*, Gemälde von Minerva Teichert. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ray M. und LaFond Pope Hall. Vervielfältigung untersagt
- Seite 263: *Joseph Smith Jr. empfängt Offenbarung*, Gemälde von Daniel A. Lewis. © 2007 Daniel A. Lewis
- Seite 270: *Der Herr erscheint im Kirtland-Tempel*, Gemälde von Del Parson. © 2001 IRI
- Seite 276: *Christus und der reiche Jüngling*, Gemälde von Heinrich Hofmann. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von C. Harrison Conroy Co., Inc.
- Seite 280: *Lorenzo Snow und seine Familie erhalten Hilfe auf dem Treck*, Gemälde von Sam Lawlor. © Sam Lawlor
- Seite 290: *Joseph Smith*, unbekannter Künstler. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Archivs der Gemeinschaft Christi in Independence in Missouri
- Seite 294: *Joseph spielt mit seinen Kindern*, Gemälde von Robert T. Barrett. © 1991 Robert T. Barrett
- Seite 300: *Christus in rotem Gewand*, Gemälde von Minerva Teichert. © IRI. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche
- Seite 304: *Jerusalem*, Gemälde von James Fairman. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche
- Seite 307: *Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen*, Gemälde von Dan Burr. © IRI





# Stichwortverzeichnis

## A

---

Abfall vom Glauben

folgt auf Weltlichkeit, 272ff.

in Kirtland, Ohio, 271f.

Apostel, Aufgaben der, 21

Arbeit

dort, wo der Herr uns haben möchte,  
189

verrichten, die uns anvertraut ist,  
265f.

zum Nutzen von Freunden, 284ff.

## B

---

Beispiel

das ~ ist ein beredter Lehrer, 240f.

Eltern sind den Kindern ein, 143

Führungsbeamte und Lehrer sollen  
dem ~ des Erretters folgen, 238ff.

Bekehrung

beginnt mit einem Zeugnis, 68

durch vermehrten Glauben, 68–71

von Lorenzo Snow, 6f., 65, 66ff.

Berufungen

alle ~ sind im Werk Gottes wichtig,  
203–206

die Hilfe des Herrn nötig, um sie zu  
erfüllen, 162–167, 189ff.

ehren, 203–206

Bestimmung derer, die treu sind, 89–93

Bildung

Bedeutung für Lorenzo Snow, 4,  
39–43

erfordert Glauben, Anstrengung und  
Ausdauer, 41ff.

geistige, 43, 68f.

Brigham City, Lorenzo Snow in, 26f.

Bündnisse

den Taufbund zu halten bringt Seg-  
nungen, 60 ff.

nicht eingehalten, 274f.

zu halten bringt Freude, 208f.

## C

---

Celestiales Gesetz, unser Leben  
danach ausrichten, 209

Celestiales Reich

der Heilige Geist bereitet uns vor  
auf das, 84ff.

streben nach dem, 98

Charakter

einen guten ~ entwickeln, 129ff.

einen rechtschaffenen ~ bewahren,  
134f.

ein rechtschaffener ~ bringt uns  
dem Herrn näher, 134f.

entwickelt sich allmählich, 133f.

in den heiligen Schriften wird  
gelehrt, wie wir unseren ~ ver-  
bessern können, 131f.

Umkehr stärkt den, 133f.

Cluff, Williams, hilft Lorenzo Snows  
Leben zu retten, 77ff.

## D

---

Demut

Führungsbeamte brauchen, 240f.

notwendig, um das Werk zu verrich-  
ten, 265ff.

notwendig, um den Geist zu haben,  
86f.

Dienst am Nächsten

bringt Segnungen, 281f.

die eigenen Motive für den ~  
prüfen, 237

- ermöglicht es uns, den Himmel in uns aufzunehmen, 286f.  
 macht uns glücklicher, 284  
 Talente beim ~ einsetzen, 240  
 uns durch den ~ verbessern, 284ff.  
*Siehe auch* Dienst in der Kirche
- Dienst in der Kirche  
 die FHV bietet Gelegenheiten zum, 184f.  
 gewissenhaft und tatkräftig leisten, 206ff.  
 hilft anderen, Erlösung zu erlangen, 202  
 jede Berufung ist wichtig, 203–206  
 schwierig, bringt jedoch Freude, 208f.  
*Siehe* Dienst am Nächsten
- Disziplin, erforderlich, um vollkommen zu werden, 105
- E**
- 
- Ehe  
 ewige, es soll dazu angespornt werden, 139f.  
 ewige, für diejenigen, die in diesem Leben nicht geheiratet haben, 140f.  
 ewige, im Tempel, 151  
 FHV ruft zur Treue in der ~ auf, 184  
 Gefühl der Einigkeit in der, 141ff.
- Einigkeit  
 bereitet uns darauf vor, in Gottes Gegenwart zu wohnen, 219f.  
 bringt Licht und Intelligenz hervor, 219f.  
 in den Kollegien und Organisationen, 214ff.  
 in der Familie, 215f.  
 in der Kirche, 214ff.  
 macht uns zu einem mächtigen Volk, 219f.  
 stellt sich ein, wenn wir einander dienen, 216–219
- zeigt den Menschen, wie der Herr ist, 213f.
- Eltern  
 sollen den Kindern ein Beispiel geben, 143ff.  
 sollen Kinder lehren, den Zehnten zu zahlen, 178  
 sollen nach den Grundsätzen des Lebens und der Errettung leben, 144f.  
 sorgen in der Familie für Liebe und Freundlichkeit, 141ff.  
*Siehe auch* Familie
- England  
 Lorenzo Snow auf Mission in, 11–17, 235, 236f.  
 Lorenzo Snows Reise nach, 189ff.
- Entmutigung überwinden, 109f., 185f.
- Erfolg  
 Gehorsam führt zu ~ im Werk Gottes, 206ff.  
 stellt sich ein, wenn man den Willen des Vaters tut, 160–165
- Erfolgsrezept, 304
- Erhöhung  
 möglich dank Jesus Christus, 304f.  
 Potenzial zur, 91–96, 140f.
- Erkenntnis  
 andere an ~ teilhaben lassen, 284  
 geistige ~ erfordert Anstrengung, 70f.  
 geistige ~ nimmt zu, 68f.  
*Siehe auch* Lernen
- Erlösungsplan  
 das Evangelium ist der, 262  
 Leben und Tod Jesu Christi ist Bestandteil des, 303ff.  
 vor Beginn der Welt aufgestellt, 262
- Ewigkeit, Herrlichkeit der ~ größer als weltliche Reichtümer, 276ff.

**F****Familie**

- Einigkeit in der, 141ff., 215f.
- Evangeliumsunterricht in der, 143ff.
- FHV, guter Einfluss in der, 184
- heilige und ewige Beziehungen in der, 139f.
- im Tempel gesiegelt, 151
- Segnungen der ~ jedem zugänglich, der treu im Glauben ist, 140f.

**Frauen, im Werk des Herrn, 181ff.**

*Siehe auch* Frauenhilfsvereinigung

**Frauenhilfsvereinigung**

- arbeitet mit den Priestertumsträgern zusammen, 183f.
- Beispiel für Nächstenliebe und reinen Dienst vor Gott, 183
- bringt das Reich Gottes voran, 183f.
- guter Einfluss in der Familie, 184
- hilft den Mitgliedern, nach celestia-ler Herrlichkeit zu streben, 186
- Mission der, 183
- soll vermehrt Gelegenheiten erhalten, zu dienen, 184f.
- stärkt die Mütter, 184

**Freude**

- sich der Sache der Wahrheit zu verschreiben bringt, 208f.
- ungeachtet der Schwierigkeiten, 96ff., 123f.

**Freundschaft**

- erfordert Anstrengung auf beiden Seiten, 216
- mit Menschen anderen Glaubens, 247

**Frieden**

- der Heilige Geist kann ~ bringen, 83
- durch Jesus Christus, 305

**Frohsinn, Gott mit ~ dienen, 206ff.****Führungsbeamte**

- brauchen Führung durch den Geist, 240f.

dürfen nicht nach eigener Ehre trachten, 235, 236f.

ihnen ist geboten, die Schafe des Herrn zu weiden, 237f.

müssen sich um das Wohl anderer kümmern, 235, 236–241

sollen Aufgaben delegieren, 240

sollen mit Liebe dienen, 238ff.

**G**

Geduld erforderlich, um vollkommen zu werden, 105

**Gehorsam**

bringt Segnungen, 52f.

gegenüber dem Willen Gottes verleiht Macht, 162–165

Geistige Gaben, danach trachten, 230f.

Genealogie, Opfer dafür bringen, 154f.

**Glauben**

aufzubauen stärkt den Charakter, 133f.

Ausübung vermehrt, 70f.

Berufungen erfüllen mit, 206ff.

eine Gabe des Geistes, 79ff.

geistige Erkenntnis vermehrt, 68f.

verbunden mit Taufe und Konfirmierung, 53ff.

**Glück**

das Evangelium anzunehmen bringt, 247

durch Jesus Christus, 304f.

im Licht des Heiligen Geistes zu wandeln bringt, 83

inmitten von Bedrängnis, 115–119

kommt durch das Priestertum, 228f.

nimmt zu, wenn wir anderen helfen, glücklich zu sein, 284

**Gnade, 189****Gottvater**

alle Menschen sind seine Kinder, 282f.

bereitet Erstaunliches für diejenigen, die treu sind, 151

beschützt sein Volk, 264f.  
 Jesus Christus hat den Willen ~  
 getan, 303ff.  
 mit seiner Hilfe können wir alles  
 tun, was verlangt wird, 191ff.  
 nach seiner Herrlichkeit zu streben  
 bringt Erfolg, 160ff.  
 Potenzial, zu werden wie er, 89–96  
 seine Hand in dem Guten, was wir  
 tun, anerkennen, 165ff.  
 seinen Willen tun, 160ff.  
 Guy, Joseph, durch einen Segen von  
 Lorenzo Snow geheilt, 224f.

---

**H**
**Heilige Handlungen**

bringen ewige Gaben und Segnun-  
 gen, 58f.  
 für die Verstorbenen, 152, 154  
 vollzogen durch das Priestertum,  
 58f., 226ff.

**Heiliger Geist**

bereitet uns auf die celestiale  
 Herrlichkeit vor, 84ff.  
 bewegt Mitglieder, eine Mission zu  
 erfüllen, 249f.  
 bringt Glück und Seelenfrieden, 83  
 durch Händeauflegen gespendet,  
 56f.  
 Eingebungen des ~ retten Lorenzo  
 Snow das Leben, 77  
 erteilt Rat, 81f.  
 führt zu aller Wahrheit, 79ff.  
 Führung durch den ~ führt zu  
 Segnungen, 60ff.  
 Gabe des ~ muss mit der richtigen  
 Vollmacht gespendet werden, 58f.  
 Gabe des ~ verbunden mit Glauben  
 und Umkehr, 53ff.  
 hält uns, auf unserem Weg voranzu-  
 kommen, 87  
 hilft uns, Prüfungen zu ertragen,  
 83–86

hilft uns, unsere Pflichten zu erfül-  
 len, 83ff.  
 hilft unter besonderen Umständen,  
 77, 78f.  
 offenbart das, was von Gott ist, 81f.  
 unser Freund, 81f., 86  
 wirkt im Herzen derer, die das  
 Evangelium kennenlernen, 249  
 Heilige Schriften, belehren uns über  
 unser göttliches Potenzial, 93–96  
 Herrlichkeit Gottes, das Auge nur auf  
 die ~ gerichtet, 195f.  
 Hosanna-Ruf, 149f.

---

**I**

Italien, Lorenzo Snow gründet Mission  
 in, 22–26, 224ff.

---

**J**

Jensen, Ella, durch einen Segen von  
 Lorenzo Snow wieder zum Leben  
 erweckt, 28ff.

**Jesus Christus**

betet, dass alle eins sein mögen,  
 213f.  
 Erhöhung dank, 94f., 304f.  
 erscheint im Kirtland-Tempel, 272f.,  
 305ff.  
 erscheint Lorenzo Snow, 30, 259ff.  
 fügt sich dem Willen des Vaters,  
 160ff., 303ff.  
 hat Versuchungen widerstanden,  
 276  
 Oberhaupt der Kirche, 259f.  
 sein Beispiel in Bezug auf den  
 Priestertumsdienst, 202  
 seine Geburt, 303  
 seine Mission, 303ff.  
 seine Taufe, 55f., 302f.  
 seine Vorherordinierung, 120  
 sein Sühnopfer für alle Menschen,  
 202  
 Vergebung durch sein sühnendes  
 Blut, 58

wird auf die Erde kommen, um zu herrschen, 306ff.  
Zeugnis von, 66, 201f., 305f.

**K**

---

Kinder

ein kostbares Erbe, 139f.  
sollen das Gesetz des Zehnten lernen, 178

Kirche Jesu Christi

auf einer sicheren Grundlage gebaut, 261f.  
wird trotz Widerstand voranschreiten, 257–261, 262ff.  
*Siehe auch* Dienst in der Kirche; Reich Gottes

Kirtland-Tempel

Jesus Christus erscheint im, 147ff., 272f., 305f.  
Segnungen bei der Weihung des, 272f.

Kollegien, Einigkeit in den, 213f.

Kollegium der Zwölf Apostel, Lorenzo Snows Berufung ins, 21f.

Konfirmierung. *Siehe* Heiliger Geist

**L**

---

Lehrer

brauchen Führung durch den Geist, 44–47, 238ff.  
bringen Kindern bei, den Zehnten zu zahlen, 178  
sollen mit Liebe dienen, 239  
werden erleuchtet, indem sie andere unterweisen, 284f.

Lernen

durch den Geist, 44–47  
durch Glauben, 41ff.  
erfordert Ausdauer, 41ff.  
Wiederholung hilft beim, 43f.  
*Siehe auch* Erkenntnis

Liebe

bei der Missionsarbeit, 249

der Missionare für die Menschen, 253f.  
füreinander, 216–220, 282f.  
Gott mehr lieben als die Welt, 274f.

**M**

---

Malta, Lorenzo Snows Dienst in, 199f.

Millennium, Tempelarbeit im, 154f.

Missionsarbeit

als Botschafter des Himmels dienen, 252  
die Freude, sich an der ~ zu beteiligen, 246f., 253f.  
die Hilfe des Herrn bei der ~ empfangen, 245ff.  
Gründe für den Vollzeitdienst, 246f.  
gute und frohe Botschaft überbringen, 250f.  
hilft anderen, die Segnungen des Evangeliums zu empfangen, 248ff.  
Mitglieder leisten, 201f.  
Opfer bringen, um zu dienen, 248ff., 254  
Rat, wie ~ verrichtet werden soll, 250–253  
und Liebe für die Mitmenschen, 253f.

Mount Pisgah

Freizeitgestaltung in, 117ff.  
Lorenzo Snow präsidiert über, 21, 115–119

**N**

---

Nachfolge in der Präsidentschaft, 257–261

Nächstenliebe

allen ~ entgegenbringen, 282  
Mitglieder der FHV sind ein gutes Beispiel dafür, 183

**O**

---

Offenbarung

Demut erforderlich für, 86f.  
hilft in Schwierigkeiten, 79f.

- Kirche ist auf dem Fels ~ gegründet, 81
- Opfer  
für die zeitliche Errettung notwendig, 264f.  
kann der Herr von uns verlangen, 267  
mit Gottes Hilfe, 193ff.  
um Tempelarbeit zu verrichten, 154f.  
wird Missionaren abverlangt, 248ff.  
zum Wohle anderer, 218f., 286f.
- P**
- 
- Patten, David W., gibt Lorenzo Snow Zeugnis, 1, 3
- Priestertum  
durch Joseph Smith wiederhergestellt, 226ff.  
hilft uns, glücklich zu sein, 228f.  
leitet und vervollkommnet uns, 228f.  
Priestertumsträger arbeiten mit den FHV-Schwestern zusammen, 183f.  
Priestertumsträger müssen die Grundsätze der Rechtschaffenheit befolgen, 230f.  
Priestertumsträger müssen nach geistigen Gaben streben und diese ausüben, 230f.  
Priestertumsträger sollen anderen dienen, 230f.  
Vollmacht vom Himmel übertragen, 226ff.
- Prüfungen  
bereiten uns auf die celestiale Herrlichkeit vor, 119ff.  
der Heilige Geist hilft uns, ~ zu ertragen, 83–86  
der Herr stärkt uns, damit wir ~ überwinden, 122f.  
helfen uns, Gott näherzukommen, 123f.  
in ~ treu sein, 115–119, 121f.  
trotz ~ Freude finden, 96ff., 115–119
- versetzen uns in die Lage, zu beweisen, dass wir Gott lieben, 121f.
- R**
- 
- Reich Gottes  
aufbauen, 266, 277f.  
beständiger Fortschritt des, 257–261  
kann nicht vernichtet werden, 261f.  
Mitglieder der FHV bringen das ~ voran, 183f.  
sich dem ~ weihen, 274f.  
zuerst nach dem ~ trachten, 277  
*Siehe auch* Dienst in der Kirche; Kirche Jesu Christi
- S**
- 
- Sinn des Lebens, 166f.
- Smith, Alma L., hilft Lorenzo Snows Leben zu retten, 77ff.
- Smith, Hyrum, Märtyrertod von, 257
- Smith, Joseph  
bewahrt sich gute Tugenden, 293  
frei von Heuchelei, 293ff.  
ging harmlosen Vergnügungen nach, 293ff.  
Lorenzo Snows Erlebnisse mit, 289–292  
Lorenzo Snows erste Begegnung mit, 292  
Lorenzo Snows Zeugnis von, 291, 296f.  
Märtyrertod von, 257  
nahm an geistiger Macht und an geistigem Einfluss zu, 295f.  
Priestertum durch ihn wiederhergestellt, 226ff.  
seine Berufung von Gott, 291f.  
spricht mit Macht im Nauvoo-Tempel, 289  
war ein aufrichtiger junger Mann, als er berufen wurde, 291f.
- Snow, Eliza R. (Schwester von Lorenzo Snow)  
begleitet Lorenzo Snow ins Heilige Land, 301ff.

Kinderlosigkeit von, 140f.  
 zweite Präsidentin der Frauenhilfs-  
 vereinigung, 181

Snow, Lorenzo  
 als Präsident der Kirche bestätigt,  
 259ff.  
 als Vollzeitmissionar, 8–17, 22–26,  
 75–78, 223–226  
 baut die Kirche in Malta auf, 199f.  
 berichtet von anfänglichen Schwie-  
 rigkeiten und Erfolgen als Redner  
 in der Öffentlichkeit, 101ff.  
 beschließt, eine Vollzeitmission zu  
 erfüllen, 245ff.  
 erhält Hilfe von einem Mann, dem  
 er gedient hat, 281f.  
 erlangt ein Zeugnis, 6ff.  
 freundet sich mit anderen religiösen  
 Führern an, 32ff.  
 führt die Heiligen in Brigham City,  
 26f.  
 führt die Heiligen in Mount Pisgah,  
 21  
 geht die Mehrehe ein, 19  
 gerät auf dem Weg nach England  
 in einen Sturm, 189ff.  
 gründet die Italienische Mission,  
 22–26  
 ins Kollegium der Zwölf Apostel  
 berufen, 21f.  
 Jesus Christus erscheint ihm, 30,  
 259ff.  
 lehrt das Gesetz des Zehnten, 34f.,  
 169–173  
 leitet ein Familientreffen, 136, 137ff.  
 macht das Priestertum groß, 126,  
 127ff.  
 reagiert auf Brigham Youngs Aufruf,  
 sich zu ändern, 127ff.  
 reist ins Heilige Land, 301ff.  
 sammelt Spenden für den Ständigen  
 Auswanderungsfonds, 211ff.  
 schickt einen Brief an die Priester-  
 tumsführer in London, 235, 236f.

segnet einen verletzten Steward  
 auf See, 15ff.  
 segnet einen Waldenser-Jungen,  
 224ff.  
 segnet Ella Jensen, 28ff.  
 seine Bekehrung, 6ff., 65, 66f.  
 seine Bildung, 4–7  
 seine Erlebnisse mit Joseph Smith,  
 289–292  
 seine Kindheit, 3f.  
 seine Taufe, 7, 51  
 sein Wissensdurst, 3f., 39ff.  
 spricht bei einer FHV-Aktivität,  
 181ff.  
 überlässt Brigham Youngs Frau  
 Geld, 11f.  
 und Tempelarbeit, 27f.  
 während einer Mission auf den  
 Hawaii-Inseln wird sein Leben  
 gerettet, 77ff.  
 wird Präsident der Kirche, 30

Snow, Oliver (Vater von Lorenzo  
 Snow), 3f.

Snow, Rosetta Leonora Pettibone  
 (Mutter von Lorenzo Snow), 3f.

Spekulationsfieber, führte in Kirtland  
 zum Abfall vom Glauben, 272ff.

Ständiger Auswanderungsfonds, 211ff.

Stolz, Beispiel für den ~ eines Führers  
 der Kirche, 235, 236f.

## T

Talente  
 Führungsbeamte nutzen ~ anderer,  
 240  
 Gleichnis von den, 203–206

Taufe  
 den Taufbund zu halten bringt Seg-  
 nungen, 60ff.  
 geht der Gabe des Heiligen Geistes  
 voraus, 54  
 notwendig zur Sündenvergebung,  
 53ff., 56ff.

- vollzogen durch Untertauchen, 55ff.  
 vollzogen mit der richtigen Vollmacht, 58f.  
 von Jesus Christus, 55f., 302f.  
 von Lorenzo Snow, 7, 51
- Tempel**  
 Aufforderung, in den ~ zu gehen, 151  
 Bedeutung für Lorenzo Snow, 27f.  
 bereitet uns darauf vor, Versuchung zu widerstehen, 155f.  
 ein Ort, wo man von den Segnungen Gottes erfährt, 151  
 ermöglichen es uns, Erretter zu sein, 154f.  
 Familien im ~ gesiegelt, 151  
 Hauptarbeit im Millennium, 155  
 mit reinem Herzen in den ~ gehen, 155f.  
 Opfer bringen, um im ~ zu arbeiten, 154f.  
 Segnungen des Tempeldienstes, 155f.  
 und heilige Handlungen für Verstorbene, 151–155
- U**
- 
- Umkehr**  
 bringt uns voran, 133f.  
 durch ~ Scheitern überwinden, 107–110  
 verbunden mit Taufe und Konfirmierung, 53ff.  
 wenn man keinen Zehnten gezahlt hat, 175
- V**
- 
- Vater im Himmel. *Siehe* Gottvater  
 Verfolgung, wird die Kirche nicht vernichten, 261  
 Vergebung, 219  
 Versuchungen  
 der Herr stärkt uns, damit wir ~ überwinden, 122f.
- in ~ treu bleiben, 121f.  
 Missionare müssen sich von Versuchungen fernhalten, 252f.  
 nicht nachgeben, 272ff.  
 Tempelarbeit hilft uns, ~ zu widerstehen, 155f.  
 wie man ihnen entrinnen kann, 271f.
- Vertrauen**  
 auf die Verheißungen des Herrn, 265ff.  
 auf Gott, 185f., 189ff.
- Vollkommenheit**  
 durch Drangsal, 120f.  
 Gebot, nach ~ zu streben, 103ff.  
 himmlische Hilfe und Unterstützung nötig, um ~ zu erreichen, 103ff.  
 in unserem Bereich, 105ff.  
 Umkehr erforderlich, 107–110  
 wird allmählich erreicht, 107–110, 112
- W**
- 
- Wahrheit, Gabe des Heiligen Geistes führt zu aller, 79ff.  
 Waldenser, die, 23–26, 223–226  
 Weltlichkeit  
 bringt uns von ewigen Grundsätzen ab, 272ff.  
 es ablehnen, die Herrlichkeiten der Ewigkeit gegen ~ einzutauschen, 276ff.  
 uns von ~ absondern, 110ff., 191ff., 274f.  
 Warnung vor, 271–274
- Werk des Herrn**  
 bringt Freude, 208f.  
 führt zu Wohlergehen, 195f.  
 kann schwierig sein, 208f.  
 wir brauchen Gottes Hilfe, um sein Werk zu verrichten, 195f.
- Widerstand wird das Reich nicht vernichten, 261f.



Widrigkeiten. *Siehe* Prüfungen  
 Wiederherstellung  
 durch Joseph Smith bewirkt, 226ff.,  
 296f.  
 Lorenzo Snows Zeugnis von der, 296f.  
 prophezeit, 262ff.  
 Willen Gottes, erfahren und befolgen,  
 160–165  
 Wohl, sich dem ~ anderer widmen, 240f.

**Z**

---

Zehn Jungfrauen, Gleichnis von den,  
 306ff.  
 Zehnter  
 alle Heiligen der Letzten Tage sollen  
 den vollen ~ zahlen, 169ff., 174  
 befreit die Kirche von Schulden,  
 35, 173  
 das Zahlen des ~ bringt geistige und  
 zeitliche Segnungen, 173, 176ff.

Eltern und Lehrer sollen mit gutem  
 Beispiel vorangehen, 178  
 heiligt das Land, 176f.  
 kein Gesetz, das schwer zu verste-  
 hen und zu halten ist, 174f.  
 Kindern soll beigebracht werden,  
 den ~ zu zahlen, 178  
 Lorenzo Snow wird inspiriert, darü-  
 ber zu predigen, 34, 169ff.  
 Tempel werden davon finanziert,  
 176ff.

Zeugnis  
 ist eine gute Ausgangsbasis, 68  
 von Jesus Christus, 66, 201f., 305f.  
 von Joseph Smith und der Wieder-  
 herstellung, 296f.  
 Zuhause. *Siehe* Familie  
 Zweites Kommen Jesu Christi, 306ff.

KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN TAGE

